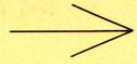


Nur Manuskript
Sperrfrist bis 30. 3. 1982 einschließlich.
Veröffentlichung
nicht vor Mittwoch, den 31. 3. 1982, früh!

1981

COMMERZBANK – Kennzahlen



COMMERZBANK – Kennzahlen

Aktiengesellschaft

am Jahresende	1981	1980
Bilanzsumme	64 298,2 Mio DM	64 701,9 Mio DM
Kreditvolumen	46 081,3 Mio DM	45 469,9 Mio DM
Eigenkapital	2 477,6 Mio DM	2 477,6 Mio DM

Konzern*)

in Millionen DM, am Jahresende		
Aktiva	1981	1980
Barreserve	2 877	3 157
Schecks, Inkassopapiere	388	313
Wechsel	1 667	1 618
Forderungen		
an Kreditinstitute	27 276	27 400
Schatzwechsel	563	47
Anleihen und		
Schuldverschreibungen	2 918	3 607
Dividendenwerte	660	659
Forderungen an Kunden	60 688	59 089
davon:		
mit Laufzeit von weniger		
als 4 Jahren	(22 869)	(21 221)
mit Laufzeit von 4 Jahren		
oder länger	(37 819)	(37 868)
Beteiligungen	805	803
Grundstücke und Gebäude	816	804
Restliche Aktivposten	2 678	2 532
Bilanzsumme	101 336	100 029
Geschäftsstellen	878	880
Kunden	2 474 600	2 457 200
Mitarbeiter	21 130	21 487

in Millionen DM, am Jahresende		
Passiva	1981	1980
Verbindlichkeiten		
gegenüber Kreditinstituten	31 779	34 550
Kundeneinlagen	41 142	39 767
davon:		
Sichteinlagen	(8 004)	(8 191)
Termineinlagen	(23 239)	(21 738)
Spareinlagen	(9 899)	(9 838)
Schuldverschreibungen		
im Umlauf	23 463	20 820
Restliche Passivposten	2 175	2 100
Eigenkapital	2 760	2 774
davon:		
Grundkapital	(844)	(844)
Offene Rücklagen	(1 634)	(1 634)
Unterschiedsbetrag**)	(238)	(273)
Anteile in Fremdbesitz***)	(44)	(23)
Konzerngewinn	17	18
Bilanzsumme	101 336	100 029
Indossaments-		
verbindlichkeiten	2 674	2 367
Geschäftsvolumen	104 010	102 396
Bürgschaften	9 129	8 518
Eigenkapital nach		
Hauptversammlungsbeschlüssen		
der Konzerngesellschaften	2 766	2 784

Unsere Aktie wird an den acht deutschen Wertpapierbörsen sowie an folgenden ausländischen Börsen amtlich notiert:

Belgien	Antwerpen, Brüssel (seit 1973)
Frankreich	Paris (seit 1971)
Großbritannien	London (seit 1962)
Luxemburg	Luxemburg (seit 1974)
Niederlande	Amsterdam (seit 1974)
Österreich	Wien (seit 1972)
Schweiz	Basel, Bern, Genf, Lausanne, Zürich (seit 1973)

*) ausführliche Bilanz s. Seiten 94–97

**) gemäß § 331 Abs. 1 Ziff. 3 AktG

***) ohne Anteile aus Gewinn

Geschäftsbericht 1981

COMMERZBANK 
AKTIENGESELLSCHAFT

Hauptverwaltung

Düsseldorf Breite Straße 25, 4000 Düsseldorf, Fernruf (02 11) 82 71, Telex 8 581 381
Frankfurt Neue Mainzer Str. 32–36, 6000 Frankfurt (Main), Fernruf (06 11) 1 36 21, Telex 4 152 530
Hamburg Ness 7–9, 2000 Hamburg, Fernruf (0 40) 36 13 21, Telex 2 12 391
Alle internationalen Abteilungen in Frankfurt

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Tagesordnung der Hauptversammlung	6
Aufsichtsrat und Verwaltungsbeirat	7/8
Vorstand	9
Generalbevollmächtigte und Chefjustitiar	10
Direktoren der Hauptverwaltung	11/12
Leiter der inländischen Gebietsstellen und der Auslandsniederlassungen	13/14
Bericht des Vorstands	
Zur Wirtschaftslage	15
Weltwirtschaft immer noch labil	15
Bundesrepublik Deutschland: In einem breiten Konjunkturtal	17
Außenwirtschafts-Position verbessert sich	21
Schleppende Etat-Konsolidierung	25
Bundesbank abermals allein gelassen	27
Weniger Kredite an Privatsektor	29
Abstieg vom Zinsgipfel in Etappen	30
Turbulente Devisenmärkte	31
Europa ohne Impulse	33
Kernproblem: Staatsverschuldung	34
Ausblick	36
Geschäftstätigkeit unserer Bank	39
Commerzbank: Allgemeine Entwicklung	39
Zusammenarbeit mit der Wirtschaft ...	42
... und mit Privatkunden	43
Konsortial- und Börsengeschäft	47
Internationales Geschäft	49
Datentechnik im Dienst der Commerzbank-Kunden	51
Personal- und Sozialbericht	53
Leitmotive unserer Mitarbeiterführung	56

	Seite
Bericht des Aufsichtsrats	65
Jahresabschluß 1981 der Commerzbank AG	
Erläuterungen zum Jahresabschluß	57
Geschäftsentwicklung vom 1. 1. 1952 bis 31. 12. 1981	66
Jahresbilanz zum 31. 12. 1981	68/69
Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1981	70/71
Konzernabschluß 1981	
Erläuterungen	73
Verbundene Unternehmen:	
Berliner Commerzbank AG, Berlin	82
Commerzbank International S.A., Luxemburg	84
Rheinische Hypothekenbank AG, Frankfurt	86
Beteiligungen (Schaubild)	88/90
Jahresbilanz zum 31. 12. 1981	94/95
Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1981	96/97
Anlagen	
Konsortialgeschäfte 1981	99
Kuratorium der Commerzbank-Stiftung	101
Landesbeiräte	102
Inlands-Geschäftsstellen	112
Auslandsfilialen	119
Verbundene Banken	120
Vertretungen im Ausland	121
Beteiligungen an ausländischen Finanzinstituten	122
Die Europartners in Übersee	125/126
Die Europartners in Europa	127

Unser Geschäftsbericht
erscheint wie in den Vorjahren in deutscher,
englischer und französischer Sprache.

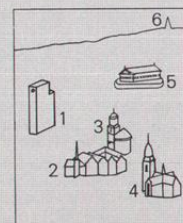


FRANKFURT

Zur diesjährigen Hauptversammlung haben wir unsere Aktionäre nach Frankfurt/Main eingeladen. Am 7. Mai 1982 werden wir in der wiederaufgebauten „Alten Oper“ Rechenschaft über das Geschäftsjahr 1981 ablegen.

Als Finanzmetropole der Bundesrepublik beherbergt Frankfurt neben der Deutschen Bundesbank rund 350 einheimische und ausländische Kreditinstitute sowie die wichtigste deutsche Wertpapierbörse.

Die Commerzbank hat hier seit 1970 ihre Zentrale. Ihr 1974 fertiggestellter Neubau war die erste Dominante des modernen Bankenviertels der Stadt. Im Raum Frankfurt zählt die Bank über 3000 Beschäftigte.



- 1 Commerzbank-Hauptverwaltung
- 2 Römer
- 3 Paulskirche
- 4 Dom
- 5 Alte Oper
- 6 Großer Feldberg

Sehr geehrter Aktionär,

am Betriebsergebnis gemessen, ist unsere Bank 1981 ein gutes Stück vorangekommen. Zugleich haben wir erhebliche strukturelle Verbesserungen – in der Bilanz ebenso wie in der Organisation – verwirklicht. Mit diesen Fortschritten, die wir im Jahresbericht im einzelnen aufzeigen, sind wir unserem vorrangigen Ziel, die Dividendenzahlung so bald wie möglich wiederaufzunehmen, wesentlich näher gekommen. Wir wissen, daß die beiden dividendenlosen Abschlüsse für unsere Aktionäre eine harte Probe waren.

Im Rückblick auf die schwierigen Jahre 1980/81 können wir mit Genugtuung feststellen, daß sich unsere Kundenbeziehungen, ungeachtet der schlechten Ertragslage, ausbauen ließen. Auch die Zusammenarbeit mit der deutschen und der internationalen Bankengemeinschaft konnten wir verstärken.

Für unsere Mitarbeiter war die unbefriedigende Geschäftslage eine Herausforderung, auf die sie mit verstärkter Initiative und erhöhtem Engagement reagierten. Inzwischen spürt die gesamte Belegschaft wieder den Aufwind eines erfolgreicherer Geschäftsverlaufs. Besonderen Dank schulden wir unseren leitenden Angestellten, die sich trotz Einkommenseinbußen uneingeschränkt für die Bank eingesetzt haben. Die beiden letzten Jahre haben bestätigt, welche ein Aktivum die Commerzbank in ihrem „human capital“ besitzt.

In den ersten Monaten des neuen Jahres blieben die Rahmenbedingungen für das Geschäft der Kreditbanken fast unverändert schwierig. Das für die Ertragsrechnung verhängnisvolle „inverse Zinsgefälle“ hat sich inzwischen zwar abgeflacht. Auf der anderen Seite aber haben die Kreditrisiken des heimischen wie des internationalen Geschäfts noch zugenommen, so daß wir auch im laufenden Geschäftsjahr die Politik hoher Risikovorsorge fortsetzen müssen.

Für die Zinsrechnung dürfen wir in den nächsten Jahren eine weitere Erholung aus dem Auslaufen niedrig verzinslicher Festsatzkredite erwarten; dies gilt generell auch für unsere Auslandsstützpunkte. Daneben rechnen wir für

1982 mit einem abermals steigenden Provisionsüberschuß, nachdem wir in den vergangenen Jahren große Anstrengungen unternommen haben, das Auslands- und das Wertpapiergeschäft auszubauen. Zugleich sind wir entschlossen, die Kosten eng im Griff zu halten.

Personalpolitik und Organisation bleiben Grundpfeiler unserer Tätigkeit. Über unsere Leitlinien zur Mitarbeiterführung informieren wir Sie auf Seite 56 dieses Berichts. Auf den Seiten 51/52 sind die Aktivitäten und Planungen auf dem Gebiet der elektronischen Datentechnik dargestellt, die inzwischen für eine flexible Bankführung ebenso unentbehrlich geworden ist wie für eine kundenfreundliche Geschäftstätigkeit.

Zur Hauptversammlung laden wir Sie in diesem Jahr nach Frankfurt ein. Wir setzen damit die Übung fort, der überregionalen Struktur unseres Aktionärskreises durch einen Wechsel des Versammlungsplatzes Rechnung zu tragen. In den nächsten Jahren wollen wir in Düsseldorf (Hauptversammlung am 10. Mai 1983) sowie in Hannover (18. Mai 1984) Rechenschaft ablegen.

Im März 1982



Vorsitzender
des Aufsichtsrats



Vorsitzender
des Vorstands

30. ordentliche Hauptversammlung

30. ordentliche Hauptversammlung
der Aktionäre

am Freitag, dem 7. Mai 1982
10.30 Uhr

im Großen Saal der Alten Oper
Opernplatz
Frankfurt

Tagesordnung

1
**Vorlage des festgestellten
Jahresabschlusses,
des Geschäftsberichts des Vorstands
und des Berichts des Aufsichtsrats
sowie des Konzernabschlusses
und des Konzerngeschäftsberichts
für das Jahr 1981.**

2
**Entlastung des Vorstands
für das Geschäftsjahr 1981.**

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor,
Entlastung zu erteilen.

3
**Entlastung des Aufsichtsrats
für das Geschäftsjahr 1981.**

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor,
Entlastung zu erteilen.

4
Ersatzwahl zum Aufsichtsrat.

Herr Dr. Karl-Heinz Kürten hat sein
Mandat zum Ende der Hauptversammlung
zur Verfügung gestellt. Der Aufsichtsrat
schlägt vor, an seiner Stelle
Herrn Dr. Heinz Kriwet, Duisburg,
Mitglied des Vorstands der
Thyssen Aktiengesellschaft
vorm. August Thyssen-Hütte,
zu wählen.

Die Hauptversammlung ist nicht an
Wahlvorschläge gebunden. Der Aufsichtsrat
setzt sich nach §§ 96 Abs. 1, 101 Abs. 1 des
Aktiengesetzes und § 7 Abs. 1 Satz 1 Ziffer 3
des Mitbestimmungsgesetzes zusammen.

5
**Wahl des Abschlußprüfers
für das Geschäftsjahr 1982.**

Der Aufsichtsrat schlägt vor,
die Treuarbeit Aktiengesellschaft,
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft,
Steuerberatungsgesellschaft, Düsseldorf,
zu wählen.

Aufsichtsrat

PAUL LICHTENBERG
Frankfurt/Düsseldorf
Vorsitzender
seit 7. 5. 1981

PROFESSOR
DR.-ING. DR. h. c. KURT HANSEN
Leverkusen
Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Bayer AG
Vorsitzender
vom 1. 1. 1981 bis 6. 5. 1981

EWALD FAJKUS
Frankfurt
Commerzbank AG
stellv. Vorsitzender

ARNO PAUL BÄUMER
Stuttgart
Vorsitzender des Vorstands
der Allianz Lebensversicherungs-AG,
Mitglied des Vorstands
der Allianz Versicherungs-AG

ROLF BECKMANN
Düsseldorf
Commerzbank AG

KARIN BEHRENS
Berlin
Berliner Commerzbank AG

MARIANNE BONCOURT
Hannover

HEINZ-WERNER BUSCH
Oberhausen
Commerzbank AG

DR. ROLF DARMSTADT
Frankfurt
Commerzbank AG

JÜRGEN HAKER
Hamburg

HANS-GEORG JURKAT
Köln
Commerzbank AG

DR. KARL-HEINZ KÜRTE
Düsseldorf

FRITZ LOSUKOW
Frankfurt
Commerzbank AG

HANS REINTGES
Frankfurt-Höchst
Mitglied des Vorstands
der Hoechst AG

WERNER RINKE
Essen
Rechtsanwalt
Mitglied des Vorstands
der Rheinisch-Westfälisches
Elektrizitätswerk AG

EHRENSENATOR HUGO RUPF
Heidenheim (Brenz)
Vorsitzender des Aufsichtsrats
der J. M. Voith GmbH

TONI SCHMÜCKER
Wolfsburg

DR.-ING. HANNS ARNT VOGELS
Düsseldorf
persönlich haftender Gesellschafter
der Friedrich Flick Industrieverwaltung KGaA

HELMUT WEINERT
Frankfurt
Commerzbank AG

DR. GERD WOLLBURG
Augsburg
stellv. Vorsitzender des Vorstands
der M.A.N. Maschinenfabrik
Augsburg-Nürnberg AG

Verwaltungsbeirat

DR. HANS ALBERS
Ludwigshafen
Mitglied des Vorstands der BASF AG

KURT ALBERTS
Essen
Mitglied des Vorstands
der Karstadt AG

DR. BURCKHARD BERGMANN
Essen
Mitglied des Vorstands
der Ruhrgas AG

PROFESSOR
DIPL.-ING. WERNER BREITSCHWERDT
Stuttgart
Mitglied des Vorstands
der Daimler-Benz AG

DR.-ING. DR. RER. POL.
DR.-ING. h. c. KARLHEINZ BUND
Essen
Vorsitzender des Vorstands
der Ruhrkohle AG

ROBERT DHOM
Königstein (Taunus)
bis 31. 3. 1982

MARTIN DIMPFLMAIER
München
Commerzbank AG

DR. MAX GÜNTHER
München
Mitglied des Vorstands der Siemens AG

DR. OSKAR JANSON
Oberhausen
Sprecher des Vorstands
der Thyssen Niederrhein AG
Hütten- und Walzwerke

PROFESSOR DR. CARL HEINRICH KRAUCH
Marl
Vorsitzender des Vorstands
der Chemische Werke Hüls AG

DR. RER. POL. WOLFGANG LAAF
Wetzlar
Mitglied des Vorstands
der Edelstahlwerke Buderus AG
seit 1. 6. 1981

HELMUT LORENZ-MEYER
Hamburg
persönlich haftender Gesellschafter
der Firma Theodor Wille

DR. DIETRICH WILHELM VON MENGES
Essen
Rechtsanwalt

DR. JÖRG MITTELSTEN SCHEID
Wuppertal
Rechtsanwalt
persönlich haftender Gesellschafter
der Vorwerk + Co.

RUDOLF AUGUST OETKER
Bielefeld

ERNST RIECHE
Königstein (Taunus)
bis 6. 5. 1981

FRIEDRICH ROESCH
Köln
Sprecher des Vorstands
der Kaufhof AG

DR.-ING. ALBRECHT SCHUMANN
Frankfurt
bis 6. 5. 1981

DIPL.-ING. ENNO VOCKE
Essen
Vorsitzender des Vorstands
der Hochtief AG vorm. Gebr. Helfmann
seit 6. 5. 1981

HERIBERT WERHAHN
Neuss
Mitinhaber der Firma Wilh. Werhahn

DR. GÜNTER WINKELMANN
Mülheim (Ruhr)
Vorsitzender des Vorstands
der Stinnes AG,
Mitglied des Vorstands der VEBA AG

Vorstand

WALTER SEIPP
Frankfurt/Düsseldorf
seit 1. 3. 1981
seit 7. 5. 1981 Vorsitzender

PETER DEUSS
Hamburg

ENGELBERT DICKEN
Frankfurt
bis 26. 3. 1982

DIETRICH-KURT FROWEIN
Frankfurt

FRIEDRICH GRUNDMANN
Hamburg

KURT HOCHHEUSER
Düsseldorf

WOLFGANG JAHN
Düsseldorf

GÖTZ KNAPPERTSBUSCH
Düsseldorf

PAUL LICHTENBERG
Frankfurt/Düsseldorf
vom 1. 1. 1981 – 6. 5. 1981 delegiert
gem. § 105 Abs. 2 Aktiengesetz

HEINZ NIEDERSTE-OSTHOLT
Düsseldorf
bis 31. 5. 1981

JÜRGEN REIMNITZ
Frankfurt

RABAN FREIHERR VON SPIEGEL
Frankfurt

JÜRGEN TERRAHE
Frankfurt

ERICH COENEN
Düsseldorf
stellv.

MARTIN KOHLHAUSSEN
Frankfurt
stellv.
seit 1. 1. 1982

Generalbevollmächtigte und Chefjustitiar

Direktoren mit Generalvollmacht

KLAAS-PETER JACOBS
New York

FRIEDHELM JOST
Frankfurt

KARL-HEINZ KINDT
Düsseldorf

ALFRED KNÖR
Frankfurt

DR. HANS-VIKTOR KURZROCK
Düsseldorf

WOLFGANG OTTO
Frankfurt

HERBERT WOLF
Frankfurt

Chefjustitiar der Bank

DR. HELMUT BECKER
Frankfurt

Direktoren der Hauptverwaltung

JÜRGEN BÄUMKER
Frankfurt

DR. RUDOLF BAUER
Frankfurt

AUGUST WILHELM BECHT
Frankfurt

GERHARD BENDICKS
Düsseldorf

HANS-ROBERT BERG
Düsseldorf

HERMANN BEYER
Frankfurt

HEINZ BORCHERT
Frankfurt

GEROLD BRANDT
Frankfurt

HANS DIETRICH VON BURKERSRODA
Frankfurt

JÜRGEN CARLSON
Frankfurt

DR. PETER COYM
Frankfurt

DR. KLAUS DELIUS
Düsseldorf

JOSEF DÖRING
Hamburg

HERBERT DROEGE
Frankfurt

DR. HARIOLF EISENBART
Düsseldorf

HORST ENGEL
Frankfurt

KONRAD ERNST
Hamburg

WILHELM FALKE
Hamburg

HEINRICH-WILHELM FÖSTE
Frankfurt

HARRY GAWENAT
Frankfurt

HORST GERLACH
Hamburg

DR. HERMANN GÜNZEL
Frankfurt

RICHARD HERPERS
Düsseldorf

WOLFGANG HOFMANN
Frankfurt

ROLF HUGO
Frankfurt

HANS JÖRGENS
Frankfurt

EBERHARD KAUL
Hamburg

MAXIMILIAN KERCHNAWE
Frankfurt

LUTZ KIRCHNER
Frankfurt

MANFRED W. KLIMACH
Frankfurt

DR. KLAUS KUTTNER
Düsseldorf

BERTHOLD LANGE
Düsseldorf

JÜRGEN LEMMER
Frankfurt

ROLF LICHTENTHÄLER
Frankfurt

FRITZ LOSUKOW
Frankfurt

DIETER LUCASSEN
Frankfurt

HEINZ-JÜRGEN MÜHLENBERG
Düsseldorf

ALFRED MÜLLER
Hamburg

ROBERT NEITZEL
Hamburg

GÜNTHER NIEPMANN
Düsseldorf

DR. GEORG L. OTT
Frankfurt

WERNER PAASHAUS
Frankfurt

KLAUS PAPE
Hamburg

DR. ARNULF PESSELHOY
Frankfurt

HERBERT PETERS
Frankfurt

GERHARD RIEKEN
Frankfurt

CONRAD M. RUBEL
Düsseldorf

WALTER SCHMIDT
Hamburg

EDGAR SCHNOOR
Hamburg

GÜNTER SCHOLZ
Frankfurt

ERICH SÖHL
Frankfurt

DR. DIETER VON TAPPEINER
Justitiar, Vertreter des Chefjustitiars
Düsseldorf

KURT WACKERFUSS
Frankfurt

ROLF WEIDMANN
Frankfurt

PETER WEINERT
Frankfurt

HEINZ WEINRICH
Hamburg

HELMUT WESTERMANN
Frankfurt

DR. MANFRED WILSDORF
Frankfurt

DR. CHRISTIAN WINKLER
Frankfurt

KLAUS WINTER
Düsseldorf

Leiter der inländischen Gebietsstellen und der Auslandsniederlassungen

Aachen

KLAUS HOLLENBACH
HANS-HUBERTUS KLAGGES

Augsburg

DR. WALTHER FUCHS
DR. PETER TAUCHE

Bielefeld

DR. LOTHAR FLAMMING
DR. FRIEDHELM HÖFERMANN
WILHELM SCHAELE

Bochum

GÜNTER HILDEBRANDT
HANS-JOACHIM MÜLLER
BERND PRAEDEL

Bonn

HERBERT LOTTNER
WILHELM THEYSSSEN
DR. WOLFGANG VAN WYK

Braunschweig

HERBERT BECKER
GEORG S. WALTHER

Bremen

JÜRGEN MADAUS
EKKEHARD SCHERZ
CHRISTIAN TRAXEL

Dortmund

OTTO JÄGER
UDO-JÜRGEN ROLING
DR. HERMANN VAN ZWOLL

Düsseldorf

ULRICH HÄHNER
MANFRED KRAFFCZYK
DR. ALFRED SCHULTE

Duisburg

DIETER BAUMANN
HEINZ KRÖGER
KLAUS-PETER MÜLLER

Essen

DR. JORG BEAUCAMP
DR. JOHANNES KRESS
KARL-HEINRICH LINDER

Frankfurt

KLAUS VON DER HEYDE
MICHAEL MELCHER
KLAUS MÜLLER-GEBEL

Freiburg

GERHARD ENDERS
ERNST-LUDWIG PLÜMER

Göttingen

GERHARD AHR
FOLKER STREIB

Hamburg

JÖRN LUBCKE
REINHARD PREUSCHOFF
RICHARD-WALTHER REINKE
DR. KURT RICHOLT

Hannover

ANDREAS GRAF VON HARDENBERG
HANS-JOSEF HECKING
HARALD WOHLTHAT

Karlsruhe

ULRICH DANKE
DIETER VON MORSTEIN

Kassel

DIETER ARNOLD
HERWARTH VITINIUS

Kiel

ERK ROLUF CLAUSEN
DIETRICH LANGE
DR. HEIKO PLATE

Köln

KLAUS-DIETER BREIDENBACH
KARL-HEINZ LANG
DR. ULLRICH SCHLUCKEBIER

Krefeld

HANS FRIEDRICH DICKEL
DR. WOLFGANG HOCK

Lübeck

FRANZ HARMS
HANS-JÜRGEN WEITERT

Lüdenscheid

JOACHIM ERGENZINGER
JOACHIM MÄHL

Mainz

HANS FELTEN
DR. ARMIN RUPPERT
VOLKER TIBI

Mannheim

DR. RÜDIGER LOOFF
DR. WOLFGANG PFEIFER
DR. GOTTFRIED-WILHELM
VON WALDTHAUSEN

Mönchengladbach

DR. HANS-DIETER LAMBERTY
ROLF SCHUMACHER

München

DR. MICHAEL FLESCHE
HANN S GREINER
DR. OTTO SCHNIEWIND

Münster

FRITZ NOPPENY
GUNTRAM TÖLLE

Nürnberg

DR. GUNTMAR KRAUS
HEINZ PFAHLER
DR. WALTER RÖTTENBACHER

Oldenburg

WOLFRAM COMBECHER
WOLFGANG RIEMER

Osnabrück

RAINER HILLEBOLD
DR. EMANUEL PISCHEL

Regensburg

DIETER KIELMANN
WALTER RINGLSTETTER

Siegen

GERD DRIEVER
RUDOLF SEDLACEK

Stuttgart

VOLKER BÄRSCHNEIDER
BERND MUSSLER
GERHARD SCHLÜTER

Ulm

HERBERT ENDERS
JÜRGEN ESSER

Villingen

DIETER WALPER
DR. FRIEDHELM STEINBERG

Wesel

HANS BOTSCHEN
WERNER GRÄFER

Wetzlar

HANS BAYER
ADOLF HEDRICH

Wiesbaden

DR. GEORG EHMANN
WERNER SCHÄFER

Wuppertal

HEINZ-WERNER HECKMANN
DR. KURT VOLLMER
GERHARD WICHELHAUS

Ausland

Antwerpen

MICHAEL HOFFMANN

Atlanta

HELGE MAURITZ

Barcelona

GUENTER LESSENICH

Brüssel

PHILIPP GRAF ZU EULENBURG
UND HERTEFELD
WERNER NEUNKIRCH

Chicago

PETER BOOS
HERMANN BUERGER

Hongkong

HARALD E. KÄDING

London

GOTTFRIED O. BRUDER
WOLFGANG MÖLLER

Madrid

DR. DIETER JOSWIG
KLAUS POHLEN

New York

KLAAS-PETER JACOBS
DR. AXEL FREIHERR VON RUEDORFFER

Paris

HANSJÖRG BRAUN
DR. WALTHER ZIMMERMANN

Tokio

DR. AXEL SMEND
ALBRECHT O. STAERKER

Bericht des Vorstands

Weltwirtschaft immer noch labil

Bei verstärkten politischen Spannungen in vielen Regionen des Erdballs läßt die Erholung der Weltwirtschaft auf sich warten. Der Schwächeanfall nach der zweiten Ölpreisschwelle erweist sich als sehr hartnäckig. Er traf die meisten Länder in labiler Verfassung: Allzu sorglos hatte man auf Kredit gelebt; bei zunehmender Konsumlastigkeit wurden die Zukunftsinvestitionen vernachlässigt.

Das weltweit inflationäre Klima – verbunden mit hoher Staatsverschuldung – verstärkte die Anfälligkeit der einzelnen Volkswirtschaften und schränkte zugleich den Spielraum für konjunkturpolitische Gegenoffensiven ein. Negativ wirkte sich aber auch die verbreitete Furcht vor neuen Technologien aus, auf die freilich keine Volkswirtschaft verzichten kann. Nun kündigt allenthalben hohe Arbeitslosigkeit von ver-schenkten Wachstums-Chancen.

Die Zahl der Arbeitsuchenden hat in fast allen Ländern ein Rekordniveau erreicht und steigt, teilweise auch demographisch bedingt, tendenziell weiter an. Allein in den EG-Staaten waren Anfang 1982 über 10 Millionen Menschen ohne Beschäftigung; dies ist rund ein Zehntel der Erwerbsbevölkerung.

Überall zu viel Staat

Den Ursprung der weltweiten Flaute sehen wir weniger in den politischen Konflikten – so ernst sie zu nehmen sind – als in jahrelanger ökonomischer Fehlsteuerung. Die Anpassung an die veränderte Energiesituation und der Kampf gegen die zählebige Inflationsmentalität wurden zu lange hinausgezögert. Fast überall zeigen sich die Spätfolgen einer Wirtschaftspolitik, die, insbesondere seit 1973, ihre Zuflucht in immer größeren Budgetdefiziten gesucht hatte. Infolgedessen expandierte der Staatssektor weltweit zu stark – zu Lasten privater Initiative und Leistungsbereitschaft.

Neuerdings, nach dem spektakulären Wahlergebnis von 1981, herrscht diese Tendenz besonders in Frankreich vor. Doch muß man in dem Wählerverhalten – ebenso wie bei den vorangegangenen Präsidentschaftswahlen der USA – nicht einen Pendelschlag zum Extremen vermuten. Eher läßt es sich als Unbehagen breiter Bevölkerungskreise interpretieren, die auf Besserung durch Wechsel hoffen.

Gespaltene Weltkonjunktur

Nur der Pazifische Raum mit Japan als Kristallisationszentrum erfreut sich eines ansehnlichen Wachstums. Dagegen herrschen diesseits und jenseits des Atlantik weiterhin rezessive Tendenzen vor.

Besonders unbefriedigend verlief die Entwicklung im Comecon-Bereich. In Polen kam es zum schwersten wirtschaftlichen Rückschlag, den ein großes Land seit dem Zweiten Weltkrieg erlitten hat.

Während die Vereinigten Staaten statt des erwarteten neuen Aufschwungs einen Rückfall in die Rezession erlebten, ist Japan als einziges Industrieland allen wirtschaftspolitischen Grundzielen nahe gekommen. Dank zurückhaltenden Lohnabschlüssen halbierte sich die Teuerung im Jahresverlauf 1981 auf 4%, die Arbeitslosigkeit ist kaum gestiegen, die Leistungsbilanz hat sich schnell wieder aktiviert, und das gesamtwirtschaftliche Wachstum erreichte fast 4%. Da die günstige Entwicklung der Preise sowie insbesondere der Leistungsbilanz dem Yen neuen Auftrieb gaben, war es der japanischen Notenbank möglich, schon seit März 1981 die kreditpolitischen Zügel zu lockern. Infolgedessen werden nicht nur die Investitionen, sondern auch die – immer stärker Investitionsgüter einbeziehenden – japanischen Exporte durch ein niedriges Zinsniveau gestützt.

Welthandel stagniert

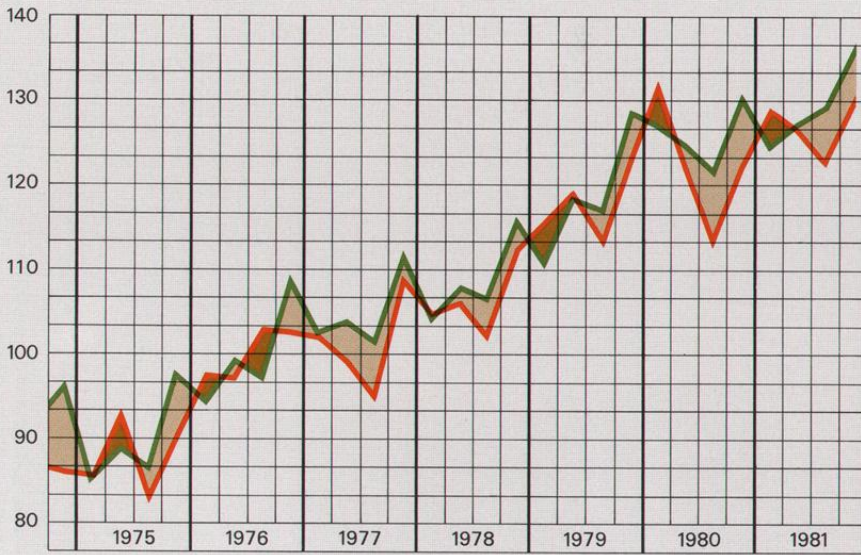
Der Welthandel, der im Vorjahr preisbereinigt noch etwas zugenommen hatte, war 1981 leicht rückläufig. In dieser Abschwächung spiegeln sich auch die akuten Verschuldungsprobleme vieler Länder. Allein die lateinamerikanischen Staaten haben ihre Auslandsschuld im Laufe von nur vier Jahren verdoppelt.

Angesichts der unzureichenden Beschäftigung wächst überall, auch im Kreise der Industriestaaten, die Neigung, Lösungen auf Kosten anderer Länder zu suchen. Hatte sich in der Vergangenheit der Protektionismus auf Agrargüter und Textilien konzentriert, so sind jetzt mehr und mehr auch andere Märkte – mit Schwerpunkten bei Stahl und Kunstfasern – betroffen. Zunehmend werden dabei Importbarrieren durch Subventionen zugunsten der heimischen Industrie ergänzt.

Entwicklungsländer in der Klemme

Unter diesen Sünden gegen die internationale Arbeitsteilung leidet ganz besonders die Dritte

Industriekonjunktur: Sorge um die Beschäftigung



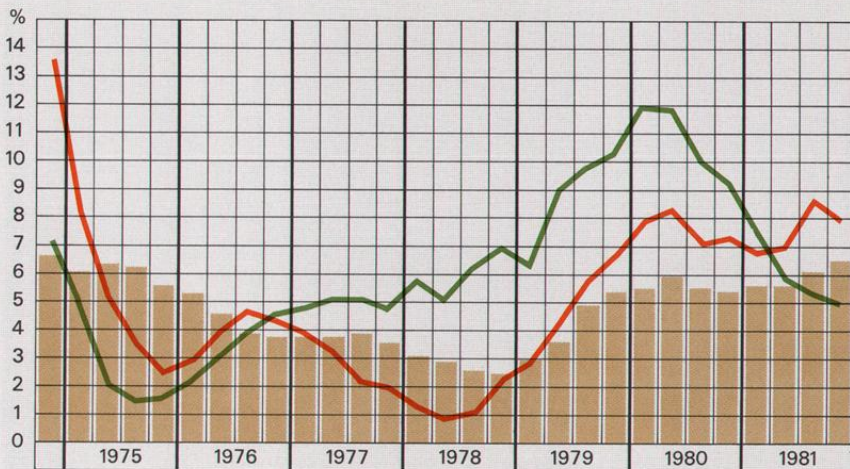
Auftragseingang und Umsatz

Die Nachfrage nach Industriegütern war seit Frühjahr 1981 zunehmend gespalten: Für Impulse sorgten nur stark expansive Auslandsaufträge; dagegen hielt die Schwäche der Inlandsnachfrage das ganze Jahr über an.

Die Umsatzbelebung in der zweiten Jahreshälfte ist ausschließlich eine Folge des expansiven Auslandsgeschäfts.

Verarbeitendes Gewerbe;
1976 = 100 (Quartalswerte)

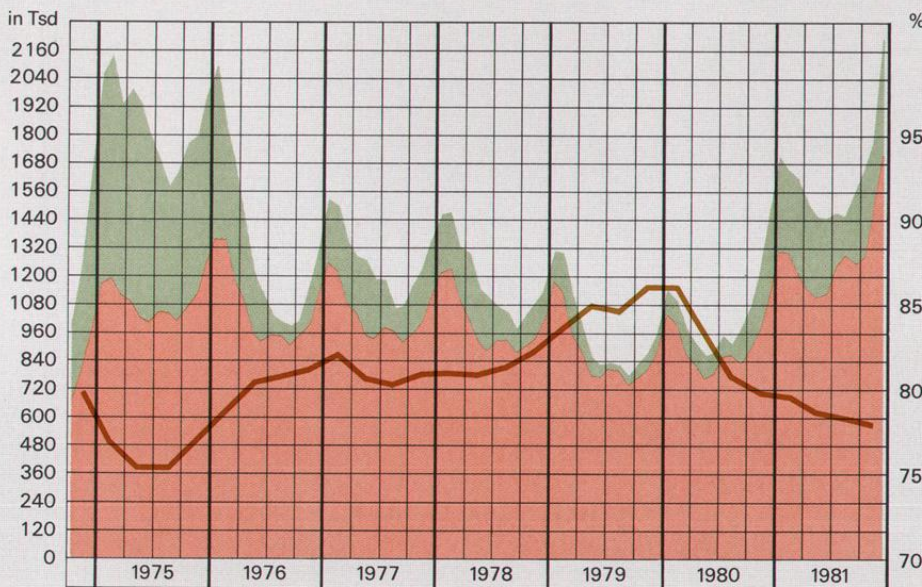
- Auftragseingang
- Umsatz
- Wachsende Auftragsbestände
- Schrumpfende Auftragsbestände



Preisentwicklung

Trotz Konjunkturschwäche beschleunigte sich die Teuerung bis zum Spätherbst. Kräftig anziehende Preise für importierte Energie und Rohstoffe – verstärkt durch rückläufige D-Mark-Notierungen – zogen das Preisniveau nach oben. Hinzu kam die Mehrwertsteuer-Anhebung ab Jahresmitte.

- Veränderung gegen Vorjahr
- Lebenshaltungskosten
 - Industrielle Erzeugerpreise
 - Baupreise für Wohngebäude



Arbeitsmarkt

Die schlechte Binnenkonjunktur sowie vor allem das steigende Erwerbspersonen-Potential ließen die Arbeitslosigkeit rascher als erwartet hochschnellen. Trotz zunehmender Kurzarbeit war die Zahl der Beschäftigungslosen am Jahresende gut anderthalbmal so hoch wie ein Jahr zuvor.

Die Kapazitätsauslastung in der Industrie ging 1981 weiter zurück, lag am Jahresende aber noch über dem Tiefstand von 1975.

- Kurzarbeiter in 1000
- Arbeitslose in 1000
- Kapazitätsauslastung in der Industrie in % (Ifo)

Welt. So werden ihre ohnehin großen Schwierigkeiten dadurch verschärft, daß die Industriestaaten zu wenig Geld für „aid“ (Entwicklungshilfe) und zu wenig Mut zum „trade“ (Freihandel) haben.

Die Entwicklungsländer spüren jedoch nicht nur den wachsenden Protektionismus. Sie werden zusätzlich in die Zange genommen durch die konjunkturell bedingte Schwäche der Rohstoffpreise sowie durch die Folgen der gleichzeitigen Verteuerung von Erdöl und Krediten während der letzten beiden Jahre.

Die äußere Zinslast der Entwicklungsländer hatte sich innerhalb von nur zwei Jahren von 14 Mrd \$ (1978) auf fast 30 Mrd \$ (1980) mehr als verdoppelt. Da die Eurodollar-Sätze (Libor) 1981 gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1980 von 14 auf fast 17% gestiegen sind, drückt diese Belastung inzwischen noch härter.

Die Verteuerung der kommerziellen Kredite, aber auch die größere Zurückhaltung der Geschäftsbanken lassen erwarten, daß die zahlungsbilanzschwächeren Länder künftig verstärkt auf die Finanzierung durch internationale Institutionen zurückgreifen; dies hätte die prinzipiell wünschenswerte Folge, daß „konditionierte Kredite“ wieder an Boden gewinnen.

Positiv: Leistungsbilanz-Gefüge entzerrt

Unter den wenigen positiven Aspekten des Berichtsjahres ist die Entschärfung der Leistungsbilanzprobleme hervorzuheben. Die Überschüsse der OPEC-Länder sind um fast die Hälfte zurückgegangen, einerseits wegen der schwachen Weltkonjunktur und der vielfältigen Energie-Sparmaßnahmen, andererseits dank einem kräftigen Importanstieg sowie verstärkter Finanzhilfe für ärmere islamische Staaten.

Die meisten OECD-Länder konnten 1981 ihre Leistungsbilanzen verbessern. Am deutlichsten war dies in Japan der Fall. Hier erreichte man

nach einem Defizit von 11 Mrd \$ nun einen Überschuß von etwa 5 Mrd \$. Angesichts der extremen Importabhängigkeit des Landes ist dieser einmalig hohe positive Swing ein großer Erfolg.

Realzinsen auf Höchststand

1981 wurden in fast allen westlichen Ländern Rekordzinsen gezahlt, ein Tribut für die mehrjährige, teilweise galoppierende Teuerung. Nachdem die Sparer in der Vergangenheit häufig keine Realverzinsung erzielen konnten – sicherlich ein wesentlicher Grund für überschäumende Konsumentenverschuldung –, ist die langfristige Geldanlage nun meist wieder attraktiv.

In den USA und in der Bundesrepublik ließen sich selbst für langlaufende Titel zeitweise Real-Renditen von mehr als 5% erzielen. Kehrseite der Medaille ist freilich eine zinsbedingte Abnahme der Investitionsneigung. Die konjunkturelle Hebelwirkung der Kreditfinanzierung ist damit vorübergehend außer Kraft gesetzt.

Bundesrepublik Deutschland: In einem breiten Konjunktural

Die Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland stand, wie schon in den Vorjahren, vor der schwierigen Aufgabe, Konsequenzen aus ihrer international verschlechterten Position zu ziehen. Wie stark unser Land – vor allem auf Grund der zweiten Ölpreisexplosion, aber auch als Folge mehrjähriger „Über-die-Verhältnisse-Lebens“ – an Terrain verloren hatte, ließ sich an den hohen Fehlbeträgen der Leistungsbilanz ablesen.

Der notwendige Anpassungsprozeß ist zwar in Gang gekommen, doch zeigen sich sichtbare Erfolge erst in der Außenwirtschaft. Im Inneren wurde die Last der Anpassung ganz überwiegend den Unternehmen aufgebürdet, mit der

Gesamtwirtschaftliche Daten					
Veränderung gegen Vorjahr in %	1977	1978	1979	1980	1981 ¹⁾
Bruttosozialprodukt nominal	+6,7	+7,5	+ 8,3	+ 6,7	+3,8
Bruttosozialprodukt real	+2,8	+3,6	+ 4,4	+ 1,8	-0,3
Investitionen nominal	+7,4	+9,7	+15,2	+11,6	+1,2
Verfügbares Einkommen nominal	+6,2	+6,5	+ 8,2	+ 7,4	+4,5 ⁵⁾
Lebenshaltungskosten ²⁾	+3,7	+2,7	+ 4,1	+ 5,5	+5,9

¹⁾ vorläufig; ²⁾ Index für alle privaten Haushalte; ⁵⁾ geschätzt

Folge steigender Arbeitslosigkeit, denn weder Staat noch Tarifparteien hatten angemessen reagiert.

Einkommenseinbußen ungleich verteilt

Bei einem Zwei-Jahres-Vergleich wird diese Entwicklung besonders deutlich: Obwohl der reale Einkommensspielraum der deutschen Volkswirtschaft durch die stark verschlechterten Preisrelationen im Außenhandel spürbar reduziert wurde, brauchten die Arbeitnehmer 1980 noch keine Abstriche bei ihren Realeinkommen hinzunehmen; 1981 kam es zu einer ersten – leichten – Einbuße. Die Einengung des realen Einkommensspielraums traf infolgedessen die Unternehmen mit voller Wucht. In preisbereinigter Rechnung haben sich ihre Erträge, 1980/81 zusammengenommen, um ein Viertel zurückgebildet. Als Folge dieses Gewinneinbruchs mußte sich die Binnenkonjunktur weiter abkühlen.

Sozialprodukt stagniert

Insgesamt verharnte die deutsche Volkswirtschaft 1981 in der Stagnation: Der Anstieg des Sozialprodukts um 3,8% von 1 492 auf 1 549 Mrd DM war ausschließlich Folge der Teuerung. Preisbereinigt ging die gesamtwirtschaftliche Leistung sogar etwas zurück. Die Hoffnungen auf eine fortschreitende Belegung im Jahresverlauf haben sich nicht erfüllt, doch konnte eine schwere Rezession vermieden werden.

Erstmals seit der Währungsreform behauptete der private Konsum nicht ganz das Vorjahresvolumen. Der Einzelhandel mußte sogar eine Schrumpfung seines preisbereinigten Umsatzes um 2,5% hinnehmen.

Investitionsrückgang, aber kein Einbruch

Die Anlageinvestitionen wurden 1981 real um 3% gedrosselt. Vor allem dank anhaltender Energie-Umrüstung in der Industrie war der Rückgang damit erheblich geringer als in den Rezessionsjahren 1967 und 1974. Skeptisch stimmt freilich, daß sich die Investitionsneigung im Jahresverlauf 1981 abschwächte; viele Unternehmen kürzten ihre ursprünglichen Investitionspläne.

Noch immer sind keine Anzeichen für eine allgemeine Erholung der gewerblichen Investitionstätigkeit zu erkennen. Am ehesten könnten Impulse von einer Umkehr des Lagerzyklus ausgehen, der im vergangenen Jahr unter dem zusätzlichen Druck der stark gestiegenen Zinssätze stand.

Dringend erwünscht: Mehr Investitionen ...

Das staatliche Programm für Zukunftsinvestitionen von 1977, das insbesondere auf die Schaffung neuer Arbeitsplätze zielte, ist inzwischen ausgelaufen. Vom Zinsverbilligungsprogramm 1981 gingen nicht die erhofften Investitionsanstöße aus, da die Mitnahme-Effekte offensichtlich zu groß waren. Die eng begrenzten Wirkungen staatlich subventionierter Investitionsprogramme haben sich damit erneut bestätigt. Auch die zehnprozentige Investitionszulage für das Jahr 1982 wird als befristete Maßnahme kaum mehr als einen Beschleunigungseffekt auslösen.

Dabei wären wegen des Zusammentreffens von Konjunkturschwäche und demographisch bedingter Arbeitslosigkeit höhere Investitionen, gerade auch in den produktiven Sektoren der Volkswirtschaft, dringend erwünscht. Hierfür bedarf es vor allem einer Kostenentlastung der gewerblichen Wirtschaft; Zinssubventionen und Investitionsprämien können die negativen Effekte aus höheren Löhnen, Abgaben und Importpreisen nur mit bescheidenen Bruchteilen korrigieren. Außerdem sollten die ungenutzten Beschäftigungsreserven in blockierten Großprojekten, vor allem im Energie- und Verkehrsbereich, schnell mobilisiert werden.

... zur Verjüngung des Produktionsapparates

Der Anteil der verarbeitenden Industrie an den gesamten Neu-Investitionen der Bundesrepublik war schon in den letzten zehn Jahren von 26% auf 17% gesunken, und dies vor dem Hintergrund einer rückläufigen gesamtwirtschaftlichen Investitionsquote. Der damit einhergehende Überalterungs-Prozeß schwächt auf die Dauer die Wettbewerbsfähigkeit, zumal sich insbesondere Regel- und Steuerungstechnik sprunghaft fortentwickeln.

Infolge der seit vielen Jahren gedämpften Investitionstätigkeit ist der Maschinenpark der deutschen Industrie heute nur noch zu etwa einem Viertel jünger als fünf Jahre. Drei Viertel der Maschinen zählen damit nicht mehr zur „modernen Generation“. Vor 20 Jahren, gegen Ende der Aufbauphase, ist noch rund die Hälfte des Maschinenparks höchstens fünf Jahre alt gewesen.

Selbstfinanzierungs-Spielraum zu eng

Mit der Anpassung der degressiven Abschreibungsmöglichkeiten an die gestiegenen Investitionsrisiken hat die Regierung im Sommer 1981 einen richtigen Schritt getan, dem damit

auch programmatische Bedeutung zukommt. Dies genügt freilich noch nicht zur Überwindung der Investitionsschwäche. Die Bereitschaft, aber auch die Fähigkeit zum Investieren werden vor allem durch die knappen Gewinnmargen, aber auch durch die Besteuerung der Scheingewinne gebremst. Damit ist der Selbstfinanzierungs-Spielraum zu eng und die Kapitalbasis zu schmal geworden. In der Zeit von 1961 bis 1970 konnten im Durchschnitt noch 22% der Bruttoinvestitionen durch einbehaltene Gewinne finanziert werden. Dieser Anteil ist im letzten Jahrzehnt auf nur noch gut 10% gefallen.

Weitere Auszehrung des Eigenkapitals

Von Jahr zu Jahr haben sich die Eigenkapital-Relationen in der deutschen Wirtschaft verschlechtert. An der Bilanzsumme gemessen, sind die ausgewiesenen Eigenmittel aller in der Bundesbank-Statistik erfaßten Unternehmen seit Mitte der sechziger Jahre von 30% auf nur noch 21% (1980) ständig gesunken; dieses Bild ist eher noch zu günstig, da hier lediglich Firmen erfaßt werden, die den Bonitätsanforderungen des Wechselkredits entsprechen. Während es den börsennotierten Unternehmen größtenteils besser gelang, Risikokapital zu mobilisieren, hat sich der Eigenmittelanteil bei kleineren Kapitalgesellschaften sowie bei Personengesellschaften und Einzelkaufleuten ungünstiger entwickelt. Es ist sicher nicht falsch, zwischen dem jahrelang zu starken Anstieg der Lohnstückkosten und der Auszehrung der Eigenkapitalbasis einen engen Zusammenhang zu sehen.

Im Gegensatz zu den traditionellen Konjunkturzyklen, in denen sich die Kapitalausstattung während der Investitionsflauten meist verbessern ließ, sind im letzten Jahrzehnt die Eigenkapitalquoten auch bei schwacher Investitionstätigkeit weiter gefallen. Erschwerend kommt hinzu, daß die stillen Reserven nach unseren Beobachtungen an Gewicht verloren haben.

Unter dem Diktat der stark verteuerten Kapitalkosten investierten die Unternehmen in letzter Zeit bevorzugt in die Rationalisierung und in

neue Verfahrenstechniken; es wäre aber gefährlich, wenn man darüber die Produkt-Innovation vernachlässigte.

Krisenhafte Zuspitzung in der Bauwirtschaft

Nach vierjährigem Wachstum geriet die Bauwirtschaft in ihre dritte Rezession der Nachkriegszeit, verbunden mit einem Ausleseprozeß, der jenen von 1974 an Härte noch übertrifft. Eine Wende ist bisher nicht in Sicht. In den beiden Jahren 1981 und 1982 zusammen dürften daher allein im Bauhauptgewerbe nahezu eine Viertelmillion Arbeitsplätze verlorengehen. Im Gegensatz zum letzten Einbruch 1974/75, der vorwiegend vom Wohnungs- und Wirtschaftsbau ausgegangen war, wurde die Krise diesmal primär vom öffentlichen Hoch- und Tiefbau verursacht. Aber auch der Wohnungsbau geriet immer mehr in den Konjunkturschatten; hier rächt sich eine kurzfristige Politik, die unter dem Etikett eines vermeintlichen Mieterschutzes zu völlig unzureichenden Renditen führte. Lediglich von der Modernisierung und Instandhaltung gingen noch positive Impulse aus, die jedoch nun ebenfalls schwächer werden.

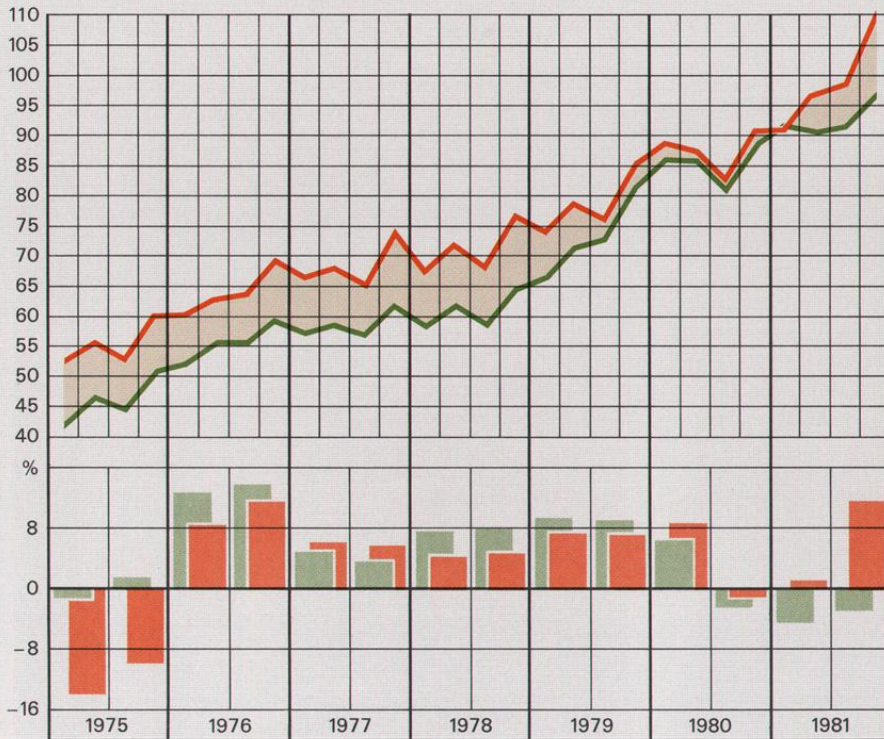
Gespaltene Industriekonjunktur

Neben der Bauwirtschaft war vor allem die Industrie vom Konjunkturrückgang betroffen. Ihre Fertigung ging – nach Stagnation im Vorjahr – um knapp 2% zurück. Besonders ausgeprägt waren die Produktionsausfälle im Verbrauchsgütergewerbe. Auch im Grundstoff- und Produktionsgütersektor, der schon 1980 die Erzeugung stärker drosseln mußte, überwogen wiederum die Minusraten. Weniger ungünstig entwickelten sich die Investitionsgüterzweige dank hoher Exportorientierung in den Schlüsselbranchen Maschinen- und Fahrzeugbau sowie Elektrotechnik, wengleich auch hier das Niveau nicht ganz gehalten werden konnte. Vor allem im Verbrauchsgüterbereich haben Sättigungserscheinungen und ein mehrjähriger kräftiger Importsog auf vielen Einzelmärkten Absatz- und Gewinnchancen fühlbar gemindert.

Zur Industriekonjunktur					
Veränderung gegen Vorjahr in %	1977	1978	1979	1980	1981
Produktion	+2,7	+2,1	+5,4	-0,4	-1,8 ¹⁾
Beschäftigte	-0,8	-0,7	+0,2	+0,8	-2,2 ²⁾
Löhne und Gehälter pro Kopf	+6,7	+5,5	+6,5	+7,1	+5,4 ³⁾
Produktivität ²⁾	+4,0	+3,1	+4,9	+0,4	+1,7 ³⁾

¹⁾ vorläufig; ²⁾ Produktionsergebnis je Beschäftigtenstunde, saisonbereinigt; ³⁾ geschätzt

Außenhandel: Steiler Exportanstieg



Ausfuhr und Einfuhr

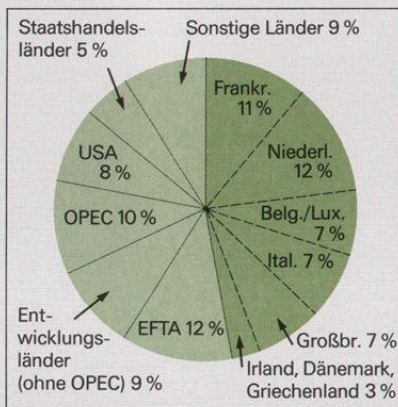
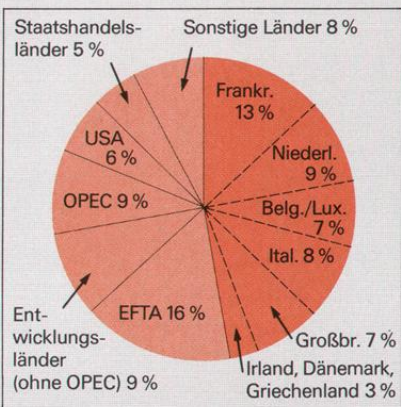
Dank kräftiger Exportbelebung hat sich der Handelsbilanzüberschuß fast verdreifacht; Erfolge bei der Energie-Einsparung haben den Einfuhranstieg gebremst.

Exporte	
OPEC	+ 53 %
Entwicklungsländer (ohne OPEC)	+ 24 %
USA	+ 21 %
Japan	+ 20 %
EG-Partner	+ 8 %
EFTA	+ 7 %
Staatshandelsländer	+ 1 %

Importe	
Japan	+ 24 %
USA	+ 11 %
Staatshandelsländer	+ 10 %
EG-Partner	+ 9 %
EFTA	+ 9 %
Entwicklungsländer (ohne OPEC)	+ 6 %
OPEC	+ 0,3 %

Veränderung des Außenhandels nach Ländergruppen 1981/80

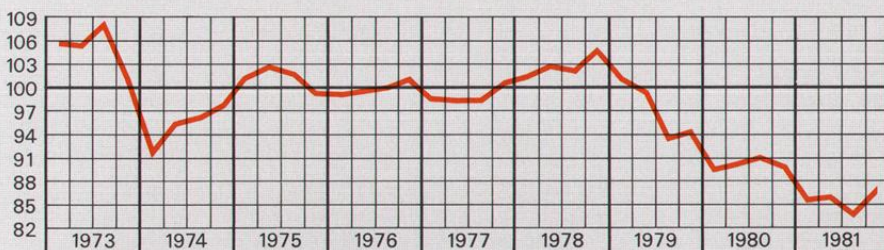
Am stärksten stiegen die Ausfuhr in OPEC-Staaten und sonstige Entwicklungsländer sowie nach Nordamerika. Ostexporte stagnierten.



Außenhandels-Anteile 1981

Fast die Hälfte des deutschen Außenhandels entfällt auf EG-Länder; ihr Anteil ist allerdings 1981 leicht zurückgegangen.

- EG-Partner als Kunden
- EG-Partner als Lieferanten



Terms of Trade

Vor allem dank Festigung der D-Mark haben sich die Preisrelationen im Außenhandel im Herbst nicht weiter verschlechtert.

Arbeitsmarkt: Konjunkturell und strukturell belastet

Auf dem Arbeitsmarkt hat sich die Lage deutlich zugespitzt: Die negative Strukturkomponente eines schnell steigenden Erwerbspersonen-Potentials fiel mit der rezessiven Industrie- und Baukonjunktur zusammen. Zur Jahreswende lag die Erwerbslosigkeit – mit fast 2 Millionen registrierten Personen – um mehr als die Hälfte höher als zwölf Monate zuvor.

Die Entlassungen haben gerade auch in der Industrie zugenommen, obwohl man weiterhin bestrebt war, Auftragslücken über Kurzarbeit abzufangen. Auch die wachsende Zahl von Insolvenzen hinterließ zunehmend Spuren. Regionale Schwerpunkte der Arbeitslosigkeit haben sich in Niedersachsen und Schleswig-Holstein sowie in den Stahlzentren an Ruhr und Saar herausgebildet.

Bei den Problemgruppen hat sich die Lage weiter verhärtet. Inzwischen ist jeder neunte ausländische Arbeitnehmer in der Bundesrepublik arbeitslos. Neu ist in unserem Lande die größte Jugendarbeitslosigkeit: Mehr als 150 000 junge Menschen unter 20 Jahren waren zur Jahreswende ohne Beschäftigung.

Auch mittelfristig bleiben die Perspektiven unfreundlich. Schon aus demographischen Gründen, die freilich lange voraussehbar waren, wird die Zahl der Erwerbsfähigen in den nächsten Jahren noch kräftig steigen, bis sie etwa 1990 ihren Gipfel erreicht; eine Rolle spielt auch, daß die Ausbildungszeiten nach jahrelanger Ausdehnung nun eher wieder zurückgehen. In die gleiche Richtung wirkt, daß immer mehr Gastarbeiter-Kinder und EG-Nachbarn an einem Arbeitsplatz in der Bundesrepublik interessiert sind, und 1981 viele Asylbewerber nach Deutschland kamen.

Teuerung hat Gipfel überschritten

Die schwache Konjunktur schlug erst mit Verzögerung auf das Preisklima durch. Bei einer Teuerung von knapp 6% im Jahresdurchschnitt – mit Gipfelpunkt im Oktober – war der Kaufkraftschwund größer als in den Vorjahren. Ein wesentlicher Teil ist auf den währungsbedingten Importpreisanstieg zurückzuführen. Daneben wurden aber auch „hausgemachte“ Kosten erhöhungen wirksam. Die steigenden laufenden Aufwendungen für Personal, Material und Finanzierung sowie die – bei rückläufiger Kapazitätsauslastung – stärker ins Gewicht fallenden Fixkosten ließen sich in den Preisen allerdings nur unvollkommen überwälzen.

So kam es zur größten Insolvenzwelle der Nachkriegszeit mit 11 500 Fällen, davon allein knapp 8 500 Firmenzusammenbrüchen. Bei der ohnehin vorhandenen Konzentrationstendenz in unserer Wirtschaft sind solche Betriebsstilllegungen auch unter Wettbewerbsaspekten keineswegs unproblematisch. Nicht alle Konzentrationsvorgänge haben die gleiche innere Logik wie die sich abzeichnende Großfusion in der Stahlindustrie.

Außenwirtschafts-Position verbessert sich

Von allen wirtschaftspolitischen Zielgrößen weist bisher allein die Leistungsbilanz eine deutliche Wende zum Positiven auf. Seit dem Spätsommer 1981 wurde dieser Prozeß durch die Verbesserung der Terms of Trade unterstützt: Nachdem sich das Verhältnis von Ausfuhr- zu Einfuhrpreisen in den Jahren zwischen den beiden Ölpreis-Explosionen wieder normalisiert hatte, ist es von Anfang 1979 bis Mitte 1981 erneut zu einer gravierenden Verschlechterung gekommen. So mußten im August, um das gleiche Einfuhrvolumen wie 30 Monate zuvor bezahlen zu können, ein Viertel mehr deutsche Waren ins Ausland verkauft werden. Nicht nur wegen rückläufiger Dollarpreise für Energie und wichtige Rohstoffe, sondern auch dank Erholung der D-Mark an den Devisenmärkten flachte sich aber inzwischen die zuvor steil gestiegene Importpreis-Kurve deutlich ab. Dies ließ den Exportüberschuß, der sich in saisonbereinigter Rechnung im ersten Quartal der Nulllinie genähert hatte, wieder auf mehr als 12 Mrd DM im letzten Vierteljahr wachsen.

Auch ein psychologisches Eckdatum

Die Tendenzänderung der außenwirtschaftlichen Bilanz setzt – über ihre praktischen Konsequenzen hinaus – Signale für die internationale Einschätzung der D-Mark und damit für den Zinstrend in der Bundesrepublik. Außerdem hatte früher der hohe Leistungsbilanz-Fehlbetrag auch psychologisch belastet. Er schadete dem Image der Bundesrepublik als Industrieland mit hoher Effizienz und Flexibilität; plötzlich gab es den „Musterschüler Bundesrepublik“ nicht mehr.

An der Leistungsbilanz gemessen, hatte sich die Außenwirtschafts-Position der Bundesrepublik innerhalb von nur zwei Jahren um 48 Mrd DM verschlechtert: von einem Überschuß von 18 Mrd (1978) zu einem Defizit von 30 Mrd DM (1980), dem größten Fehlbetrag, den je ein Land ausweisen mußte. Auch das Defizit des Berichtsjahres ist mit fast 18 Mrd DM noch sehr

1981: Wende in der Leistungsbilanz



Die Komponenten der deutschen Zahlungsbilanz (Salden in Mrd DM):

- A: Außenhandel
- B: Dienstleistungen
- C: Übertragungen
- D: Leistungsbilanz (Summe A-C)
- E: Langfristiger Kapitalverkehr
- F: Kurzfristiger Kapitalverkehr (einschl. Restposten)

Bei den „unsichtbaren Leistungen“ ist der Fehlbetrag weiter gestiegen. Durch Verdreifachung des Exportüberschusses konnte aber die Leistungsbilanz wesentlich entlastet werden; das verbleibende Defizit wurde diesmal fast ausschließlich durch Kapitalimporte finanziert.

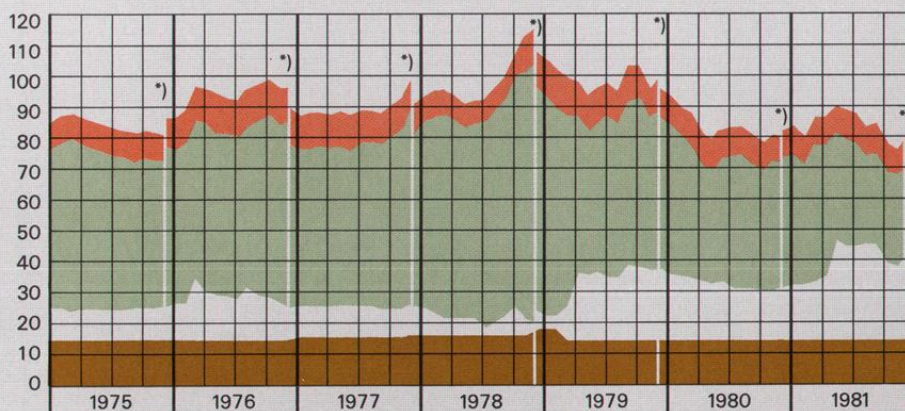
Reiseverkehrs-Ausgaben (in Mrd DM)

	1971	1981
Deutsche Ausgaben im Ausland	12,6	40,5
Ausländische in der Bundesrepublik	5,3	14,1

Direktinvestitionen (in Mrd DM)

Stand:	Mitte 1971	Mitte 1981
Deutsche im Ausland	22,3	78,5
darunter USA	1,9	16,8
Ausländische in der Bundesrepublik	22,9	59,5
darunter USA	10,3	20,6

— Deutsche Neu-Anlagen im Ausland
— Ausländische Neu-Anlagen in der Bundesrepublik



Die deutschen Währungsreserven

(Auslandsposition der Deutschen Bundesbank, brutto in Mrd DM)

- Sonderziehungsrechte und IWF-Reserveposition
- Dollar
- Sonstige Währungsreserven**)
- Gold

*) Neubewertung der Währungsreserven
 **) ab März 1979: einschl. Forderungen der Bundesbank an den Europäischen Fonds (EFWZ) aufgrund der Übertragung von US-Dollar- und Goldreserven

hoch, wenngleich hiervon auf das zweite Semester in saisonbereinigter Rechnung nur noch 2,7 Mrd DM entfielen.

Trendwende auf fundamentaler Basis

Der Umschwung im Außenhandel wird zwar durch die Einengung der zuvor weit geöffneten Preisschere gefördert, hat aber ein reales Fundament: Schon seit 1980 tendieren die Importmengen abwärts, während die Exportmengen weiter steigen.

Im Einfuhrückgang der letzten beiden Jahre schlagen sich nicht nur Schwächen der Binnenkonjunktur nieder, sondern auch weitere Erfolge bei der Energieeinsparung. Dadurch gingen die Rohölbezüge 1981 mengenmäßig um fast ein Fünftel zurück.

Ausfuhr durch D-Mark-Schwäche begünstigt

Der Güterexport der Bundesrepublik hat sich, insbesondere während des 1. Halbjahrs 1981, kräftig erholt. Dennoch wäre es übertrieben, von einem neuen „Exportwunder“ zu sprechen. Erstens wurde die Ausfuhr durch eine extrem schwache D-Mark begünstigt; so hatte sich unsere Währung im Jahresdurchschnitt 1981 gegenüber dem US-Dollar um fast 20% verbilligt. Zweitens und vor allem ist hier aber zu bedenken, daß der Außenhandelsüberschuß – trotz schwacher Inlandsnachfrage – 1981 noch nicht ausreichte, die Leistungsbilanz wieder ins Gleichgewicht zu bringen; ganz zu schweigen von den wünschenswerten Kapitalexporten, mit denen ein hochentwickeltes Industrieland die Weltwirtschaft anregen sollte.

Die D-Mark-Abschwächung der Vorjahre wird wohl auch noch 1982 auf die Güterströme nachwirken, so wie die lang anhaltende Höherbe-

wertung seit Beginn der siebziger Jahre erst mit Zeitverzögerung am deutschen Exportüberschuß gezehrt hatte. Die besseren Außenhandelsbedingungen, die aus einer immer noch unterbewerteten Währung resultieren, dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Herausforderung am Weltmarkt – nicht nur durch ehrgeizige Schwellenländer, sondern auch durch einen so zielstrebigem Exporteur wie Japan – weiter zunimmt. Hinzu kommen Wettbewerbsnachteile bei der Exportfinanzierung (s. hierzu Seite 50). Um so wichtiger ist es, die traditionellen Stärken der deutschen Exportwirtschaft, wie Produktqualität, Service und Lieferpünktlichkeit, zu verteidigen.

Realtransfer wieder angelaufen

Am stärksten stiegen 1981 die deutschen Exporte in den OPEC-Raum, nämlich um gut die Hälfte; als Abnehmer deutscher Waren spielte damit diese Ländergruppe wieder eine größere Rolle als die USA, die immerhin ein Fünftel mehr deutsche Güter nachfragten als 1980. Das Defizit gegenüber der OPEC ist nach seinem zweiten Gipfel im Vorjahr (fast 15 Mrd DM) um 80 Prozent geschrumpft. Der zur Gesundung der Leistungsbilanz notwendige Realtransfer in Ölexport-Länder hat also wieder eingesetzt. Inzwischen zeichnen sich allerdings für die Lieferungen in einige OPEC-Staaten Grenzen wegen nahezu ausgeschöpfter Einfuhr-Kapazitäten oder hoher Verschuldung ab.

Auch die – naturgemäß wesentlich stärker ins Gewicht fallenden – kontinentaleuropäischen EG-Partner haben, trotz schwacher Binnenmärkte, mehr deutsche Waren als im Vorjahr gekauft. Dagegen stagniert das Ostgeschäft; hier stehen die verschärften Verschuldungsprobleme einer Ausweitung des Güterbezugs im Wege.

Die Komponenten der Zahlungsbilanz				
in Millionen DM	1978	1979	1980	1981
Leistungsbilanz ¹⁾	+ 18 419	– 9 644	– 29 832	– 17 494
Langfristiger Kapitalverkehr	– 2 946	+ 10 826	+ 6 860	+ 10 675
Grundbilanz	+ 15 473	+ 1 182	– 22 972	– 6 819
Auslandsstatus der Kreditinstitute ²⁾	+ 10 089	+ 4 328	– 9 346	– 10 654
Sonstiger kurzfristiger Kapitalverkehr ³⁾	– 5 790	– 10 463	+ 4 424	+ 15 190
Sonderfaktoren ⁴⁾	– 7 586	– 2 334	+ 2 164	+ 3 561
Devisenbilanz ⁵⁾	+ 12 185	– 7 288	– 25 730	+ 1 278

Summen-Differenzen durch Runden der Zahlen; ¹⁾ Summe der Handels-, Dienstleistungs- und Übertragungsbilanz;

²⁾ Veränderung gegenüber Vorjahr; (+) = Anstieg der kurzfristigen Nettoverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland;

³⁾ einschließlich Restposten; ⁴⁾ Ausgleichsposten für Neubewertung der Währungsreserven (– = Verluste) sowie 1979, 1980 und 1981 Zuteilung von IWF-Sonderziehungsrechten; ⁵⁾ Veränderung der Netto-Auslandsaktiva der Deutschen Bundesbank

Japanhandel mit Rekord-Fehlbetrag

Das bilaterale Defizit gegenüber Japan hat sich trotz des relativ starken Yen weiter erhöht; erst neuerdings ist ein Trend zur Abflachung erkennbar, zu dem unsere um etwa 20% gestiegenen Lieferungen beitrugen. Der Fehlbetrag von mehr als 8 Mrd DM entspricht zwar nur einem Viertel des bilateralen Passivsaldo im Japanhandel der USA, ist aber dennoch das höchste Defizit, das jemals in der deutschen Wirtschaftsgeschichte gegenüber einem einzigen Land entstand.

Kapitalerträge mit negativem Saldo

Als Gegenposten zum wieder wachsenden Handelsüberschuß steigt der Defizit-Block der Dienstleistungen und Übertragungen weiter. Hier waren die Ausgaben um 46 Mrd DM höher als die laufenden Einnahmen; der Fehlbetrag stieg damit um fast ein Fünftel.

Nicht überraschend ist der negative Swing von fast 4,5 Mrd DM im Bereich der Kapitalerträge, die damit erstmals seit sieben Jahren wieder ins Minus gerieten. Hierin spiegeln sich die Folgen der Leistungsbilanzfehlbeträge, die sich in den drei Defizitjahren auf 57 Mrd DM summieren; sie mußten entweder durch Rückgriff auf zinsbringende Auslandsguthaben, insbesondere der Bundesbank, oder durch Verschuldung im Ausland finanziert werden, also in jedem Fall zu Lasten der Kapitalertragsrechnung.

Die Reiseverkehrsbilanz schloß etwas besser als erwartet: Zwar gaben deutsche Auslandsreisende nochmals 7% mehr im Ausland aus. Gleichzeitig erhöhte sich jedoch der Zustrom ausländischer Reisender; sie steigerten ihre Ausgaben gegenüber dem Vorjahr um 17%. Offensichtlich ist die Bundesrepublik durch die DM-Schwäche nicht nur als Exporteur, sondern auch als Reiseland wieder konkurrenzfähiger geworden.

Kapitalimporte glichen Devisenbilanz aus

Anders als in den beiden Vorjahren wurde das deutsche Leistungsbilanzdefizit 1981 nicht mehr überwiegend aus Währungsreserven der Bundesbank finanziert, sondern fast ausschließlich durch Kapitalimporte: Die Devisenbilanz schloß etwa ausgeglichen.

Trotz höherer Entwicklungshilfekredite war der Staat wiederum, wie schon 1980, der mit Abstand größte Kapitalimporteur: Die Auslandsverschuldung der öffentlichen Hand stieg,

größtenteils durch direkte Mittelaufnahmen im Nahen Osten, um gut 20 Mrd DM.

Im längerfristigen Kapitalverkehr des privaten Sektors überwogen dagegen – mit Ausnahme des 3. Quartals – wiederum die Mittelabflüsse. Hierzu trugen nicht nur Direktinvestitionen bei, sondern auch Käufe ausländischer Wertpapiere, die allerdings nicht an das vorjährige Rekordniveau heranreichten.

Auch „Grundbilanz“ sensibilisiert

Die Einbeziehung des längerfristigen Kapitalverkehrs in eine außenwirtschaftliche „Grundbilanz“ wird zunehmend problematischer, da auch hier Devisenmarkt-Tendenzen massiv wirksam werden können. Selbst bei Direktinvestitionen gibt es Wechselkurs-Einflüsse, zumindest für den Zeitpunkt des Mitteleinsatzes. Die Devisenberatung durch Banken gewinnt auch hier an Gewicht.

Im längerfristigen privaten Kreditverkehr mit dem Ausland kam es diesmal sogar zu einem Nettozufluß von 4,8 Mrd DM, offensichtlich als Folge des Zinsgefälles zu den Euromärkten. Es hat auch den kurzfristigen Bereich stark beeinflusst: Per Saldo nahmen deutsche Unternehmen für 14 Mrd DM Eurokredite auf.

Bei den grenzüberschreitenden Lieferantenkrediten herrschte dagegen der Geldexport vor. Im Zuge der steigenden Warenausfuhr nahmen auch die ausstehenden Exportforderungen beschleunigt zu.

Währungsreserven: etwas niedriger und weniger liquide

Die Netto-Währungsreserven der Bundesbank haben sich zwar im Berichtsjahr nur wenig verändert, liegen aber – nach den starken Abflüssen von 1979 und 1980 – um rund ein Drittel niedriger als Ende 1978. Ihr relatives Gewicht nahm noch stärker ab, da die Importwerte in den letzten drei Jahren um 50% gestiegen sind. Damit deckt das amtliche Währungspolster nur noch Einfuhrzahlungen von gut zwei Monaten, gegenüber fast 5 Monaten Ende 1978. Allerdings verfügt die Bundesbank wegen der niedrigen Bewertung ihrer Goldreserven (144 DM je Unze) und Dollarbestände (1,73 DM) über stille Reserven in einer Größenordnung von etwa 100 Mrd DM.

Verändert hat sich die Zusammensetzung der Währungsreserven und damit ihr Liquiditätsgrad: Während sich die Dollarbestände von

42,5 Mrd DM Gegenwert auf 36,4 Mrd DM verringerten, stiegen die Forderungen im Rahmen des EWS an.

Schleppende Etat-Konsolidierung

Erwartungsgemäß trat ein, wovor kritische Stimmen schon seit Jahren gewarnt hatten: Je länger die Konsolidierung der Staatsfinanzen hinausgezögert wird, desto schmerzhafter und schwieriger ist der Eingriff. Nun wurde die Sanierung ausgerechnet in der Flaute unumgänglich. Die Fiskalpolitik kann also nicht nur keinen Beitrag zur Stützung der Konjunktur leisten, sondern sie verstärkt sogar den zyklischen Abschwung.

Zusätzlich drückt die hohe Staatsverschuldung auf die Finanzmärkte. In vielen Fällen kommt es zu einem „Crowding out“ für private Investitionen, deren Rentabilität unter den erhöhten Fremdkapitalkosten leidet, ganz zu schweigen von der atmosphärischen Verunsicherung aller Marktteilnehmer. Schließlich hat das Dilemma um den deutschen Staatshaushalt an den internationalen Finanzmärkten Skepsis gegenüber der D-Mark aufkommen lassen. Damit wurden die Finanzmärkte von beiden Seiten – Angebot und Nachfrage – in die Zange genommen.

Staatsdefizit in neuer Dimension

Wegen konjunkturbedingter Mehrausgaben, vor allem für die Arbeitslosenunterstützung, überschritten die Ausgaben der Gebietskörperschaften die – diesmal freilich eng gesetzten – Planansätze erheblich. Da auch die Steuereingänge hinter den Erwartungen blieben, weitete sich das öffentliche Gesamtdefizit von Bund, Ländern und Gemeinden auf fast 80 Mrd DM aus; es war damit um zwei Fünftel höher als im Vorjahr. Der bisherige Spitzenstand des Rezessionsjahrs 1975 wurde um rund 15 Mrd DM übertroffen. Einschließlich der fälligen Prolongationen nahm die öffentliche Hand die in- und

ausländischen Finanzmärkte sogar mit rund 140 Mrd DM in Anspruch – mehr als doppelt so viel wie nur vier Jahre zuvor.

In Relation zum Sozialprodukt entsprach die Neuverschuldung rund 5%. Dies ist eine – auch im internationalen Vergleich – überhöhte Quote. Ein „vernünftiger“ Mittelwert wäre wohl bei etwa 2% zu suchen, die Obergrenze in Rezessionsjahren, wenn Steuerausfälle durch Kreditaufnahmen wettgemacht werden müssen, allenfalls in der doppelten Höhe.

Schneller als erwartet, hat sich der Zinsaufwand der öffentlichen Hand zu einem gefährlichen Sprengsatz entwickelt. Er erhöhte sich 1981 um rund ein Fünftel – weitaus stärker als alle anderen Ausgabearten. Sein Anteil an den Etats der Gebietskörperschaften beträgt inzwischen etwa 7%. Beim Bund ist die Lage besonders kritisch: Hier beansprucht der Zinsmehraufwand im laufenden Jahr fast den gesamten, auf gut 3% fixierten Ausgabenzuwachs.

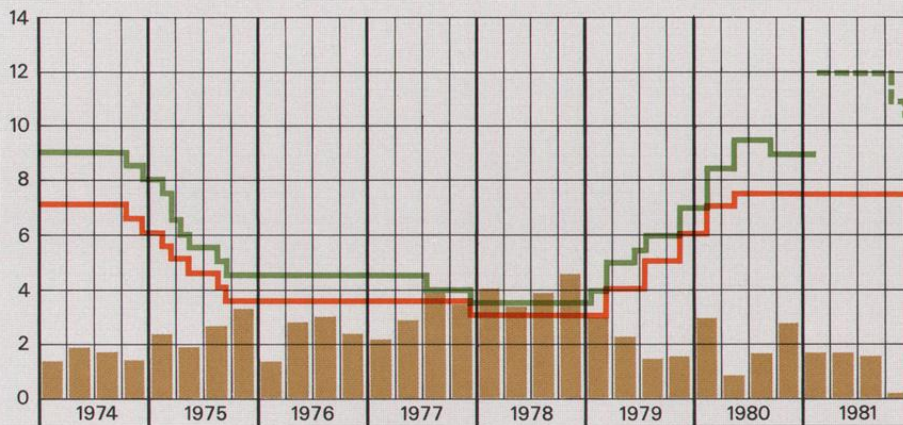
Richtige Ansätze im neuen Haushaltsstrukturgesetz, ...

Mit der „Operation 82“ wollte man die Dynamik der Neuverschuldung des Bundes bremsen und einen schrittweisen Abbau der Defizite endlich in Angriff nehmen. Dieses Konsolidierungs-Programm, nach schwierigen Geburtswunden schließlich um die Jahreswende in Gesetzesform gebracht, entlastet auf der Ausgaben-Seite um rund 10 Mrd DM oder 4% des Bundeshaushalts – gemessen an den ursprünglichen Ankündigungen ein eher bescheidenes Resultat. Immerhin enthält das umfangreiche Maßnahmenpaket neben der Beschneidung von sozialem Wildwuchs auch Eingriffe in gesetzliche Leistungsansprüche, die nicht länger finanzierbar waren. Das „strukturelle“ Defizit aller öffentlichen Haushalte, um dessen Abbau es bei der Konsolidierung im Kern geht, wird durch die „Operation 82“ im laufenden Jahr von rund 40 Mrd DM erst auf etwa 30 Mrd DM zurückgesetzt.

Finanzierungssalden der öffentlichen Haushalte					
in Milliarden DM	1977	1978	1979	1980	1981 ^{*)}
Bund ¹⁾	-21,7	-25,6	-26,7	-29,0	-40
Länder	-9,1	-12,3	-14,6	-22,4	-27
Gemeinden	-2,2	-2,0	-4,6	-5,1	-11
Gebietskörperschaften ²⁾	-33,0	-39,9	-45,9	-56,5	-78
Rentenversicherungen	-9,6	-5,8	-1,5	+1,8	+3

¹⁾ einschließlich Lastenausgleichsfonds und ERP-Sondervermögen; ²⁾ Ergebnisse der amtlichen Finanzstatistik; ^{*)} geschätzt

Finanzmärkte: Zinsen auf Rekordhöhe



Geldpolitik

Mit einem hohen Sonderlombard zog die Deutsche Bundesbank die kreditpolitischen Zügel kräftig an. Damit drosselte sie das Geldmengenwachstum.

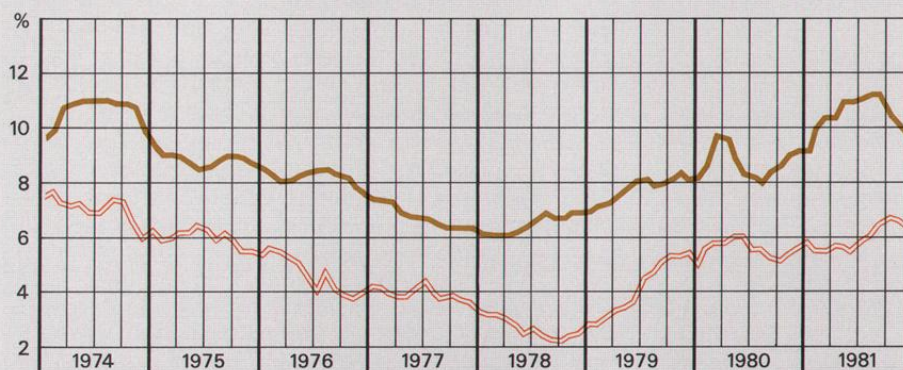
— Diskontsatz in %
 — Lombardsatz in %
 (ab 20. Februar 1981 Sonderlombard)
 ■ Anstieg der Zentralbankgeldmenge in Mrd DM (saisonbereinigt)



Geldmärkte

Als Folge der restriktiven Geldpolitik sanken die freien Liquiditätsreserven der Kreditinstitute auf den niedrigsten Stand seit 1974; am Geldmarkt stiegen die Sätze nahezu auf ihr Spitzenniveau von 1973.

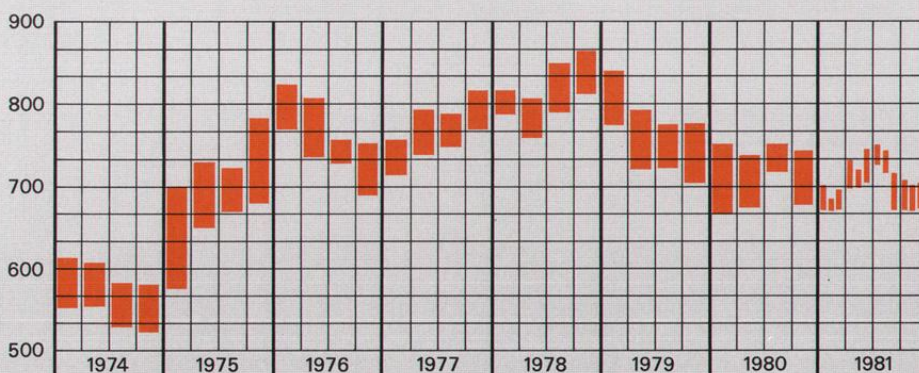
■ Vierteljahres-Durchschnitte
 ■ Tagesgeld in %
 ■ Dreimonatsgeld in %
 — Bestand an freien Liquiditätsreserven in Mrd DM



Kapitalzins und Lebenshaltungskosten

Die Renditen des Rentenmarktes erreichten im Spätsommer – bei anhaltend inverser Zinsstruktur – sogar einen neuen Gipfel. Für längerfristiges Kapital mußte zeitweise ein Realzins von mehr als 5% bezahlt werden.

— Umlaufrendite der Inlandsobligationen („Langläufer“)
 — Lebenshaltungskosten



Aktienmarkt

Der Kursverlauf an den deutschen Börsen war weitgehend eine Kopie von 1980. Angesichts der extremen Zinskonkurrenz der Festverzinslichen verdient der Markt aber das Prädikat „bemerkenswert widerstandsfähig“.

■ Commerzbank-Index, Höchst- und Tiefstand; Dez. 1953 = 100

... aber nicht konsequent genug

Im Grunde verkürzt sich das Gesamtdefizit des Bundes nur dank einer Super-Gewinnüberweisung der Bundesbank (s. a. Seite 28). Diese Einnahmen sind aber nicht dauerhaft; so wird sich der 1983 zur Ausschüttung verfügbare Bundesbank-Gewinn des laufenden Jahres voraussichtlich wieder um mehrere Milliarden ermäßigen. Auf dem langen Weg zur echten Konsolidierung ist also erst eine Etappe zurückgelegt.

Öffentliche Investitionen prozyklisch

Die notwendige Ausgaben-Beschränkung darf allerdings nicht zu Lasten der Investitionen gehen. Vielmehr muß die quantitative Sanierung kombiniert werden mit einer qualitativen Umrichtung zugunsten des Investitionshaushaltes. Konjunkturwidrig hatten die Gebietskörperschaften auch im vergangenen Jahr, wie schon während der Schwächephasen 1966/67 und 1975/77, ihre Aufwendungen für Sachinvestitionen real um 5% gedrosselt. Für das laufende Jahr zeichnet sich hier sogar eine noch höhere Einschränkung ab.

Im längerfristigen Vergleich haben die öffentlichen Investitionen erheblich an Gewicht verloren gegenüber Sozialleistungen und Personalaufwand: Der Anteil der Sachinvestitionen am staatlichen Gesamthaushalt fiel innerhalb eines Jahrzehnts von gut 16 auf 11% (vgl. Sonderseiten 34/35).

Sozialversicherungen:
Paradoxe Beitragstausch

Die Rentenversicherungen werden 1982 nach zwei Jahren kleiner Überschüsse wieder ihre – äußerst knappen – Reserven angreifen müssen, auch wegen der befristeten Rücknahme des erst 1981 erhöhten Beitragssatzes. Statt dessen wurde der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung kräftig von 3% auf 4% heraufgesetzt. Dieser „Tausch“ stellt nichts anderes dar als ein vorübergehendes Verschieben von Defiziten zwischen zwei Sozialversicherungs-Systemen. Die Probleme der Rentenversicherung werden damit verstärkt in kommende Jahre verlagert.

Bundesbank abermals allein gelassen

Da weder die Lohnfindung noch die staatliche Finanzpolitik positive Beiträge zur notwendigen Umstrukturierung unserer Volkswirtschaft leisteten, konzentrierte sich der Handlungsbedarf erneut bei der Bundesbank – mit der Folge, daß der Zins-Gürtel enger geschnallt werden mußte. Zeitweilig war die Geldpolitik, insbesondere aus der Sicht der internationalen Finanzmärkte, in kritischer Situation. Die Bundesbank hat aber mit ihrem konsequenten und vertrauensstärkenden Handeln verhindert, daß die Position der D-Mark als internationale Finanzwährung ernstlich unterhöhlt wurde.

Inzwischen sind erste Erfolge der bitteren Zinsmedizin auch in der Binnenwirtschaft unübersehbar: Ein sich selbst verstärkender inflatorischer Prozeß konnte abgewendet werden.

Stabilitätspolitik – das beste Programm

Wir haben keine Zweifel, daß Stabilitätspolitik sich weiterhin als die langfristig beste Konjunktur- und Wachstumsstrategie erweist, so wie sie bereits nach der ersten Ölkrise unserem Land einen internationalen Vorsprung verschafft hatte. „Geldspritzen“, die sich nach herkömmlicher Doktrin in einer Rezession als Patentrezept empfehlen, wären heute angesichts der komplizierten Abhängigkeiten vom Ausland, aber auch wegen des international immer noch virulenten Inflationsbazillus nicht die angemessene Reaktion. Wer zu oft „die Pferde zur Tränke führt“, würde – sofern diese überhaupt saufen wollen – eine verhängnisvolle Spirale von Inflation und Abwertung in Gang setzen. Am Ende ständen schwere Einbußen an internationaler Wettbewerbsfähigkeit und letztlich an Wachstums-Chancen und Arbeitsplätzen.

Trotzdem verlor die Geldpolitik die konjunkturellen Zwänge nie aus dem Auge. So hat die Bundesbank seit Herbst ihren – durch weltweite Zinssenkungstendenzen vergrößerten – Handlungsspielraum jeweils schnell und vollständig durch wiederholte Senkung des Sonderlombards genutzt. Dies war richtig gehandelt, denn ein Zinsabbau ist gerechter, unkomplizierter und meist auch schneller wirksam als ein Konjunkturprogramm.

Von einer grundlegenden Wende der Geldpolitik kann indes bisher keine Rede sein – zu anfällig ist die D-Mark noch an den Devisenmärkten. Bereits zu Beginn des Jahres 1981 waren eine Mindestreservesenkung und eine Erhöhung der Rediskont-Kontingente als Lockerungssignale mißverstanden worden; tatsächlich dienten sie

lediglich dem Ersatz von Bankenliquidität, der damals durch massive Devisenabflüsse notwendig geworden war.

Notbremse Sonderlombard ...

Als die deutsche Währung daraufhin erst recht unter Druck geriet, mußte die Bundesbank am 19. Februar 1981 die Notbremse ziehen: Sie verwehrte den Banken den Rückgriff auf den regulären Lombardkredit und stellte statt dessen – wie schon 1973/74 – Sonderlombard zur Verfügung, den sie jederzeit aussetzen bzw. dessen Zinssatz sie täglich ändern kann.

Nach Anfangs-Schwierigkeiten, die den Tagesgeldsatz bis auf 30% hochtrieben, ist das Sonderlombardfenster laufend – wenn auch zu hohen Kosten – offengehalten worden. Der Sonderlombard wurde damit zum neuen Leitzins; er führte zur Stabilisierung der Geldmarktsätze auf dem erwünschten hohen Niveau. Der Diskont dagegen liegt schon seit Mai 1980 unverändert bei 7½%, womit sein Kontakt zum aktuellen Marktgefüge abriß.

... machte D-Mark wieder attraktiver ...

Die Einführung des Sonderlombards reduzierte das internationale Zinsgefälle abrupt und lenkte die großen Devisenströme, die zuvor an der Bundesrepublik vorbeigeflossen waren, wieder stärker in die D-Mark. Um ihr monetäres Ziel nicht zu gefährden, mußte die Bundesbank sogar bis zum EWS-Realignment Anfang Oktober immer wieder überschüssige Liquidität abschöpfen. Sie tat dies in inzwischen bewährter Weise über kurzfristige Ausgleichsoperationen, insbesondere über Swap- und Pensionsgeschäfte in Devisen.

Wegen des raschen Reagierens der Bundesbank auf schwankende Marktsituationen konnten sich im Bankenapparat nie größere Geldbestände anhäufen; die freien Liquiditätsreserven waren mit durchschnittlich 3 Mrd DM nochmals geringer als im Vorjahr und entsprachen etwa dem Tiefstand von 1974.

... durch neue Rekordzinsen

Während die Sätze für Tagesgeld meist dicht am Sonderlombard hingen, mußten für Dreimonatsgelder unter Banken zeitweilig mehr als 13% gezahlt werden. Dementsprechend kletterten die Sätze für Termineinlagen der Kunden ebenfalls in den zweistelligen Bereich und brachten die kurzfristigen Zinsen in der Bundesrepublik auf ein Niveau, wie es zuvor nur einmal kurze Zeit 1973/74 bestanden hatte. Am langfri-

stigen Ende des Kapitalmarkts kam es sogar zu den bisher höchsten Renditen, die allerdings auch unter dem Diktat des internationalen Zinszusammenhangs kaum vermeidbar gewesen wären.

Knappe Zentralbankgeld-Versorgung

Wie schon im Vorjahr unterschritt die Zentralbankgeldmenge den unteren Rand des Zielkorridors, wenn auch geringfügig. Allerdings unterzeichnet das statistisch erfaßte Geldmengenwachstum die tatsächliche Expansion: Zum einen stagnierte die Komponente „Bargeldumlauf“, die mit einem Anteil von rund 50% innerhalb der Zentralbankgeldmenge überrepräsentiert ist, aufgrund umfangreicher Rückflüsse von DM-Noten aus dem Ausland. Zum anderen stieg die Komponente „Mindestreserve-Soll auf Inlandsverbindlichkeiten“ lediglich unterdurchschnittlich, vor allem wegen Bevorzugung hochverzinslicher Bankschuldverschreibungen, die keiner Reservepflicht unterliegen. Ohne diese Sondereinflüsse wäre die Geldmenge wohl etwa in der Mitte des Zielbandes gestiegen.

Mengen- und Zinspolitik gut kombiniert

Insgesamt hat die Bundesbank auch 1981 pragmatisch operiert, ohne freilich ihren Prinzipien untreu zu werden. Sie unterscheidet sich damit positiv von dem starren Monetarismus amerikanischer und britischer Prägung, der die Finanzmärkte ständigen Wechselbädern aussetzt. Insbesondere vermeidet die Bundesbank eine mechanistische Mengensteuerung, die dem Zins nur die Rolle eines Fieberthermometers zuweist.

Die Ankündigung, das Zielband von 4% bis 7% für 1982 unverändert zu übernehmen, beinhaltet – je nach Entwicklung von Preisen, Konjunktur, Zahlungsbilanz und DM-Wechselkurs – auch die Option einer leicht beschleunigten Geldvermehrung. Sie wird um so eher in Frage kommen, je schneller sich die außenwirtschaftliche Anpassung vollzieht und je überzeugender dies vom Verhalten der Tarifparteien und des Staates unterstützt wird.

Bundesbank-Gewinn als Danaer-Geschenk

Spezielle Implikationen gehen in diesem Jahr von der Gewinnabführung der Bundesbank in Höhe von über 10 Mrd DM aus, einem Mehrfachen ihrer bisherigen Beiträge zum Bundeshaushalt (Höchstbeitrag 1981: 2,3 Mrd DM). Um dann spektakuläre Liquiditätsabschöpfungen zu vermeiden, hat die Bundesbank bereits mit Offenmarkt-Operationen vorgesorgt.

Viel gravierender sind freilich die Auswirkungen auf die Etatdisziplin des Bundes, der mit Hilfe dieses Danaer-Geschenks weitere einschneidende Sparmaßnahmen zunächst umgehen konnte. Als problematisch sehen wir auch an, daß das Gesetz befiehlt, den gesamten Gewinn – der ja nicht als Ausdruck besonderer Leistungsfähigkeit, sondern im Gegenteil als Kehrseite gesamtwirtschaftlicher Fehlentwicklungen zu werten ist – ausschließlich an die Bundeskasse abzuführen. Der Finanz-Föderalismus wird hierdurch zusätzlicher Spannung ausgesetzt. Im übrigen stammen mehrere Milliarden aus Zinseinnahmen von Krediten an Banken, die umgekehrt ihre Mindestreserven zinslos im Bundesbanksystem halten müssen. In letzter Konsequenz handelt es sich insoweit um eine Sondersteuer für die Kreditinstitute und ihre Kunden.

Weniger Kredite an Privatsektor

Trotz des Zinsanstiegs blieb die Kreditexpansion, insgesamt betrachtet, noch vergleichsweise hoch. Inländische Nichtbanken beschafften sich bei den Geldinstituten mit 130 Mrd DM sogar etwas mehr als ein Jahr zuvor. Von der Zunahme der Ausleihungen – im Herbst überschritt das Kreditvolumen die Marke von 1 500 Mrd DM – entfielen allerdings 46 Mrd DM auf die zinsrobusten Gebietskörperschaften; sie nahmen damit 75% mehr Fremdmittel bei den Banken auf als 1980.

Dagegen ließ die Verschuldungsbereitschaft von Unternehmen und Privaten im Jahresverlauf deutlich nach. Mit 84 Mrd DM beanspruchten sie fast ein Fünftel weniger als ein Jahr zuvor. Besonders schwach lief der Konsumentenkredit. Die Wohnungsbaufinanzierung, in der sich auch die anhaltende Modernisierungs- und Instandsetzungswelle niederschlägt, war dagegen im 1. Halbjahr noch hoch; allerdings mußten die Finanzierungsinstitute ihren Kreditneh-

mern verstärkt mit Tilgungsstreckungen entgegenkommen.

Der inländische Firmenkredit wurde 1981 etwas weniger in Anspruch genommen, obwohl die eingeeengte Selbstfinanzierung und die unfreiwillige Lagerhaltung, aber auch verlängerte Zahlungsziele im wachsenden Exportgeschäft Finanzierungsnachfrage auslösten. Allerdings verhielten sich die Unternehmen ausgesprochen zinsbewußt; bei günstigeren Konditionen wechselten sie auf den Euromarkt über.

Vor einer Konsolidierungswelle

In Erwartung sinkender Zinsen bevorzugte die Wirtschaft weiterhin kurze Fristen. Seit 1979, dem Beginn der Hochzinsphase, stieg die kurzfristige Bankverschuldung der Unternehmen und Selbständigen, im Widerspruch zum natürlichen Finanzbedarf, um fast 70 Mrd DM, verglichen mit nur 13 Mrd DM neuen mittelfristigen und 38 Mrd DM langfristigen Verbindlichkeiten. Nach den – statistisch nicht erfaßten – Zinsbindungsfristen dürfte der Überhang der kurzfristigen Fremdmittel noch ausgeprägter sein.

Die Fristenstruktur der Unternehmensfinanzierung hat sich damit erneut verschlechtert, nachdem sie in der letzten Zinssenkungsphase 1974/78 mit einem Verhältnis der kurz- zu den mittel- und langfristigen Neukrediten von 1:4 wieder ins Lot geraten war. In der dann folgenden langen Durststrecke hoher Zinsen wurde die „goldene Finanzierungsregel“, nach der langfristiges Vermögen auch durch langfristige Finanzierungsmittel gedeckt sein soll, aber immer häufiger vernachlässigt. Auch nach dem ersten Rückgang der Sollzinsen blieb es zunächst noch bei der Präferenz für kurze Fristen, so daß sich mittlerweile ein Umschuldungsbedarf in hohem Milliarden-Volumen aufgestaut hat. Mehr und mehr Unternehmen stehen damit vor der Notwendigkeit, kurzfristige Schulden zu konsolidieren.

Inlandskredite		kurz- und mittelfristig			langfristig (ab 4 Jahre)		
		1979	1980	1981	1979	1980	1981
Bankkredite ¹⁾ an:	Veränderung in	Mrd DM	Mrd DM	Mrd DM	Mrd DM	Mrd DM	Mrd DM
Unternehmen ²⁾ und Private		+ 42,0	+ 38,3	+ 34,9	+ 71,7	+ 61,8	+ 48,6
Öffentliche Haushalte		+ 4,4	+ 4,2	+ 19,0	+ 27,1	+ 22,3	+ 27,4
Inländische Nichtbanken		+ 46,4	+ 42,5	+ 53,9	+ 98,8	+ 84,1	+ 76,0

¹⁾ ohne Wertpapiere und Schatzwechsel; ²⁾ einschließlich freie Berufe sowie Bahn, Post und andere öffentliche Unternehmen

Abstieg vom Zinsgipfel in Etappen

Erneut haben die Sparer die Finanzmärkte von der Kapitalangebotsseite kräftig abgestützt: Die private Sparquote, der Anteil der Ersparnisse am verfügbaren Einkommen, stieg sogar auf fast 15% und damit auf den höchsten Stand seit 1975. Wegen der extremen Staatsverschuldung blieb dennoch ein hoher Rückgriff auf ausländische Finanzquellen erforderlich.

Motor der verstärkten Spartätigkeit waren neben dem konjunkturbedingten Vorsorgemotiv die attraktiven Renditen. Auf dem höchsten Zinsgipfel der Nachkriegszeit – im September – betrug die Umlaufrendite aller festverzinslichen Wertpapiere 12,4%; seit dem letzten Zinstal im Frühjahr 1978 hatte sie sich damit mehr als verdoppelt. Gleichzeitig war es, im Zinsverbund mit den maßgebenden ausländischen Finanzmärkten, zu einem Rekord-Realzins von mehr als 5% gekommen.

Atlantisches Zinsband ist elastisch

Der Abstieg vom Zinsgipfel vollzieht sich nun in Etappen. In den ersten Wochen 1982 dämpften erneut „atlantische Tiefausläufer“ in Form steigender Dollarzinsen die Hoffnungen auf nachhaltigen Zins-Abbau. Die Schwäche der D-Mark, die den deutschen Kapitalmarkt so stark an den der USA gekettet hat, ist offensichtlich noch zu ausgeprägt. Immerhin betrug die Renditendifferenz zwischen Dollar- und

D-Mark-Titeln – selbst an langfristigen Staatspapieren gemessen – zeitweise über 5%.

Das weltweit rauhe Konjunkturklima ließ sowohl in den USA als auch bei uns die Chancen auf Eindämmung der Etat-Defizite sinken. Mit ihren unsicheren Größenordnungen stiften sie permanente Unruhe an den Finanzmärkten. Der deutsche Kapitalzins wird damit immer mehr zum Objekt der Politik, aber zugleich auch zur politischen Herausforderung: Nur bei überzeugender Stabilitätspolitik der Bundesrepublik kann sich das elastische Band zwischen den internationalen Finanzmärkten zugunsten der D-Mark-Zinsen dehnen.

Langsame Normalisierung der Zinsstruktur

Der Renditenabstand zwischen dem kurzen und dem langen Ende des deutschen Kapitalmarktes, der zeitweise bis auf mehr als zwei Prozentpunkte gestiegen war, ist bei abwärts gerichteten Zinserwartungen wieder deutlich zusammengeschrumpft. Dennoch kam es 1981 noch nicht zu einer Umkehr der inversen Struktur, die seit September 1979 kurzfristiges Geld teurer machte als langfristiges Kapital.

Absatzrekorde, aber Laufzeiten-Kürzung

Trotz der Zinseskapaden erreichte die Ergiebigkeit des Rentenmarkts neue Dimensionen, wenn auch um den Preis weiter rückläufiger Laufzeiten. So bestand der Bruttoabsatz festver-

Ausgewählte Daten zur Geldvermögensbildung in der Bundesrepublik Deutschland					
Jahresleistung in Milliarden DM	1977	1978	1979	1980	1981
Kontensparen ¹⁾	26,3	29,0	11,6	6,9	-3,4
Sparbriefe und Bundesschatzbriefe	20,9	13,1	16,7	15,2	3,8
Bauspareinlagen	6,5	7,1	7,8	6,1	5,1
Lebensversicherung ²⁾	15,9	17,8	19,4	21,2	18,4 ⁷⁾
Rentenerwerb (netto ³⁾)					
Inländische Titel	42,3	32,9	37,4	45,7	58,3
Ausländische Titel	4,6	3,6	3,7	7,3	6,1
Aktienerwerb über die Börse					
Inlandstitel ⁴⁾	0,0	0,1	1,0	2,5	0,4
Auslandstitel ⁵⁾	0,9	0,7	-0,7	0,4	0,1
Investmentsparen					
Wertpapierfonds ⁶⁾	7,3	5,8	2,1	-1,4	-2,4
Offene Immobilienfonds	0,3	0,5	0,2	0,2	-0,1

¹⁾ monatlich berichtende Institute; einschl. Zinsgutschriften; ²⁾ Zuwachs der Vermögensanlagen der Lebensversicherungen und Pensionskassen; ³⁾ Kurswerte; ohne Offenmarkt-Operationen der Bundesbank; ⁴⁾ ausmachender Betrag lt. Emissions-Statistik der Commerzbank, abzüglich Portfoliokäufe durch Ausländer; ⁵⁾ nur Portfoliokäufe; ⁶⁾ nur Publikumsfonds; ⁷⁾ 1. 1.–30. 9. 1981

zinslicher Wertpapiere zur Hälfte aus Kurzläufern mit Laufzeiten bis zu vier Jahren, zu einem Viertel sogar aus Einjahres-Titeln. Als Folge dieser Kurzatmigkeit des Marktes klafft die Schere zwischen dem Brutto- und Nettoabsatz immer weiter auseinander. Wachsende Tilgungsbeträge, die erstmals 100 Mrd DM deutlich überschritten, vergrößern die Anfälligkeit für Zinswechselbäder.

Festverzinsliche als „Anlagehit“

Die hohen Zinsen, insbesondere für Kurzläufer, wurden von vielen Sparern als sehr attraktiv empfunden; sie bevorzugten Schuldverschreibungen gegenüber den Substanz- und Sachwerten. Allein die privaten Haushalte erwarben fast doppelt so viel Festverzinsliche wie 1980, nicht selten zu Lasten eines Sparkontos. Auch für viele Unternehmen boten die attraktiven Renditen einen Anreiz zum Parken liquider Mittel, zumal in der Unternehmenskalkulation der voraussichtliche Ertrag einer Sachinvestition oftmals nicht den garantierten Zins einer Geldanlage erreichte.

Hohe Realzinsen nehmen die Investitionsneigung der Unternehmen also von zwei Seiten in die Zange: Sie verteuern nicht nur fremdfinanzierte Projekte, sondern bremsen wegen der Konkurrenz des Rentenmarktes auch die Bereitschaft zu selbstfinanzierten Sachinvestitionen.

Aktie immer noch vernachlässigt

Anders als Rententitel nehmen Dividendenwerte, ungeachtet vielfacher Ausgabe von Belegschaftsaktien, in den Depots der Privatanleger immer weniger Raum ein; im ersten Semester 1981 überwogen abermals die Verkäufe. Auch als Finanzierungsinstrument ist die Aktie trotz der Verteuerung des Fremdkapitals zu wenig genutzt worden. Zur Verstärkung der Eigenkapitalbasis der Aktiengesellschaften wurden junge Aktien im Kurswert von lediglich 2,6 Mrd DM über die Börse plaziert, ein Fünftel weniger als ein Jahr zuvor. Zugleich hielt die Schrumpfung des Kurszettels an.

Der Aktienmarkt wurde damit seinen Finanzierungsaufgaben kaum gerecht. Da sich im Kampf gegen die schleichende Inflation, dem schlimmsten Feind der Aktie, erste Erfolge zeigen, sollte sich das Börsenklima aber wieder bessern. Dies gilt um so mehr, je kräftiger die Gegenläufigkeit von sinkenden Zinsen und steigenden Gewinnen ausfällt.

Über den Jahresverlauf an Aktienbörse und Rentenmarkt haben wir wiederum in unserer

Broschüre „Rund um die Börse“ detailliert berichtet. – Einen Überblick über unsere eigenen Aktivitäten an den nationalen und internationalen Wertpapiermärkten geben wir auf den Seiten 47/49.

Turbulente Devisenmärkte

Die extremen Zinsen drückten auch dem internationalen Währungsgeschehen ihren Stempel auf: Ein steiles Renditegefälle von Land zu Land, aber auch anhaltende Außenwirtschafts-Diskrepanzen lösten erneut starke Turbulenzen an den Märkten für Devisen und Edelmetalle aus. Kursglättende Interventionen konnten sich gegenüber den Marktkräften nur wenig durchsetzen; angesichts wachsender internationaler Finanzmassen wird diese Waffe immer stumpfer. Anders als in den Vorjahren war nun aber der Dollar gefragt, da der „Reagan-Bonus“ das Zins-Korsett zusätzlich stärkte.

Das Pfund Sterling, das zum Jahresbeginn 1981 einen neuen Gipfel erreicht hatte, fiel im Zuge der gedrückten Erdölpreise, aber auch wegen ausbleibender Erfolge der neuen britischen Wirtschaftspolitik, wieder zurück. Dagegen konnte sich der Schweizer Franken trotz niedriger Zinsen befestigen.

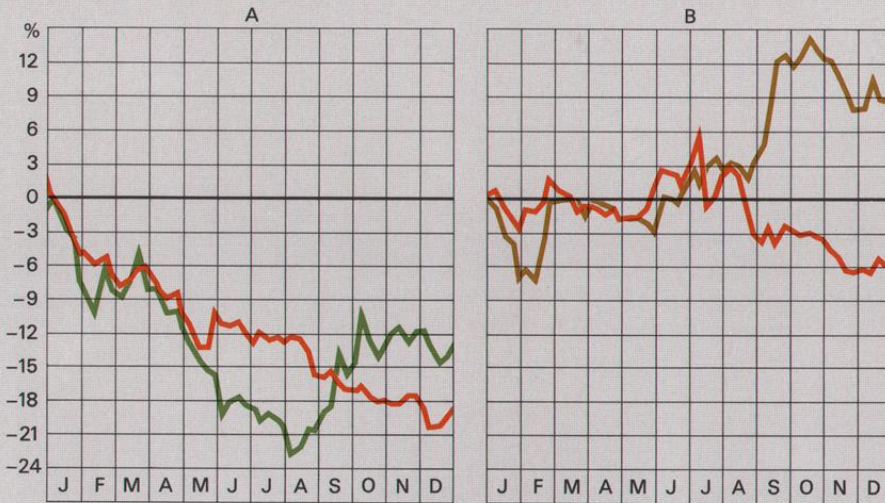
Zu den überraschendsten Entwicklungen zählte die Schwäche des Goldes; zum Jahresende fiel der Unzen-Preis, erstmals seit November 1979, wieder nachhaltig unter die 400-Dollar-Marke. Neben den hohen Renditen der konkurrierenden Anlagen drückten auch massive sowjetische Verkäufe.

DM-Wechselkurs erst teilweise erholt

In nur 20 Monaten, zwischen Januar 1980 und August 1981, hat der D-Mark-Wechselkurs gegenüber dem US-Dollar extreme Höhen und Tiefen getestet. Seitdem pendelte sich der Außenwert auf einem mittleren Pfad ein, von dem er auch unter starken außenpolitischen Belastungen nicht spektakulär abwich. Andererseits verhindert das „Bleigewicht“ des Europäischen Währungssystems (EWS) eine Höherbewertung, die der internationalen Kaufkraftparität wohl besser entspräche. Immerhin hat sich der gewogene D-Mark-Außenwert im Jahresverlauf 1981 leicht befestigt.

Vermehrt wurde diskutiert, ob es zu verantworten oder gar klug wäre, in der Geldpolitik keine Rücksicht auf den D-Mark-Kurs zu nehmen. Die Bundesbank widersetzte sich dieser Idee – und

Internationale Märkte: D-Mark im Jahresverlauf gut gehalten



Rohstoff-Preise und D-Mark-Wechselkurse 1981

Veränderung seit Ende 1980

A: Moody's Index, New York

D-Mark-Abwertungssatz gegenüber \$

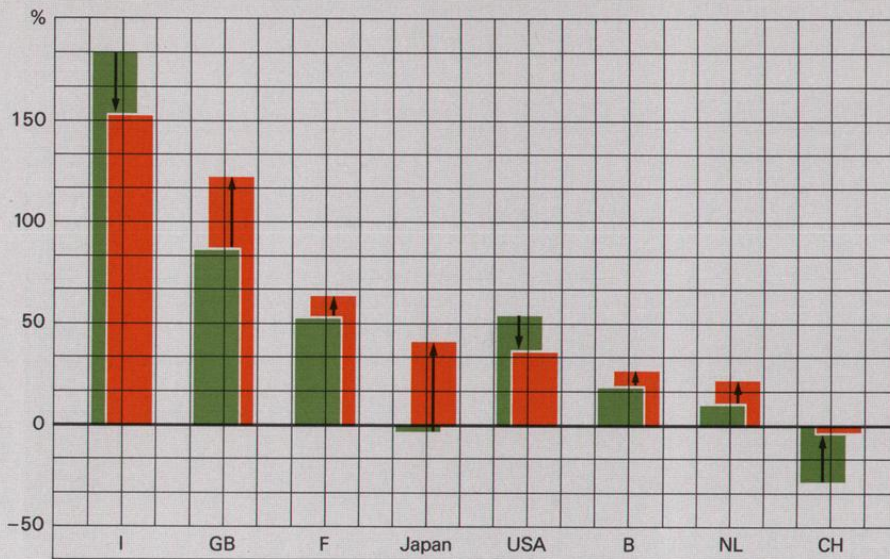
B: Reuters Index, London

D-Mark-Aufwertungssatz gegenüber £

Gold-Extremwerte seit 1971

- in US-Dollar je Unze -

Ende 1971	43,63
30. 12. 1974	197,50
31. 8. 1976	103,05
21. 1. 1980	850,00
4. 8. 1981	391,75



Internationale Wettbewerbsposition der Bundesrepublik Deutschland 1981/1971

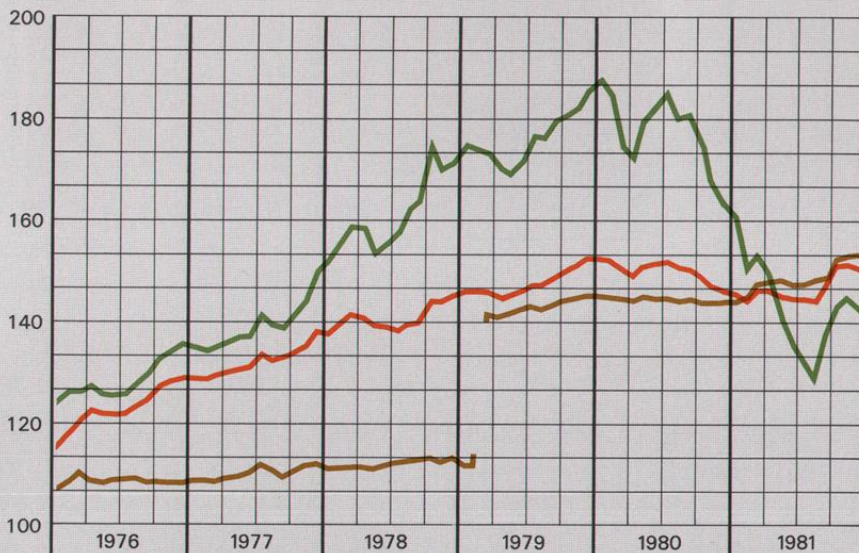
Wegen des internationalen Preisgefälles sind deutsche Exportgüter auf ihren wichtigsten Märkten im Zehn-Jahres-Vergleich wettbewerbsfähiger geworden (Ausnahmen: USA und Italien).

■ Aufwertung (+) oder Abwertung (-) der D-Mark

■ Preisgefälle zum Ausland („Stabilitäts-Vorsprung“)

↑ Verbesserung der deutschen Wettbewerbsposition

↓ Verschlechterung der deutschen Wettbewerbsposition



Kursentwicklung der D-Mark 1976 bis 1981

Entwicklung des Außenwertes der D-Mark (Ende 1972 = 100)

gegenüber dem US-Dollar

gegenüber 23 wichtigen Handelspartnern der Bundesrepublik

gegenüber den Ländern des EWS (bis März 1979 gegenüber den „Schlange“-Währungen)

S-Extremwerte seit Ende 1971

- in D-Mark -

21. 12. 1971	3,2225
9. 7. 1973	2,2835 (T)
8. 1. 1974	2,8790 (H)
30. 10. 1978	1,7285 (T)
1. 12. 1978	1,9358 (H)
3. 1. 1980	1,7062 (T)
10. 8. 1981	2,5720 (H)

sie wußte sich dabei der Zustimmung vieler Geschäftsbanken sicher –, da hierdurch das Vertrauen in die zweitwichtigste internationale Finanzwährung unterhöhlt worden wäre; auch schlagen bei einem stark außenwirtschaftlich verflochtenen Land die negativen Preiskonsequenzen einer Währungsschwäche besonders fühlbar durch. Der Vertrauensfaktor, der nachhaltig nur durch eine zielstrebige Politik der finanziellen Stabilität gestärkt werden kann, hat auf der Waagschale der Wechselkurse weit größeres Gewicht als die Interventions-Munition der Devisenreserven.

Auf dem Weg zum Multi-Währungssystem: Nachholbedarf für den Yen

Einem sich organisch entwickelnden Multi-Währungssystem ist die Welt inzwischen näher gekommen – einem System, in dem mehrere nationale Währungen weltweit nicht nur als amtliche Reserve-, sondern auch als private Anlagemedien gefragt sind. Der Yen hat hier gegenüber dem Dollar und den europäischen Währungen noch großen Nachholbedarf.

Das Multi-Währungssystem, in dem auch das Gold als Reserve- und Anlagemedium eine schwankende Größe darstellt, hat gegenüber allen künstlichen Konstruktionen den großen Vorzug, sich frei am Markt zu entwickeln. Jede der beteiligten Währungen muß sich laufend einer „Schönheitskonkurrenz“ stellen; zwar wird auch die Funktion als Fakturenwährung gemessen, vor allem aber die innere Qualität gewertet. Ob, wie es den Konstrukteuren des Europäischen Währungssystems vorschwebte, auch der ECU eines nicht zu fernen Tages als private Finanzwährung gefragt sein wird, läßt sich noch nicht schlüssig beantworten. Das Kunstgeld der Sonderziehungsrechte hat jedenfalls die höheren Weihen allgemeiner Akzeptanz bisher nicht erfahren.

Das Multi-Währungssystem krankt freilich weiter an einem grundsätzlichen Dilemma: Die Politik auch jener Notenbanken, die für Reservewährungen verantwortlich sind, orientiert sich primär an den Bedürfnissen der eigenen Volkswirtschaft und betrachtet die internationale Verträglichkeit ihrer Maßnahmen traditionell als sekundäre Frage.

Euromarkt-Ströme orientieren sich neu

Die Euromärkte expandierten nochmals kräftig. Sie wurden jedoch von den wachsenden Länderrisiken überschattet, am deutlichsten gegen Jahresende durch das polnische Schulden-Problem. Vor diesem Hintergrund übten die Ge-

schäftsbanken zunehmend Vorsicht und trafen eine schärfere Auswahl ihrer Debitoren. Kredite an erstklassige Industrie-Adressen wuchsen weit überdurchschnittlich. Ein Viertel floß allein in die Vereinigten Staaten: Amerikanische Unternehmen nahmen über 50 Mrd \$ auf, nach knapp 7 Mrd \$ im Vorjahr; diese Beträge dienten großenteils der Liquiditätsvorsorge zur Finanzierung von Übernahmen.

Konkurrenz für die traditionellen Euromarktplätze kündigte sich gegen Jahresende durch die Schaffung eines neuen Offshore-Zentrums in New York an, der „International Banking Facilities“. Daneben hat auch Singapur als Drehscheibe des Asien-Dollarmarktes an Boden gewonnen.

An den Eurobonds-Märkten dominierte 1981 wie lange nicht mehr die amerikanische Währung. Als neuer Anleihetyp stießen Nullkupon-Emissionen, auch Zero-Bonds genannt, auf reges Interesse.

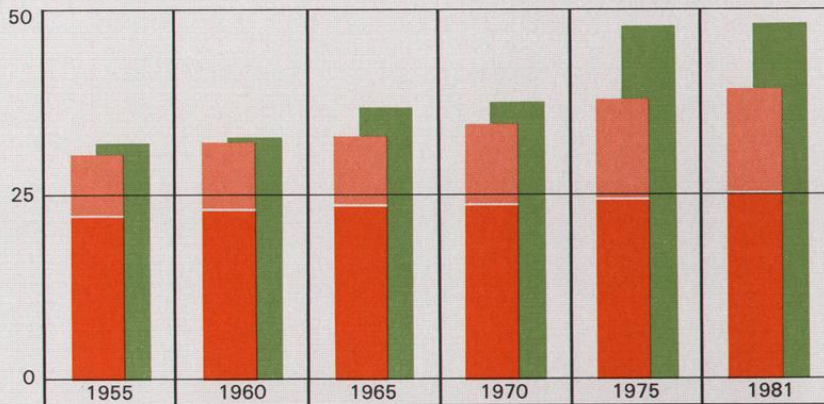
Europa ohne Impulse

An der Integrationskraft der Zehner-Gemeinschaft zehren nicht nur die weltwirtschaftlichen Schwierigkeiten, sondern auch vielfältige innere Probleme. Allenthalben machen sich in Europa nationale Egoismen breit. Das wirtschaftspolitische Auseinander-Driften der beiden größten Partnerländer, Frankreich und Deutschland, stellt eine schwere Hypothek dar.

Wieder einmal blieben alle Anläufe zur EG-Reform schon im Vorfeld stecken. Dabei wäre eine neue finanzpolitische Weichenstellung dringend vonnöten. Das Übergewicht des Agrarhaushalts droht die anderen Gemeinschafts-Aktivitäten auszutrocknen, das Finanzsystem verbittert die „Nettozahler“.

So zahlte die Bundesrepublik 1981 gut 6,5 Mrd DM mehr an die EG, als gleichzeitig aus dem Gemeinschafts-Haushalt zurückflossen. Der Ressourcen-Transfer hat sich damit einseitig auf die Schultern des deutschen Partners konzentriert. Ohne Ausgabenrevision ist eine weiter steigende finanzielle Belastung der Bundesrepublik unvermeidbar, mit negativen Folgen auch für unsere Leistungsbilanz. Andererseits sollte man sich vor einem kleinlichen Aufrechnen von Einnahmen- und Ausgabenposten hüten, denn die deutsche Wirtschaft hat über das letzte Vierteljahrhundert hinweg vom gemeinsamen Markt überwiegend profitiert.

Kernproblem: Staatsverschuldung



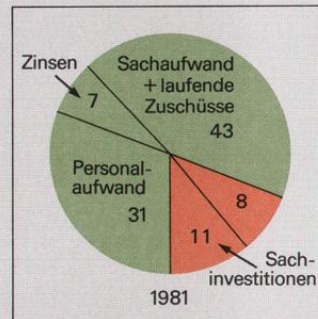
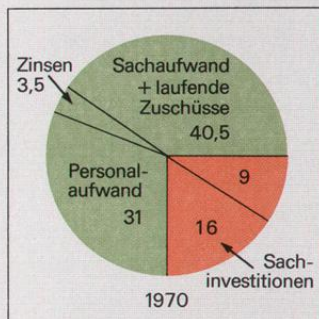
Einnahmen und Ausgaben des Staates

- Abgabenquote
- Sozialabgaben
- Steuern
- Staatsquote

in % des Bruttonationalprodukts, einschl. Sozialversicherung

Gebietskörperschaften	1950	1955	1960	1965	1970	1975	1981
Schuldenstand in Mrd DM	20,6	40,9	52,8	83,7	125,8	256,4	546
darunter Bund	7,3	20,7	26,9	40,5	57,7	115,0	278
Länder	12,8	15,5	14,7	17,4	27,8	67,0	165
Gemeinden	0,5	4,7	11,2	25,8	40,3	74,4	103
Öffentliche Schulden je Einwohner in DM	420	830	950	1400	2070	4150	8700
<i>Schuldenstand in % des Bruttonationalprodukts</i>	21	22	17	18	18	25	35

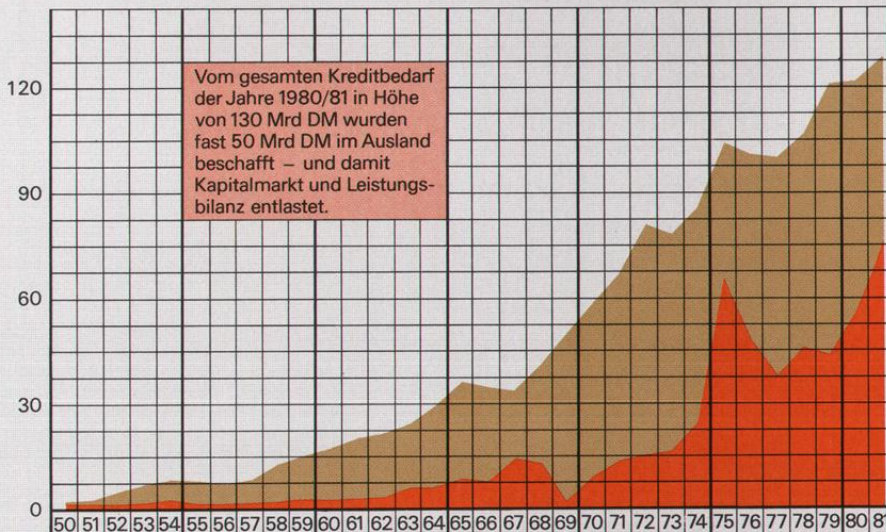
Entwicklung der Staatsverschuldung



Struktur der Staatsausgaben

- Laufende Rechnung
- Kapitalrechnung (Sachinvestitionen sowie Vermögensübertragungen und Darlehensvergaben)

Anteile in %



Staat an den Finanzmärkten

- Spartätigkeit (Geldvermögensbildung) der privaten Haushalte
- Inanspruchnahme durch den Staat

in Milliarden DM

Tempo und Höhe der Staatsverschuldung sind im letzten Jahrzehnt für die meisten Industrieländer zu einem drückenden Problem geworden. Die eine Wurzel dieser Entwicklung liegt in der „Gefälligkeits-Demokratie“, die andere in der weltweiten Wachstumsschwäche, die man mit antizyklischer Fiskalpolitik zu überwinden suchte. In unserem Lande traten zu Beginn der 70er Jahre politische Ideen hinzu, die auf der Vorstellung eines akuten Nachholbedarfs nicht nur bei individuellen Sozialleistungen, sondern auch bei kollektiven Bedürfnissen beruhen.

Teure soziale Sicherung

Die Nachkriegsgeschichte der Bundesrepublik ist von mehrfachem Wandel der ökonomischen Grundauffassungen geprägt. In der ersten Zeit hatte die private Wirtschaft klare Priorität. Trotz hoher Anstrengungen zum Wiederaufbau der Infrastruktur liefen die Ausgaben der Gebietskörperschaften – und auch der Sozialversicherungsträger – in den fünfziger Jahren weitgehend proportional zum Sozialprodukt; ihr Anteil, die sogenannte Staatsquote, hielt sich lange bei etwa einem Drittel. Erst in den 60er Jahren begann sie anzusteigen.

In der letzten Dekade sprengten die staatlichen Aktivitäten den traditionellen Rahmen: Die Staatsquote schnellte bis 1975 auf 48%; auf diesem hohen Niveau verharrte sie inzwischen. Seit Jahren fließt also nahezu jede zweite Mark durch die öffentlichen Hände, die entsprechend hohe Ressourcen zu Lasten der privaten Wirtschaft beanspruchen. Besonders schnell wuchs der Anteil der Sozialversicherung.

Die gesamte Abgabenquote – Relation der Steuern und Sozialabgaben zum Sozialprodukt – nahm seit 1955 von 30% auf rund 40% zu.

Gefährliche Verschuldungsdynamik bei Verschlechterung der Ausgabenqualität

Während sich der Schuldenstand der Gebietskörperschaften zunächst bis 1960 und dann bis 1970 jeweils gut verdoppelt hatte, kam es seither zu einer Vervierfachung. Mehr als die Hälfte der heutigen Schuldenlast von rund 550 Mrd DM stammt allein aus den letzten sechs Jahren. Erschwerend trat zwischen 1975 und 1979 eine Halbierung des Vermögens der Rentenversicherungen auf 20 Mrd DM hinzu.

Zusätzlich hat sich die qualitative Zusammensetzung der Staatshaushalte verschlechtert. Trotz zahlreicher Konjunkturprogramme

schrumpfte der investive Teil innerhalb der letzten Dekade von 25% auf 19%. Es fand also eine massive Verlagerung zu konsumorientierten Ausgaben statt; sie nahmen seit 1970 doppelt so schnell zu wie die „Kapitalrechnung“.

Unter den großen Posten der „Laufenden Rechnung“ hat sich der Zinsaufwand für die öffentlichen Schulden seit 1970 nahezu versechsfacht. Die Transferzahlungen vor allem an private Haushalte und die laufenden Zuschüsse an die Sozialversicherungen expandierten ebenfalls weit überdurchschnittlich. Der Sachaufwand nahm zwar mit einem erheblich geringeren, der Personalaufwand aber mit etwa demselben Tempo zu wie die Gesamtausgaben, denn der Personalbestand wurde stark ausgeweitet: Von je 1 000 Erwerbstätigen in der Bundesrepublik waren 1960 erst 69 im öffentlichen Dienst beschäftigt, 1970 schon 85 und 1980 gar 109.

Kurskorrektur dringlich

Der gewaltige staatliche Kreditbedarf hat die Struktur der Finanzmärkte grundlegend verändert und ihre Funktionsfähigkeit beeinträchtigt. Erstmals hatte man 1967 zur Überwindung der Rezession in erheblichem Umfang auf private Ersparnisse zurückgegriffen, aber anschließend bei hohem Wirtschaftswachstum für einige Zeit die Finanzmärkte kaum noch beansprucht.

Hier liegt ein fundamentaler Unterschied zur jüngeren Vergangenheit: Zwar war es 1975 durchaus sinnvoll, daß die öffentliche Hand zum Ausgleich der schwachen Nachfrage fast zwei Drittel der – damals besonders hohen – privaten Ersparnis absorbierte. Doch reduzierte der Staat danach, trotz konjunktureller Erholung, seinen Kapitalbedarf absolut und relativ viel zu wenig. Auf diesem überhöhten Sockel war dann die Rekord-Inanspruchnahme heimischer und ausländischer Finanzquellen im Jahr 1981 nahezu zwangsläufig.

Der Staat hat aber mit seiner übersteigerten Verschuldung nicht nur die Finanzmärkte strapaziert, sondern auch einen hohen Wechsel auf die Zukunft gezogen. Zugleich wurden gesamtwirtschaftliche Weichen falsch gestellt: Der inneren Verschuldung mußte das außenwirtschaftliche Defizit folgen.

Jetzt bleibt Konsolidierung vordringlich. Andernfalls wäre die reibungslose Finanzierung jener produktiven Investitionen gefährdet, die die Energieversorgung sichern sowie Wachstum und Wohlstand versprechen.

Ausblick

Die Bundesrepublik Deutschland braucht mehr denn je eine Wirtschaftspolitik der festen Hand, mit klarem, investitions-orientiertem Kurs. Die Illusion, allein mit dem Zauberstab befristeter Investitions-Anregungen ließen sich Wachstumsschwäche und Unterbeschäftigung nachhaltig bekämpfen, hilft nicht weiter.

Im unbefriedigenden Konjunkturklima sehen wir auch den Reflex eines Vertrauensschwundes. Es wird sich nur dann nachhaltig erwärmen lassen, wenn die notwendige Verbesserung der Gewinne von einer langfristig konzipierten, vertrauens-stärkenden Politik abgestützt wird.

Alles deutet darauf hin, daß die Stagnation, auch weltwirtschaftlich bedingt, zunächst noch anhält; die konjunkturelle Erholung wird wohl erst im späteren Jahresverlauf und nur auf „leisen Sohlen“ kommen. Immerhin haben sich in den letzten Monaten wesentliche ökonomische Rahmenbedingungen fundamental gebessert: Mit dem Nachlassen des außenwirtschaftlichen Drucks können sich die Finanzmärkte schrittweise entspannen, und die Aussichten für eine Eindämmung des Preisauftriebs sind günstiger geworden. Schwer aber lastet auf der deutschen Volkswirtschaft das Problem der Arbeitslosigkeit, und dies bei prozyklischem Verhalten des Staates, der wegen seiner extremen Verschuldung nun kaum noch Handlungsspielraum hat.

Die Zahlungsbilanz hat sich zwar schon nennenswert erholt, doch steht die Bewährungsprobe in einer Phase wieder anziehender Inlandsnachfrage noch aus. Wir erinnern daran, daß die Defizitwirtschaft des Staates die außenwirtschaftliche Fehlentwicklung mitverursacht hatte. Auch unter diesem Aspekt muß die Konsolidierung der Staatsfinanzen unbedingt Priorität behalten.

Nicht die Marktwirtschaft hat versagt

Die langfristig verschlechterten Wirtschafts-Perspektiven konfrontieren uns mit der Frage, ob unsere Marktwirtschaft versagt hat oder ob sie nur deshalb nicht mehr richtig funktioniert, weil ihre Dynamik zu stark gebremst wurde. Tatsächlich haben vielfältige Ursachen – eine überzogene Anspruchsmoralität, der Perfektionismus im System der sozialen Sicherheit, die überhöhte Staatsquote sowie eine Überforderung der Unternehmen – den notwendigen Leistungswillen unterhöhlt, dies allerdings nicht nur in der Bundesrepublik Deutschland.

Ansätze zu „mehr Markt, weniger Staat“ sind nun auch in unserem Land erkennbar. Dabei ist die Rückkehr zu den Prinzipien einer marktwirtschaftlichen Ordnung sehr viel unbequemer, als der Weg zu den Annehmlichkeiten kollektiver Vorsorge gewesen war.

Kernproblem Arbeitskosten

Nach wie vor sind die hohen Löhne und Lohnnebenkosten ein Kernproblem der deutschen Wettbewerbsfähigkeit.

Man muß sich fragen, ob die Lohnentwicklung auch dann aus dem Ruder gelaufen wäre, wenn man nicht verschiedentlich den Eindruck erweckt hätte, letztlich garantiere der Staat die Vollbeschäftigung.

Staatliche Politik kann aber bestenfalls die Höhe des Volkseinkommens beeinflussen; der Schlüssel, wie sich diese Summe auf Gewinne und Arbeitseinkünfte verteilt, liegt bei den Tarifparteien, die damit in hohem Maße für das Beschäftigungs-Niveau verantwortlich sind. So hat in den USA der Rückgang der Reallöhne um rund ein Zehntel die Schaffung von zwanzig Millionen Arbeitsplätzen – Zunahme um ein Viertel – innerhalb des letzten Jahrzehnts ermöglicht. In der Bundesrepublik war dagegen während der vergangenen zehn Jahre die Zahl der Arbeitsplätze leicht rückläufig; der Zusammenhang mit den gestiegenen Reallöhnen, verbunden mit einer relativ hohen Entlohnung der weniger qualifizierten Arbeitskräfte, liegt auf der Hand.

Energie: vor Sorglosigkeit ist zu warnen

Entschärft hat sich in den letzten Monaten das Energieproblem. Verhängnisvoll wäre es aber, wenn hierdurch die Bemühungen, die Versorgung in Westeuropa auf eine langfristig sichere Basis zu stellen, nun abermals erlahmten. Noch immer müssen wir in zu starkem Umfang auf Energiequellen in labilen Regionen zurückgreifen. Die westeuropäische Wirtschaft wird für die Zukunft um so besser gewappnet sein, je systematischer die Diversifizierung – nach Energieträgern ebenso wie nach Lieferländern – vorangetrieben wird. Auch Entsorgung und Endlagerung für nukleare Brennstoffe müssen nun konsequent in Angriff genommen werden.

Finanzmärkte:Quantität gut, Qualität verschlechtert

Nicht nur für die Energie-Umrüstung, sondern auch für viele andere Zukunftsaufgaben ist unsere Volkswirtschaft in erheblichem Umfang auf langfristige Finanzierungsmittel angewiesen. An sich ist das Sparaufkommen in der Bundesrepublik hoch genug, um diesen Finanzbedarf decken zu können. In den letzten Jahren wurde allerdings zuviel vom Staat absorbiert, mit der Folge eines tendenziellen Zinsauftriebs. Die produktiven Verwendungszwecke kamen darüber zu kurz. Eine weitere Sorge betrifft die „Qualität“ der Finanzierung, d. h. die fristengerechte Mittelbeschaffung für langlebige Investitionen.

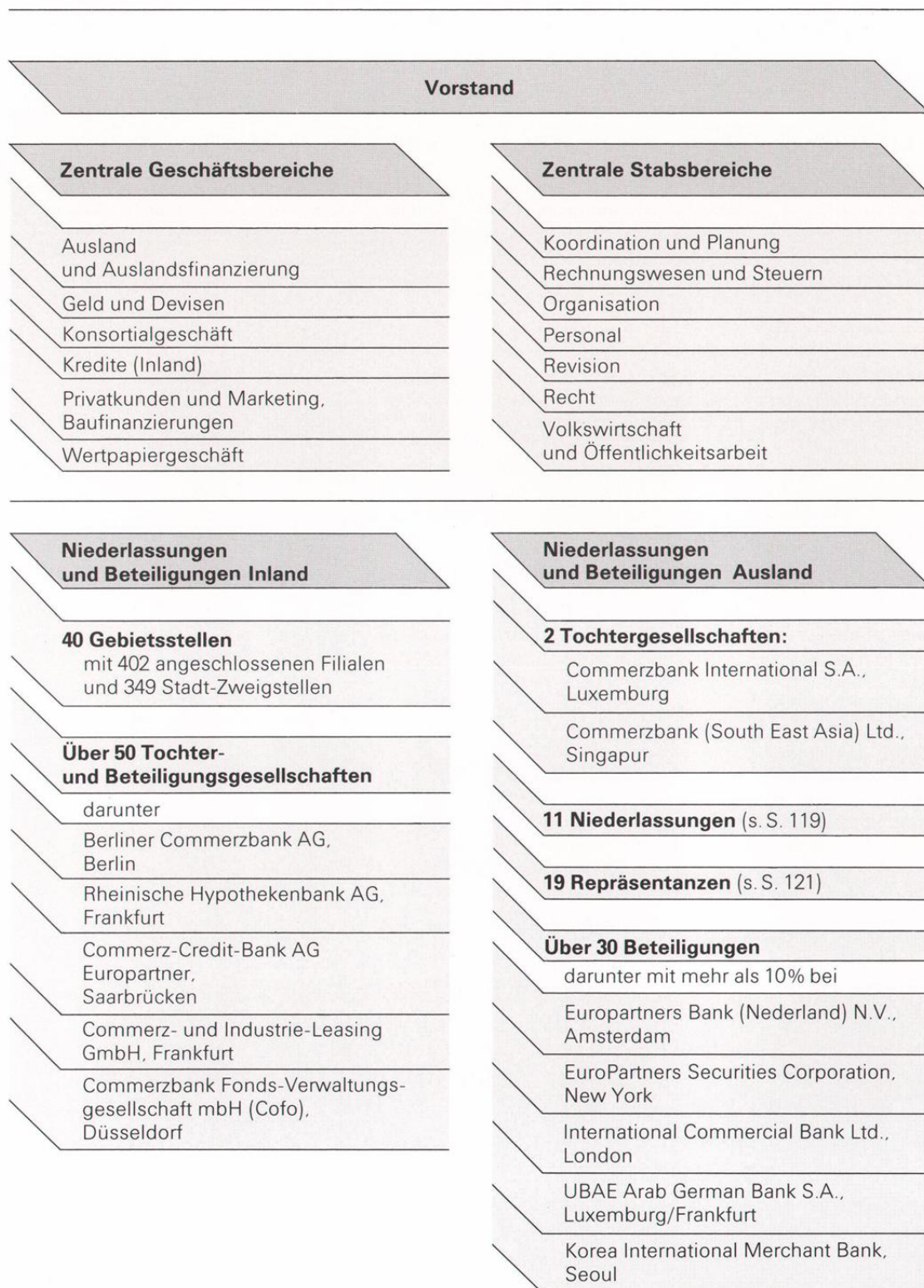
Engpaß Risiko-Kapital

Am Kapitalmarkt gilt es darüber hinaus, die Scheu der Anleger vor einem Einsatz ihrer Ersparnisse in Aktien abzubauen. Auch sollte Risiko-Kapital vermehrt für Beteiligungsmodelle im produktiven Bereich interessiert werden; bislang konzentriert sich die Nachfrage auf steuersparende Abschreibungsgesellschaften und Immobilienfonds. Nicht nur für Großprojekte, sondern auch für junge und kleinere Firmen, insbesondere im technologischen Bereich, werden wir künftig vermehrt auf privates Risiko-Kapital angewiesen sein. Die staatlich geförderte Wagnisfinanzierung unter Beteiligung der Banken kann nur Modellcharakter haben. Um größere Volumina zu bewegen und so die Ersparnisse stärker zukunftsorientiert zu kanalisieren, bedarf es des wagemutigen privaten Investors. Die Frage, wie sich die Idee der geschlossenen Immobilienfonds auf industrielle Projekte unterschiedlichster Größe übertragen läßt, verdient deshalb intensive Prüfung.

Um Kapitalfehlleitungen zu Lasten des produktiven Sektors unserer Volkswirtschaft künftig zu vermeiden, muß zunächst die Staatsverschuldung spürbar eingeschränkt werden. Notwendig ist aber auch eine bessere Rentabilität in der Wirtschaft. Ohne nachhaltige Erholung der Gewinne läßt sich die Eigenkapitalbasis der Unternehmen weder über die Selbstfinanzierung noch durch neue Mittel von außen stärken. Denn nur bei Renditen, die mit dem Kapitalzins konkurrieren können, wird der private Anleger seine Ersparnisse im Risikobereich einsetzen.

Abgeschlossen am 2. März 1982

Hauptverwaltung und Niederlassungen



Geschäftstätigkeit unserer Bank

Commerzbank: Allgemeine Entwicklung

Unsere Anstrengungen zur Rückgewinnung der Ertragskraft liefen parallel mit dem Aufbau eines effizienten Finanz-Information-Systems, das einer rentabilitäts-orientierten Steuerung des Konzerns sowohl auf der Passiv- als auch auf der Aktivseite dient. Organisatorisch gaben wir einer kräftigen Ausweitung und Delegation von Kompetenzen, insbesondere im Filialbereich, Priorität, um Entscheidungstempo, Flexibilität und Motivation zu fördern.

Geschäftsvolumen unverändert

Das Geschäftsvolumen der Commerzbank AG knüpft mit 66,9 Milliarden DM – nach zeitweiliger Kontraktion während des Jahresverlaufs – wieder an den Ultimo-Stand 1980 an. Im Durchschnitt des Jahres 1981 war das Geschäftsvolumen allerdings um 1,1 % niedriger als 1980.

Als wesentliche Positionen heben wir aus der Jahresbilanz 1981 hervor:

Bilanzsumme	64,3 Milliarden DM
Fremde Gelder	60,6 Milliarden DM
Kreditvolumen	46,1 Milliarden DM
Eigenkapital	2478 Millionen DM

Ertragsanstieg zur Risikovorsorge genutzt

Trotz kräftiger Verbesserung des Betriebsergebnisses ist uns die Wiederaufnahme der – im Vorjahr ausgesetzten – Dividendenzahlung noch nicht möglich. Andererseits haben wir den gestiegenen Risiken des inländischen und ausländischen Kreditgeschäfts durch wesentlich erhöhte Wertberichtigungen Rechnung getragen; mit dem Aufbau einer Vorsorge für Län-

Commerzbank-Konzern

Am 31. Dezember 1981 vereinigte die Commerzbank-Gruppe eine konsolidierte Bilanzsumme von 101,3 Milliarden DM auf sich. Die Commerzbank AG ist hieran mit 63,5% beteiligt.

Die im Commerzbank-Konzern verbundenen Institute betreuten an der Jahreswende 1981/82

in 878 Geschäftsstellen
durch 21 130 Mitarbeiter
rund 2,5 Millionen Kunden,
für die fast 4,5 Millionen Konten

geführt werden.

Dem Konzern gehören neben der Commerzbank AG vor allem folgende Institute an, deren Jahresabschluß wir in Kurzfassung auf den Seiten 82 bis 87 veröffentlichen:

Berliner Commerzbank AG, Berlin,
mit 3665 Millionen DM Bilanzsumme;

Commerzbank International S.A., Luxemburg,
mit umgerechnet 14 666 Millionen DM
Bilanzsumme;

Rheinische Hypothekenbank AG, Frankfurt,
mit 21 270 Millionen DM Bilanzsumme.

Die haftenden Mittel des Konzerns – einschließlich des in freiem Besitz befindlichen Kapitals der Rheinischen Hypothekenbank AG – betragen am Jahresende 2760 Millionen DM. Dies waren 14 Millionen DM weniger als ein Jahr zuvor, vor allem wegen der Abwertung des Luxemburger Franc; im einzelnen verweisen wir auf Seite 80. Nach den Hauptversammlungs-Beschlüssen für 1981 wird das Eigenkapital des Commerzbank-Konzerns 2766 Millionen DM betragen. Der Jahresüberschuß des Konzerns stellte sich auf 31 Millionen DM nach 34 Millionen DM im Vorjahr.

Den Konzernabschluß legen wir auf den Seiten 73 bis 97 vor.

derrisiken wurde begonnen. Die neuen Einzelwertberichtigungen, für die wir auch auf die im Vorjahr gebildete 6b-Rücklage von 50 Millionen DM zurückgriffen, entsprechen einem Mehrfachen des Durchschnitts der vorangegangenen zehn Jahre.

Bilanzstruktur verbessert

Hervorstechende Merkmale der Jahresbilanz 1981 sind die Verlagerung unserer Refinanzierung von Bankengeldern auf Kundeneinlagen und Obligationen sowie die Umschichtung des Kreditgeschäfts auf kürzere Fristen. Beide Entwicklungen werten wir als Verbesserung der Bilanzstruktur.

Der Umschichtungs-Prozeß auf der Refinanzierungsseite betrifft ein Volumen von 3 Milliarden DM. Die Verlagerung von den langfristigen Ausleihungen zu den kurz- und mittelfristigen Krediten summiert sich im Stichtagsvergleich auf rund 1,5 Milliarden DM.

Neue Refinanzierungs-Instrumente

Zur Umschichtung der Passivseite nutzten wir insbesondere das Instrument kurzlaufender Bankobligationen; wir haben 1,5 Milliarden DM

in unserem Kundenkreis plziert. Außerdem gaben wir an den internationalen Finanzmärkten auf US-Dollar lautende „certificates of deposits“ zur Beschaffung langfristiger Mittel aus; ihnen stehen Dollar-Forderungen unserer Auslandsfilialen gegenüber.

Mehr Kontokorrentkredite

Die Gesamtposition der Forderungen an Kunden – Sammelbegriff der Buch- und Akzeptkredite an öffentliche Stellen, Private und Wirtschaftsunternehmen, einschließlich unserer ausländischen Kunden-Adressen – blieb nahezu unverändert, doch übersteigen die kurz- und mittelfristigen Fälligkeiten inzwischen wieder die langfristigen Ausleihungen deutlich, so am Bilanzstichtag um nahezu ein Viertel. Zu dieser Entwicklung trug bei, daß das Interesse an langlaufenden Krediten, jedenfalls zu Festzinskonditionen, in Erwartung eines Zinsrückgangs nur schwach ausgeprägt war.

Auch aus Bankensicht gab es gute Argumente für eine Beschränkung des langfristigen Geschäfts, nämlich einmal die Grenzen, die die Bankenaufsicht mit ihrem Grundsatz II gezogen hat, zum anderen aber auch die Unsicherheit, die das Schuldner-Kündigungsrecht des § 247

Bewegungsbilanz 1981			
Mittelherkunft	in Millionen DM	Mittelverwendung	in Millionen DM
Verminderung von Aktiva	(2 866)	Erhöhung von Aktiva	(2 549)
a) Barreserve	290	a) Wechsel	71
b) Nostroguthaben	440	b) Kredite an Kreditinstitute	382
c) Anleihen	465	c) Schatzwechsel	483
d) Forderungen an Kunden 4 Jahre und länger	1 649	d) Aktien	1
e) sonstige Aktivposten	22	e) Forderungen an Kunden bis unter 4 Jahre	1 445
Erhöhung von Passiva	(2 418)	f) Investitionen im Anlagevermögen	
a) Kundeneinlagen	1 215	fa) Beteiligungen	14
b) Schuldverschreibungen	1 104	fb) Grundstücke und Gebäude	31
c) Eigene Akzente	54	fc) Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	45
d) Rückstellungen	45	g) sonstige Aktivposten	77
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	74	Verminderung von Passiva	(2 809)
		a) Bankengelder	2 756
		b) Sonderposten mit Rücklageanteil	50
		c) sonstige Passivposten	3
	5 358		5 358

BGB für Kredite mit Zinssätzen über 6% auslöst. Bisher hat sich die Bundesregierung noch nicht zu einer Änderung dieser Vorschrift, die inzwischen allgemein als längst nicht mehr zeitgemäß empfunden wird, durchbringen können.

Firmen- statt Staatskredit

Am Gesamtbestand der Kundenforderungen waren öffentliche Stellen am Jahresende 1981 noch mit 22,1% beteiligt, verglichen mit 23,3% ein Jahr zuvor. Das Auslaufen öffentlicher Kredite haben wir zu einer Aufstockung unseres Geschäfts mit der in- und ausländischen Firmenkundschaft genutzt; der Anteil dieser Kredite ist 1981 von 48,3 auf 50,4% gestiegen. Die Ausleihungen an Private haben den Vorjahrsstand etwa gehalten.

Das gesamte Kreditvolumen der Commerzbank AG erreichte zum Jahresultimo 1981 erstmals gut 46 Milliarden DM. An dem Anstieg gegenüber dem Vorjahr um gut 600 Millionen DM waren insbesondere Ausleihungen an andere Banken sowie Wechselkredite beteiligt. Überdurchschnittlich nahm das Kreditgeschäft unserer Auslandsfilialen zu, teilweise allerdings wechselkursbedingt. Am Bilanzstichtag waren sie erstmals mit einem Fünftel an unserem Debitorengeschäft, also am Gesamtbestand unserer kurz- und mittelfristigen Kundenkredite, beteiligt (Ende 1980: 14%). Nach entsprechender Rückführung des margenknappen Interbankgeschäfts hielt sich der Anteil der Auslandsfilialen an der Bilanz der Commerzbank AG dennoch bei etwa 22%.

Im einzelnen berichten wir über das Kreditgeschäft mit der Firmen-, Privat- und Auslandskundschaft in den folgenden Abschnitten.

Wertpapier- und Beteiligungs-Portefeuille

In unserem Beteiligungs-Portefeuille kam es diesmal zu keinen wesentlichen Veränderungen. Unseren Besitz an Aktien der Tochtergesellschaft Rheinische Hypothekenbank haben wir geringfügig durch breitgestreute Plazierung reduziert. Alle unsere Beteiligungsgesellschaften sind wiederum auf einem Tableau zusammengestellt (siehe Seiten 88 bis 90).

Unser Wertpapierbestand hat sich durch Tilgungen festverzinslicher Titel um etwa ein Zehntel verringert. Dafür stockten wir die im Vorjahr stark reduzierte Position an U-Schätzen – zu den interessanten Sätzen der Hochzins-Periode – wieder auf. Die Kursentwicklung an den Wertpapiermärkten hat abermals Abschreibun-

gen erforderlich gemacht. An der Bewertung nach dem Niederstwertprinzip hielten wir fest.

Die „Hypothek“ der Festzins-Kredite

Das Volumen der – großenteils in Form von Schuldscheindarlehen gegebenen – Festzins-Kredite, das insbesondere in den Jahren 1977 bis 1979 aufgebaut worden war, hat sich im Berichtsjahr per Saldo von rund 25 auf 20 Milliarden DM zurückgebildet; von dem Rückgang entfielen 1,7 Milliarden DM auf Forderungen mit Ursprungslaufzeiten von 4 Jahren und länger.

Obwohl dem Abschmelz-Prozeß auf der Aktivseite teilweise ein parallel laufender Abbau niedrig verzinslicher Festsatz-Verbindlichkeiten gegenüberstand, führte die Neuanlage der auslaufenden Kredite insgesamt zu einer Erleichterung des Margendruckes.

Zinsspannen-Druck läßt nur langsam nach

Wegen der ungünstigen Zinsstruktur in der Bundesrepublik konnte es dennoch im Berichtsjahr noch nicht wieder zu einer merklichen Erholung der Zinsspanne kommen. Zeitweilig, so im 3. Quartal, hatte sich der Margendruck sogar noch verschärft. Erst im Laufe des 4. Quartals – zu spät, um das Jahresergebnis noch nachhaltig zu beeinflussen – schlug eine Verbiligung der Refinanzierungskosten positiv durch. Immerhin hat der Zinsüberschuß, nachdem er 1980 um 14% gefallen war, fast wieder Anschluß an das – freilich nur unzureichende – Niveau von 1979 gefunden.

Provisionsergebnis weiter im Anstieg

Der Anstieg des Provisionsüberschusses setzte sich fort. Die Zunahme um rund 12% ist besonders bemerkenswert, da diesmal der gute Ergebnisbeitrag des Gold- und Goldmünzenhandels fehlte; der Ausfall wurde aber teilweise durch entsprechende Einnahmen der Luxemburger Tochter, insbesondere aus der Führung von Edelmetallkonten, wettgemacht.

Der Provisionsüberschuß war im Berichtsjahr – nach kontinuierlichem Wachstum – mit insgesamt 447 Millionen DM gut doppelt so hoch wie vor 7 Jahren. Dies ist im wesentlichen auf unsere intensive Kundenbetreuung im Außenhandel sowie im Wertpapiergeschäft zurückzuführen. Der Beitrag des Zahlungsverkehrs zum Provisionsergebnis wuchs dagegen sehr viel langsamer.

Wesentlich stärker als im Vorjahr trug der Eigenhandel in Wertpapieren und Devisen zum Betriebsergebnis bei. Die Erträge aus dem Wertpapier-Eigenhandel übertrafen den Abschreibungsbedarf auf Aktien und Renten. Der Beitrag des Devisen-Eigenhandels vergrößerte unseren Spielraum für Wertberichtigungen im Kreditgeschäft.

Kostenflut eingedämmt

Erneut gelang es uns, den Anstieg des Verwaltungsaufwands in relativ engen Grenzen zu halten. Obwohl wir im Jahresverlauf, die natürliche Fluktuation nutzend, den Mitarbeiterstab unserer Hauptverwaltungen um fast 200 Vollzeitkräfte reduzierten, erhöhten sich die Personalkosten noch um 4,2%. Dagegen nahmen die Sachkosten nur um 3,5% zu – und damit schwächer als die Teuerung. Unsere Investitionen im Filialsystem setzten wir mit wieder beschleunigter Gangart fort; neben dem Service-Aspekt steht dabei das Interesse an produktivitätssteigernden technischen Verbesserungen im Vordergrund (s. a. Seiten 51/52).

Filialnetz im Stadium der Konsolidierung

Im Berichtsjahr entschieden wir uns nur noch zu 2 Neueröffnungen im Inland. Ihnen stehen 6 Schließungen kleiner Stellen gegenüber, wobei es uns weitgehend gelang, die Kunden für benachbarte Niederlassungen zu gewinnen.

Zum Jahresbeginn 1982 waren 791 Filialen und Zweigstellen auf dem Gebiet der Bundesrepublik tätig; hinzu kommen 59 Geschäftsstellen der Berliner Commerzbank sowie 8 Stellen der Commerz-Credit-Bank AG Europartner, des Gemeinschaftsinstituts der Europartners-Gruppe im Saarland.

Im Ausland arbeiten wir mit 2 Tochterinstituten, 11 Filialen, 19 Repräsentanzen sowie gegenwärtig 8 „Schreibtischen“ bei Beteiligungsinstituten und befreundeten Banken (s. a. Seite 49).

Präsenz in der Öffentlichkeit

Unsere Präsenz in der Öffentlichkeit erhöhten wir durch Anzeigen-Schaltungen, die spezifische Stärken unseres Hauses herausstellen:

- das flächendeckende Filialnetz in der Bundesrepublik Deutschland,
- den guten Ausbildungsstand unserer Mitarbeiter,

- den hohen Anteil von einem Achtel an der finanziellen Abwicklung des Auslandsgeschäfts der deutschen Wirtschaft,
- den laufenden Zugang neuer Kunden.

500 000 neue Konten in vier Jahren

Die Zahl der Konten und Depots, die wir für unsere 2,2 Millionen Kunden führen, hat im Herbst 1981 die 4-Millionen-Marke überschritten. Dies entspricht einer Zunahme um 500 000 Konten in nur vier Jahren. Immer mehr Kunden konnten wir also dafür gewinnen, „mehrgleisig“ mit uns zusammenzuarbeiten, wie dies unserer Verkaufs-Strategie entspricht.

Zusammenarbeit mit der Wirtschaft

Wie schon im Vorjahr war – vor dem Hintergrund abgeschwächter Konjunktur – die Nachfrage der Unternehmen nach Investitionskrediten nicht besonders lebhaft. Auch griffen viele Firmen wieder auf konkurrierende Finanzquellen, insbesondere den Euromarkt, zurück; daneben ist der Anteil der Investitionen, die auf Leasing-Basis finanziert werden, weiter gestiegen. In beiden Bereichen sind wir über Tochter- und Beteiligungsinstitute tätig (s. unten).

Ihre Terminguthaben hat die Firmenkundschaft angesichts der „Super-Zinsen“ des Berichtsjahres – nach leichter Abschwächung 1980 – wieder aufgestockt. Demgegenüber wurden die Sichtguthaben, ebenfalls zinsbedingt, extrem knapp gehalten.

Auf unseren Kredit griffen im Berichtsjahr vermehrt inländische Unternehmen der Chemie und der Elektrotechnik zurück. Auch im Dienstleistungssektor engagierten wir uns stärker. Rückläufig entwickelten sich dagegen unsere Ausleihungen an die Eisen- und Stahlindustrie sowie an den Handel.

Die „Umschlagsgeschwindigkeit“ der Betriebsmittelkredite war sehr hoch, offensichtlich weil insbesondere größere Firmen in der Hochzinsphase besonders flexibel disponierten. Der Konditionen-Wettbewerb hat sich noch verschärft, zumal die Rahmenbedingungen des Berichtsjahres die klassischen Sparinstitute begünstigten.

Mittelstandskredit behält Vorrang

In unserem Kredit-Marketing nimmt die mittelständische Wirtschaft unverändert eine Vorrangstellung ein, was sich auch in unserer Kon-

ditionen-Gestaltung niederschlägt. Unser Angebot für 1-Jahres-Kredite mit Festzins fand gute Resonanz.

Besonders gefragt war im Berichtsjahr naturgemäß der Wechselkredit – als verständlicher Reflex auf die Zins-Disparitäten. Der Mischzins, den wir bei den engen Rediskont-Kontingenten berechnen mußten, lag zwar deutlich über dem Bundesbank-Diskont, hob sich aber immer noch vorteilhaft von den Konditionen eines Kontokorrentkredits ab.

Das Aval- und Akkreditiv-Volumen stieg vor allem im Zusammenhang mit der kräftigen Belegung des Exportgeschäfts unserer Kundschaft.

Individueller Rat bleibt gefragt

Die bisher längste und heftigste Hochzinsperiode hat sich für viele mittelständische Firmen zu einem brisanten Problem entwickelt. Unser Rat wurde vermehrt gefragt. Für kooperationswillige Firmen suchten wir Partner. Außerdem schalteten wir uns vermittelnd bei der Suche nach Eigenkapital ein; hier erhält das Filialsystem Unterstützung durch unsere internationale Beteiligungsvermittlung.

Sonderfinanzierungen: KfW-Programm und Leasing im Mittelpunkt

In Zusammenarbeit mit der Rheinischen Hypothekenbank stellten wir, wie in den Vorjahren, nicht nur den standardisierten Commerzbank-

Gewerbekredit zur Verfügung, sondern besorgten unserer Firmenkundschaft auch wiederum Hypothekendarlehen. Zahlreichen Kunden öffneten wir den Weg zu öffentlichen Kreditprogrammen; für das Berichtsjahr sind hier insbesondere die zinsverbilligten Mittel aus dem über die Kreditanstalt für Wiederaufbau abgewickelten Bundesprogramm über 6,3 Milliarden DM zu nennen.

Unser Spezialinstitut für das Mobilien-Leasing, die Tochtergesellschaft Commerz- und Industrie-Leasing GmbH (CIL), arbeitete wiederum erfolgreich. Die im Immobilien-Leasing, also für Gebäude und Großanlagen, tätige Deutsche Gesellschaft für Immobilien- und Anlagen-Leasing mbH, die wir gemeinsam mit der Deutschen Bank betreiben, konnte ihr Geschäftsvolumen abermals wesentlich vergrößern.

Zusammenarbeit mit Privatkunden

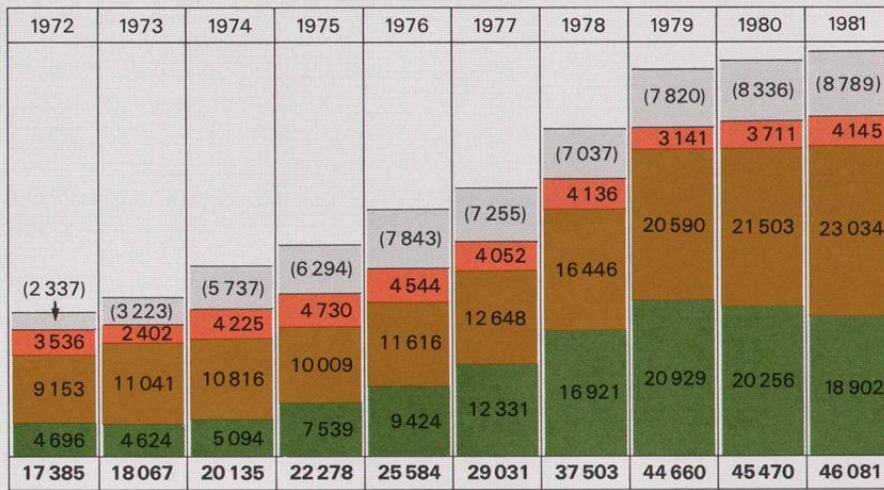
Die Hochzinsperiode beeinflusste auch das Privatkundengeschäft stark. Erneut schichteten unsere Kunden in erheblichem Umfang Ersparnisse in höherverzinsliche Anlagen um.

Seit dem Spätsommer hat sich allerdings das Kontensparen allmählich wieder erholt. Angesichts der kritischeren Beschäftigungslage rückt nun offensichtlich das Vorsichtsmotiv stärker in den Vordergrund. Der Bestand an Sparguthaben stieg von einem Tief von 8,4 Milliarden DM

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen*)		
	31. 12. 1981	31. 12. 1980
Bergbau und Versorgungswirtschaft	4,2%	4,2%
Chemie	4,1%	3,2%
Elektrotechnik, Feinmechanik, Metallwaren, Kunststoffverarbeitung	9,2%	7,6%
Eisen- und Stahlindustrie, sonstige Metallerzeugung, Gießereien	4,4%	5,4%
Stahl-, Maschinen-, Fahrzeug- und Schiffbau	8,8%	8,8%
Bauwirtschaft	2,2%	1,9%
Nahrungs-, Genuß- und Futtermittel	2,5%	2,8%
Textil, Bekleidung, Leder	3,0%	3,0%
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	2,8%	2,7%
Handel	11,3%	12,1%
Dienstleistungsunternehmen und freie Berufe	13,8%	12,2%
Unselbständige Privatpersonen	28,5%	30,5%
Sonstige Kreditnehmer	5,2%	5,6%
	100,0%	100,0%

*) ohne Bürgschaften, aber einschließlich Durchlaufende Kredite

Commerzbank: Verstärkte Anstrengungen zur Verbesserung der Bilanzstruktur



Kredite

Bei insgesamt leicht erhöhtem Kreditvolumen überstiegen die kurz- und mittelfristigen Debitoren erstmals wieder die langfristigen Ausleihungen deutlich. Unsere Bürgschaften waren im Zuge der lebhaften Außenhandelsfinanzierung verstärkt gefragt.

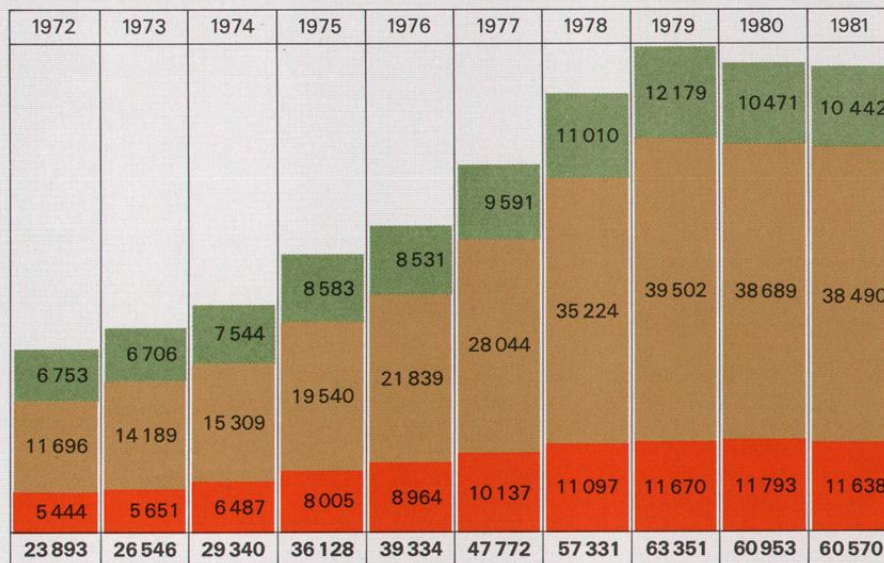
in Millionen DM

□ Avale

■ Diskontkredite

■ Kurz- und mittelfristige Buch- und Akzeptkredite

■ Langfristige Kredite (ab vier Jahre)



Fremde Gelder

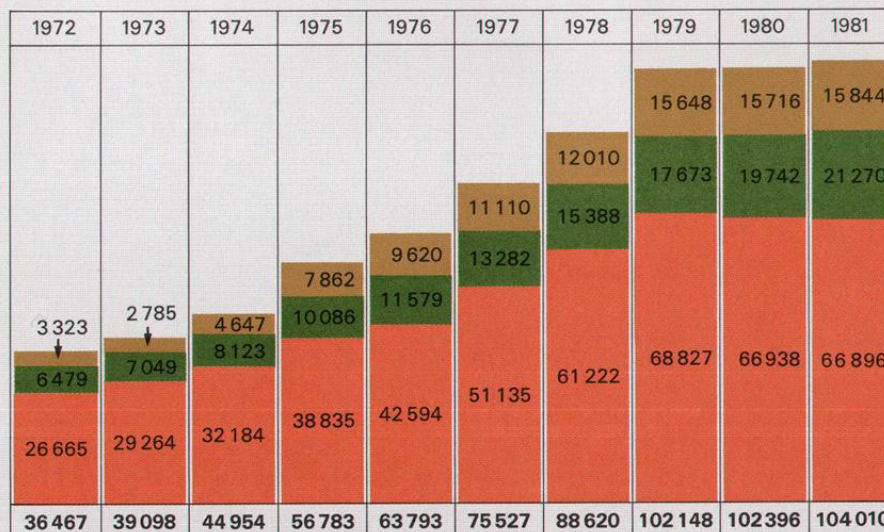
Das andere wichtige Merkmal der Jahresbilanz 1981 ist die Rückverlagerung unserer Refinanzierung von Banken- auf Kundeneinlagen. Auch das Instrument kurzfristiger Bankobligationen stabilisierte unsere Passivseite.

in Millionen DM

■ Sichteinlagen

■ Termineinlagen, Obligationen und eigene Akzpte

■ Spareinlagen und Sparbriefe



Geschäftsvolumen des Konzerns

Die schwierigen Rahmenbedingungen haben uns veranlaßt, bei der Commerzbank AG das Geschäftsvolumen abermals sehr vorsichtig zu fahren. Das Konzern-Wachstum resultierte im wesentlichen aus der Aktivität der Rheinischen Hypothekenbank.

in Millionen DM

■ Sonstige einbezogene Unternehmen (abzögl. Kompensation aus Konsolidierung)

■ Rheinische Hypothekenbank AG

■ Commerzbank AG

am Juli-Ultimo auf 9,1 Milliarden DM am Bilanzstichtag; im Jahresvergleich ergibt sich ein Plus von 1%.

Wie im Vorjahr geht der Zuwachs fast ausschließlich auf neue Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist zurück (+ 9%), während die Sparguthaben mit vereinbarten Kündigungsfristen (ohne prämienebegünstigte Einlagen) weiter abnahmen (- 15%). Der Anteil der Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsmöglichkeit hat sich damit auf 62% erhöht.

Die prämienebegünstigten Spareinlagen stiegen weiter um 7% auf über 1 Milliarde DM. Nach Wegfall der staatlichen Sparprämie läuft diese Sparform in den nächsten Jahren jedoch schrittweise aus.

Unser 1981 eingeführtes Raten-Sparprogramm mit einem 14%igen „Commerzbank-Bonus“, das wir anstelle des prämienebegünstigten Sparens anbieten, findet gute Resonanz, zumal es mit dem vermögenswirksamen Sparen gekoppelt werden kann.

Mit unserem Sparbrief-Angebot im Laufzeitenbereich von 4 und 5 Jahren hielten wir uns im Berichtsjahr im Hinblick auf das hohe Zinsniveau zurück. Der Brutto-Verkauf an Sparbriefen lag deutlich unter dem Absatzergebnis des Vorjahrs; ihm standen abermals hohe Rückflüsse aus Fälligkeiten und Rückgaben gegenüber. Per Saldo verminderte sich somit der Umlauf an Sparbriefen (Namenstitel) und Spar-Schuldverschreibungen (Inhabertitel) um 8% auf 2,5 Milliarden DM. Neu in unser Angebot aufgenommen haben wir Spar-Schuldverschreibungen mit zweijähriger Festlaufzeit.

Erhöhte Sparleistung ...

Zur Geldanlage boten wir der Kundschaft darüber hinaus börsenfähige Obligationen mit kürzeren Laufzeiten an, die reges Interesse fanden. Daneben unterhält unsere Privatkundschaft weiterhin hohe Termineinlagen; nach einem Zuwachs um gut 7% überstieg die Guthabensumme am Jahresende 3 Milliarden DM.

Alles in allem hat sich die Sparleistung unserer Kunden 1981 weiter erhöht, vor allem durch Erwerb festverzinslicher Wertpapiere.

... bei verhaltener Kreditnachfrage

Die Kreditnachfrage der privaten Haushalte war 1981 verhalten. Insgesamt ging das Volumen

der ausstehenden Kredite an unselbständige und selbständige Privatkunden um rund 2% auf 9,8 Milliarden DM zurück. Der Anteil an unseren gesamten inländischen Kundenforderungen hielt sich bei etwa einem Drittel.

Im einzelnen nahmen die Verfügungskredite auf Privaten Commerzbank-Konten (kurzfristige Konto-Überziehungen) weiter kräftig zu. Dagegen stagnierte der Bestand an Ratenkrediten, vor allem wegen des schwachen Automobilgeschäfts. Insgesamt erhöhte sich unser Konsumenten-Kreditvolumen leicht auf rund 2 Milliarden DM.

Baufinanzierung: enge Zusammenarbeit mit Rheinhyp

Unter dem Einfluß der hohen Zinsen und der in den letzten Jahren überdurchschnittlich gestiegenen Bau- und Grundstückspreise hat sich die Nachfrage nach Wohnungsbaudarlehen abgeschwächt. Unser Bestand an Baufinanzierungen ging deshalb um fast 4% auf 5,9 Milliarden DM zurück.

Die Zusammenarbeit mit der Rheinischen Hypothekenbank in der Wohnungsbaufinanzierung haben wir weiter ausgebaut. Alle Commerzbank-Geschäftsstellen sind nunmehr in der Lage, im erst- und zweitstelligen Beleihungsraum für


- Tilgungsdarlehen, auf Wunsch mit Tilgungsaussetzung bis zu 10 Jahren,
- Bankvorausdarlehen mit einem oder mehreren Bausparverträgen,
- tilgungsfreie Darlehen mit einer Laufzeit bis zu 30 Jahren, rückzahlbar durch Lebensversicherungen,
- Vorschaltkredite

im Namen und Auftrag der Hypothekenbank eine Grundsatzzusage zu erteilen. Das erweiterte Verfahren versetzt uns in die Lage, in unseren Baufinanzierungsangeboten jederzeit flexibel auf schnell wechselnde Kapitalmarktverhältnisse zu reagieren. Die Erfolge zeigen, daß dieses Verfahren vom Markt gut aufgenommen wurde.

Insgesamt hat der Commerzbank-Konzern 1981 für rund 2 Milliarden DM Wohnungsbau-Kredite zugesagt.

Internationale Anleihen

NEUERISSON 17. DEZEMBER 1981



IRLAND

DM 100.000.000
10 1/2% Inhaber-Teilschuldverschreibungen von 1981/1986
 - Wertpapier-Kenn-Nr. 468464 -
 Verkaufskurs: 99%
 - Private Placement -

<p>COMMERZBANK Aktiengesellschaft</p> <p>DEUTSCHE BANK Aktiengesellschaft</p> <p>ALLIED IRISH BANKS Limited</p> <p>KREDITBANK INTERNATIONAL GROUP</p>	<p>S. G. WARBURG & CO. LTD.</p> <p>WESTDEUTSCHE LANDESBANK GIROZENTRALE</p> <p>BAYERISCHE VEREINSBANK Aktiengesellschaft</p> <p>MANUFACTURERS HANOVER Limited</p>
---	---

Agencere Bank Nederland N.V.
 Amro International Limited
 Bankhaus H. Aulhäuser
 Bank Julius Baer International Limited
 Banca Commerciale Italiana
 B.S.I. Underwriters Limited
 Banco di Roma
 Banco Urquijo Hispano Americano
 Limited
 Bank of America International Limited
 Bank für Gemeinwirtschaft
 Aktiengesellschaft
 Bank Leu International Ltd.
 Bankers Trust International Limited
 Banque Bruxelles Lambert S.A.
 Banque Francaise du Commerce Extérieur
 Banque Générale de Luxembourg S.A.
 Banque de l'Indochine et de Suez
 Banque Internationale à Luxembourg S.A.
 Banque Nationale de Paris
 Banque de Paris et des Pays-Bas
 Banque Populaire Suisse S.A. Luxembourg
 Baring Brothers & Co. Limited
 Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank
 Aktiengesellschaft
 Bayerische Landesbank Girozentrale
 Job. Berenberg, Gossler & Co.
 Bergey Bank
 Berliner Bank Aktiengesellschaft
 Berliner Handels- und Bankierbank
 Bankhaus Gebrüder Bethmann
 Blyth Eastman Paine Webber
 Kidder, Peabody International
 International Limited
 Chase Manhattan Limited
 Christiania Bank and Kreditkasse
 Citicorp International Group
 Commerzbank International S.A.
 Commerzbank (South East Asia) Ltd.
 Continental Illinois Limited
 Copenhagen Handelsbank
 Creditanstalt-Bankverein

Credit Chimique
 Crédit Commercial de France
 Crédit Industriel et Commercial
 Crédit Lyonnais
 Credit Suisse First Boston Limited
 Daiwa Europe Limited
 Den Danske Bank af 1871 Aktieselskab
 Drei norde Creditbank
 Delbrück & Co.
 DG Bank Deutsche Genossenschaftsbank
 Deutsche Girozentrale
 - Deutsche Kommunalbank -
 Dresdner Bank Aktiengesellschaft
 Dominion Securities Ames Limited
 Effectenbank-Warburg Aktiengesellschaft
 EuroPartners Securities Corporation
 EuroPartners Securities Corporation
 European Banking Company Limited
 Girozentrale und Bank
 der österreichischen Sparkassen
 Aktiengesellschaft
 Goldman Sachs International Corp.
 Hambros Bank Limited
 Hamburgische Landesbank - Girozentrale
 Georg Hauck & Sohn Bankiers
 Kommanditgesellschaft auf Aktien
 Hessische Landesbank - Girozentrale -
 Hill Samuel & Co. Limited
 Industriebank von Japan (Deutschland)
 Aktiengesellschaft
 The Investment Bank of Ireland Limited
 Kansallis-Osake-Pankki
 Kidder, Peabody International Limited
 Kleinwort, Benson Limited
 Kreditebank S.A. Luxembourg
 Kowall Foreign Trading
 Contrasting & Investment Co. (S.A.K.)
 Kuwait International Investment Co. S.A.K.
 Kuwait Investment Company (S.A.K.)
 Landesbank Rheinland-Platz - Girozentrale -
 Lazard Frères et Cie

Lehman Brothers Kuhn Loeb
 International, Inc.
 Lloyds Bank International Limited
 ITCB International Limited
 McLeod, Young, Weir International Limited
 Merck, Finck & Co.
 Merrill Lynch International & Co.
 B. Metzler seel. Sohn & Co.
 Morgan Grenfell & Co. Limited
 Morgan Guaranty Ltd.
 Morgan Stanley International Limited
 National Bank of Abu Dhabi
 The Nikko Securities Co. (Europe) Ltd.
 Nomura International Limited
 Norddeutsche Landesbank Girozentrale
 Nordisk Bank Limited
 Sal. Oppenheim jr. & Co.
 Orion Royal Bank Limited
 Privatbanken Aktieselskab
 N.M. Rothschild & Sons Limited
 Salomon Brothers International
 J. Henry Schroder Wagg & Co. Limited
 Schneider, Münchmeyer, Hengst & Co.
 Shearson Loeb Rhoades International
 Limited
 Smith, Barney, Harris Upham & Co.
 Société Générale
 Société Générale de Banque S.A.
 Société Générale Strausz Turnhall Ltd.
 Svenska Handelsbanken
 Sunamono Finance International
 Swiss Bank Corporation International
 Limited
 Tankers & Burkhart
 Union Bank of Finland Ltd.
 Veyren- und Westbank Aktiengesellschaft
 J. Woyntel & Co.
 M.M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co.
 Westdeutsche Aktiengesellschaft
 Wood Gundy Limited
 Yamaichi International (Europe) Limited

Beispiele aus unserem internationalen Konsortialgeschäft; insgesamt waren wir 1981 bei 25 DM-Auslandsanleihen im Gesamtbetrag von 3,3 Milliarden DM führend tätig.

Private Placement This announcement appears as a matter of record only May 15, 1981

SVENSKA HANDELSBANKEN

STOCKHOLM/SWEDEN

DM 60,000,000
 subordinated
10 1/2% Bearer Bonds of 1981/1987

COMMERZBANK
Aktiengesellschaft

DEUTSCHE BANK Aktiengesellschaft	DRESDNER BANK Aktiengesellschaft	WESTDEUTSCHE LANDESBANK GIROZENTRALE
NORDIC BANK Limited	SVENSKA HANDELSBANKEN	VEREINS- UND WESTBANK Aktiengesellschaft

New Issue This announcement appears as a matter of record only August 1981

EUROFIMA


Europäische Gesellschaft für die Finanzierung von Eisenbahnmateriale, Basel
 Société européenne pour le financement de matériel ferroviaire, Bâle
 Società europea per il finanziamento di materiale ferroviario, Basilea

DM 40,000,000
10 1/2% Bearer Bonds of 1981/1988
 - Private Placement -

COMMERZBANK
Aktiengesellschaft

SWISS BANK CORPORATION
INTERNATIONAL
Limited

NEW ISSUE This announcement appears as a matter of record only December 3, 1981



NEW ZEALAND

DM 200,000,000
9 3/4% Bearer Bonds of 1981/1989
 Issue Price: 100%
 - Private Placement -

<p>COMMERZBANK Aktiengesellschaft</p> <p>AMRO INTERNATIONAL LIMITED</p> <p>DEUTSCHE BANK Aktiengesellschaft</p> <p>M.M. WARBURG-BRINCKMANN, WIRTZ & CO.</p>	<p>S. G. WARBURG & CO. LTD.</p> <p>CREDIT LYONNAIS</p> <p>KIDDER, PEABODY INTERNATIONAL LIMITED</p>
---	--

Agencere Bank Nederland N.V.
 Arnhold and S. Bleichroeder, Inc.
 Bank Julius Baer International Limited
 Banca Commerciale Italiana
 Banca del Gottardo
 Banca Nazionale del Lavoro
 Banco di Roma
 Banco di Roma per la Svizzera S.A.
 Banco Urquijo Hispano Americano Limited
 Bank of America International Limited
 Bank für Gemeinwirtschaft
 Aktiengesellschaft
 Bank Leu International Ltd.
 Bank Mees & Hope NV
 Bank of New Zealand
 Banque Bruxelles Lambert S.A.
 Banque Francaise du Commerce Extérieur
 Banque de l'Indochine et de Suez
 Banque Internationale à Luxembourg S.A.
 Banque Nationale de Paris
 Banque de Paris et des Pays-Bas
 Banque de Paris et des Pays-Bas (Suisse) S.A.
 Banque Populaire Suisse S.A. Luxembourg
 Banque Privée S.A.
 Banque Rothschild
 Banque de l'Union Européenne
 Baring Brothers & Co. Limited
 Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank
 Aktiengesellschaft
 Bayerische Landesbank Girozentrale
 Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft
 Job. Berenberg, Gossler & Co.
 Berliner Bank Aktiengesellschaft
 Berliner Handels- und Bankierbank
 Bankhaus Gebrüder Bethmann
 Blyth Eastman Paine Webber
 International Limited
 Caisse des Dépôts et Consignations
 Chase Manhattan Limited
 Citicorp International Group
 Commerzbank International S.A.
 Commerzbank (South East Asia) Ltd.
 Copenhagen Handelsbank
 Creditanstalt-Bankverein
 Credit Chimique
 Crédit Commercial de France

Credit Industriel et Commercial
 Credito Italiano
 Credit Suisse First Boston Limited
 Daiwa Europe Limited
 Delbrück & Co.
 Den Danske Bank af 1871 Aktieselskab
 Deutsche Girozentrale
 Deutsche Kommunalbank -
 DG Bank
 Deutsche Genossenschaftsbank
 Dillon, Read Overseas Corporation
 Dominion Securities Ames Limited
 Dresdner Bank Aktiengesellschaft
 Effectenbank-Warburg
 Aktiengesellschaft
 EuroPartners Securities Corporation
 European Banking Company
 Limited
 Girozentrale und Bank
 der österreichischen Sparkassen
 Aktiengesellschaft
 Goldman Sachs International Corp.
 Groupement des Banquiers Privés
 Genevois
 Hambros Bank Limited
 Hamburgische Landesbank
 - Girozentrale -
 Georg Hauck & Sohn Bankiers
 Kommanditgesellschaft auf Aktien
 Hessische Landesbank - Girozentrale -
 Hill Samuel & Co. Limited
 Industriebank von Japan (Deutschland)
 Aktiengesellschaft
 Kansallis-Osake-Pankki
 Kleinwort, Benson Limited
 Kreditebank N.V.
 Kreditebank S.A. Luxembourg
 Landesbank Rheinland-Platz
 - Girozentrale -
 Lazard Frères & Co. Limited
 Lazard Frères et Cie
 Lehman Brothers Kuhn Loeb
 International, Inc.
 Lloyds Bank International Limited
 ITCB International Limited
 Manufacturers Hanover Limited

Merck, Finck & Co.
 Merrill Lynch International & Co.
 B. Metzler seel. Sohn & Co.
 Morgan Grenfell & Co. Limited
 Morgan Guaranty Ltd.
 Morgan Stanley International Limited
 The National Bank of New Zealand Ltd.
 Nederlandse Middenstandsbank N.V.
 The Nikko Securities Co. (Europe) Ltd.
 Nippon European Bank S.A.
 Nomura International Limited
 Norddeutsche Landesbank
 Girozentrale
 Sal. Oppenheim jr. & Cie.
 Orion Royal Bank Limited
 Pierson, Heidring & Pierson N.V.
 Privatbanken Investment, Ltd.
 Privatbanken Aktieselskab
 Renault International (NZ) Limited
 N.M. Rothschild & Sons Limited
 J. Henry Schroder Wagg & Co. Limited
 Salomon Brothers International Limited
 Schröder, Münchmeyer, Hengst & Co.
 Scrimgeour, Kemp-Gee & Co.
 Shearson Loeb Rhoades International
 Limited
 Skandinaviska Enskilda Banken
 Smith Barney, Harris Upham & Co.
 Incorporated
 Société Générale
 Société Générale de Banque S.A.
 Svenska Handelsbanken
 Swiss Bank Corporation International
 Limited
 Tankers & Burkhart
 Union Bank of Finland Ltd.
 Union Bank of Switzerland (Securities)
 Limited
 Verband Schweizerischer
 Kantonalbanken
 Vereins- und Westbank
 Aktiengesellschaft
 J. Vontobel & Co.
 Westdeutsche Landesbank Girozentrale
 Westfälische Aktiengesellschaft
 Wood Gundy Limited
 Yamaichi International (Europe) Limited

December 1981 This announcement appears as a matter of record only



European Investment Bank

DM 60,000,000
9 3/4% Bearer Bonds of 1981/1988
 - Private Placement -

COMMERZBANK
Aktiengesellschaft

DG BANK
Deutsche Genossenschaftsbank

BURGAN BANK S.A.K.

eurocheque-Karten auch für Geldautomaten

Im Bereich des privaten Zahlungsverkehrs haben wir uns an den Vorbereitungen zur Gründung der Gesellschaft für Zahlungssysteme mbH, die vom gesamten deutschen Kreditgewerbe getragen wird, aktiv beteiligt.

Den Einsatz von eurocheque-Karte und eurocheque, dem bewährten Zahlungsmittel für den Privatkunden, förderten wir weiterhin nachhaltig. Jeder zweite Inhaber eines Privaten Commerzbank-Kontos besitzt inzwischen eine eurocheque-Karte. Erstmals gaben wir auch zweijährige eurocheque-Karten mit Magnetstreifen für die Verwendung an Bargeldautomaten aus.

Wegen der Weiterentwicklung der eurocheque-Karte verweisen wir auf den Sonderbeitrag „Datentechnik im Dienst der Commerzbank-Kunden“ auf den Seiten 51/52.

Konsortial- und Börsengeschäft

In das inländische Emissionsgeschäft, dessen Grundtendenzen auf den Seiten 30/31 skizziert sind, hat sich unsere Bank wiederum intensiv eingeschaltet. Das Volumen der in der Bundesrepublik Deutschland neu begebenen Rentenwerte erhöhte sich 1981 gegenüber dem Vorjahr um gut ein Drittel auf 186 Milliarden DM. Infolge der verkürzten Laufzeiten stiegen die Tilgungen auf 119 Milliarden DM. Der Bruttoabsatz ist damit innerhalb von nur zwei Jahren um 75%, das Tilgungsvolumen sogar um annähernd 85% gestiegen. Dies ist die Kehrseite der schnellen Expansion der öffentlichen Verschuldung.

Neben der Emission kurzfristiger „sonstiger“ Bankobligationen, die mit einem Bruttoabsatz von 55 Milliarden DM ein „Renner des Jahres“ waren, erholte sich auch der Pfandbriefabsatz kräftig: Mit brutto gut 15 Milliarden DM wurde das Durchschnittsergebnis der siebziger Jahre um das Doppelte übertroffen.

Die Unternehmen finanzierten sich am organisierten Wertpapiermarkt wiederum ausschließlich durch die Ausgabe junger Aktien; die letzte Industrie-Anleihe war 1978 begeben worden.

Wir wirkten bei der Durchführung von 20 Barkapitalerhöhungen mit einem Emissionsvolumen von über 1,4 Milliarden DM mit; hervorzu-

heben ist die Kapitalerhöhung der Bayer AG im ausmachenden Betrag von 530 Millionen DM.

Euromarkt:Dollar-Emissionen im Vordergrund

Währungsbedingt war 1981 am Eurobondsmarkt ein Jahr der Dollar-Emissionen. Im D-Mark-Bereich wurden im ersten Quartal nur vier Emissionen supranationaler Schuldner begeben. Dennoch konnten im Gesamtjahr 51 DM-Auslandsanleihen im Betrag von 5,8 Milliarden DM aufgelegt werden.

Bei den DM-Auslandsanleihen hatten wir bei drei öffentlichen Anleihen und drei Privatplatzierungen im Gesamtbetrag von 610 Millionen DM die Federführung; bei 19 Anleihen im Gesamtbetrag von 2,7 Milliarden DM waren wir in der Mitführung. Außerdem wirkten wir bei der Begebung von insgesamt 109 Fremdwährungsemissionen im Gegenwert von über 8 Milliarden \$ mit, davon bei 25 Anleihen in mitführender Position.

Angesichts unbefriedigender Margen übten wir im Eurokreditgeschäft weiterhin Zurückhaltung. Grundsätzlich wirkten wir nur in führender oder mitführender Position bei Krediten an ausgewählte Adressen mit.

Börseneinführungen

Die Aktien des Banco Hispano Americano, Madrid, und der General Mining Union Corporation, Johannesburg, führten wir in den amtlichen Börsenhandel der Frankfurter Wertpapierbörse ein. Daneben waren wir im Rahmen von Konsortien an der Einführung von zwei weiteren spanischen Bankaktien (Banco de Bilbao, Banco de Santander) sowie zwei amerikanischen Industrierenten (Aluminum Company of America, Dart & Kraft) an der Frankfurter Wertpapierbörse beteiligt.

Nochmals rückläufige Wertpapierkurse

Trotz der Zinseskapaden sind die Aktienkurse, am Commerzbank-Index sechzig führender Werte gemessen, nur um durchschnittlich 1% zurückgegangen, bei allerdings außerordentlich starken Branchen-Unterschieden im Ultimovergleich. Dagegen waren die Kurseinbußen am Rentenmarkt nochmals ausgeprägt, entsprechend dem Anstieg des Kapitalzinses von 9,0% Ende 1980 auf 9,8% Ende 1981 (festverzinsliche Wertpapiere mit Restlaufzeiten von mindestens 4 Jahren).

Börsenhandel: mit höheren Umsätzen

An beiden Teilmärkten kam es zu einem weiteren Umsatzanstieg um rund ein Zehntel: Bei Aktien auf 31 Milliarden DM, bei Renten auf 44 Milliarden DM.

Unser Börsengeschäft wurde 1981 vor allem von der zeitweilig stürmischen Nachfrage nach festverzinslichen Titeln getragen. Dabei blieb auch das Interesse an hochverzinslichen Auslands-Anleihen, insbesondere in amerikanischer Währung, aufgrund des attraktiven Renditegefälles groß; für die „neue Mode“ der Zero-Bonds war die Meinung deutscher Anleger aus steuerlichen Gründen allerdings verhalten. Im Aktiensektor beobachteten wir wiederum lebhaftere Nachfrage ausländischer Investoren, während sich die inländische Privatkundschaft eher reserviert verhielt.

Wir konnten die Einnahmen aus Wertpapierprovisionen um fast ein Viertel steigern. Die uns anvertrauten Depotwerte erhöhten sich im Berichtsjahr um 11%. Gestiegen sind auch die Erträge aus der Vermögensverwaltung sowie dem Effekten-Eigenhandel.

Wertpapier-Investment:
Aufbaukonten weiterhin im Vordergrund

Das Anlagevolumen der Commerzbank-Fonds-Verwaltungsgesellschaft mbH (Cofö), die vorzugsweise für institutionelle Anleger tätig ist, hat sich weiter erhöht: Am Jahresende 1981

verwaltete die Cofö ein Vermögen von 1,9 (1,6) Milliarden DM in 59 (56) Wertpapierfonds.

Unsere Bemühungen um das Investmentsparen beim privaten Publikum setzten wir – ungeachtet der wenig freundlichen Marktbedingungen – fort. Im Mittelpunkt stehen unverändert die Fonds der ADIG Allgemeine Deutsche Investment-Gesellschaft mbH. Dabei lassen wir es uns nach wie vor besonders angelegen sein, das Interesse für langfristiges Sparen in Form von Aufbaukonten zu pflegen. Im Zuge der schwierigeren Kapitalmarktverhältnisse verringerte sich das Vermögen der neun ADIG-Fonds weiter von 6,1 auf 5,5 Milliarden DM, doch konnte die Gesellschaft ihren Marktanteil erneut leicht auf 21,5% verbessern. Fast die Hälfte der den ADIG-Fonds anvertrauten Vermögenswerte ist auf „Aufbaukonten“ angelegt. Für 5 ADIG-Fonds mit einem Volumen von 4,4 Milliarden DM sind wir unverändert als Depotbank tätig, darunter für den größten deutschen Rentenfonds „Adirenta“.

Offene und geschlossene Immobilienfonds

Der von uns betreute offene Immobilienfonds Haus-Invest erzielte 1981 einen Mittelzufluß von 24 Millionen DM. Unter Einbeziehung der Wert erhöhungen wuchs das Fondsvermögen um 12% auf 376 Millionen DM. Die Mieterträge stammen zu mehr als 94% aus gewerblich genutzten Immobilien. Für das laufende Geschäftsjahr – 1. April 1981 bis 31. März 1982 – erwarten wir einen Wertanstieg von deutlich über 9%.

Mitwirkung bei Emissions-Geschäften			
Jahr	Kapitalerhöhungen über Bezugsrechte*)	Inlandsanleihen (einschl. Wandelanleihen)	DM-Auslandsanleihen (einschl. Wandelanleihen)
1971	28 über 1,8 Mrd DM	40 über 6,8 Mrd DM	36 über 3,6 Mrd DM
1972	35 über 1,0 Mrd DM	32 über 7,4 Mrd DM	53 über 5,4 Mrd DM
1973	25 über 1,2 Mrd DM	18 über 8,2 Mrd DM	39 über 3,7 Mrd DM
1974	20 über 0,5 Mrd DM	18 über 7,3 Mrd DM	8 über 0,8 Mrd DM
1975	27 über 2,5 Mrd DM	20 über 8,8 Mrd DM	60 über 5,6 Mrd DM
1976	20 über 1,4 Mrd DM	23 über 10,8 Mrd DM	70 über 7,2 Mrd DM
1977	20 über 1,0 Mrd DM	15 über 8,5 Mrd DM	87 über 10,9 Mrd DM
1978	22 über 2,5 Mrd DM	23 über 11,5 Mrd DM	98 über 12,0 Mrd DM
1979	19 über 2,0 Mrd DM	15 über 12,9 Mrd DM	55 über 6,8 Mrd DM
1980	16 über 2,7 Mrd DM	11 über 9,2 Mrd DM	66 über 10,0 Mrd DM
1981	20 über 1,4 Mrd DM	12 über 13,5 Mrd DM	41 über 5,2 Mrd DM

*) ausmachender Betrag

Außerdem haben wir von 1971 bis 1981 an der Plazierung von 1 257 Fremdwährungsanleihen teilgenommen.

Unsere Beteiligungsgesellschaft Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft mbH legte einen weiteren geschlossenen Immobilienfonds für die Finanzierung eines Einkaufszentrums mit Bürogebäude am Hauptbahnhof Gelsenkirchen auf.

Unsere Kunden boten wir wiederum eine USA-Immobilienanlage an: Zur Finanzierung des Baus eines Bürogebäudes in Denver/Colorado mit rund 110000 qm Nutzfläche wirkten wir bei der Emission von Aktien der ARICO America Real Estate Investment Co. mit.

Unsere Investmentbank in New York

Bei weiterhin schwierigen Marktbedingungen an der amerikanischen Aktien- und Rentenbörse hat unsere als Investmentbank tätige New Yorker Beteiligungsgesellschaft EuroPartners Securities Corporation 1981 wiederum erfolgreich gearbeitet. Neben dem Wertpapiergeschäft hat insbesondere die Vermögensverwaltung zum abermals verbesserten Ergebnis beigetragen.

Internationales Geschäft

Mit der Eröffnung der Repräsentanz Peking umfaßt unser internationales Netz jetzt 19 Auslandsvertretungen. Sie ergänzen das System unserer 15 operativen Einheiten in aller Welt.

Operative Auslandsstützpunkte

Amsterdam*)	Luxemburg**)
Antwerpen	Madrid
Atlanta	New York ^{a)})
Barcelona	Paris
Brüssel	Rotterdam*)
Chicago	Singapur***)
Hongkong	Tokio
London	

*) Niederlassungen der Europartners Bank (Niederland) N. V. (Beteiligung 60%)

***) Commerzbank International S. A.

****) Commerzbank (South East Asia) Ltd.

^{a)}) mit angeschlossener Filiale Grand Cayman

Unsere Auslandsorganisation ist auf den Seiten 119/123 im einzelnen aufgeführt. Zusätzlich nehmen delegierte Commerzbank-Mitarbeiter unsere Interessen bei 8 befreundeten Auslandsbanken wahr; sie stehen dort unseren Kunden mit Rat und Tat zur Verfügung. Außerdem besteht Korrespondenzverbindung mit rund 6400 örtlichen Bankstellen im Ausland.

Lebhaft in Außenhandelsabwicklung ...

Der Anteil der Commerzbank an der internationalen Zahlungsabwicklung des Waren- und Dienstleistungsverkehrs der Bundesrepublik (ohne Reiseverkehr und Kapitalerträge) hat sich weiter erhöht. Während der deutsche Leistungsverkehr in dieser Abgrenzung im Berichtsjahr um knapp 12% anstieg, nahmen die über unser Haus abgewickelten nicht-dokumentären Zahlungen um 13% zu. Wegen des Vordringens der Barzahlung ging andererseits unser Obligo aus bestätigten Export-Akkreditiven um 14% zurück. Mit der Vergrößerung unseres Marktanteils stiegen die Erträge des kommerziellen Auslandsgeschäfts um fast 16%.

... und Kreditanspruchnahme

Das internationale Kreditgeschäft unserer Bank – ohne Nostroguthaben – hat sich auf 12,4 (im Vorjahr 10,6) Milliarden DM erhöht; von diesen Inanspruchnahmen entfielen 1,6 (1,9) Milliarden DM auf bestätigte Akkreditive. Im gesamten Konzern erreichte das auf ausländische Adressen entfallende Volumen 17,8 (15,4) Milliarden DM.

Von den auch die Nostroguthaben umfassenden Brutto-Auslandsforderungen der Commerzbank AG einschließlich der Auslandsstöchter – Commerzbank International S. A., Luxemburg, und Commerzbank (South East Asia) Ltd., Singapur – entfallen weiterhin gut zwei Drittel auf Industriestaaten; Staatshandelsländer sind mit rund 4% beteiligt. Die gesamten Auslandsforderungen bestehen zu 14% gegenüber öffentlichen Kreditnehmern und zu 86% gegenüber privaten Kreditnehmern, überwiegend Wirtschaftsunternehmen und Banken. Bei „abstrakten“ Zahlungsbilanz-Finanzierungen hielten wir uns nach wie vor zurück.

Unsere Auslandsfilialen setzten den Ausbau des lokalen Geschäfts fort. Insgesamt haben sie jetzt an Privatwirtschaft und öffentliche Stellen Kredite im Gegenwert von mehr als 7 Milliarden DM ausgereicht. Außerdem betätigen sie sich intensiv in der Abwicklung des internationalen Zahlungsverkehrs, wobei sie sich auf das Verbundsystem unserer Standleitungen für die Datenübermittlung stützen können.

In die neu gegebenen Möglichkeiten des amerikanischen Off-shore-Marktes – „International Banking Facilities“ – schaltet sich unsere Filiale New York zunehmend ein.

Unsere internationalen Beteiligungen

Unser Tochterinstitut Commerzbank International S. A., Luxemburg, über das wir im Rahmen des Konzern-Abschlusses eingehend berichten (s. Seiten 84/85), hat seinen Konsolidierungskurs fortgeführt. Die Bilanzsumme hielt sich bei etwa 15 Milliarden DM Gegenwert; das Eigenkapital, einschließlich eines nachrangigen Darlehens, entspricht 436 Millionen DM. – Unsere im südostasiatischen Raum tätige Merchantbank-Tochter Commerzbank (South East Asia) Ltd., Singapur, beendete ihr drittes Geschäftsjahr mit einem Bilanzvolumen von umgerechnet 1,2 Milliarden DM.

Unter den internationalen Beteiligungsinstituten nennen wir an erster Stelle die Europartners Bank (Nederland) N. V. mit Niederlassungen in Amsterdam und Rotterdam. Die Bilanzsumme des Instituts, an dem wir mit 60% beteiligt sind, wurde bei etwa 1 Milliarde DM Gegenwert gehalten; das Betriebsergebnis hat sich verbessert (s. Seite 76).

Bei der International Commercial Bank Ltd., London, die als Spezialinstitut am Euromarkt arbeitet, nahm die Bilanzsumme kräftig von 556 auf 782 Millionen £ zu. – Die UBAE Arab German Bank, Luxemburg/Frankfurt, hat sich im kommerziellen Auslandsgeschäft weiterhin gut entwickelt; das Bilanzvolumen stieg von 1105 auf 1268 Millionen DM.

Die Nippon European Bank S. A. in Brüssel, an der – neben den beiden japanischen Instituten Long Term Credit Bank und Mitsui Bank – alle vier Europartners beteiligt sind, arbeitet weiterhin mit gutem Ergebnis; ihre Bilanzsumme überschritt den Gegenwert von 500 Millionen \$. Die 1979 gegründete Korea International Merchant Bank, Seoul, an der wir als einziges europäisches Institut – mit 20% – beteiligt sind, entwickelt sich positiv; die Bilanzsumme bewegt sich bei 200 Millionen \$ Gegenwert.

Zusammenarbeit der Europartners

Die Europartners bieten mit dem TransCredit-System, das Betriebsmittelkredite in den Nachbarländern problemlos ermöglicht, einen nun schon lange bewährten Kundendienst.

Die vier Europartners-Banken setzten den gegenseitigen Mitarbeiter-Austausch fort, um Nachwuchskräfte mit dem Bankgeschäft in den Partnerländern vertraut zu machen.

Über die Tätigkeit der beiden wichtigsten Beteiligungsinstitute – Europartners Bank (Nederland) sowie EuroPartners Securities Corporation – haben wir oben berichtet.

Terminsicherung immer wieder aktuell

Vor dem Hintergrund verstärkter Währungsunsicherheit wurden die Dienste unseres Devisenhandels wiederum sehr lebhaft in Anspruch genommen. Starkes Kurssicherungsbedürfnis bestand vor allem bei den Importeuren. Die zeitweilig extremen Wechselkurs-Schwankungen bei meist unklarem Trend erforderten immer wieder eine aktuelle Beratung unserer Kundschaft. Dabei bewährte sich erneut die weltweite Organisation unseres Devisenhandels, in dem die operativen Auslandseinheiten „rund um die Uhr“ zusammenarbeiten.

Langfristige Exportfinanzierung

Die Nachfrage nach mittel- und langfristigen Exportfinanzierungen war an sich sehr lebhaft, wurde jedoch immer wieder durch die hohen deutschen Marktsätze beeinträchtigt. Wegen seines attraktiven Zinssatzes war der AKA-Plafond B besonders gefragt. Zugleich mit einer Aufstockung dieses Plafonds hat die Bundesbank seinen Anwendungsbereich seit Mitte 1981 auf OPEC- und Industrie-Länder (ohne EG-Staaten) ausgedehnt.

Unser Bestand an Exportkrediten ist 1981 um mehr als ein Zehntel gestiegen. Dabei entwickelten sich diesmal die Kredite an deutsche Exporteure – anders als die Bestellerkredite – überdurchschnittlich stark.

Mit Sorge beobachten wir, daß die deutschen Exporteure in ihren Finanzierungsangeboten erheblich benachteiligt sind, da die ausländischen Mitbewerber dank staatlicher Subventionen Ausfuhrkredite zu den relativ niedrigen Mindestsätzen des „Konsensus“ offerieren können. Erschwerend kam hinzu, daß die AKA ab März 1981 das Einräumen von Festzinssätzen aussetzen mußte. Diese Wettbewerbsfaktoren gewannen zunehmend Gewicht, zumal viele der für den Anlagegüterexport bedeutsamen Entwicklungsländer vor erheblichen Devisenproblemen stehen und sich deshalb zu einer vorsichtigeren Importpolitik gezwungen sehen. Dabei geben sie unter dem Aspekt der Devisensparnis immer mehr den Preiskriterien Vorrang – auch hinsichtlich der Finanzierungskosten.

Vereinzelt gingen deutsche Exporteure deshalb wieder dazu über, Zahlungsziele anstelle von Käuferkrediten anzubieten. Hierbei müssen sie zwar Bilanzbelastungen in Kauf nehmen, können jedoch auf der anderen Seite durch Rückgriff auf den Plafond B der AKA eine günstigere Gesamtfinanzierung erreichen. Außerdem suchten deutsche Exporteure verstärkt den Ausweg einer Verlagerung von Liefergeschäften in andere Länder, die ihre Ausfuhr gezielt subventionieren.

Immerhin bringt die mit Wirkung vom 16. 11. 1981 beschlossene Anhebung der Konsensus-Mindestzinsen für das Neugeschäft der deutschen Exportwirtschaft einige Erleichterung. Auch bemühen sich die Marktteilnehmer um Modelle, die es in Zukunft gestatten, Käuferkredite unter Refinanzierung über den Kapitalmarkt wieder mit Festzinsen auszustatten, so daß eine solidere Kalkulationsbasis ermöglicht wird.

Datentechnik im Dienst der Commerzbank-Kunden

Seit den sechziger Jahren nutzt die Commerzbank in steigendem Maße die Möglichkeiten der elektronischen Datenverarbeitung (EDV). Inzwischen wurde der Computer-Dialog zu einem entscheidenden Hilfsmittel bei der Bearbeitung wesentlicher Teile des Inlands- und Auslandszahlungsverkehrs, der Kontoführung und des Spargeschäfts, des Kredit- und des Wertpapiergeschäfts, des Geld- und Devisenhandels, der Festgeldanlagen sowie des Rechnungswesens.

Täglich 500 000 Dialog-Transaktionen

Insgesamt bewältigt die Commerzbank-Datenverarbeitung im Tagesdurchschnitt neben anderen Arten der EDV-Abwicklung rund eine halbe Million Dialog-Transaktionen. Heute sind in 410 Geschäftsstellen mehr als 1 800 Terminals in Betrieb. Hierfür unterhalten wir ein bundesweites Netz von Datenverbindungen zu den Inlands-Geschäftsstellen. In gleicher Weise sind die Auslandsfilialen, einschließlich der Niederlassungen in Amerika und Asien, an unser EDV-System angeschlossen.

Schwerpunkt:

Kundenservice und Kundenberatung

Bisher wurde die elektronische Datenverarbeitung vor allem für interne Zwecke – Sachbearbeitung und Verwaltung – eingesetzt. Künftig soll der Schwerpunkt der Entwicklung auf Kundenservice und Kundenberatung liegen.

Im Zahlungsverkehr nehmen unsere Kunden bereits in größerem Umfang spezielle Dienstleistungen in Anspruch. Besonders zu nennen ist der Datenträgeraustausch mit Unternehmen, die eine eigene EDV-Anlage betreiben. Mittlere und kleineren Firmen bieten wir die Speicherung von Stammdaten des Zahlungsverkehrs in unserem EDV-System an, so daß auch Kunden ohne eigene Datenverarbeitung an diesem Service teilnehmen und die Vorteile einer wesentlich kürzeren Laufzeit sowie rationeller Bearbeitung voll nutzen können.

Neue Terminals und automatischer Kassentresor

Ende 1981 wurde die Ausstattung unserer Geschäftsstellen mit neuen elektronischen Kassen- und Schalterterminals eingeleitet. Nach Abschluß dieses Vorhabens wird 1983/84 die freizügige und voll maschinelle Abwicklung des gesamten Spar- und Kontokorrentverkehrs

möglich sein. Mit dem Kassenterminal läßt sich nicht nur die Ein- und Auszahlung einschließlich Reisescheck- und Sortengeschäft voll automatisch bearbeiten, sondern auch die gesamte Kassenbestandsführung in D-Mark und ausländischen Währungen.

Im Rahmen dieses Systems kann die herkömmliche Kassenbox durch einen vom Kundenberater zu bedienenden automatischen Kassentresor (AKT) ersetzt werden. Der Berater ist damit in der Lage, alle Bargeldtransaktionen selbst durchzuführen und so seine Kunden komplett „aus einer Hand“ zu betreuen. Der Einsatz dieser Geräte erfolgt vornehmlich in kleineren Geschäftsstellen.

Geldautomaten „rund um die Uhr“

Als ergänzende Dienstleistung wollen wir in nächster Zeit an etwa 12 bis 15 ausgewählten Plätzen Geldautomaten aufstellen, die mit der eurocheque-Karte benutzbar sind. Sie ermöglichen es dem Kunden, Geld im 24-Stunden-Betrieb abzuheben oder einzuzahlen, später auch den Kontostand zu erfragen, einen Kontoauszug drucken zu lassen und Kontoüberträge durchzuführen. Noch im ersten Halbjahr 1982 kommt der erste Geldautomat in Frankfurt zum Einsatz. Im Rahmen des institutsübergreifenden Automaten-systems stehen diese Geräte auch Kunden anderer Geldinstitute offen, sofern sie im Besitz einer automatengerechten eurocheque-Karte sind, wie umgekehrt unsere Kunden auch fremde Automaten nutzen können.

Kundenaufträge über den Fernsehapparat

Als weitere große Zukunftsinvestition steht die Erschließung des Bildschirmtext-Dienstes für unsere Kundschaft auf dem Programm. Unsere Kunden werden dann mit Hilfe eines Fernsehapparates und ihres Telefonanschlusses in der Lage sein, nicht nur Informationen zu empfangen, sondern auch ihren Kontostand abzufragen sowie Überweisungen, Daueraufträge, Wertpapierorders und andere Anweisungen für die Geldanlage „vom Wohnzimmer aus“ durchzuführen. Pilotanwendungen dieses Dialogverkehrs für interessierte Commerzbank-Kunden sollen zur Jahreswende 1982/83 beginnen. Sobald die Bundespost Bildschirmtext-Anschlüsse in allen Ortsnetzen anbietet und die Kunden ihre Fernsehgeräte mit den nötigen Zusatzeinrichtungen ausgerüstet haben, könnte sich dieser Service rasch ausdehnen.

eurocheque-Karte als Zahlungskarte

Die Weiterentwicklung der eurocheque-Karte zu einer universell verwendbaren bargeldlosen Zahlungskarte für den Privatkunden befindet sich im Stadium gemeinsamer Überlegungen. Der Bankkunde soll damit in die Lage versetzt werden, seine Einkäufe und Rechnungen im Einzelhandel, bei Tankstellen oder anderen Service-Betrieben – also am „Point of Sales“ (PoS) – bargeldlos auch ohne Scheckformular zu begleichen. Die Commerzbank beteiligt sich aktiv an diesem Gemeinschaftsprojekt des deutschen Kreditgewerbes. Der entsprechenden Rahmenvereinbarung über die „Abwicklung bargeldloser Zahlungen an automatisierten Kassen von Handels- und Dienstleistungsunternehmen mit institutsübergreifender Nutzung“ (sog. PoS-Terminals) sind wir beigetreten.

Insgesamt ist die elektronische Datenverarbeitung – über die von ihr gegebene technische Hilfestellung hinaus – zu einem strategischen Bestandteil der Bankorganisation geworden. In unserem Konzept bleiben verbesserter Service und eine durch Rationalisierung gesteigerte Produktivität gleichrangige Ziele.

Personal- und Sozialbericht

Über ihre Führungs- und Betreuungsaufgaben hinaus muß sich die Personalpolitik verstärkt betriebswirtschaftliches Denken zu eigen machen. Dabei hat die Steuerung des Personalaufwands bei den Kreditinstituten in den letzten Jahren Priorität erhalten: Als arbeitsintensive Dienstleistungsunternehmen müssen sie Personalkosten bewältigen, die rund dreimal so hoch sind wie der Sachaufwand.

Kostenüberlegungen dürfen allerdings der Förderung von Qualifikation und Motivation der Mitarbeiter nicht im Wege stehen, denn für den wirtschaftlichen Erfolg sind Fachwissen und Leistungsbereitschaft der Mitarbeiter nicht weniger wichtig als Kostendisziplin.

Beiden Zielen – der verbesserten Steuerung des Personalaufwands einerseits und der weiteren Qualitätssteigerung durch Aus- und Fortbildung sowie motivationsorientierte Personalführung andererseits – gilt unser Augenmerk.

Trotz rückläufigem Personalbestand ...

Entsprechend unseren Zielvorstellungen konnte der Personalbestand um insgesamt 378 auf 18 895 Vollzeitkräfte verringert werden, wobei wir die natürliche Fluktuation nutzten.

Bei dieser rückläufigen Bestandsentwicklung haben wir darauf geachtet, daß das zahlenmäßige Verhältnis zwischen den Beschäftigten des Zentral- und des Filialbereichs im Interesse der direkten Kundenbetreuung zugunsten der Geschäftsstellen verbessert wurde. Dieser – seit längerem laufende – Umschichtungsprozeß schlägt sich inzwischen deutlich im Zahlenwerk nieder: Während vor fünf Jahren knapp 71% unserer Mitarbeiter im Filialbereich beschäftigt waren, sind es jetzt fast 75%. Dabei sind 41 Mitarbeiter unserer Frankfurter Hauptverwaltung ausschließlich für die Deutsche eurocheque-Zentrale tätig.

Im Jahre 1981 sind 305 Mitarbeiter in den Ruhestand getreten. Zum Jahresende betreuten wir insgesamt 3 885 Pensionäre und Witwen. Wir beklagen den Tod von 29 Mitarbeitern und 102 Pensionären.

... ist der Personalaufwand gestiegen

Der Personalaufwand ist 1981 von 1 002 Millionen DM auf 1 044 Millionen DM gestiegen; das entspricht einem Zuwachs von 4,2 Prozent. Der aufwandsmindernde Effekt aus der Abnahme des Personalbestandes wurde also überkom-

pensiert. Die Gründe hierfür liegen vor allem in der Anhebung der Tarifgehälter ab 1. März 1981 um linear 4,8 Prozent und einer vergleichbaren Anpassung der Gehälter unserer außertariflichen Mitarbeiter im darauffolgenden Monat. Aufwandssteigernd wirkten auch die erhöhten Bemessungsgrenzen und Beitragssätze in der Sozialversicherung.

Für die Höhe des Personalaufwandes spielen unsere vielfältigen freiwilligen Leistungen eine beachtliche Rolle. Den größten Posten bildet die Altersversorgung der Mitarbeiter. 1981 wendete die Bank hierfür 110 Millionen DM auf, das sind 10% der gesamten Personalkosten.

Angesichts der hier erreichten Größenordnung haben wir unsere betriebliche Altersversorgung für Mitarbeiter, die ab 1. Januar 1981 in die Bank eingetreten sind, im Interesse der längerfristigen Finanzierbarkeit mit kostenentlastender Wirkung neu geordnet. Über eine Änderung der Pensionsrichtlinien auch für diejenigen Mitarbeiter, die vor diesem Termin eingestellt wurden, streben wir mit der Arbeitnehmer-Vertretung eine Regelung an.

Eine im Rahmen der freiwilligen Leistungen einhellig begrüßte Aktion war das im Berichtsjahr allen Mitarbeitern und Pensionären unterbreitete weitere Angebot von Belegschaftsaktien. Von dieser Gelegenheit machten die Beschäftigten wiederum in hohem Maße Gebrauch.

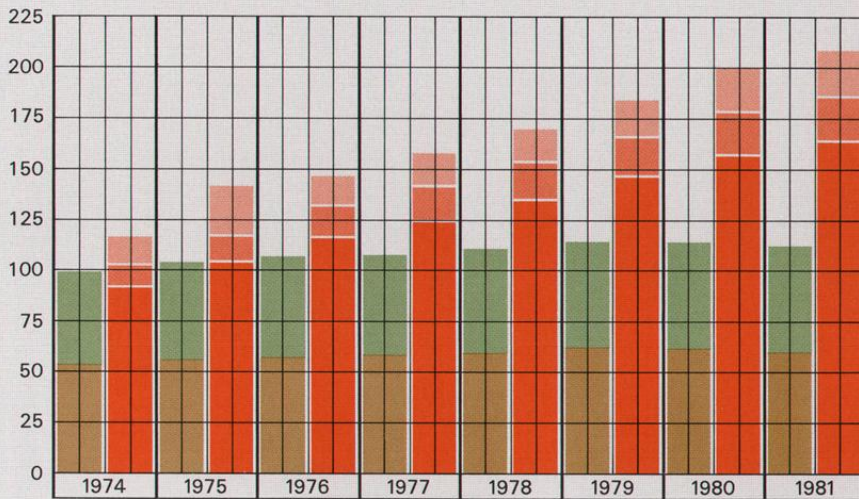
Personalkosten-Budget: Vielseitiges Steuerungsinstrument

Zur Steuerung des Personalaufwandes haben wir ein Budget-Konzept entwickelt, das seit Anfang 1982 im Filialbereich eingesetzt wird und anschließend auch die Zentralabteilungen einbeziehen soll.

Im Rahmen der Budgetvereinbarungen können die Gebietsstellen – später auch die Zentralabteilungen – aktiver als bisher ihre Personalstruktur den örtlichen Gegebenheiten und spezifischen fachlichen Notwendigkeiten anpassen.

Ein weiterer Vorteil ist, daß sich unsere Gebietsstellen und Zentralabteilungen vorausschauend mit der Aufwandsentwicklung in der jeweiligen Planungsperiode beschäftigen müssen. Aus der hieraus resultierenden Notwendigkeit, sich mit den Entwicklungsmöglichkeiten der einzelnen Mitarbeiter systematisch auseinanderzusetzen, versprechen wir uns auch eine kontinuierliche Verbesserung der Personalstruktur.

Unsere Mitarbeiter im Spiegel der Statistik



Personalbestand und Personalaufwand

Die kostenentlastende Wirkung aus dem Personalrückgang wurde bislang durch den steigenden Personalaufwand überkompensiert; in den letzten Jahren wuchsen die „Nebenkosten“ – soziale Abgaben und Altersversorgung – überdurchschnittlich.

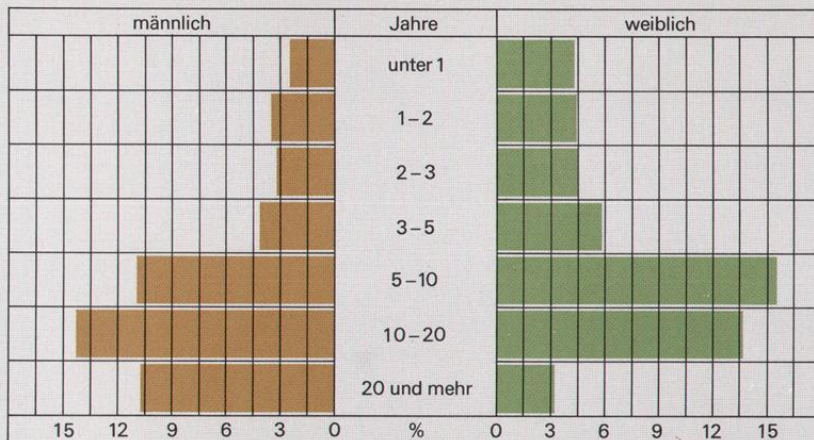
1973 = 100

Personalbestand:

- Weibliche Mitarbeiter
- Männliche Mitarbeiter

Personalaufwand:

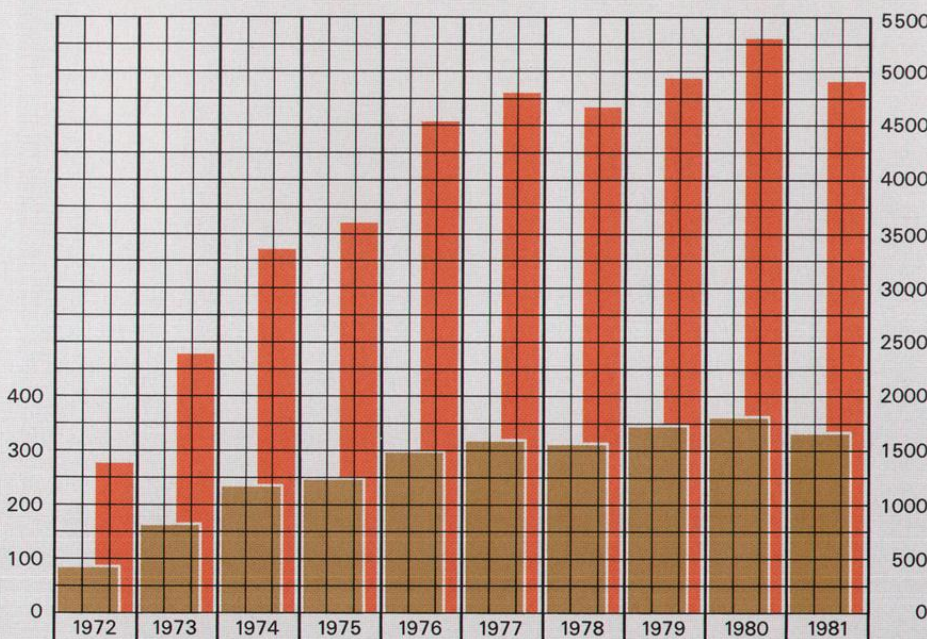
- Altersversorgung
- Soziale Abgaben
- Gehälter und Löhne



Dauer der Betriebszugehörigkeit

Mehr als zwei Drittel unserer Mitarbeiter gehören der Bank jetzt fünf Jahre und länger an.

- Weibliche Mitarbeiter
- Männliche Mitarbeiter



Fortbildungs-Aktivitäten

Der zu Beginn der siebziger Jahre bestehende hohe Bedarf an grundlegender Fortbildung ist weitgehend gedeckt; heute steht die Vermittlung von Spezialwissen im Vordergrund.

- Zahl der Seminare
- Zahl der Teilnehmer

Berufsausbildung in der Bank:
Begehrter Startplatz der Schulabgänger

Eine anspruchsvolle und vielseitige Ausbildung in der Bank hat unter den Berufsanfängern hohen Stellenwert. Dies bestätigen die über 22.000 Bewerbungen, die bei uns für rund 620 Ausbildungsplätze im Jahre 1981 eingegangen sind. Dabei war das Interesse weiblicher Schulabgänger besonders hoch.

Am Ende des Berichtsjahrs betreuten wir 1.660 Auszubildende in unserem Hause. 670 Auszubildende – 98,5% der zur Prüfung zum Bankkaufmann Angemeldeten – haben 1981 bestanden; über die Hälfte aller Kandidaten erhielt die Noten „gut“ und „sehr gut“.

Zu diesem Ergebnis, in dem wir die Qualität unserer Ausbildung bestätigt sehen, haben jene Mitarbeiter wesentlich beigetragen, die an ihren Arbeitsplätzen unsere Auszubildenden mit der Praxis vertraut machen. Daneben sind mit Engagement 48 hauptamtliche Ausbilderinnen und Ausbilder in den 31 Ausbildungszentren der Bank für den Nachwuchs tätig; ihre Arbeit ist die notwendige Brücke zwischen dem Ausbildungsangebot der Berufsschulen und der betrieblichen Praxis.

Trainee-Programme bewähren sich

Die im Vorjahr neu geordneten Trainee-Programme haben erwartungsgemäß an Attraktivität gewonnen. So beobachten wir vor allem bei Hoch- und Fachhochschulabsolventen großes Interesse an den neuen Ausbildungsgängen. Dieser Personenkreis, der bei Eintritt in die Bank in der Regel nicht über die nötige praktische Erfahrung verfügt, nutzt die Basisausbildung zur Orientierung und intensiven Vorbereitung für die dann folgende Spezialausbildung.

Die zunehmende Dezentralisierung von Verantwortung gab unseren Gebietsstellen größeren Spielraum, Mitarbeiter aus den eigenen Reihen über ein Trainee-Programm gezielt auf spätere Führungs- und Spezialaufgaben vorzubereiten. Dadurch hat der Anteil von Nichtakademikern an den Teilnehmern der Trainee-Programme deutlich zugenommen.

Fortbildung weiterhin rege gefragt

Die Fortbildungsmaßnahmen für unsere Mitarbeiter haben weiterhin einen hohen Stellenwert

in der Personalpolitik. Insgesamt nahmen 4.900 Mitarbeiter an rund 330 Seminaren teil. Neben der fachlichen Fortbildung messen wir insbesondere dem verkaufsorientierten Verhaltenstraining große Bedeutung bei.

Alle Fortbildungsaktivitäten haben das Ziel, unseren Mitarbeitern die für ihre Aufgaben in Geschäftsstelle oder Hauptverwaltung erforderliche Qualifikation zu geben und ihr Wissen auf aktuellem Stand zu halten. Die Schulung erfolgt nahezu ausschließlich durch eigene Mitarbeiter, die sich für diese Aufgabe neben ihrer Tagesarbeit zur Verfügung stellen.

Sachliche Zusammenarbeit mit den Betriebsräten ...

Ende Mai 1981 konstituierte sich der neue Gesamtbetriebsrat, in dem aufgrund einer Betriebsvereinbarung unsere drei Hauptverwaltungsgebiete ausgewogen vertreten sind.

Die Zusammenarbeit mit den Betriebsräten verlief auch im Berichtsjahr auf allen Ebenen sachbezogen und aufgeschlossen; der kooperative Stil wurde verstärkt gepflegt. Dies ist um so wichtiger, als in Zeiten zunehmenden Kostendrucks und Rationalisierungsstrebens die Probleme schwerer zu lösen sind.

... und dem Sprecherausschuß

Die Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Vertretern der Leitenden Angestellten zeichnete sich ebenfalls durch Sachlichkeit aus. In dem wiederholten Gedankenaustausch mit der Geschäftsleitung wurden Belange dieser Mitarbeiter-Gruppe und die Entwicklung der Bank behandelt.

Dank an unsere Mitarbeiter

Im abgelaufenen Geschäftsjahr blieben die Anforderungen an die Einsatzbereitschaft unserer Belegschaft sehr hoch. Deshalb gilt unser besonderer Dank allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit persönlichem Engagement und Verantwortungsbewußtsein zur Bank gestanden haben. Dieser Dank schließt jene Mitarbeiter ein, die nach meist langjähriger und verdienstvoller Tätigkeit inzwischen in den Ruhestand getreten sind.

Leitmotive unserer Mitarbeiterführung

Zu den wichtigsten Aufgaben des Personalressorts gehört es, ein geeignetes Instrumentarium für die Mitarbeiterführung bereitzustellen. Wesentliche Bestandteile dieses Instrumentariums sind ein effizientes und objektives Beurteilungssystem sowie eine zielgerechte Personalentwicklung. Der Erfolg eines solchen Systems hängt jedoch entscheidend von der Umsetzung des Konzeptes in die tägliche Unternehmenspraxis ab.

Wir haben deshalb in den vergangenen zwei Jahren in Kurzseminaren rund 1500 Führungskräfte unseres Hauses erneut mit unserem Beurteilungssystem vertraut gemacht und die Möglichkeit seiner sinnvollen Ausschöpfung aufgezeigt.

Mitarbeitergespräch: Mehr als individuelle Hilfe

Beurteilungen stellen keinen Selbstzweck dar. Wir legen vielmehr großen Wert darauf, daß die Beurteilungen – bei uns generell in einem Turnus von zwei Jahren – zum Anlaß für ein Mitarbeitergespräch genommen werden. Mitarbeiter und Vorgesetzte sollen hier gemeinsam die Aufgabenstellung überdenken und so objektiv wie möglich die Leistungen im Beurteilungszeitraum überprüfen.

Zumindest genauso wichtig wie die vergangenheitsbezogene Leistungsbewertung ist der Blick nach vorn: Der Vorgesetzte muß bestrebt sein, im Mitarbeitergespräch Ziele für die weitere berufliche Entwicklung aufzuzeigen und Hilfestellung zur Überwindung von Schwächen zu geben. Unsere Führungskräfte sind aufgerufen, in diesem Sinn motivierend tätig zu sein. Wir sind überzeugt, daß sich solche Bemühungen nicht nur beim betroffenen Mitarbeiter selbst positiv auswirken; letzten Endes wird auf diese Weise auch der Erfolg der Abteilung, der Geschäftsstelle und damit des Unternehmens gefördert.

Die erwähnte Seminarreihe hat uns darin bestärkt, Mitarbeiter und Vorgesetzte immer wieder auf die Bedeutung des Förderungsgesprächs hinzuweisen. Hierzu haben wir eine Broschüre mit dem Titel „Mitarbeitergespräch“ vorbereitet; sie soll den Beschäftigten noch einmal die Spielregeln des Beurteilungsgesprächs vor Augen führen. Außerdem wurde für die Gruppe unserer Geschäftsstellenleiter ein spezieller Beurteilungsbogen entwickelt, der auf die besonderen Funktionen dieses Kreises abstellt.

Ziel: Personal-Entwicklungsplanung

Alle unsere Anstrengungen im Bereich der Mitarbeiterführung zielen letztlich darauf ab, daß sich die Beschäftigten in unserem Hause ihren Fähigkeiten entsprechend entwickeln können. Zu diesem Zweck haben wir ein Modell zur Personal-Entwicklungsplanung eingeführt. Bei der Konzeption wurde darauf geachtet, daß neben den betrieblichen Erfordernissen auch den individuellen Vorstellungen der Mitarbeiter soweit wie möglich Rechnung getragen wird.

Innerhalb der Personal-Entwicklungsplanung übernehmen das betriebliche Fortbildungswesen sowie unser Trainee-Programm eine wichtige Funktion. Das Seminar-Angebot und die verschiedenen Ausbildungsgänge des Trainee-Programms sind entsprechend unserer Dienstleistungspalette und Aufgabenvielfalt breit gefächert.

Als Filialbank benötigen wir vor allem auf der mittleren und gehobenen Ebene Mitarbeiter, die neben dem erforderlichen Fachwissen und Führungsverhalten auch bereit sind, aus beruflichen Gründen den Wohnort zu wechseln. Obwohl wir insbesondere Auszubildende und Führungsnachwuchs in den Einstellungsgesprächen mit Nachdruck auf diese Tatsache hinweisen, stellen wir mit Sorge eine nachlassende Mobilität fest. Das Personalressort steht hier vor einer neuen Aufgabe.

Jahresabschluß 1981

Erläuterungen zum Jahresabschluß

Die Bilanzsumme der Bank ermäßigte sich im Geschäftsjahr 1981 um 403,7 Mio DM auf 64 298,2 Mio DM. Das entspricht einem Rück-

gang von 0,6%. Im einzelnen ergaben sich gegenüber dem Vorjahr folgende Veränderungen:

Aktiva		Passiva	
in Millionen DM		in Millionen DM	
Barreserve sowie Schecks und Inkassopapiere	%.213,5	Verbindlichkeiten Kreditinstitute	%.2 755,6
Wechsel	+ 71,4	a) täglich fällig	(+ 70,7)
Forderungen Kreditinstitute	%. 58,4	b) befristet	(%.2 826,3)
Schatzwechsel	+ 482,5	Verbindlichkeiten andere Gläubiger	+ 1 215,3
Anleihen und Schuldverschreibungen	%.464,7	a) täglich fällig	(%. 99,8)
Andere Wertpapiere	+ 1,3	b) befristet	(+ 1 227,0)
Forderungen Kunden	%.204,1	c) Spareinlagen	(+ 88,1)
Beteiligungen	+ 12,2	Schuldverschreibungen	+ 1 104,1
Grundbesitz, Betriebs- und Geschäftsausstattung	+ 3,9	Eigene Akzepte	+ 53,5
Sonstiges (einschl. Durchlaufende Kredite)	%. 34,3	Rückstellungen	+ 45,3
	%.403,7	Sonderposten mit Rücklageanteil	%. 50,0
		Sonstiges (einschl. Durchlaufende Kredite)	%. 16,3
			%. 403,7

Aktiva

Liquidität

Die Barreserven, bestehend aus Kassenbestand, Guthaben bei der Deutschen Bundesbank und Postscheckguthaben, betragen zum Jahresschluß 2 652,8 Mio DM. Das sind 4,4% unserer Gesamtverbindlichkeiten einschließlich der begebenen Schuldverschreibungen und der im Umlauf befindlichen eigenen Akzepte von insgesamt 60 570,2 Mio DM. Unsere gesamten liquiden Mittel an Barreserven, Schecks, fälligen Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendscheinen sowie zum Einzug erhaltenen Papieren, bundesbankfähigen Wechseln, Forderungen an Kreditinstitute (Laufzeit unter drei

Monate), Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen sowie den bei der Deutschen Bundesbank beleihbaren festverzinslichen Wertpapieren betragen 12 984,9 Mio DM. Das sind 21,4% der oben genannten fremden Gelder.

Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute ermäßigten sich gegenüber dem Vorjahr um 58,4 Mio DM auf 16 337,1 Mio DM. Dieser Bilanzposten umfaßt die Salden aus dem Verrechnungsverkehr, die Geldmarktanlagen sowie die Kredite an in- und ausländische Kreditinstitute. Sie gliedern sich im einzelnen wie folgt:

Forderungen an Kreditinstitute		
in Millionen DM	1981	1980
Geldanlage und Verrechnungssalden	10 403,2	10 843,3
davon: täglich fällig	(1 262,3)	(1 650,2)
befristet	(9 140,9)	(9 193,1)
Kredite	5 933,9	5 552,2
darunter: langfristige	(2 912,3)	(2 616,3)
	16 337,1	16 395,5

Wertpapiere

Die Bestände an Anleihen und Schuldverschreibungen haben sich zum Teil infolge von Tilgungen um 464,7 Mio DM auf 3 391,5 Mio DM ermäßigt. Von dem Bestand sind 85,2% bei der Deutschen Bundesbank beleihbar.

Der Wertpapierbestand, soweit er nicht unter anderen Posten auszuweisen ist, umfaßt unsere

Anlagen in börsengängigen Anteilen, Investmentanteilen und sonstigen Wertpapieren.

An folgenden Unternehmen, soweit sie nicht als Beteiligungsgesellschaften auf den Seiten 88 bis 90 aufgeführt sind, besaß die Bank am 31. Dezember 1981 Aktien in Höhe von mehr als 25% des Grundkapitals:

Paketbesitz	
in Millionen DM	Aktienkapital
Commerzbank Aktiengesellschaft von 1870, Hamburg	(100,0 RM)
Hannoversche Papierfabriken Alfeld-Gronau Aktiengesellschaft, Alfeld (Leine)	40,0
Karstadt Aktiengesellschaft, Essen	360,0
Kempinski Aktiengesellschaft, Berlin	13,8
Sachs Aktiengesellschaft, München	15,1

Alle Effektenbestände wurden wie bisher nach dem Niederstwertprinzip bilanziert.

Kreditgeschäft

Das Kreditgeschäft (ohne Durchlaufende Kredite und Bürgschaften) mit unserer Banken- und Nichtbankenkundschaft haben wir im Jahresvergleich insgesamt um 611,4 Mio DM oder 1,3% ausgeweitet. Der Gesamtbetrag gliedert sich in:

Kreditvolumen		
in Millionen DM	1981	1980
Forderungen an		
a) Kreditinstitute	5 933,9 = 12,9%	5 552,2 = 12,2%
b) Kunden	36 002,6 = 78,1%	36 206,7 = 79,6%
Buch- und Akzeptkredite	41 936,5 = 91,0%	41 758,9 = 91,8%
Wechselkredite	4 144,8 = 9,0%	3 711,0 = 8,2%
	46 081,3 = 100,0%	45 469,9 = 100,0%

Die Buch- und Akzeptkredite enthielten am Bilanzstichtag 23 033,8 Mio DM kurz- und mittelfristige sowie 18 902,7 Mio DM langfristige Forderungen. Dabei erhöhten sich die kurz- und mittelfristigen Buchkredite um 1 530,6 Mio DM (+ 7,1%), während die langfristigen Inanspruchnahmen um 1 353,0 Mio DM (% 6,7%) gegenüber dem 31. Dezember 1980 zurückgingen.

Von den kurz- und mittelfristigen Buchkrediten gewährten wir 20 012,2 Mio DM an Nichtbanken (+ 1 444,9 Mio DM) und 3 021,6 Mio DM

an Banken (+ 85,7 Mio DM). Die langfristigen Ausleihungen entfallen mit 15 990,4 Mio DM auf Kredite an die Nichtbankenkundschaft (% 1 649,0 Mio DM) und mit 2 912,3 Mio DM auf Ausleihungen an Kreditinstitute (+ 296,0 Mio DM).

Den gesamten langfristigen Ausleihungen stehen u. a. 1 823,9 Mio DM Schuldverschreibungen mit Laufzeiten von mehr als vier Jahren und 10 901,7 Mio DM langfristige Verbindlichkeiten zur Refinanzierung gegenüber, die im wesentlichen von anderen Banken, darunter auch der

Kreditanstalt für Wiederaufbau, und von öffentlichen Stellen stammen. Soweit entsprechende Vereinbarungen mit den Geldgebern bestanden, wurden die Mittel zu deren Bedingungen an die Kreditnehmer ausgeliehen.

Bei um 177,6 Mio DM oder 0,4% höheren Buchkrediten am Jahresende 1981 erhöhten wir die

Wechselkredite um 433,8 Mio DM oder 11,7%. Von dem Volumen am Jahresende von 4 144,8 Mio DM waren 2 598,0 Mio DM oder 62,7% weitergegeben.

Unsere Kredite verteilen sich auf rund 477 000 Kreditnehmer:

Größenklassen der Kredite		
	1981	1980
354 842 Kredite bis DM 20 000,-	74,4%	75,6%
81 251 Kredite über DM 20 000,- bis DM 100 000,-	17,0%	16,3%
	91,4%	91,9%
36 727 Kredite über DM 100 000,- bis DM 1 000 000,-	7,7%	7,3%
4 275 Kredite über DM 1 000 000,-	0,9%	0,8%
	100,0%	100,0%

Die Risiken im Kreditgeschäft sind größer geworden. Sorgen bereiten insbesondere die zunehmenden Risiken bei Großengagements und die sich deutlicher abzeichnenden Länderrisiken. Wir haben deswegen unsere Risikovorsorge in nennenswertem Umfang aufgestockt und auch mit dem Aufbau einer speziellen Vorsorge für Länderrisiken begonnen. Bei der Bemessung der Einzelwertberichtigungen haben wir die übliche Sorgfalt angewandt und nach Einschätzung der Risiken aus heutiger Sicht eine angemessene Vorsorge gebildet. Die Belastung der Gewinn- und Verlust-Rechnung des Berichtsjahres für Vorsorgemaßnahmen beträgt ein Mehrfaches des Durchschnitts der vorangegangenen zehn Jahre. Darüber hinaus wurde die vorgeschriebene Sammelwertberichtigung für das Gesamtinstitut vorgenommen.

Ausgleichs- und Deckungsforderungen

Ausgleichs- und Deckungsforderungen ermäßigten sich durch planmäßige und außerordentliche Tilgungen um 3,7 Mio DM auf 57,4 Mio DM.

Beteiligungen

Unsere Beteiligungen bestehen mit 968,7 Mio DM an Kreditinstituten und mit 523,1 Mio DM an Nichtbanken. Die wichtigsten Gesellschaften haben wir mit Angabe unseres Anteils am Gesellschaftskapital in einem Schaubild auf den Seiten 88 bis 90 dargestellt.

Die Beteiligungen erhöhten wir im Berichtsjahr um 12,2 Mio DM. Die Veränderung betrifft mit 16,9 Mio DM neben zwei kleineren Neuerwer-

bungen überwiegend Kapitalerhöhungen, Erfüllung von Einzahlungsverpflichtungen und Ergänzungen von Beständen. Nach Abgängen von 3,2 Mio DM und Abschreibungen von 1,5 Mio DM ergibt sich ein Bilanzwert von 1 491,8 Mio DM. Hiervon entfallen 544,7 Mio DM auf Auslandsbeteiligungen.

Als bemerkenswerten Abgang nennen wir die Reduzierung unseres Anteils an der Rheinischen Hypothekbank auf nunmehr 89,2% des Kapitals.

Unsere Beteiligungsgesellschaften haben sich 1981 insgesamt positiv entwickelt. Die Beeinträchtigungen infolge Margenverfalls bei den Geschäftsbanken waren im Berichtsjahr weit aus geringer als im Vorjahr. Einschließlich der Erträge aus Gewinnabführungsverträgen haben wir 93,7 Mio DM Erträge vereinnahmt nach 78,5 Mio DM im Vorjahr.

Erläuterungen über die Beziehungen zu den mit der Bank verbundenen Unternehmen enthält der Konzerngeschäftsbericht.

Grundstücke und Gebäude

Grundstücke und Gebäude weisen wir mit 716,5 Mio DM um 11,3 Mio DM höher als im Vorjahr aus. Die Erhöhung ist der Saldo aus Zugängen und Umbuchungen von 33,9 Mio DM, Abgängen von 2,3 Mio DM und Abschreibungen in steuerlich zulässiger Höhe von 20,3 Mio DM.

Die Zugänge betreffen hauptsächlich Käufe sowie Neu- und Erweiterungsbauten in Bochum, Essen, Köln und Oldenburg.

Betriebs- und Geschäftsausstattung

Die Betriebs- und Geschäftsausstattung hat sich nach Zugängen von 47,1 Mio DM, Abgängen von 1,7 Mio DM, Umbuchungen von 0,4 Mio DM und planmäßigen Abschreibungen in Höhe von 52,4 Mio DM auf 197,4 Mio DM ermäßigt. Die Zugänge und Abschreibungen enthalten mit 4,5 Mio DM die geringwertigen Wirtschaftsgüter.

Sonstige Vermögensgegenstände

Hier werden Forderungen und sonstige Vermögenswerte ausgewiesen, die anderen Posten nicht zugeordnet werden können.

Rechnungsabgrenzungsposten

Unter den Rechnungsabgrenzungsposten weisen wir neben vorausbezahlten Kosten, Zinsen und Provisionen mit 124,4 Mio DM Disagiobeträge aus. Davon betreffen 123,9 Mio DM abgezinste Sparbriefe und 0,5 Mio DM begebene Schuldverschreibungen.

PassivaVerbindlichkeiten

Unsere Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern ermäßigten sich im Geschäftsjahr um 2,7% auf 56 564,1 Mio DM. Von dem gesamten Rückgang um 1 540,3 Mio DM betrafen 2 755,6 Mio DM Banken, während die Kunden-

einlagen insgesamt um 1 215,3 Mio DM anstiegen.

Die unten stehende Übersicht veranschaulicht die Struktur unserer Gesamtverbindlichkeiten.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von vier Jahren oder länger enthalten zwei beim Kauf eines Grundstücks übernommene hypothekarisch gesicherte Darlehen eines Realcreditinstituts in Höhe von 0,4 Mio DM.

Schuldverschreibungen

Das Volumen der umlaufenden eigenen Schuldverschreibungen erhöhte sich insgesamt um 1 104,1 Mio DM auf 3 482,9 Mio DM; davon befanden sich nom. 14,4 Mio DM vorübergehend im eigenen Bestand.

Dieser Bilanzposten enthält 1 659,0 Mio DM Inhaberschuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren. Die mit Ursprungslaufzeiten von mehr als vier Jahren ausgegebenen Titel betreffen mit 1 012,0 Mio DM Inhaberschuldverschreibungen zur Finanzierung langfristiger Ausleihungen an Kunden, mit 554,3 Mio DM dynamische Sparbriefe mit jährlich steigender Verzinsung und mit 1,8 Mio DM abgezinste Inhabersparbriefe. Außerdem weisen wir hier insgesamt 255,8 Mio DM begebene Wandelanleihen aus. Es handelt sich dabei um die 1972 emittierte 5 ½%ige Wandelanleihe, deren ausstehender Nennbetrag mit unverändert 62,0 Mio DM passiviert ist. Schließlich enthält dieser Posten nominell 182,4 Mio DM der 1978 insgesamt in Höhe von 250,0 Mio DM ausgegebenen 4 ½%igen Wandelanleihe.

Verbindlichkeiten		
in Millionen DM	1981	1980
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
a) täglich fällig	2 899,7 = 5,1%	2 829,0 = 4,9%
b) befristet	15 894,1 = 28,1%	18 707,7 = 32,1%
von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	33,7 = 0,1%	46,4 = 0,1%
	18 827,5 = 33,3%	21 583,1 = 37,1%
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern		
a) täglich fällig	7 542,2 = 13,3%	7 642,0 = 13,2%
b) befristet	21 093,0 = 37,3%	19 866,0 = 34,2%
c) Spareinlagen	9 101,4 = 16,1%	9 013,3 = 15,5%
	37 736,6 = 66,7%	36 521,3 = 62,9%
insgesamt	56 564,1 = 100,0%	58 104,4 = 100,0%

Rückstellungen

Der versicherungsmathematisch errechnete Teilwert der Pensionsverpflichtungen erhöhte sich von 523,5 Mio DM Ende 1980 um 52,5 Mio DM auf 576,0 Mio DM am 31. Dezember 1981.

Die anderen Rückstellungen betragen 290,6 Mio DM. Sie enthalten Rückstellungen für Steuern, Abschlußvergütungen, schwebende Geschäfte und für sonstige ihrer Höhe nach ungewisse Verbindlichkeiten sowie den Teil der Sammelwertberichtigungen, der nicht von den Aktivposten der Bilanz abgesetzt werden kann.

Rechnungsabgrenzungsposten

Die passiven Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 294,6 Mio DM enthalten überwiegend Zinsen und Bearbeitungsgebühren im

Programmkreditgeschäft, die künftigen Jahren zuzurechnen sind.

Kapital und Rücklagen

Grundkapital und Offene Rücklagen blieben im Geschäftsjahr 1981 mit 843,4 Mio DM und 1 634,2 Mio DM unverändert. Zum Bilanzstichtag bestehen 143,8 Mio DM genehmigtes Kapital neben dem bedingten Kapital für Umtauschwünsche der Inhaber der Wandelanleihen von 1972 und 1978 von 15,5 Mio DM und 45,6 Mio DM. Weitere 25,0 Mio DM bedingtes Kapital ist den Inhabern der Optionsscheine aus der von der Commerzbank International S. A., Luxemburg, 1978 begebenen Optionsanleihe im Gesamtnennbetrag von 100,0 Mio DM vorbehalten.

Die eigenen Mittel der Bank setzen sich wie folgt zusammen:

Eigenkapital		
in Millionen DM	1981	1980
Grundkapital	843,400	843,400
Offene Rücklagen		
a) gesetzliche Rücklage	1 025,190	1 025,190
b) andere Rücklagen	609,000	609,000
	2 477,590	2 477,590

Bilanzvermerke und sonstige Hinweise

Eigene Ziehungen im Umlauf und Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln betragen insgesamt 2 598,0 Mio DM nach 2 235,6 Mio DM am 31. Dezember 1980.

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen erhöhten sich um 5,4% auf 8 788,9 Mio DM am Bilanzstichtag.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile betragen 6,2 Mio DM, Haftsummen für Genossenschaftsanteile 0,5 Mio DM. Außerdem bestehen Haftungen nach § 24 GmbH-Gesetz.

Für die Liquiditäts-Konsortialbank GmbH besteht eine Nachschußpflicht von 27,4 Mio DM. Daneben haben wir uns für die Erfüllung der Nachschußverbindlichkeiten der dem Bundesverband deutscher Banken e.V. angehörenden Institute von 197,6 Mio DM selbstschuldnerisch verbürgt.

Ferner haben wir uns gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V. von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden inländischen Kreditinstituten anfallen.

Unsere Geschäftstätigkeit im Ausland erforderte aufgrund bestehender gesetzlicher Vorschriften in einigen Fällen Sicherheitsleistungen gegenüber öffentlichen Stellen: hierdurch wurden Vermögenswerte in Höhe von 213,6 Mio DM gebunden.

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften betragen 6 194,3 Mio DM nach 5 314,2 Mio DM im Vorjahr. Die Erhöhung belief sich auf 880,1 Mio DM oder 16,6%.

Die *laufenden Erträge aus festverzinslichen Wertpapieren, Schuldbuchforderungen, anderen Wertpapieren und Beteiligungen* erhöhten sich gegenüber 1980 um 31,9 Mio DM oder 8,6% auf 400,9 Mio DM.

Diese gesamten Zinserträge von 6 595,2 Mio DM ergeben nach Abzug von 5 521,6 Mio DM *Zinsen und zinsähnlichen Aufwendungen* einen Zinsüberschuß von 1 073,6 Mio DM. Die Erhöhung gegenüber 1980 beträgt 135,6 Mio DM oder 14,5%, bei einer Ermäßigung des durchschnittlichen Geschäftsvolumens gegenüber 1980 um 1,1%.

Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften stiegen von 413,1 Mio DM

um 12,5% auf 464,9 Mio DM. Bei 17,9 Mio DM *Provisionen und ähnlichen Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte* ergibt sich ein Provisionsüberschuß von 447,0 Mio DM nach 398,4 Mio DM im Vorjahr; das ist eine Erhöhung um 48,6 Mio DM oder 12,2%.

Andere Erträge einschließlich Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft werden mit 108,9 Mio DM ausgewiesen. Der Posten umfaßt die Gewinne aus dem Deviseneigenhandel, Mieterträge unseres Grundbesitzes sowie sonstige und außerordentliche Erträge.

Nach voller zulässiger Verrechnung mit Gewinnen und Erträgen werden noch 191,6 Mio DM *Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft* ausgewiesen.

Die Personalaufwendungen der Bank setzen sich wie folgt zusammen:

Personalaufwand		
in Millionen DM	1981	1980
<i>Gehälter und Löhne</i>	817,7	786,3
<i>Soziale Abgaben</i>	112,3	106,5
<i>Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung</i>	114,1	108,8
	1 044,1	1 001,6

Die Erhöhung betrug damit 42,5 Mio DM oder 4,2%. Dieser gegenüber dem Vorjahr geringere Zuwachs ist das Ergebnis aus Gehaltssteigerungen und einer Ermäßigung des Personalbestands.

Der *Sachaufwand für das Bankgeschäft* erhöhte sich von 310,1 Mio DM um 10,7 Mio DM oder 3,5% auf 320,8 Mio DM.

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung wurden mit 72,7 Mio DM in steuerlich zulässiger Höhe vorgenommen. Die *Abschreibungen auf Beteiligungen* betreffen fast ausschließlich eine Auslandsbeteiligung.

Die *Steuern* betragen 40,6 Mio DM nach 38,3 Mio DM im Vorjahr. Von dem Gesamtaufwand entfallen 1,2 Mio DM auf sonstige Steuern (1980: 1,4 Mio DM).

Die *Aufwendungen aus Verlustübernahme* betreffen den freiwilligen Zuschuß, den wir unserer Tochtergesellschaft, der Commerzbank In-

ternational S. A., Luxemburg, zum Ausgleich ihres Jahresabschlusses zur Verfügung gestellt haben. Nachdem nunmehr auch freiwillige Zuschüsse dieser Art hier gesondert auszuweisen sind, haben wir die Vergleichszahlen des Vorjahres, *Aufwendungen aus Verlustübernahme* und *Andere Erträge einschließlich Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen*, gemäß § 157 Abs. 3 AktG neu gegliedert. In der Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1980 hatten wir den vergleichbaren Aufwand in die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen einbezogen und mit den Anderen Erträgen verrechnet.

Die *Sonstigen Aufwendungen* erhöhten sich um 10,8 Mio DM auf 29,1 Mio DM. 11,0 Mio DM betrafen unseren Beitrag zum Einlagensicherungsfonds deutscher Banken (1980: 7,5 Mio DM). Im übrigen werden hier Aufwendungen ausgewiesen, die anderen Posten nicht zugeordnet werden können.

Als *Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil* vereinnahmten wir den im Vorjahr gebildeten Sonderposten gemäß

§ 6b EStG von 50,0 Mio DM, nachdem wir im Berichtsjahr beschlossen haben, die steuerliche Verwendungsmöglichkeit nicht in Anspruch zu nehmen.

Für das Berichtsjahr betragen die Bezüge der Vorstandsmitglieder 5 881 427,94 DM und die der früheren Vorstandsmitglieder und ihrer Hinterbliebenen 5 106 097,92 DM. An die Mitglieder des Aufsichtsrats wurden 144 283,- DM und an die Mitglieder des Verwaltungsbeirats 127 701,- DM vergütet. Die Mitglieder unserer Landesbeiräte erhielten 1 370 341,50 DM.

Handel mit eigenen Aktien

Im Jahr 1981 haben wir 25 365 Stück und mit uns verbundene Unternehmen 1 460 Stück Commerzbank-Aktien zum Durchschnittspreis von 135,80 DM gekauft und den Mitarbeitern unserer Bank und uns verbundenen Unternehmen zum Stückpreis von 90,- DM überlassen.

Im Rahmen des berichtspflichtigen Wertpapiergeschäfts wurden gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 1 AktG zur Aufrechterhaltung eines geordneten Marktes unserer Aktien über das Jahr verteilt zu den jeweiligen Tageskursen

durch uns 947 448 Stück eigene Aktien (Inhaberaktien à 50,- DM) im Nominalwert von 47 372 400,- DM sowie

durch von uns abhängige oder in unserem Mehrheitsbesitz stehende Unternehmen 26 921 Stück eigene Aktien im Nominalwert von 1 346 050,- DM

zu einem gewogenen durchschnittlichen Anschaffungspreis von 135,97 DM erworben und zu einem entsprechend errechneten Durchschnittspreis von 136,46 DM veräußert.

Die aus dem Verkauf erzielten Erlöse wurden den Betriebsmitteln wieder zugeführt. Der höchste Bestand an einem Tag des Jahres 1981 betrug 23 129 Stück oder nominal 1 156 450,- DM; das waren 0,1% unseres an diesem Tage bestehenden Grundkapitals. Eigene Aktien hatten weder wir noch von uns abhängige oder in unserem Mehrheitsbesitz stehende Unternehmen am Bilanzstichtag im Bestand.

Von der kreditnehmenden Kundschaft waren

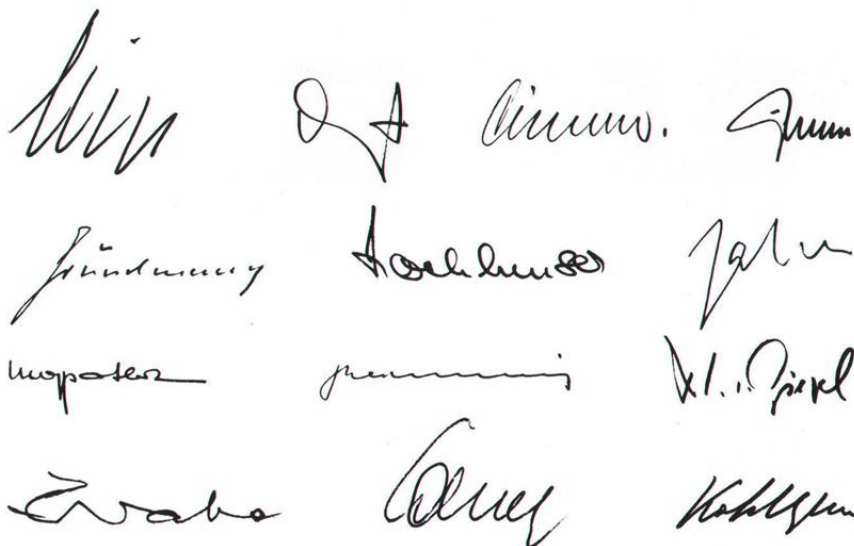
uns 115 152 Aktien im Nominalwert von 5 757 600 DM,

von uns abhängigen oder in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Unternehmen 7 876 Stück eigene Aktien im Nominalwert von 393 800 DM

verpfändet.

DER VORSTAND

Düsseldorf, den 26. Februar 1982



The image shows a collection of handwritten signatures in cursive script, arranged in three rows. The first row contains three signatures, the second row contains three, and the third row contains three. The signatures are written in dark ink on a light background.

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat während des Berichtsjahres die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen und die Geschäftsführung der Bank fortlaufend überwacht. Insbesondere hat er aufgrund der Berichte des Vorstands mit ihm Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Geschäftslage und Entwicklung der Bank beraten. Der Vorsitzende stand – wie auch andere Mitglieder des Aufsichtsrats – dem Vorstand beratend zur Seite.

Der Präsidialausschuß ließ sich regelmäßig über den Geschäftsverlauf berichten und erörtere bedeutsame Geschäftsvorfälle sowie die Entwicklung der Bilanz- und Ertragslage. Der Kreditausschuß des Aufsichtsrats prüfte die größeren Kredite sowie die mit erhöhten Risiken behafteten Engagements. Im Sozialausschuß wurden allgemeine und spezielle personalpolitische Fragen behandelt.

Paul Lichtenberg trat zum 1. 1. 1981 wieder in den Vorstand ein und übernahm die Aufgabe des Sprechers; seine Delegation in den Vorstand gemäß § 105 AktG endete mit Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung am 6. 5. 1981. Während dieser Zeit war Professor Dr.-Ing. Kurt Hansen Aufsichtsratsvorsitzender. Dr. Walter Seipp, der zum Vorstandsmitglied ab 1. 3. 1981 mit Dienstsitz in Frankfurt/Düsseldorf bestellt worden war, übernahm am Tage nach der Hauptversammlung den Vorsitz im Vorstand.

Der Aufsichtsrat hat am 14. 7. 1981 Dr. Kurt Hochheuser mit Wirkung vom 15. 7. 1981 zum ordentlichen Vorstandsmitglied mit Dienstsitz in Düsseldorf ernannt.

Der Aufsichtsrat beschloß am 30. 9. 1981, Martin Kohlhaußen mit Wirkung vom 1. 1. 1982 zum stellvertretenden Vorstandsmitglied mit Dienstsitz in Frankfurt zu bestellen.

Heinz Niederste-Ostholt, der 32 Jahre unserer Bank angehörte, ist am 31. 5. 1981 in den Ruhestand getreten. Seit 1976 war er stellvertretender Sprecher des Vorstands.

Mit Wirkung vom 26. 3. 1982 scheidet Engelbert Dicken im gegenseitigen Einvernehmen aus dem Vorstand aus.

Der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1981 wurden unter Einbeziehung der Buchführung von der Abschlußprüferin, der Treuarbeit Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft, Düsseldorf, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Von dem Prüfungsergebnis hat der Aufsichtsrat zustimmend Kenntnis genommen. Er hat den Jahresabschluß und den Geschäftsbericht geprüft. Einwendungen haben sich nicht ergeben.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluß gebilligt, der damit festgestellt ist.

Der Konzernabschluß, der Konzerngeschäftsbericht und der Prüfungsbericht der Konzernabschlußprüferin mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk haben dem Aufsichtsrat ebenfalls vorgelegen.

Düsseldorf, den 26. März 1982

DER AUFSICHTSRAT



Vorsitzender

Geschäftsentwicklung 1952/1981

	Bilanz- summe	Kredit- volumen	Eigen- kapital	Spar- einlagen und Spar- briefe	Dividende	Divi- denden- betrag	Rück- lagen- dotierung aus Gewinn	Steuer- aufwand	Mit- arbeiter*)	Geschäfts- stellen
	Mrd DM	Mrd DM	Mio DM	Mio DM	%	Mio DM	Mio DM	Mio DM		
1. 1. 1952	1,6	1,3	55	75	–	–	–	–	4 812	108
31. 12. 1952	1,9	1,6	73	115	6	3,1	17,6	12,5	5 297	109
31. 12. 1953	2,5	2,1	89	178	8,5	4,9	4,0	22,7	5 935	114
31. 12. 1954	3,2	2,5	101	324	9	5,8	6,2	20,7	6 651	139
31. 12. 1955	3,7	3,0	152	387	10	8,1	15,7	32,9	7 160	149
31. 12. 1956	4,4	3,2	179	382	12	12,6	17,0	33,7	7 401	155
31. 12. 1957	5,3	3,4	226	458	12	15,9	17,0	39,0	7 537	168
31. 12. 1958	5,6	3,5	253	587	14	21,0	17,0	35,1	7 690	185
31. 12. 1959	6,4	4,0	338	789	14+2	25,2	25,0	57,9	8 371	217
31. 12. 1960	6,9	4,5	360	930	16	28,8	22,0	62,1	9 465	266
31. 12. 1961	7,8	5,5	410	1 053	16	32,0	19,0	57,3	10 507	332
31. 12. 1962	8,7	5,6	420	1 257	16	32,0	10,0	48,1	10 657	372
31. 12. 1963	9,3	6,0	435	1 477	16	32,0	15,0	51,6	10 740	392
31. 12. 1964	9,8	6,6	500	1 720	16	36,0	20,0	54,8	11 021	402
31. 12. 1965	10,3	6,9	520	2 154	16	36,0	20,0	54,0	11 402	436
31. 12. 1966	11,0	7,4	540	2 649	16	36,0	20,0	55,2	12 076	461
31. 12. 1967	12,9	8,4	605	3 040	16	40,0	40,0**)	55,3	12 760	550
31. 12. 1968	15,4	9,7	660	3 565	17	46,8	30,0***)	59,8	13 409	636
31. 12. 1969	17,4	12,6	840	3 949	17+3	62,5	30,0	77,5	14 350	688
31. 12. 1970	19,7	13,8	850	4 182	17	59,5	10,0	47,1	15 441	719
31. 12. 1971	22,1	15,6	990	4 840	17	61,6	15,0	57,1	15 952	731
31. 12. 1972	25,6	17,4	1 115	5 444	17	68,0	15,0	58,9	16 161	737
31. 12. 1973	28,4	18,1	1 213	5 651	17	79,6	–	45,2	16 622	755
31. 12. 1974	31,4	20,1	1 364	6 487	17	79,6	30,0	71,9	16 585	765
31. 12. 1975	38,5	22,3	1 548	8 005	18	95,5	50,0	129,6	17 328	782
31. 12. 1976	42,1	25,6	1 781	8 964	18	109,3	50,0	95,8	17 729	790
31. 12. 1977	50,9	29,0	2 078	10 137	17+)	109,4	50,0	163,8	17 872	794
31. 12. 1978	60,6	37,5	2 129	11 097	17+)	123,4	50,0	164,0	18 404	795
31. 12. 1979	67,1	44,7	2 478	11 670	17+)	126,3	–	126,9	19 040	802
31. 12. 1980	64,7	45,5	2 478	11 793	–	–	–	38,3	19 023	805
31. 12. 1981	64,3	46,1	2 478	11 638	–	–	–	40,6	18 895	802

+) Zuzüglich 9,56% Steuergutschrift für im Inland unbeschränkt steuerpflichtige Aktionäre

*) Mitarbeiter auf Vollzeit-Arbeitskräfte umgerechnet; ab 1981 auf der Basis der abgerechneten Arbeitszeit (Wochenstunden)

***) einschließlich 20,0 Mio DM aus der Reaktivierung von Betriebs- und Geschäftsausstattung

****) einschließlich 5,0 Mio DM aus der Reaktivierung von Betriebs- und Geschäftsausstattung

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Seite 70 und 71

Jahresbilanz zum 31. Dezember 1981

31. 12. 1980

Aktivseite	DM	DM	DM	in 1000 DM
Kassenbestand			192 036 018,80	186 442
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			2 447 303 708,90	2 742 715
Postscheckguthaben			13 496 184,53	13 801
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere			362 539 340,79	286 019
Wechsel			1 546 755 858,91	1 475 398
darunter: a) bundesbankfähig	854 011 367,19			
b) eigene Ziehungen	137 007 169,19			
Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		1 535 863 243,43		1 956 373
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten		4 161 953 400,98		3 409 880
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren		6 772 704 946,49		7 388 884
bc) vier Jahren oder länger		3 866 614 115,43		3 640 247
			16 337 135 706,33	16 395 384
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen				
a) des Bundes und der Länder		466 392 000,—		—
b) sonstige		63 321 000,—		47 245
			529 713 000,—	47 245
Anleihen und Schuldverschreibungen				
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren				
aa) des Bundes und der Länder	446 158 073,10			
ab) von Kreditinstituten	471 804 992,63			
ac) sonstige	6 198 472,54	924 161 538,27		1 155 119
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		DM 909 268 791,66		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren				
ba) des Bundes und der Länder	460 312 420,67			
bb) von Kreditinstituten	1 633 810 906,17			
bc) sonstige	373 232 241,34	2 467 355 568,18		2 701 057
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		DM 1 978 756 088,81		3 856 176
			3 391 517 106,45	
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind				
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile		524 950 714,19		527 643
b) sonstige Wertpapiere		143 176 190,16		139 137
			668 126 904,35	666 780
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	500 780 947,60			
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
a) weniger als vier Jahren		20 012 221 167,41		18 567 368
b) vier Jahren oder länger		15 990 392 080,26		17 639 377
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert	3 279 245 775,15			36 206 745
bb) Kommunaldarlehen	2 573 628 833,41			
			36 002 613 247,67	
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand			57 376 073,09	61 089
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			36 466 289,60	48 985
Beteiligungen			1 491 828 000,—	1 479 567
darunter: an Kreditinstituten	968 741 000,—			
Grundstücke und Gebäude			716 521 000,—	705 183
Betriebs- und Geschäftsausstattung			197 439 000,—	204 841
Eigene Schuldverschreibungen			14 366 727,55	4 908
Nennbetrag	14 017 700,—			
Sonstige Vermögensgegenstände			152 189 595,18	152 368
Rechnungsabgrenzungsposten				
a) Unterschiedsbetrag gemäß § 156 Abs. 3 AktG		124 417 544,10		163 381
b) sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		16 341 407,84		4 853
			140 758 951,94	168 234
Summe der Aktiven			64 298 182 714,09	64 701 880

In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten

a) Forderungen an verbundene Unternehmen		3 773 609 066,94	3 800 298
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden		359 787 480,34	330 053

Passivseite	DM	DM	DM	in 1 000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		2 899 675 845,97		2 828 965
a) täglich fällig				
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	2 171 551 952,53			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	4 987 427 237,97			
bc) vier Jahren oder länger	8 735 184 495,14	15 894 163 685,64		18 707 684
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 7 996 273 201,19			46 448
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		33 672 965,69	18 827 512 497,30	21 583 097
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern		7 542 225 715,40		7 642 037
a) täglich fällig				
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	13 283 648 426,40			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	5 642 814 410,12			
bc) vier Jahren oder länger	2 166 511 494,02	21 092 974 330,54		19 866 026
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 2 102 070 862,52			
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	5 618 673 103,23			9 013 258
cb) sonstige	3 482 774 123,31	9 101 447 226,54	37 736 647 272,48	36 521 321
Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von				
a) bis zu vier Jahren		1 658 957 974,—		51 667
b) mehr als vier Jahren		1 823 932 935,86		2 327 075
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 1 713 099 935,86		3 482 890 909,86	2 378 742
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			523 156 625,93	469 719
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			36 466 289,60	48 985
Rückstellungen				
a) Pensionsrückstellungen		576 046 000,—		523 520
b) andere Rückstellungen		290 558 000,—		297 816
			866 604 000,—	821 336
Sonstige Verbindlichkeiten			46 771 692,70	59 614
Rechnungsabgrenzungsposten			294 856 688,—	285 866
Sonderposten mit Rücklageanteil gem. § 6 b EStG			—,—	50 000
Grundkapital (Bedingtes Kapital DM 86 100 000,—)			843 400 000,—	843 400
Offene Rücklagen				
a) gesetzliche Rücklage		1 025 190 000,—		1 025 190
b) andere Rücklagen		609 000 000,—		609 000
			1 634 190 000,—	1 634 190
Commerzbank-Stiftung			5 686 738,22	5 610
Bilanzgewinn			—,—	—
		Summe der Passiven	64 298 182 714,09	64 701 880
Eigene Ziehungen im Umlauf			47 283 750,—	10 172
darunter: den Kreditnehmern abgerechnet	DM 47 283 750,—			
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln			2 550 705 794,13	2 225 436
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen			8 788 871 427,70	8 336 262
Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen, sofern diese Verbindlichkeiten nicht auf der Passivseite auszuweisen sind			1 500 000 000,—	1 150 000
Sparprämien nach dem Sparprämien-gesetz			102 857 798,81	97 696
In den Passiven und den unter der Passivseite vermerkten Posten sind an Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten			1 682 111 999,58	1 685 978

Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1981

Aufwendungen	DM		Vergleichbare Zahlen 1980 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		5 521 572 074,27	4 745 209
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		17 876 367,73	14 681
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		191 595 135,89	—
Gehälter und Löhne		817 714 026,20	786 300
Soziale Abgaben		112 345 119,22	106 542
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		114 062 563,46	108 824
Sachaufwand für das Bankgeschäft		320 843 155,25	310 108
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		72 722 882,54	68 688
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen		1 464 775,24	3 769
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	39 409 585,98		36 936
b) sonstige	1 191 583,38		1 388
		40 601 169,36	38 324
Aufwendungen aus Verlustübernahme		9 500 000,—	63 192
Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil		—,—	50 000
Sonstige Aufwendungen		29 065 535,74	18 306
Jahresüberschuß/Bilanzgewinn		—,—	—
Summe der Aufwendungen		7 249 362 804,90	6 313 943

Konzernabschluss 1981

Erläuterungen zum Konzernabschluss

Zur Wiedergewinnung der Ertragskraft haben die Geschäftsbanken des Konzerns bei etwa unverändertem Geschäftsvolumen im Rahmen des Möglichen Maßnahmen zur Umstrukturierung durchgeführt. Die Steigerung der Bilanzsumme des Commerzbank-Konzerns um 1,3 Mrd DM auf 101,3 Mrd DM beruht fast ausschließlich auf der Ausweitung des Geschäftes unserer Hypothekbank. Das Geschäftsvolumen – Bilanzsumme und Indossamentsverbindlichkeiten – erhöhte sich mit 1,6 Mrd DM etwas stärker als die Bilanzsumme auf 104,0 Mrd DM. Der Jahresüberschuß des Konzerns beträgt im Berichtsjahr 31 Mio DM nach im Vorjahr 34 Mio DM. In diesem Ausweis kommt die erhebliche Verbesserung der Betriebsergebnisse der Geschäftsbanken des Konzerns nicht zum Ausdruck, da diese zur Risikovorsorge herangezogen wurden.

Mit der Commerzbank Aktiengesellschaft sind die nachstehend aufgeführten Unternehmen gemäß § 15 AktG verbunden (mittelbare oder unmittelbare Beteiligungsquote in %). Im Berichtsjahr wurde der Konsolidierungskreis nur um die neu gegründete Commerz- und Industrie-Leasing Berlin GmbH erweitert.

1. In den Konzernabschluss einbezogen

Unternehmen mit Ergebnisabführungsvertrag:

Atlas-Vermögensverwaltungs-Gesellschaft m.b.H., Düsseldorf Stammkapital 100 000,- DM	100,00
Commercium Vermögensverwaltungs-GmbH, Hamburg Stammkapital 50 000,- DM	100,00
Commerz- und Industrie-Leasing GmbH, Frankfurt Stammkapital 2 000 000,- DM einschließlich drei Untergesellschaften mit je 20 000,- DM Kapital	100,00
GERAP Grundbesitz- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt Stammkapital 20 000,- DM	95,00
Hamburgische Grundstücks Gesellschaft m.b.H., Hamburg Stammkapital 20 000,- DM	100,00

Immobilien- und Wohnungs- Gesellschaft mbH, Hamburg Stammkapital 50 000,- DM	100,00
L.I.A. Leasinggesellschaft für Immobilien und Anlagegüter mbH, Frankfurt Stammkapital 1 000 000,- DM einschließlich zehn Objektgesellschaften mit je 20 000,- DM Kapital	100,00
Norddeutsche Immobilien- und Verwaltungs-GmbH, Hamburg Stammkapital 20 000,- DM	100,00

Unternehmen ohne Ergebnisabführungsvertrag:

Außenhandel-Förderungs- gesellschaft mbH, Düsseldorf Stammkapital 100 000,- DM	100,00
Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft, Berlin Grundkapital 52 500 000,- DM	100,00
Commerzbank Fonds-Verwaltungs- gesellschaft mbH (Cofö), Düsseldorf Stammkapital 2 000 000,- DM	100,00
Commerzbank International S.A., Luxemburg Grundkapital 2 500 000 000,- Ifrs	100,00
Commerzbank (South East Asia) Ltd., Singapur Kapital 20 000 000,- S\$	100,00
Commerz- und Industrie- Leasing Berlin GmbH, Berlin Stammkapital 100 000,- DM	100,00
von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld Kommanditeinlagen 10 000 000,- DM	100,00
Ilsecker Bank Sandow & Co., Peine Kommanditeinlagen 2 000 000,- DM	100,00
C. Portmann, Frankfurt Kommanditeinlagen 1 500 000,- DM	100,00
RHB-Bau- und Verwaltungs- gesellschaft Mannheim mbH, Mannheim Stammkapital 100 000,- DM	89,24

<p>Rheinische Hypothekenbank Aktiengesellschaft, Frankfurt Grundkapital 77 550 000,- DM</p>	<p>89,24</p>	<p>Rheinische Hypothekenbank Aktiengesellschaft, Frankfurt</p> <p>Diese Hypothekenbank, an der wir mit noch knapp 90% beteiligt sind, betreibt in bedeutendem Umfang das Hypotheken- und Kommunal-darlehensgeschäft sowie dessen Refinanzierung. In beiden Bereichen arbeiten wir mit ihr eng zusammen.</p>
<p><u>2. In den Konzernabschluß gemäß § 329 AktG nicht einbezogen</u></p>		
<p>Ausländische Unternehmen:</p>		
<p>Atlas Participations – France S.A.R.L., Paris Stammkapital 12 200 000,- FF</p>	<p>100,00</p>	<p>Im Berichtsjahr erreichte die Bilanzsumme der Rheinischen Hypothekenbank 21,3 Mrd DM nach 19,7 Mrd DM im Vorjahr. Die Dividende soll mit 9,- DM je Aktie und einer Barausschüttung von insgesamt 14,0 Mio DM gegenüber dem Vorjahr unverändert bleiben. Den Rücklagen werden, die Zustimmung der Hauptversammlung vorausgesetzt, insgesamt 25 Mio DM nach im Vorjahr 32,5 Mio DM zugewiesen.</p>
<p>Cisalgest S.A.R.L., Luxemburg Stammkapital 35 000 000,- DM</p>	<p>100,00</p>	<p>Über die geschäftliche Entwicklung unserer Hypothekenbank berichten wir im einzelnen auf den Seiten 86/87.</p>
<p>Europartners Bank (Niederland) N.V., Amsterdam Grundkapital 40 000 000,- hfl</p>	<p>60,00</p>	<p>Commerzbank International S.A., Luxemburg</p>
<p>Handelsgest S.A.R.L., Luxemburg Stammkapital 10 000 000,- DM</p>	<p>100,00</p>	<p>Unsere Tochter in Luxemburg betätigt sich in enger Koordination mit unseren in- und ausländischen Filialen vornehmlich am Euromarkt.</p>
<p>Unbedeutende Unternehmen:</p>		
<p>Gallus Vermögens- verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt Stammkapital 20 000,- DM</p>	<p>100,00</p>	<p>Im Berichtsjahr hielten wir die Bilanzsumme auf dem Vorjahresstand von 14,7 Mrd DM. Die eigenen Mittel betragen unverändert 6124 Mio lfrs. In DM umgerechnet hat sich das Kapital durch den Kursrückgang des belgischen und damit auch luxemburgischen Franken (Financier) jedoch von im Vorjahr 379 Mio DM auf 329 Mio DM ermäßigt. Zur Verstärkung der Haftungsbasis besteht weiterhin ein nachrangiges Darlehen von 100 Mio DM.</p>
<p>Neuma Vermögens- verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt Stammkapital 20 000,- DM</p>	<p>100,00</p>	<p>Im Berichtsjahr war das Betriebsergebnis dieser Bank leicht positiv, nachdem sie im Vorjahr Betriebsverluste hinnehmen mußte. Die notwendigen Vorsorgemaßnahmen für Kreditrisiken wurden getroffen. Zum Ausgleich des Jahresabschlusses hat die Commerzbank AG Verluste von 9,5 Mio DM nach im Vorjahr 63,2 Mio DM übernommen.</p>
<p><u>3. Verbundene Unternehmen, die nicht unter unserer einheitlichen Leitung stehen</u></p>		
<p>Commerz-Credit-Bank Aktiengesellschaft Europartner, Saarbrücken Grundkapital 10 000 000,- DM</p>	<p>60,00</p>	<p>Über die geschäftliche Entwicklung im einzelnen berichten wir auf den Seiten 84/85.</p>
<p>Flender Werft Aktiengesellschaft, Lübeck Grundkapital 25 000 000,- DM</p>	<p>68,90</p>	<p>Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft, Berlin</p>
<p><u>Zu 1: In den Konzernabschluß einbezogen</u></p>		
<p>Über die rechtlichen und geschäftlichen Beziehungen zu den in den Konzernabschluß einbezogenen Unternehmen berichten wir in der Reihenfolge ihrer Bedeutung für unsere Gruppe folgendes:</p>	<p>Unsere Berliner Tochter hat im Berichtsjahr ihr Ergebnis verbessert. Die Dividende konnte da-</p>	<p></p>

her auf 12% im ausmachenden Betrag von 6,3 Mio DM (Vorjahr 5 Mio DM) angehoben werden. Im übrigen hat die Bank angemessene Vorsorge im Kreditgeschäft getroffen.

Über die geschäftliche Entwicklung im einzelnen berichten wir auf den Seiten 82/83.

Im Geschäftsjahr hat die

Commerzbank (South East Asia) Ltd.,
Singapur

ihre Bilanzsumme im Gegenwert von 1 159 Mio DM gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Es wurde ein Jahresüberschuß von 3,6 Mio DM erzielt, von dem 3,3 Mio DM zur Ausschüttung einer Dividende verwendet werden. Das als Merchant Bank zugelassene Institut betätigt sich entsprechend den örtlichen Vorschriften im eingeschränkten Maße auf dem Singapur-Dollar-Markt. Auf den überörtlichen (off-shore) Märkten werden alle Bankgeschäfte betrieben, wobei das Hauptaugenmerk dem weiteren Ausbau des Kundenkreditgeschäfts gilt.

Unsere Bankkommanditen

von der Heydt-Kersten & Söhne,
Wuppertal-Elberfeld
und

Ilseder Bank, Sandow & Co.,
Peine,

sind bei Wahrung der Entscheidungsbefugnisse der persönlich haftenden Gesellschafter technisch in das Filialnetz der Commerzbank Aktiengesellschaft integriert.

Das Bankhaus

C. Portmann, Frankfurt,

beschränkt sich auf die Verwaltung seines Vermögens.

Das Leasinggeschäft mit beweglichen Wirtschaftsgütern der

Commerz- und Industrie-Leasing GmbH,
Frankfurt,

hatte im Berichtsjahr befriedigende Zuwachsraten, die zu einer entsprechenden Erhöhung des an uns abgeführten Gewinnes führten.

Zur Ergänzung ihres Geschäfts hat die Berliner Commerzbank im Berichtsjahr eine eigene Leasinggesellschaft, die Commerz- und Industrie-Leasing Berlin GmbH, Berlin, gegründet und mit dieser Gesellschaft einen Ergebnisabführungsvertrag abgeschlossen. Das Management liegt bei der CIL Frankfurt.

Die L.I.A. Leasinggesellschaft für Immobilien und Anlagegüter mbH, Frankfurt,

übt keine werbende Tätigkeit aus. Die ihr angeschlossenen Objektgesellschaften sowie die GERAP Grundbesitz- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt, werden aufgrund von Treuhandverträgen von der zur Hälfte in unserem Besitz stehenden Deutschen Gesellschaft für Immobilien- und Anlagen-Leasing mbH, Düsseldorf, verwaltet.

Den zuletzt aufgeführten Leasinggesellschaften einschließlich deren Objektgesellschaften stehen wir mit den benötigten Refinanzierungsmitteln zur Verfügung. Unsere Hypothekenbank-Tochter reicht im gesetzlich zulässigen Rahmen Hypothekendarlehen zur Finanzierung von Immobilienleasing-Objekten aus.

Schließlich nennen wir noch die

Commerzbank Fondsverwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung (Cofa), Düsseldorf.

Das Unternehmen ist eine Kapitalanlagegesellschaft, die am Bilanzstichtag neben dem allgemein angebotenen Cofonds 58 individuelle Investment-Fonds mit einem Vermögen von insgesamt 1,9 Mrd DM verwaltet hat.

Die in der Übersicht enthaltenen, hier nicht im einzelnen beschriebenen konsolidierten Unternehmen befassen sich mit den in ihren Firmennamen dargestellten Tätigkeiten, wie z. B. der Verwaltung von Vermögen und von weniger bedeutendem Grundbesitz.

Zu 2.: In den Konzernabschluß
nicht einbezogen

In den Konzernabschluß haben wir gemäß § 329 AktG als ausländische Unternehmen die

Atlas Participations – France S.A.R.L., Paris,
und die

Europartners Bank (Nederland) N.V.,
Amsterdam,

nicht einbezogen.

An dem Stammkapital der Atlas Participations – France S.A.R.L. von 12 Mio FF sind wir und unsere Tochtergesellschaft, die Atlas-Vermögensverwaltungs-Gesellschaft m.b.H., Düsseldorf, beteiligt.

Die Gesellschaft hält unverändert eine 10%ige Beteiligung am Crédit Chimique S.A., Paris. Diese Bank wird aufgrund der in Frankreich erlassenen Gesetze zum 1. Juli 1982 verstaatlicht. Über die Höhe der Entschädigung wird zur Zeit noch verhandelt. Wir hoffen, daß uns aus der Verstaatlichung kein finanzieller Schaden entsteht. Gleichwohl bedauern wir den weitgehenden Ausschluß des privaten Sektors aus dem französischen Bankwesen.

In den Niederlanden vertritt die Europartners Bank (Nederland) N.V. mit ihren Geschäftsstellen in Amsterdam und Rotterdam die Interessen der Europartners Gruppe. Wir besitzen 60% des Kapitals, stellen das Management und überwachen die Geschäfte der Bank. Mit unseren beiden Partnern Banco di Roma und Crédit Lyonnais, die mit jeweils 20% am Kapital beteiligt sind, arbeiten wir vertrauensvoll zusammen.

Wir stehen dieser Bank, deren Buchhaltung in unsere eigene Datenverarbeitung integriert ist, bei Bedarf gemeinsam mit unseren Partnern für Refinanzierungen zur Verfügung.

Die Bank beendet das Geschäftsjahr 1981 mit einer Bilanzsumme von 1085 Mio hfl, die nahezu der des Vorjahres von 1120 Mio hfl entspricht. Nach Aufhebung der bis Ende 1980 bestehenden Kreditrestriktionen konnte das Inlandsgeschäft zufriedenstellend ausgebaut werden. Die Beteiligung der Bank an internationalen Konsortialkrediten nahm wie im Vorjahr einen nennenswerten Platz ein.

Strukturelle Verbesserungen der Bilanzrelationen führten zu einer deutlichen Zunahme des Gewinns vor Steuern, der von im Vorjahr 0,2 Mio hfl auf 2,4 Mio hfl anstieg. Den Risiken insbesondere im internationalen Kreditgeschäft wurde durch angemessene Vorsorgemaßnahmen Rechnung getragen.

Der Bank stehen unter Einbeziehung eines nachrangigen Gesellschafterdarlehens von 20 Mio hfl, ihres Grundkapitals von 40 Mio hfl sowie offener Rücklagen von 7 Mio hfl insgesamt haftende Mittel von 67 Mio hfl zur Verfügung.

In Luxemburg sind wir unverändert mit 75% an dem Stammkapital der Handelsgest S.A.R.L. und Indugest S.A.R.L. sowie mit 25% an dem

Stammkapital der Cisalgest S.A.R.L. beteiligt. Die restlichen Stammanteile werden von unserer Tochtergesellschaft Commerzbank International S.A. gehalten. Die Gesellschaften nehmen innerhalb unseres Konzerns Holdingfunktionen wahr. Von einer Konsolidierung haben wir gemäß § 329 AktG abgesehen.

Zu 3.: Verbundene Unternehmen, die nicht unter unserer einheitlichen Leitung stehen

Commerzbank-Credit-Bank Aktiengesellschaft
Europartner, Saarbrücken.

Die Bilanzsumme der Bank hat im Berichtsjahr die Milliardengrenze überschritten und wird zum 31. 12. 1981 mit 1036 Mio DM ausgewiesen.

Das Jahresergebnis gestattet, wie in den vergangenen Jahren eine Dividende von 10% im ausmachenden Betrag von 1 Mio DM zu zahlen.

Im kurzfristigen Bereich hat sich die Bank an der Mitfinanzierung des Betriebsmittelbedarfs der gewerblichen Groß- und mittelständischen Kundschaft der Branchen beteiligt, die noch eine anhaltend positive Nachfragetendenz und Kapazitätsauslastung aufzuweisen hatten.

Die Aufnahme mittel- und langfristiger Kredite durch die gewerbliche Groß- und mittelständische Kundschaft war wegen des hohen Zinsniveaus verhalten und erfolgte nur dann, wenn dies wegen laufender, nicht zu unterbrechender Investitionsprogramme unumgänglich war. Hier erwähnen wir die saarländische Stahlindustrie, die aufgrund des seit geraumer Zeit laufenden Restrukturierungsprogramms auch im Berichtsjahr planmäßig staatlich verbürgte, zinsverbilligte langfristige Kredite aufgenommen hat.

Die Rezession auf dem Wohnungsbaumarkt und die hohen Zinsen beeinflussten das Kreditgeschäft mit der privaten Kundschaft. Dennoch wurde auch hier noch eine Steigerung erzielt.

Die Geschäftspolitik dieser Bank, die vorwiegend im Saarland tätig ist, wird im Geiste der Europartners-Kooperation – in Abstimmung mit den Partnern in Madrid und Rom – vom Crédit Lyonnais sowie von uns gemeinschaftlich und unabhängig vom Kapitalanteil bestimmt. Wir stehen zu ihr in intensiver Geschäftsbeziehung, wobei wir und der Crédit Lyonnais so weit wie notwendig insbesondere das umfangreiche Aktivgeschäft marktgerecht refinanzieren. Außerdem stellen wir gegen eine angemessene Vergütung unsere elektronischen Datenverarbei-

tungsanlagen zur Abwicklung der Buchhaltung zur Verfügung.

Flender Werft Aktiengesellschaft, Lübeck.

Durch den Neubau hochwertiger Schiffe mit moderner Technologie ist es der Werft auch im Jahre 1981 noch gelungen, ihre Kapazitäten voll auszulasten. Ein ausgeglichenes Jahresergebnis ist zu erwarten.

Die künftige Entwicklung der Werftindustrie kann nur mit großer Zurückhaltung beurteilt werden. Der für den Beginn dieses Jahrzehnts vorausgesagte Marktausgleich im internationalen Schiffbau ist nicht eingetreten. Der Wettbewerbsdruck der fernöstlichen Konkurrenz und der Subventionswettbewerb anderer Staaten bedrängen die deutsche Werftindustrie unvermindert. Kurzfristig kann deshalb mit einer fühlbaren Erleichterung der Marktsituation kaum gerechnet werden.

Mit der Werft stehen wir in normalen bankgeschäftlichen Beziehungen. Soweit Vorstandsmitglieder unserer Bank Aufsichtsratsmandate wahrnehmen, üben sie ohne Beeinflussung der Geschäftspolitik Kontrollfunktionen im Hinblick auf unser Investment aus.

Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluß zum 31. Dezember 1981 wurde nach den Formblättern für die Gliederung des Jahresabschlusses von Kreditinstituten gemäß Verordnung vom 20. Dezember 1967 aufgestellt; wegen der Einbeziehung unserer Hypothekenbank wurde das Bilanzschema erweitert, um der Eigenart des Hypothekenbankgeschäfts Rechnung zu tragen.

Bei den einbezogenen Gesellschaften stimmen mit einer Ausnahme die Geschäftsjahre mit den Kalenderjahren überein. Die Cofo hat im Berichtsjahr ihren Abschlußzeitpunkt auf den 31. Dezember umgestellt. Die in den Währungen des Sitzlandes erstellten Abschlüsse unserer Tochtergesellschaften in Luxemburg und Singapur haben wir zum amtlichen Devisenmittelkurs des Bilanzstichtages umgerechnet und nach deutschen Bilanzierungsgrundsätzen gegliedert. Die Bewertung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wurde im Konzern einheitlich nach aktienrechtlichen Grundsätzen vorgenommen.

Bei der Kapitalkonsolidierung sind die Beteiligungsbuchwerte gegen die Eigenkapitalposten

der in den Konzernabschluß einbezogenen Unternehmen aufgerechnet worden. Als Beteiligungen werden in der Konzernbilanz somit nur die Buchwerte nicht konsolidierter Gesellschaften ausgewiesen.

Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen den einbezogenen Gesellschaften wurden in der Konzernbilanz gegeneinander aufgerechnet; ebenso wurden in der Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung untereinander verrechnete Aufwendungen und Erträge ausgesondert sowie Zwischengewinne eliminiert.

Die im Berichtsjahr vereinnahmten Beteiligungserträge von Konzerngesellschaften aus dem Vorjahr sowie Gewinnvorträge von Konzerngesellschaften sind im Gewinnvortrag erfaßt; die vereinnahmten Steuergutschriften wurden bei den Beteiligungserträgen und dem Steueraufwand des Konzerns abgesetzt. In Vorjahren eliminierte Zwischengewinne minderten den Gewinnvortrag.

Bilanzsumme

Die Bilanzsumme des Konzerns beträgt 101 336 Mio DM, 1 308 Mio DM mehr als im Vorjahr. Sie übersteigt die Bilanzsumme der Commerzbank Aktiengesellschaft um 37 038 Mio DM (Vorjahr 35 327 Mio DM). Bei den einzelnen Bilanzposten ergaben sich gegenüber dem Vorjahr folgende Veränderungen (siehe Tabelle auf der nächsten Seite).

An der unkompensierten Konzernbilanzsumme ist die Commerzbank Aktiengesellschaft mit 60,8% (Vorjahr 61,9%) beteiligt. Weitere 38,6% betreffen zum Konzern gehörende Kreditinstitute und 0,6% sonstige Unternehmen.

Aktiva		Passiva	
in Millionen DM		in Millionen DM	
Barreserve sowie Schecks und Inkassopapiere	%. 205	Verbindlichkeiten Kreditinstitute	%. 2 771
Wechsel	+ 49	a) täglich fällig	(+ 91)
Forderungen Kreditinstitute	%. 124	b) befristet	(%. 2 862)
Schatzwechsel	+ 516	Verbindlichkeiten andere Gläubiger	+ 1 375
Anleihen, Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere	%. 687	a) täglich fällig	(%. 187)
Forderungen Kunden	+ 1 600	b) befristet	(+ 1 501)
Beteiligungen	+ 2	c) Spareinlagen	(+ 61)
Grundbesitz, Betriebs- und Geschäftsausstattung, Leasinganlagen	+ 30	Schuldverschreibungen	+ 2 643
Konzernerneigene Schuldverschreibungen	+ 254	Eigene Akzepte im Umlauf	+ 59
Sonstiges (einschl. Durchlaufende Kredite)	%. 127	Rückstellungen	+ 54
		Sonderposten mit Rücklageanteil	%. 50
		Unterschiedsbetrag gem. § 331 Abs. 1 Ziff. 3 AktG	%. 35
		Anteile im Fremdbesitz	+ 21
		Konzerngewinn	%. 1
		Sonstiges (einschl. Durchlaufende Kredite)	+ 13
	+ 1 308		+ 1 308

Aktiva

Liquidität

Die Barreserven des Konzerns, bestehend aus Kassenbestand, Guthaben bei der Deutschen Bundesbank und Postscheckguthaben, betragen am Jahresende 2877 Mio DM. Das sind 4,3% der Konzernverbindlichkeiten mit Laufzeiten bis zu vier Jahren gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern einschließlich aller Spareinlagen sowie aus entsprechenden Schuldverschreibungen und umlaufenden Akzepten von insgesamt 66142 Mio DM. Die gesamten liquiden Mittel des Konzerns an Barreserven, Schecks, fälligen Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheinen sowie zum Einzug erhaltenen Papieren, bundesbank-

fähigen Wechseln, Forderungen an Kreditinstitute mit Laufzeiten unter drei Monaten, Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen sowie den bei der Deutschen Bundesbank beleihbaren festverzinslichen fremden und konzern-eigenen Wertpapieren betragen 14415 Mio DM. Das sind 21,8% der genannten fremden Gelder.

Kreditgeschäft

Das Kreditgeschäft (ohne Durchlaufende Kredite und Bürgschaften) mit der Banken- und Nichtbanken-kundschaft des Konzerns wurde im Jahresvergleich um 2313 Mio DM ausgeweitet.

Die Kredite gliedern sich wie folgt:

Kreditvolumen		
in Millionen DM	1981	1980
Forderungen an		
a) Kreditinstitute	10 362 = 13,7%	10 004 = 13,7%
b) Kunden	60 688 = 80,5%	59 089 = 80,8%
Buch- und Akzeptkredite	71 050 = 94,2%	69 093 = 94,5%
Wechselkredite	4 341 = 5,8%	3 985 = 5,5%
	75 391 = 100,0%	73 078 = 100,0%

Im Berichtsjahr hat sich der Anteil der Buch- und Akzeptkredite am gesamten Kreditvolumen mit 94,2% kaum verändert. Die Kredite an Banken erhöhten sich nur um 358 Mio DM auf 10362 Mio DM.

Die Forderungen an Kunden stiegen um 1599 Mio DM auf nunmehr 60688 Mio DM. Diese Steigerung ergibt sich aus einer Zunahme der

kurz- und mittelfristigen Kundenforderungen von 1648 Mio DM, dem ein leichter Rückgang der langfristigen Kundenforderungen von 49 Mio DM gegenübersteht. Das langfristige Kreditgeschäft mit Kunden umfaßt 50,2% des gesamten Kreditvolumens des Konzerns.

Im einzelnen gliedert es sich wie folgt:

Langfristiges Kunden-Kreditvolumen			
in Millionen DM	1981	1980	Veränderung
Hypothekendarlehen	10 547	10 182	+ 365 = + 3,6%
Kommunaldarlehen	15 085	13 644	+1 441 = +10,6%
Sonstige langfristige Forderungen	12 187	14 042	∕.1 855 = ∕.13,2%
	37 819	37 868	∕. 49 = ∕. 0,1%

Anlagevermögen

Nach Konsolidierung der zum Konzern zählenden Beteiligungen wird das Anlagevermögen mit 2392 Mio DM (im Vorjahr 2360 Mio DM)

ausgewiesen. Auf Beteiligungen entfallen 805 Mio DM, auf Grundstücke und Gebäude 816 Mio DM, auf Betriebs- und Geschäftsausstattung 212 Mio DM sowie auf Leasing-Anlagen 559 Mio DM.

Passiva

Fremde Gelder

Die dem Konzern zur Verfügung gestellten fremden Gelder haben sich im Jahresvergleich um 1306 Mio DM auf 96923 Mio DM erhöht. Ihre Zusammensetzung ergibt sich aus der nachstehenden Aufstellung:

Verbindlichkeiten			
in Millionen DM	1981	1980	Veränderung
Kurz- und mittelfristige Verbindlichkeiten mit Laufzeiten bis unter vier Jahren sowie Spareinlagen			
Kreditinstitute	23 096	25 142	∕.2 046 = ∕. 8,1%
andere Gläubiger	38 486	36 936	+1 550 = + 4,2%
Schuldverschreibungen	4 021	1 948	+2 073 = +106,4%
eigene Akzepte im Umlauf	539	481	+ 58 = + 12,1%
	66 142	64 507	+1 635 = + 2,5%
Langfristige Verbindlichkeiten mit Laufzeiten von vier und mehr Jahren			
Kreditinstitute	8 683	9 408	∕. 725 = ∕. 7,7%
andere Gläubiger	2 656	2 830	∕. 174 = ∕. 6,1%
Schuldverschreibungen	19 442	18 872	+ 570 = + 3,0%
	30 781	31 110	∕. 329 = ∕. 1,1%
Fremde Gelder	96 923	95 617	+1 306 = + 1,4%

Damit betragen die von Kreditinstituten herein-
genommenen Finanzierungsmittel 31 779 Mio
DM (32,8% der fremden Gelder); andere Gläu-
biger hatten uns 41 142 Mio DM (= 42,4% der
fremden Gelder) zur Verfügung gestellt; der
Schuldverschreibungsumlauf kam mit 23 463
Mio DM auf einen Anteil von 24,2%. Im Ver-
gleich zum Vorjahr ist der Anteil der Finanzie-
rungsmittel von Kreditinstituten von 36,1% auf
32,8% zurückgegangen. Der Anteil der Verbind-
lichkeiten gegenüber anderen Gläubigern stieg
auf 42,4% gegenüber 41,6% leicht an; Schuld-
verschreibungen im Umlauf steigerten ihren
Anteil von 21,8% auf 24,2%.

Eigene Mittel

Bei der Konzernobergesellschaft haben sich die
ausgewiesenen eigenen Mittel von 2 478 Mio
DM im Berichtsjahr nicht verändert.

Der Unterschiedsbetrag gemäß § 331 Abs. 1
Ziff. 3 AktG, dem Eigenkapitalcharakter beizu-
messen ist, ging im Berichtsjahr um 35 Mio DM
auf 238 Mio DM zurück. Er ergibt sich als Saldo
aus den abweichenden Wertansätzen der Betei-
ligungen und dem Konzernanteil am Kapital
einschließlich offener Rücklagen der in den
Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen.
Seine Ermäßigung ist im wesentlichen auf die
Schwäche des belgischen und damit auch lu-
xemburgischen Franken (Financier) zurückzu-
führen, wodurch sich das in dieser Währung
geführte Kapital unserer Tochtergesellschaft in
Luxemburg bei der Umrechnung in D-Mark um
50 Mio DM oder 13,2% verringerte. Auch durch
die Rückführung der Beteiligungsquote an der
Rheinischen Hypothekenbank ergab sich ein
weiterer Rückgang des hier beschriebenen Pos-
tens, der allerdings durch die Rücklagenzuwei-
sung dieser Tochter mehr als ausgeglichen
wurde. Schließlich führte der Kursanstieg des
Singapur-\$ bei der Umrechnung des Kapitals
unserer dortigen Tochtergesellschaft in D-Mark
zu einem Währungskursgewinn, der sich positiv
auf den Unterschiedsbetrag auswirkte. Nicht
einbezogen ist die von einem Hauptversamm-
lungsbeschluß abhängige weitere Rücklagen-
zuführung unserer Hypothekenbank mit 6 Mio
DM. Nach Hinzurechnung dieser zusätzlichen
Rücklage und der Anteile im Fremdbesitz (ohne
Gewinn) von 44 Mio DM stellen sich die eigen-
en Mittel des Konzerns am Jahresende auf
2 766 Mio DM (im Vorjahr 2 784 Mio DM).

Sonstige Haftungen

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll ein-
gezahlte Aktien und GmbH-Anteile betragen
am Bilanzstichtag 5 Mio DM. Haftsummen für

Genossenschaftsanteile beliefen sich auf 1 Mio
DM. Außerdem bestehen Haftungen nach § 24
GmbH-Gesetz. Für die Liquiditäts-Konsortial-
bank GmbH bestehen Nachschußpflichten von
29 Mio DM, deren Geltendmachung allerdings
einen Gesellschafterbeschluß voraussetzt. Da-
neben haben sich Konzernunternehmen für die
Erfüllung der Nachschußverbindlichkeiten der
ihren Verbänden angehörenden Institute von
204 Mio DM selbstschuldnerisch verbürgt. Fer-
ner haben wir uns gemäß § 5 Abs. 10 des Sta-
tuts für den Einlagensicherungsfonds verpflich-
tet, den Bundesverband deutscher Banken e.V.
von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch
Maßnahmen zugunsten eines nicht konsolidier-
ten, in unserem Mehrheitsbesitz stehenden in-
ländischen Kreditinstituts entstehen könnten.

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Überschußpositionen

Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und
Geldmarktgeschäften sowie laufende Erträge
aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und
Beteiligungen erhöhten sich um 1 549 Mio DM
auf 10 117 Mio DM. Bei einem verhaltenerem
Anstieg des Zinsaufwands um 1 383 Mio DM
auf 8 889 Mio DM ergab sich ein Zinsüberschuß
von 1 228 Mio DM. Damit hat sich im Jahresver-
gleich der Zinsüberschuß um 166 Mio DM oder
15,6% erhöht; er deckt die laufenden Personal-
und Sachkosten mit 82,9% nach im Vorjahr
74,6%.

Der Provisionsüberschuß aus Dienstleistungs-
geschäften ist um 38 Mio DM oder 9,2% auf
451 Mio DM gestiegen.

Der positive Saldo aus den Anderen Erträgen,
den Erträgen aus der Auflösung von Rückstel-
lungen und von Sonderposten mit Rücklage-
anteil sowie den Abschreibungen und Wertbe-
richtigungen auf Forderungen und Wertpapiere
unter Einbeziehung der Abschreibungen auf
Beteiligungen ermäßigte sich im Berichtsjahr
von 362 Mio DM auf 171 Mio DM. In diesen
Saldo sind im Berichtsjahr 164 Mio DM (im Vor-
jahr 132 Mio DM) Einnahmen von Leasingge-
sellschaften eingegangen.

Aufwandspositionen

Die Personalkosten betragen im Konzern 1 135
Mio DM; der Sachaufwand für das Bankge-
schäft stellte sich auf 347 Mio DM. Die in 1981
eingetretene Kostensteigerung errechnet sich
mit 58 Mio DM oder 4,1% nach im Vorjahr 70
Mio DM oder 5,2%.

Berliner Commerzbank AG, Berlin

Allgemeine Entwicklung

Nach Abschwächung in den beiden Vorjahren gelang es unserem Berliner Tochterinstitut, 1981 wesentlich höhere Erträge zu erwirtschaften. Bei relativ geringer Geschäftsausweitung hat sich die Zinsmarge durch die Wiederanlage fällig gewordener Festsatzkredite sowie durch Veränderung der Refinanzierungsstruktur im Jahresverlauf kontinuierlich verbessert. Der Zinsüberschuß stieg um 18,2%, der Provisionsüberschuß um 9,3%. Bei angemessener Risikovorsorge konnte die Dividende um 2% auf 12% angehoben werden. Zur Verbreiterung der Kapitalbasis ist eine Erhöhung der haftenden Mittel im ausmachenden Betrag von 25 Millionen DM zum 1. April 1982 vorgesehen.

Zusammenarbeit mit der Firmenkundschaft

Wegen des hohen Zinsniveaus tendierte das Interesse der Firmenkundschaft stärker zur Inanspruchnahme kurzfristiger Kredite. Dies zeigt sich auch in einem sehr lebhaften Wechselgeschäft. Da Investitionskredite bei verschlechterten Absatz- und Ertragserwartungen nicht im Umfang des Vorjahres gefragt waren, stieg das gesamte Kreditvolumen nur leicht. Über die neugegründete Tochter CIL Berlin GmbH hat sich die Berliner Commerzbank auch in das Leasing-Geschäft eingeschaltet.

Die Sicht- und Termineinlagen hielten sich auf dem Niveau des Vorjahres.

Zusammenarbeit mit der privaten Kundschaft

Die weitere Intensivierung der Geschäftsbeziehungen mit der privaten Kundschaft kommt einerseits in höheren Einlagen und Wertpapierdepots, andererseits in beachtlich gestiegenen Krediten zum Ausdruck.

Die anhaltende Hochzinsphase hat zu einer Änderung des Sparverhaltens geführt. So kam es bei leichtem Rückgang der Spareinlagen zu einer kräftigen Zunahme der Festgelder und großer Nachfrage nach den Schuldverschreibungen der Bank mit ein- bis vierjähriger Laufzeit. Das neu aufgelegte Ratensparprogramm mit Bonuszahlung wurde gut aufgenommen.

Das Kreditgeschäft mit den privaten Kunden war wiederum sehr lebhaft. Die langfristigen Programmkredite nahmen im Jahresdurchschnitt um 12% zu, die kurz- und mittelfristigen Bau- und Bauzwischenfinanzierungen sogar

noch stärker. Der Wunsch nach möglichst kurzfristiger Zinsbindung überwog. Die gesamten Ausleihungen an die private Kundschaft überschritten erstmals eine Milliarde DM.

Dienstleistungssparten

Großes Interesse bestand erneut für festverzinsliche Wertpapiere. Der Absatz übertraf das Vorjahrsergebnis um mehr als zwei Drittel. Die Aktienumsätze waren ebenfalls höher als im Vorjahr. Der Anstieg um 68% steht auch im Zusammenhang mit den Bemühungen um den Ausbau der Vermögensverwaltung für die Kundschaft.

Weiter erfolgreich entwickelte sich das Auslandsgeschäft. Die zeitweise sehr unsichere Situation an den Devisenmärkten führte auch in Berlin zu einem verstärkten Kurssicherungsbedürfnis.

Das Interesse an Edelmetallen ließ aufgrund des hohen Zinsniveaus deutlich nach.

Mitarbeiter und Organisation

Bei anhaltend vorsichtiger Personaldisposition ist im Berichtsjahr die Mitarbeiterzahl von 925 auf 932 leicht gestiegen. Die Zahl der Auszubildenden nahm um 5 auf 127 zu und erreichte 12% der Gesamtbeschäftigten. Der Fortbildung wurde erneut große Aufmerksamkeit gewidmet. Die angebotenen Seminare in Berlin und im Schulungszentrum Glashütten/Taunus waren stark besucht.

Mit der Eröffnung der Zweigstelle „Lichterfelde Ost“ erhöhte sich die Zahl der Geschäftsstellen auf 59. Das Programm zur Erweiterung und Verbesserung der Ausstattung der Zweigstellen wurde planmäßig fortgesetzt.

Unter der Geschäftsführung der Berliner Commerzbank AG nahm der ec-Geldautomaten-Pool Berlin im März des Berichtsjahres 12 Geldautomaten in Betrieb. Sie werden inzwischen von Scheckkarteninhabern stark genutzt.

Jahresabschluß 1981

Aktiva	in 1 000 DM
Barreserve	207 417
Schecks und Einzugspapiere	21 905
Wechsel	60 519
Forderungen an Kreditinstitute	1 160 313
Unverzinsliche Schatzanweisungen	33 371
Anleihen, Schuldverschreibungen	126 507
Andere Wertpapiere	3 190
Forderungen an Kunden	1 986 718
a) weniger als vier Jahre	(1 129 658)
b) vier Jahre oder länger	(857 060)
Ausgleichs-, Deckungsforderungen	11 584
Durchlaufende Kredite	8 010
Beteiligungen	1 034
Grundstücke und Gebäude	21 946
Betriebs- und Geschäftsausstattung	8 076
Eigene Schuldverschreibungen	5 095
Sonstige Vermögensgegenstände	2 312
Rechnungsabgrenzungsposten	7 392
Summe	3 665 389

Passiva	in 1 000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	946 228
a) Sichteinlagen	(236 532)
b) befristete Einlagen	(709 696)
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Gläubigern	2 123 953
a) Sichteinlagen	(415 106)
b) befristete Einlagen	(988 341)
c) Spareinlagen	(720 506)
Schuldverschreibungen	359 719
Eigene Akzepte im Umlauf	14 000
Durchlaufende Kredite	8 010
Rückstellungen	58 535
Sonstige Verbindlichkeiten	938
Rechnungsabgrenzungsposten	17 706
Grundkapital	52 500
Offene Rücklagen	77 500
Bilanzgewinn	6 300
Summe	3 665 389
Indossamentsverbindlichkeiten	106 470
Bürgschaften	226 500

Aufwendungen	in 1 000 DM
Zinsen, zinsähnliche Aufwendungen	246 868
Provisionsaufwand	385
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	9 049
Personalaufwand	57 620
Sachaufwand	18 632
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	3 298
Steuern	7 018
Sonstige Aufwendungen	903
Jahresüberschuß	6 300
Summe	350 073

Erträge	in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge	320 750
Laufende Erträge aus	
a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	6 339
b) anderen Wertpapieren	40
c) Beteiligungen	278
Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften	20 748
Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	1 879
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- und Teilgewinnabführungsverträgen	3
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind	36
Summe	350 073

Commerzbank International S.A., Luxemburg

Aufgabenstellung

Die Commerzbank International S.A., Luxemburg, die im Jahre 1969 als Aktiengesellschaft luxemburgischen Rechts gegründet wurde, pflegt vorwiegend das kurz- und mittelfristige Geld- und Kreditgeschäft an den Euro-Finanzmärkten. Aktionäre sind die Commerzbank Aktiengesellschaft (99,9%) sowie sechs ihrer Tochterinstitute.

Der Commerzbank International S.A. ist die Aufgabe gestellt, im Interesse ihrer weltweiten Kundschaft die vielfältigen Möglichkeiten des Eurogeld- und -kapitalmarktes zu nutzen. Grundvoraussetzung hierzu ist die Freizügigkeit der internationalen Geld- und Kapitalbewegungen, die am Finanzplatz Luxemburg traditionell in vollem Umfang gewährleistet ist.

Allgemeine Entwicklung

Das Kreditgeschäft an den Euromärkten war – trotz sinkender Zahlungsbilanzüberschüsse der OPEC-Länder – wiederum durch reichliches Liquiditätsangebot gekennzeichnet. Infolge intensiven Wettbewerbs unter den Eurobanken hielt der Druck auf die Margen trotz teilweise steigender Kreditrisiken an.

Die schwierigen Marktverhältnisse haben die Bank zu einer vorsichtigen Geschäftspolitik veranlaßt. Unter Beibehaltung des vorhandenen Geschäftsvolumens wurde der Schwerpunkt auf ertragsstärkere Geschäftssparten verlagert.

Die Erhöhung des Bilanzvolumens im Jahresvergleich um 35,4 Milliarden Ifrs (1,9 Milliarden DM) auf 273,1 Milliarden Ifrs (14,7 Milliarden DM) ist ausschließlich durch die Kursschwäche des Luxemburger Franken bedingt, die zu einem entsprechend höheren Ausweis der hauptsächlich in D-Mark und US-Dollar gehaltenen Bilanzpositionen führte.

Kreditvolumen

Das Kreditgeschäft wurde zu Lasten der mit nur geringen Margen verbundenen Geldhandelsaktivitäten erheblich ausgebaut. Hierbei legte die Bank wie bisher strenge Maßstäbe an die Bonität der Kreditnehmer an. Insgesamt stieg das Kreditvolumen um 27,9% auf 130,4 Milliarden Ifrs (7,0 Milliarden DM). Der Schwerpunkt der Ausleihungen lag im kurz- und mittelfristigen Bereich, wobei die Finanzierung deutscher Exporte einen bedeutenden Anteil erreichte. An

Kredit, die ausschließlich der Deckung von Zahlungsbilanzdefiziten dienten, hat sich die Bank nicht beteiligt. Der geographischen Risikoverteilung wurde weiterhin große Aufmerksamkeit geschenkt. Rund 73% aller Forderungen betreffen die westeuropäischen Industrieländer.

Privatkundschaft

Wiederum sehr positiv entwickelte sich die Zusammenarbeit mit der Privatkundschaft. Im Wertpapierbereich wurden lebhaft Umsätze bei deutlich gestiegenen Provisionserträgen getätigt.

Erwartungsgemäß erbrachte das Edelmetallgeschäft die größten Steigerungsraten. Besonderen Zuspruch bei der Kundschaft fanden weiterhin die Metallkonten.

Haftende Mittel

Am 31. 12. 1981 verfügte die Bank einschließlich des Gewinnvortrags in Höhe von 129 Millionen Ifrs (6,9 Millionen DM) über Eigenmittel in Höhe von 6253 Millionen Ifrs (335,8 Millionen DM). Unter Berücksichtigung des von der Commerzbank Aktiengesellschaft erhaltenen, allen anderen Verbindlichkeiten nachgeordneten Darlehens in Höhe von 1862 Millionen Ifrs (100 Millionen DM) liegt die Eigenmittel-Fremdmittel-Relation deutlich über der in Luxemburg erforderlichen Mindesthöhe von 3%.

Ertragslage

Das Betriebsergebnis hat sich zwar kräftig verbessert, doch befriedigt uns die Ertragslage noch nicht. Zum Ergebnisausgleich haben wir nochmals einen – allerdings gegenüber dem Vorjahr deutlich verringerten – Zuschuß im Gegenwert von 9,5 Millionen DM geleistet. Einzelwertberichtigungen für erkennbare Risiken im Kreditgeschäft wurden unter Beibehaltung der bisherigen Grundsätze gebildet und daneben die steuerlich zulässigen Sammelwertberichtigungen – entsprechend dem gestiegenen Kreditvolumen – aufgestockt.

Die unbefriedigende Ertragslage resultierte vor allem aus dem höheren Zinsniveau der Hauptwährungen, das nur teilweise eine Refinanzierung alter Festzins-Aktiva mit positiver Marge zuließ. Auf das Gesamtergebnis wirkte sich außerdem nochmals ein Abschreibungsbedarf auf den – allerdings reduzierten – Wertpapierbestand aus; das Niederstwertprinzip wurde beibehalten.

Jahresabschluß 1981

Aktiva	1 000 lfrs
Forderungen an Banken	174 848 796
a) bis zu 30 Tagen	(66 269 873)
b) mehr als 30 Tage	(108 578 923)
Wechsel	811 342
Forderungen an Kunden	79 981 027
Wertpapiere	6 481 576
Treuhandgeschäfte	151 024
Beteiligungen	1 148 333
Grundstücke und Gebäude	446 615
Betriebs- und Geschäftsausstattung	21 096
Rechnungsabgrenzungsposten	8 633 127
Sonstige Aktiva	583 586
Summe	273 106 522

= 14 666 Mio DM

Aufwendungen	1 000 lfrs
Zinsen und Provisionen	34 641 157
Personal- und Sachaufwand	262 737
Steuern	124 187
Wertberichtigungen	479 526
Abschreibungen	9 675
Sonstige Aufwendungen	67 619
Jahresüberschuß	—
Summe	35 584 901

Passiva	1 000 lfrs
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	237 568 359
a) bis zu 30 Tagen	(100 688 752)
b) mehr als 30 Tage	(136 879 607)
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Gläubigern	14 186 193
a) bis zu 30 Tagen	(10 692 971)
b) mehr als 30 Tage	(3 493 222)
Schuldverschreibungen	3 724 400
Treuhandgeschäfte	151 024
Nachrangiges Darlehen	1 862 200
Grundkapital	2 500 000
Rücklagen	3 624 000
a) gesetzliche Rücklagen	(250 000)
b) freie Rücklagen	(1 506 500)
c) aus Kapitalerhöhung	(1 867 500)
Rückstellungen, Wertberichtigungen	1 384 037
Rechnungsabgrenzungsposten	7 959 208
Sonstige Passiva	18 528
Gewinnvortrag	128 573
Jahresüberschuß	—
Bilanzgewinn	128 573
Summe	273 106 522

Erträge	1 000 lfrs
Zinsen und Provisionen	34 137 448
Sonstige Erträge	1 447 453
Summe	35 584 901

100 luxemburgische Francs = 5,37 DM

Der Jahresabschluß bedarf noch der Zustimmung der am 14. April 1982 in Luxemburg stattfindenden Hauptversammlung der Aktionäre. Die Veröffentlichung erfolgt im Mémorial, Journal officiel du Grand-Duché de Luxembourg, Recueil Spécial des sociétés et associations.

Rheinische Hypothekenbank AG, Frankfurt

Allgemeine Entwicklung

Die Rheinische Hypothekenbank hat 1981 ihr Geschäft weiter ausgebaut, so daß sich die Bilanzsumme von 19742 Millionen DM um 7,7% auf 21270 Millionen DM erhöhte. Die ungünstige gesamtwirtschaftliche Situation, insbesondere aber die noch stärker rückläufige Entwicklung der Bau- und Wohnungswirtschaft, haben 1981 die Rahmenbedingungen des Realcredits spürbar verschlechtert, so daß die Bank nicht an das Rekordergebnis des Vorjahres anknüpfen konnte. Es wurde jedoch wiederum ein zufriedenstellendes Ergebnis vorgelegt.

Neugeschäft 1981

Das Darlehensneugeschäft der Rheinhyp betrug 2407 Millionen DM gegenüber 3455 Millionen DM ein Jahr zuvor. Zusätzlich konnte die Bank im sogenannten Anpassungsgeschäft 400 (135) Millionen DM ihrer Darlehen prolongieren. Dieses Anpassungsgeschäft – Folge und Ausdruck der drastischen Laufzeitenverkürzung im Hypothekarkredit – wird in den kommenden Jahren geschäftspolitisch erhebliche Bedeutung erlangen.

Im Neugeschäft erreichten die Hypotheken mit 1274 Millionen DM – gegenüber 1133 Millionen DM Kommunaldarlehen – erstmalig seit mehreren Jahren wieder den größeren Anteil. Das Hypothekenneugeschäft stellt nach den Abschlüssen des Vorjahres von 1355 Millionen DM das bisher zweitbeste Ergebnis dar. Im Kommunaldarlehenssektor, der in erster Linie ein Staatskreditgeschäft mit Bund und Ländern ist, hielt sich die Bank angesichts der hier häufig unzureichenden Margen stärker zurück.

Die Hypothekenzusagen verteilen sich mit 475 (513) Millionen DM auf den Wohnungsneubau, mit 640 (664) Millionen DM auf Altbauten – besonders Modernisierungen und Käuferfinanzierungen beim Haus- und Wohnungserwerb – sowie mit 159 (178) Millionen DM auf den gewerblichen Bereich.

Die Zusammenarbeit zwischen Rheinhyp und Commerzbank in der Wohnungsbaufinanzierung wurde nachhaltig ausgebaut (siehe auch Seite 45).

Die Auszahlungen an Hypotheken und Kommunaldarlehen beliefen sich auf 2636 (3416) Millionen DM. Der Darlehensbestand stieg auf

20008 (18538) Millionen DM; der Anteil der Hypotheken konnte dabei von 41,5% auf 43,2% erhöht werden.

Refinanzierung

Die Bank hat zur Refinanzierung sowohl des Kreditneugeschäfts als auch des Anpassungsgeschäfts 3032 (3478) Millionen DM aufgenommen. Der überwiegende Teil dieser Mittel floß aus dem Verkauf von Schuldverschreibungen zu. Wie im Vorjahr überwogen dabei Titel mit Laufzeiten unter 5 Jahren. Diese Fristenstruktur bringt spiegelbildlich den Wunsch vieler Kreditnehmer zum Ausdruck, in der Hochzinsphase nur kurze Zinsbindungsfristen zu vereinbaren.

Einschließlich der nicht deckungspflichtigen Schuldverschreibungen befanden sich am Jahresende für 19003 (18043) Millionen DM Schuldverschreibungen im Umlauf; hiervon entfielen auf Pfandbriefe 33,7 (32,6)%, auf Kommunalverschreibungen 63,5 (65,3)% und 2,8 (2,1)% auf nicht deckungspflichtige Titel.

Jahresergebnis und Eigenkapital

Der Hauptversammlung am 27. April 1982 wird vorgeschlagen, auf das Grundkapital von 77,55 Millionen DM wie im Vorjahr einen Betrag von 13,96 Millionen DM auszuschütten; dies entspricht einer unveränderten Dividende von DM 9,- je 50-Mark-Aktie. Ferner sollen durch Hauptversammlungsbeschluß die offenen Rücklagen um weitere 5,6 (9,3) Millionen DM aufgestockt werden. Unter Einbeziehung der aus dem Jahresergebnis vorab zugeführten 19,4 (23,2) Millionen DM werden die offenen Rücklagen damit um insgesamt 25 (32,5) Millionen DM erhöht, so daß die gesamten haftenden Mittel (Grundkapital und offene Rücklagen) 417,5 (392,5) Millionen DM erreichen.

Der Umlaufgrenzen-Spielraum für die Ausgabe weiterer Schuldverschreibungen beträgt hiernach 1119 (1133) Millionen DM. Um den Anforderungen des Neugeschäfts jederzeit entsprechen zu können, ist deshalb vorgesehen, auf das „genehmigte Kapital“ zurückzugreifen.

Ausblick

Angesichts der unbefriedigenden gesamtwirtschaftlichen Situation und des immer noch zu hohen Zinsniveaus beurteilt die Rheinische Hypothekenbank ihre Perspektiven 1982 mit Zurückhaltung. Die Bank wird ihre Linie einer ertragsorientierten Geschäftspolitik fortsetzen.

Jahresabschluß 1981

Aktiva	in 1 000 DM	Passiva	in 1 000 DM
Ausleihungen mit vereinbarter Laufzeit von vier Jahren oder länger	19 665 889	Begebene Schuldverschreibungen	18 410 318
a) Hypotheken	(7 583 164)	a) Hypothekenspfandbriefe	(6 242 795)
b) Kommunaldarlehen	(12 066 529)	b) Kommunalschuldverschreibungen	(11 521 197)
c) sonstige	(16 196)	c) Sonstige Inhaberschuldverschreibungen	(530 991)
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand	14 338	d) verlorene und gekündigte Stücke	(115 335)
Anleihen	115 446	Verpflichtungen zur Lieferung von Schuldverschreibungen	440 038
Andere Wertpapiere	67 495	Aufg. Darlehen (langfristig)	603 623
Barreserve und Einzugspapiere	3 561	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und sonstigen	386 258
Forderungen an Kreditinstitute und sonstige	1 062 182	Zinsen für begebene Schuldverschreibungen und aufgenommene Darlehen	746 616
Eigene Schuldverschreibungen Nennbetrag: TDM 232 946	217 609	Durchlaufende Kredite	71 016
Durchlaufende Kredite	71 016	Rückstellungen	60 792
Beteiligungen	1 574	Stiftung	1 138
Grundstücke und Gebäude	44 542	Grundkapital	77 550
Betriebs- und Geschäftsausstattung	3 933	Offene Rücklagen	334 350
Sonstige Posten	2 407	a) gesetzliche Rücklage	(53 461)
		b) sonstige Rücklagen (§ 7 HBG)	(280 889)
		Sonstige Posten	118 734
		Bilanzgewinn	19 559
Summe	21 269 992	Summe	21 269 992

Aufwendungen	in 1 000 DM	Erträge	in 1 000 DM
Zinsen, zinsähnliche Aufwendungen	1 430 737	Zinsen und zinsähnliche Erträge	1 545 828
Einmalige Aufwendungen im Emissions- und Darlehensgeschäft	43 302	Einmalige Erträge aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	45 464
Personalaufwand	21 702	Erträge aus Beteiligungen	89
Sachaufwand	10 766	Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	13 418
Abschreibungen, Wertberichtigungen auf Anlagevermögen	1 836	Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind	674
Steuern	57 503		
Sonstige Aufwendungen	668		
Jahresüberschuß	38 959		
Summe	1 605 473	Summe	1 605 473

Beteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft

Konsolidierte Unternehmen

Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft, Berlin K 52,50 Mio DM	100,0%	Commerzbank International S. A., Luxemburg K 2500,00 Mio lfrs	100,0%*)	Commerzbank (South East Asia) Ltd., Singapur K 20,00 Mio S\$	100,0%
Hamburgische Grundstücks Gesellschaft m.b.H., Hamburg K 0,02 Mio DM	100,0%	von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld K 10,00 Mio DM	100,0%	Ilseder Bank, Sandow & Co., Peine K 2,00 Mio DM	100,0%

Sonstige Beteiligungen an inländischen Kreditinstituten

Commerz-Credit-Bank Aktiengesellschaft Europartner, Saarbrücken K 10,00 Mio DM	60,0%	Absatzkreditbank Aktiengesellschaft, Hamburg K 18,00 Mio DM	40,0%	ADIG Allgemeine Deutsche Investment-Gesellschaft mbH, München/Frankfurt K 4,80 Mio DM	27,1%
Liquidations-Casse in Hamburg Aktiengesellschaft, Hamburg K 1,15 Mio DM	25,0%	Liquidationskasse für Zeitgeschäfte AG, München K 0,75 Mio DM	10,0%	Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt	3,7%

Sonstige Beteiligungen an inländischen Unternehmen

Almüco Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH, München a) K 39,00 Mio DM	25,0%	AV America Grundbesitzverwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt K 0,10 Mio DM	25,0%	Beteiligungsgesellschaft für Industrieansiedlungsunternehmen mit beschränkter Haftung, Hamburg K 3,00 Mio DM	25,0%
Deutsche Wagnisfinanzierungsgesellschaft mbH, Frankfurt K 50,00 Mio DM	10,0%	Eurocard Deutschland Internationale Kreditkarten-Organisation GmbH, Frankfurt K 0,05 Mio DM	4,8%	Euro Travellers Cheque Deutschland GmbH, Frankfurt K 0,03 Mio DM	16,6%
Roßma Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt g) K 33,00 Mio DM	40,0%	Stella Automobil-Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt h) K 96,43 Mio DM	25,0%	Treuhand- und Holdinggesellschaft mbH, Frankfurt K 0,14 Mio DM	50,0%

Beteiligungen an ausländischen Finanzinstituten und sonstigen Gesellschaften im Ausland

Europartners Bank (Nederland) N. V., Amsterdam K 40,00 Mio hfl	60,0%	EuroPartners Securities Corporation, New York K 5,98 Mio US-\$	40,0%	International Commercial Bank Ltd., London K 7,00 Mio £	12,0%
The Development Bank of Singapore Ltd., Singapur K 228,52 Mio S\$	0,5%	Europartners Holding S. A., Luxemburg K 10,00 Mio lfrs	25,0%*)	Finanzierungsgesellschaft VIKING, Zürich K 30,00 Mio sfr	12,0%
Misr International Bank S.A.E., Kairo K 10,00 Mio US-\$	2,6%**)	Mithai Europartners Finance and Securities Company Ltd., Bangkok K 40,00 Mio Baht	9,8%	Nippon European Bank S.A., Brüssel K 400,00 Mio bfrs	10,0%
Société Financière de Développement – SOFIDE –, Kinshasa K 12,00 Mio Zaires	0,9%	S.W.I.F.T. Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication s.c., Brüssel K 119,28 Mio bfrs	1,7%	Teollistamisrahasto Oy – Industrialization Fund of Finland Ltd., Helsinki K 100,00 Mio Fmk	0,7%

*) zum Teil mittelbar
 **) mittelbar
 ***) über Atlas Participations – France S.A.R.L.

Daneben ist die Bank an regionalen Wertpapiersammelbanken, Kreditgarantiegemeinschaften und Wohnungsbaugesellschaften beteiligt; außerdem bestehen Beteiligungen von untergeordneter Bedeutung.

Rheinische Hypothekenbank Aktiengesellschaft, Frankfurt K 77,55 Mio DM 89,2%	Commerz- und Industrie-Leasing GmbH, Frankfurt K 2,00 Mio DM 100,0%	Atlas-Vermögensverwaltungs-Gesellschaft m.b.H., Düsseldorf K 0,10 Mio DM 100,0%	Aussenhandel-Förderungsgesellschaft mbH, Düsseldorf K 0,10 Mio DM 100,0%
Immobilien- und Wohnungs-Gesellschaft mbH, Hamburg K 0,05 Mio DM 100,0%	L.I.A. Leasinggesellschaft für Immobilien und Anlagegüter mbH, Frankfurt K 1,00 Mio DM 100,0%*)	Norddeutsche Immobilien- und Verwaltungs-GmbH, Hamburg K 0,02 Mio DM 100,0%**)	C. Portmann, Frankfurt K 1,50 Mio DM 100,0%
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt K 40,00 Mio DM 12,7%	Allianz Kapitalanlagegesellschaft mbH, Stuttgart K 3,00 Mio DM 8,0%	Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH, Köln K 6,00 Mio DM 25,0%	Deutsche Schiffahrtsbank Aktiengesellschaft, Bremen K 35,00 Mio DM 9,1%
Lombardkasse AG, Berlin/Frankfurt K 6,00 Mio DM 9,4%	Lübecker Hypothekenbank Aktiengesellschaft, Lübeck K 22,00 Mio DM 25,0%	Münchener Hypothekenbank eG, München K 7,99 Mio DM 1,3%	Privatdiskont-Aktiengesellschaft, Frankfurt K 5,00 Mio DM 9,0%
CGT Canada Grundbesitz Treuhand GmbH, Frankfurt K 0,10 Mio DM 20,0%	Deutsche Canada-Grundbesitz-verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt K 0,10 Mio DM 20,0%	Deutsche Gesellschaft für Anlageverwaltung mit beschränkter Haftung, Frankfurt K 150,00 Mio DM 25,0% ^{b)}	Deutsche Gesellschaft für Immobilienanlagen „America“ mbH, Bad Homburg v. d. H. K 0,10 Mio DM 25,0%
Flender Werft Aktiengesellschaft, Lübeck K 25,00 Mio DM 68,9%	Francommerz Vermögensverwaltungs-gesellschaft mbH, Frankfurt K 50,00 Mio DM 40,0% ^{c)}	Gesellschaft für Kreditsicherung mbH, Köln K 0,30 Mio DM 26,7%	Hostra Beteiligungsgesellschaft mbH, Düsseldorf K 51,16 Mio DM 33,3% ^{d)}
Adela Investment Company S. A., Luxemburg/New York K 92,77 Mio US-\$ 1,9%	Atlas Participations – France S.A.R.L., Paris K 12,20 Mio FF 100,0%*)	Banco Urquijo S.A., Madrid K 9741,73 Mio Ptas 0,9%**)	Banque Marocaine du Commerce Extérieur, Casablanca K 80,00 Mio Dirham 2,2%
Finatourinvest S.A., Luxemburg K 130,00 Mio Ifrs 0,6%	P. T. Finconesia Financial Corporation of Indonesia, Jakarta K 2101,10 Mio Rp 6,2%	Handelsgest S. A. R. L., Luxemburg K 10,00 Mio DM 100,0%*)	Indugest S. A. R. L., Luxemburg K 25,00 Mio DM 100,0%*)
The Pakistan Industrial Credit & Investment Corporation Ltd., Karatschi K 91,63 Mio pR 0,4%	Private Investment Company for Asia (PICA) S.A., Panama/Singapur K 42,87 Mio US-\$ 0,5%	Rifbank S.A.L., Beirut K 7,00 Mio LE 31,8%	The Saudi Investment Banking Corporation, Riad K 90,00 Mio SR 5,0%
UBAE Arab German Bank S. A., Luxemburg/Frankfurt K 30,00 Mio DM 25,1%	Unibanco – Banco de Investimento do Brasil S. A. (B.I.B.), Rio de Janeiro K 3000,00 Mio Cr\$ 5,0%	Union Internationale de Banques S.A., Tunis K 4,00 Mio tD 4,0%	

Commercium Vermögensverwaltungs-GmbH, Hamburg K 0,05 Mio DM	100,0%	Commerzbank Fonds-Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung (Cofo), Düsseldorf K 2,00 Mio DM	100,0%	GERAP Grundbesitz- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt K 0,02 Mio DM	95,0%
--	--------	--	--------	--	-------

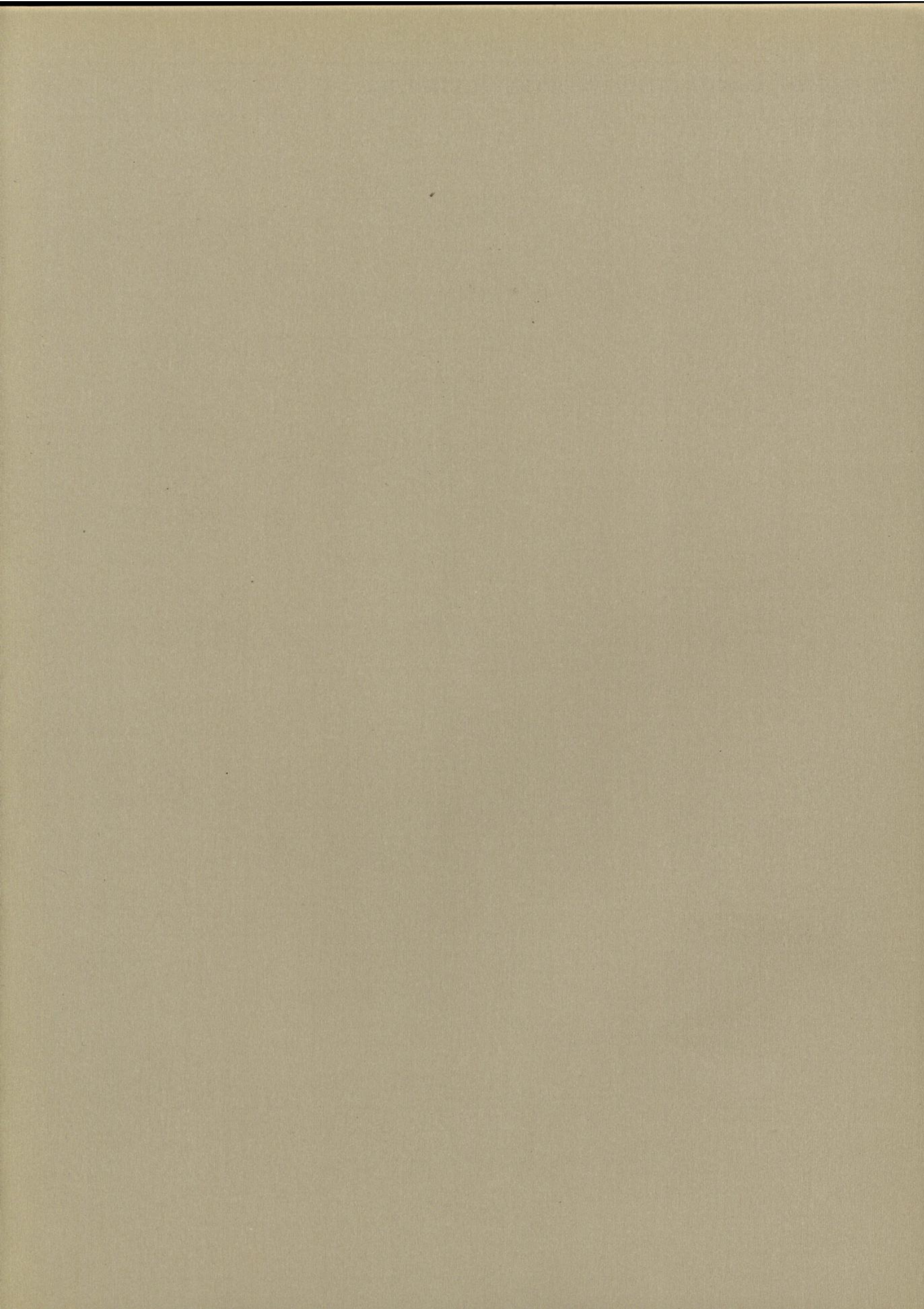
Deutsche Schiffsbeleihungs-Bank Aktien-Gesellschaft, Hamburg K 30,00 Mio DM	28,5%	Gesellschaft zur Finanzierung von Industrieanlagen mbH, Frankfurt K 1,00 Mio DM	12,7%	Handelsbank in Lübeck Aktiengesellschaft, Lübeck K 20,00 Mio DM	25,3%
--	-------	--	-------	--	-------

Deutsche Gesellschaft für Immobilien- und Anlagen-Leasing mbH, Düsseldorf K 20,00 Mio DM	50,0%	Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft m.b.H., Köln K 1,00 Mio DM	25,0%	<ul style="list-style-type: none"> a) besitzt Schachtelbeteiligungen an Francommerz Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH und Heidelberger Druckmaschinen AG b) besitzt Schachtelbeteiligung an Horten AG c) besitzt Schachtelbeteiligung an Hochtief AG vorm. Gebr. Helfmann d) besitzt Schachtelbeteiligung an Industriekreditbank AG - Deutsche Industriebank e) besitzt Schachtelbeteiligung an Hutschenreuther AG f) besitzt Schachtelbeteiligung an Gutehoffnungshütte Aktienverein AG g) besitzt Schachtelbeteiligungen an Bavaria Filmkunst GmbH und Didier-Werke AG h) besitzt Schachtelbeteiligung an Mercedes-Automobil-Holding AG
Kistra Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt e)	25,0%	Regina Verwaltungsgesellschaft mbH, München f)	25,0%	
K 24,20 Mio DM		K 37,50 Mio DM		

Banque Nationale pour le Développement Economique, Rabat K 140,00 Mio Dirham	0,4%	Cisalgest S. A. R. L., Luxemburg K 35,00 Mio DM	100,0%*)	Crédit Chimique S. A., Paris K 100,00 Mio FF	10,0%***)
---	------	--	----------	---	-----------

The Industrial Finance Corporation of Thailand (IFCT), Bangkok K 400,00 Mio Baht	2,0%	The International Investment Corporation for Yugoslavia S.A., Luxemburg K 13,50 Mio US-\$	1,2%	Korea International Merchant Bank, Seoul K 7 500,00 Mio Won	20,0%
---	------	--	------	--	-------

SIFIDA Société Internationale Financière pour les Investissements et le Développement en Afrique, Luxemburg K 17,65 Mio US-\$	0,6%	Société de Gestion du Rominvest International Fund S.A., Luxemburg K 40,00 Mio Ifrs	10,0%	Société Européenne d'Édition et de Diffusion S.A., Luxemburg K 0,82 Mio FF	6,1%
--	------	--	-------	---	------



Konzernbilanz zum 31. Dezember 1981

31. 12. 1980

Aktivseite	DM	DM	DM	in 1 000 DM
Kassenbestand			226 337 583,14	213 838
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			2 636 598 362,81	2 926 797
Postscheckguthaben			14 408 040,09	16 121
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere			387 506 446,93	312 564
Wechsel			1 667 017 648,69	1 617 657
darunter: a) bundesbankfähig	912 682 388,75			
b) eigene Ziehungen	137 007 169,19			
Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		1 468 986 249,28		1 682 908
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten		4 803 913 195,30		3 397 546
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren		9 301 315 537,54		11 807 600
bc) vier Jahren oder länger		11 701 639 614,74		10 512 395
			27 275 854 596,86	27 400 449
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen				
a) des Bundes und der Länder		499 763 333,34		—
b) sonstige		63 321 000,—		47 245
			563 084 333,34	47 245
Anleihen und Schuldverschreibungen				
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren				
aa) des Bundes und der Länder	521 397 859,51			
ab) von Kreditinstituten	480 608 155,44			
ac) sonstige	23 993 178,09	1 025 999 193,04		1 381 524
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 919 920 495,22			
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren				
ba) des Bundes und der Länder	507 808 042,27			
bb) von Kreditinstituten	882 569 205,41			
bc) sonstige	501 737 752,04	1 892 114 999,72		2 225 402
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 1 272 542 744,91		2 918 114 192,76	3 606 926
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind				
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile		528 594 857,13		530 940
b) sonstige Wertpapiere		131 886 420,41		127 847
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	500 780 947,60		660 481 277,54	658 787
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
a) weniger als vier Jahren		22 871 378 629,32		21 221 140
b) vier Jahren oder länger		37 818 806 769,17		37 867 484
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert	10 547 465 394,14		60 690 185 398,49	59 088 624
bb) Kommunaldarlehen	15 085 042 952,42			
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand			84 254 861,94	89 586
Durchlaufende Kredite und Beteiligungen (nur Treuhandgeschäfte)			131 279 075,62	145 102
Beteiligungen			802 996 064,62	803 261
darunter: an Kreditinstituten	240 464 423,53			
Grundstücke und Gebäude			815 777 989,36	804 243
Betriebs- und Geschäftsausstattung			211 881 381,35	220 832
Leasing-Anlagen			558 738 834,12	531 900
Konzerneigene Schuldverschreibungen			1 280 316 577,43	1 025 832
Nennbetrag	1 258 701 200,—			
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1 208 175 184,97			
Sonstige Vermögensgegenstände			249 188 684,45	217 788
Rechnungsabgrenzungsposten				
a) Unterschiedsbetrag gemäß § 156 Abs. 3 AktG		131 786 569,07		169 843
b) sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		30 653 908,23		131 531
			162 440 477,30	301 374
Summe der Aktiven			101 336 461 826,84	100 028 926

In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten

a) Forderungen an verbundene Unternehmen	1 283 682 597,97	1 766 989
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden	423 431 562,98	387 919

Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1981

Aufwendungen	DM	DM	1980 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		8 888 610 508,39	7 506 113
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		20 799 318,70	17 098
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		215 564 470,48	26 752
Gehälter und Löhne		887 388 443,29	852 033
Soziale Abgaben		121 573 857,83	114 789
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		125 667 102,01	121 821
Sachaufwand für das Bankgeschäft		346 929 244,19	334 968
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		81 251 765,65	83 572
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen		10 304 343,96	3 770
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	101 044 980,31		101 003
b) sonstige	1 496 497,04		3 814
		102 541 477,35	104 817
Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil		—,—	50 000
Sonstige Aufwendungen		155 499 989,21	144 143
Jahresüberschuß		31 192 661,67	33 845
Summe der Aufwendungen		10 987 323 182,73	9 393 721

	DM	DM	1980 1 000 DM
Jahresüberschuß		31 192 661,67	33 845
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		7 602 126,10	8 455
		38 794 787,77	42 300
Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in offene Rücklagen:			
in andere Rücklagen			
a) Commerzbank Aktiengesellschaft		—,—	—
b) einbezogene Gesellschaften	19 720 992,47		23 200
		19 720 992,47	23 200
		19 073 795,30	19 100
Konzernfremden Gesellschaftern zustehender Gewinn		2 104 353,—	1 442
Konzerngewinn		16 969 442,30	17 658

Anlagen

Emissions- und Konsortialgeschäfte, Kapitalerhöhungen und Börseneinführungen

Inländische öffentliche Anleihen

Bundesrepublik Deutschland
Deutsche Bundesbahn
Deutsche Bundespost
Kreditanstalt für Wiederaufbau

Sonstige inländische Anleihen, Pfandbriefe und Kommunalobligationen

Deutsche Hypothekenbank
(Actien-Gesellschaft)
Deutsche Schiffsbeleihungs-Bank
Aktien-Gesellschaft

DM-Anleihen ausländischer Emittenten (einschl. Wandel- und Optionsanleihen)

Aktiebolaget Svensk Exportkredit
(Swedish Export Credit Corporation)
Ardal og Sunndal Verk A.S.
Asiatische Entwicklungsbank (ADB)
Australien
Belgelectric Finance B.V.
EUROFIMA Europäische Gesellschaft
für die Finanzierung von Eisenbahnmaterial
Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl
(Montanunion)
Europäische Investitionsbank (EIB)
Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG)
Republik Finnland
Girozentrale und Bank der
österreichischen Sparkassen AG
Hydro-Québec
Hypothekenbank und Finanzverwaltung
des Königreichs Dänemark (The Mortgage
Bank and Financial Administration Agency
of the Kingdom of Denmark)
Inter-Amerikanische Entwicklungsbank
Internationale Bank für Wiederaufbau
und Entwicklung (Weltbank)
Irland
Konishiroku Photo Industry Co., Ltd.
Mexiko
Mitsubishi Heavy Industries, Ltd.
National Westminster Finance B.V.
Neuseeland
Österreichische Kontrollbank AG
Provinz Quebec
Renault Acceptance B.V.
Svenska Handelsbanken
Republik Venezuela
Wiedereingliederungsfonds des Europarates
für die nationalen Flüchtlinge
und die Überbevölkerung in Europa

Fremdwährungsanleihen ausländischer Emittenten (einschl. Wandel- und Optionsanleihen)

Abitibi-Price Inc.
AGA Aktiebolag
Air France
Ajinomoto Co., Inc.
Aktiebolaget Svensk Exportkredit
(Swedish Export Credit Corporation)
Alcan Australia Limited
Alcoa of Australia Limited
Amsterdam-Rotterdam Bank N.V.
Anheuser-Busch Overseas Capital N.V.
Australian Resources Development Bank
Australien
Bank of Montreal
The Bank of Nova Scotia
Bank of Tokyo (Curaçao) Holding N.V.
Bankamerica Overseas Finance Corporation N.V.
Banque Française du Commerce Extérieur
(B.F.C.E.)
Bergen Bank A/S
British Columbia Hydro and Power Authority
Canadian Imperial Bank of Commerce
Canadian National Railway Corporation
Canadian Pacific Securities Limited
Canadian Utilities Limited
Cities Service Overseas Finance N.V.
Cummins Overseas Finance N.V.
Daiwa Securities Co. Ltd.
Den norske Creditbank
Du Pont Overseas Capital N.V.
A/S Eksportfinans
Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl
(Montanunion)
Europäische Investitionsbank (EIB)
Federal Business Development Bank
Ford Credit Overseas Finance N.V.
Fujitsu Fanuc Ltd.
Fujitsu Limited
The Furukawa Electric Co., Ltd.
General Motors Acceptance Corporation
of Canada Limited
GenFinance N.V.
Genossenschaftliche Zentralbank AG
Genstar Corporation
Grupo Industrial Alfa S.A.
Grupo Industrial Saltillo S.A.
GTE Finance N.V.
Gulf States Overseas Finance N.V.
HCA Finance N.V.
Hiram Walker Holdings N.V.
Household Finance International N.V.
Hydro-Québec
Industrias Penoles, S.A. de C.V.
Internationale Bank für Wiederaufbau
und Entwicklung (Weltbank)
Irland
Kawasaki Steel Corporation

The Long-Term Credit Bank of
Japan Finance N.V.
Midland International Financial Service B.V.
Minolta Camera Co., Ltd.
Montana Power International Finance N.V.
National Westminster Finance B.V.
Natomas Overseas Finance N.V.
N.V. Nederlandse Gasunie
Provinz Neufundland
Neuseeland
The New Brunswick Electric Power Commission
Niagara Mohawk Finance N.V.
Nippon Chemi-Con Corporation
Nitto Electric Industrial Co., Ltd.
Nordic International Finance B.V.
Northern Indiana Public Service Finance N.V.
Northwest International Finance N.V.
Northwest International Finance B.V.
Nova, an Alberta Corporation
Province of Nova Scotia
Österreichische Kontrollbank AG
Offshore Mining Company Limited
Ohio Edison Finance N.V.
Ontario Hydro
Oskarshamnsverket Kraftgrupp Aktiebolag
Pacific Gas and Electric Finance Company N.V.
PanCanadian Petroleum Limited
Peco-Wallsend Limited
PepsiCo Capital Corporation N.V.
Provinz Quebec
Royal Trustco Limited
Sanyo Electric Co., Ltd.
Provinz Saskatchewan
Königreich Schweden
Security Pacific Overseas Finance N.V.
Société d'Hypothèque Procan
Solvay & Cie, S.A.
Sumitomo Metal Industries, Ltd.
Teléfonos de México S.A.
Tenneco International N.V.
TransCanada PipeLines Limited
Transco International N.V.
Union Carbide Canada Limited
Victor Company of Japan, Limited
Walt Disney Productions
International Finance N.V.
Wells Fargo International Financing
Corporation N.V.
WMC Finance Limited
Zentralsparkasse und Kommerzbank

Inländische Aktien

Aktiengesellschaft für Energiewirtschaft
Alexanderwerk AG
BASF AG
Bayer AG
Bayerische Handelsbank AG
Bayerische Vereinsbank AG

Berliner Handels- und Frankfurter Bank
Bürstenfabrik Emil Kränzlein AG
Daimler-Benz AG
Friedrich Deckel AG
Deutsche Texaco AG
Frankfurter Hypothekenbank AG
Handelsbank in Lübeck AG
Herlitz AG
Hochtief AG vorm. Gebr. Helfmann
Philipp Holzmann AG
Hutschenreuther AG
Industriekreditbank AG – Deutsche
Industriebank
G. Kromschroder AG
Losenhausen Maschinenbau AG
Main-Kraftwerke AG
Mercedes-Automobil-Holding AG
Neckermann Versand AG
O & K Orenstein & Koppel AG
Pegulan-Werke AG
Salamander AG
Süddeutsche Bodencreditbank
Thüringer Gas AG
TCHIBO Frisch-Röst-Kaffee AG
Vereinsbank in Nürnberg AG
Vereins- und Westbank AG

Ausländische Aktien

Aluminum Company of America
ARICO America Real Estate Investment
Company
Associated Dairies Group Limited
Banco de Bilbao S.A.
Banco de Santander, S.A.
Banco Hispano Americano S.A.
The British Petroleum Company Limited
Cable and Wireless Public Limited Company
Dart & Kraft, Inc.
Exco International p.l.c.
General Mining Union Corporation Limited
Istituto Finanziario Industriale S.p.A.
The Nikko Securities Co., Ltd.
The Nomura Securities Co., Ltd.
Northern Foods Limited
Rowntree Mackintosh Limited
Royal Insurance Company Limited
Yamaichi Securities Company, Limited

Sonstige Konsortialgeschäfte

Barmer Wohnungsbau AG
Gelsenberg AG
Karstadt AG
Neckermann Versand AG
Veba AG

Kuratorium der Commerzbank-Stiftung

PAUL LICHTENBERG
Frankfurt/Düsseldorf
Vorsitzender

PROFESSOR
DR.-ING. DR. h. c. KURT HANSEN
Leverkusen

DR. RABAN FRHR. v. SPIEGEL
Frankfurt

HERIBERT WERHAHN
Neuss

Landesbeiräte

Baden-Württemberg

- DR. WOLFGANG BANNMÜLLER
Mitglied der Geschäftsleitung der
Theodor Groz & Söhne & Ernst Beckert
Nadelfabrik Commandit-Gesellschaft
Albstadt-Ebingen
- DR. REINHARD BAUER
Vorsitzender des Vorstands der
Paul Hartmann AG
Heidenheim (Brenz)
- DIPL.-KAUFMANN GERT BAUKNECHT
geschäftsführender Gesellschafter der
G. Bauknecht GmbH
Stuttgart
- DR. HANS BRUNNENGRÄBER
Mitglied des Vorstands der
Dierig Holding AG
Augsburg
- KARL HEINZ DANZER
persönlich haftender Gesellschafter der
Karl Danzer Furnierwerke
Reutlingen
- DR. KLAUS W. DIETRICH
Vorsitzender des Vorstands der
Hoffmann-La Roche AG
Grenzach
- WALTER ENGLERT
Geschäftsführer der Bausparkasse Gemeinschaft
der Freunde Wüstenrot gemeinnützige GmbH
Ludwigsburg
- DIPL.-ING. KLAUS FISCHER
geschäftsführender Gesellschafter der
fischer-werke Artur Fischer GmbH & Co. KG
Tumlingen/Waldachtal
- DR. JOHANNES HAACKE
Geschäftsführer der Chiwitt GmbH
Sindelfingen
- DIPL.-VOLKSWIRT WILHELM HAHN
geschäftsführender und persönlich haftender
Gesellschafter der Firma Hahn & Kolb
Werkzeugmaschinen und Werkzeuge
Stuttgart
- HERFRIED HEISLER
Rechtsanwalt
Hauptgeschäftsführer des Verbandes
der Metallindustrie Baden-Württemberg e.V.
Stuttgart
- OTTO HÖFLIGER
Ehrensator der Universität Stuttgart
Geschäftsführer der Firmen
Allpack und Liquipack
Stuttgart
- MICHAEL HUGGLE
Mitglied des Vorstands der
Schiesser AG
Radolfzell
- DR. RUDOLF KÖBERLE
Geschäftsführer der
Deutsche Thomson-Brandt GmbH
Villingen
- DIPL.-ING. HEINZ LICHTENBERG
Mitglied des Vorstands der
Badenwerk Aktiengesellschaft
Karlsruhe
- DR.-ING. E. h. HANS LIEBHERR
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Liebherr-Holding GmbH, Biberach (Riß),
Vorsitzender des Verwaltungsrats der
Liebherr-International AG
Nussbaumen/Schweiz
- DIPL.-ING. DR. HELMUT LOHR
Ehrensator der Universität Karlsruhe
Vorsitzender des Vorstands der
Standard Elektrik Lorenz AG
Stuttgart
- CARL v. MENGDEN
Bad Homburg v. d. Höhe
- DR. GERHOLD MORGNER
Donauessingen-Aufen
- DIPL.-ING. DR.-ING. E. h. ERHARD MÜLLER
Senator
Allein-Inhaber der
Firma Fritz Müller Pressenfabrik
Esslingen (Neckar)
- DR. BERND H. MÜLLER-BERGHOF
Mitglied des Vorstands der
Brown, Boveri & Cie AG
Mannheim
- WERNER PERINO
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Deutsche Fiat GmbH
Heilbronn
- HANNAS A. PIELENZ
geschäftsführender Gesellschafter der
Amann & Söhne GmbH & Co.
Bönnigheim
- DR.-ING. h. c. FERDINAND PORSCHE
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Dr.-Ing. h. c. F. Porsche AG
Stuttgart
- HELMUT PRESS
stellvertretendes Mitglied des Vorstands
der Kodak AG
Stuttgart
- DR. PETER PROVIDOLI
Finanzchef des Lonza-Konzerns
Basel
- DR. WOLFGANG SCHOLL
Mitglied des Vorstands der Salamander AG
Kornwestheim
- PETER W. SCHUTZ
Vorsitzender des Vorstands der
Dr.-Ing. h. c. F. Porsche AG
Stuttgart
- LOTHAR F. W. SPARBERG
stellvertretender Vorsitzender der
Geschäftsführung der
IBM Deutschland GmbH
Stuttgart
- DIPL.-ING. HANS-OTTO STEIFF
Hauptgeschäftsführer und Gesellschafter der
Margarete Steiff GmbH und der
Alligator Ventilfabrik GmbH
Giengen (Brenz)

GUSTAV ADOLF WERNER
Mitglied des Vorstands der
Allianz Lebensversicherungs-AG
Stuttgart

KURT WONTORRA
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Lingner + Fischer GmbH
Bühl (Baden)

DR. WOLFGANG ZIMMERMANN
Mitglied des Vorstands der Heidelberger
Druckmaschinen Aktiengesellschaft
Heidelberg

Bayern

LUDWIG BEIERL
Hauptgeschäftsführer der
Textil- und Bekleidungs-Berufsgenossenschaft
Augsburg

DIPL.-ING. DIPL.-KAUFMANN C. F. BERGNER
persönlich haftender Gesellschafter der
Richard Bergner GmbH & Co.
Schwabach

FRIEDEL BLOCH
Geschäftsführer der Schaltbau Gesellschaft mbH
München

DIPL.-KAUFMANN DIETER FRIESS
Geschäftsführer der Dachser-Spedition GmbH
Kempten

DIPL.-KAUFMANN DR. LEONHARD GAUER
persönlich haftender geschäftsführender
Gesellschafter der Firma Wilh. Gauer
Kitzingen

WILHELM GOEBEL
geschäftsführender und persönlich haftender
Gesellschafter der Goebel-Holding KG
Rödental

DR. WOLFGANG R. HABELL
Vorsitzender des Vorstands der
AUDI NSU AUTO UNION AG, Ingolstadt,
Mitglied des Vorstands der
Volkswagenwerk AG, Wolfsburg
Ingolstadt

ANTON KATHREIN
geschäftsführender Gesellschafter der
Kathrein-Werke KG
Rosenheim

DR. ALFRED FRIEDRICH KELLERMANN
Sprecher der Geschäftsführung der
Zahnradfabrik Passau GmbH
Passau

DR. HAROLD KLUGE
Vorsitzender der Vorstände der
Deutscher Lloyd Lebensversicherung AG
und Deutscher Lloyd Versicherungs-AG
München

HERMANN KRONSEDER
Vorstand der Krones AG
Hermann Kronseder Maschinenfabrik
Neutraubling

DIPL.-KAUFMANN CHRISTIAN KUNZ
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Alfred Kunz GmbH & Co.
München

DR. LUDWIG KUTTNER
persönlich haftender Gesellschafter der
NAK Stoffe KG a. A., Augsburg,
persönlich haftender Gesellschafter der
Pongs & Zahn KGaA, Bochum
München

GÜNTHER LOHER
geschäftsführender Gesellschafter der
Loher GmbH Elektromotorenwerke
Ruhstorf (Rott)

DR. JOCHEN MACKENRODT
Generalbevollmächtigter Direktor der Siemens AG
München

DIPL.-KAUFMANN SIEGFRIED MAYER
Geschäftsführer der
SKF Kugellagerfabriken GmbH
Schweinfurt

PAUL METZ
Ehrenszenator der Fachhochschule Nürnberg
Inhaber der Metz-Apparatewerke, Fürth (Bayern),
und des Metz-Tonmöbelwerks,
Zirndorf b. Nürnberg
Fürth (Bayern)

DR. RUDOLF MITTAG
Geschäftsführer der Wacker-Chemie GmbH
München

DR. DIETER NEUMEYER
geschäftsführender Gesellschafter der
Zündapp-Werke GmbH
München

DIPL.-VOLKSWIRT HEINZ L. PELLKOFER
Generalbevollmächtigter der STEAG AG
Essen

DIPL.-KAUFMANN HANS WERNER RUNGE
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Bayerische Lagerversorgung GmbH & Co.
München

DIPL.-ING. HELMUTH SCHAACK
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Leistriz Maschinenfabrik Paul Leistriz GmbH
Nürnberg

DIPL.-KAUFMANN KURT SCHACHTNER
Erster Direktor der
Landesversicherungsanstalt Schwaben
Augsburg

DIPL.-ING. GEORG SCHÄFER
geschäftsführender Gesellschafter der
FAG Kugelfischer Georg Schäfer & Co.
Schweinfurt

DIPL.-WIRTSCH.-ING. JÜRGEN SCHAEFER
Geschäftsführer der
Gebrüder Netzsch Maschinenfabrik GmbH & Co.
Selb

DIPL.-KAUFMANN
DR.-ING. E. h. GEORG SCHAEFFLER
geschäftsführender Gesellschafter der
Industriewerk Schaeffler OHG
Herzogenaurach

FRANZ JOSEF SCHWARZ
Vorsitzender des Vorstands der
WWK Lebensversicherung a. G. und der
WWK Allgemeine Versicherung AG
München

WILLI KARL STAIGER
Hauptbevollmächtigter der
Assicurazioni Generali, Triest,
Vorsitzender der Aufsichtsräte der
Deutscher Lloyd Lebensversicherung AG und
Deutscher Lloyd Versicherungs-AG
München
DR. OTTO VOHLER
Geschäftsführer der Sigrì Elektrographit GmbH
Meitingen
PROFESSOR DR. KARL-HEINZ WACKER
Rechtsanwalt und Wirtschaftsberater
München
ANTON RUDOLF WOLF
geschäftsführender Gesellschafter der
Eckart-Werke
Fürth (Bayern)

Bremen

KONSUL FRIEDRICH CARL BUSSE
i. Fa. F. Busse
Bremerhaven
KONSUL RITA DUBBERS-ALBRECHT
Inhaberin der Firma J. H. Bachmann
Bremen
FRIEDRICH LÜRSSSEN
geschäftsführender Gesellschafter der
Fr. Lürssen Werft (GmbH & Co.)
Bremen
CARL OTTO MERKEL
i. Fa. Louis Delius & Co.
Bremen
ARNDT SOLTE
persönlich haftender Gesellschafter der
Firma W. A. Fritze & Co.
Bremen
ALBERT WILLICH
i. Fa. Kulenkampff & Konitzky
Bremen

Hamburg

DR. KLAUS ASCHE
Vorsitzender des Vorstands
der Holsten-Brauerei
Hamburg
DIPL.-VOLKSWIRT KARL BEHREND
Mitglied der Vorstände der
Iduna-Versicherungsgesellschaften
Hamburg
MAX-JOHN BRINCKMAN
Mitinhaber der Harburger Oelwerke
Brinckman & Mergell
Hamburg-Harburg
ANDREAS COUTINHO
persönlich haftender Gesellschafter der Firma
Coutinho, Caro & Co. KG a. A.
Hamburg
PETER CREMER
Inhaber der Firma Peter Cremer
Hamburg

HELMUT DANNER
Generalbevollmächtigter der Firma
Arnold Otto Meyer
Hamburg
HARALD DETHLEFSEN
Rechtsanwalt
Hauptgeschäftsführer des Arbeitgeberverbandes
der Metallindustrie Hamburg-Schleswig-Holstein e.V.
Hamburg
DR. HARALD ERICHSEN
Mitglied des Vorstands der Intersera
Gesellschaft für Beteiligungen mbH
Hamburg
DIPL.-VOLKSWIRT DR. KARIN FISCHER
Mitgesellschafterin der
DKV Deutscher Kraftverkehr
Ernst Grimmke GmbH & Co. KG, Düsseldorf
Hamburg
THOMAS GANSKE
persönlich haftender Gesellschafter
Hoffmann und Campe Verlag
Hamburg
HERMANN HALTERMANN
Vorsitzender des Beirats der
Johann Haltermann GmbH & Co.
Hamburg
HORST HANSEN
Mitglied des Vorstands des Otto Versand
Hamburg
DR. NORBERT HENKE
Vorsitzender des Vorstands der Howaldtswerke-
Deutsche Werft AG Hamburg und Kiel
Kiel
WALTER MEIER-BRUCK
Hamburg
DIPL.-KAUFMANN HARALD MERKEL
Sprecher der Geschäftsführung der
Martin Merkel GmbH & Co. KG
Hamburg
DIPL.-KAUFMANN
HANS HEINRICH MEYER-SEEBECK
Geschäftsführer der Hans Schwarzkopf GmbH
Hamburg
WOLF JÜRGEN VON MITZLAFF
i. Fa. F. Laeisz
Hamburg
MARTIN MÜLLER
Mitglied des Vorstands der J. F. Müller & Sohn AG
Hamburg
DR. HANS WERNER OBERLACK
Mitglied des Vorstands der
Hamburgische Electricitäts-Werke AG
Hamburg
DIPL.-VOLKSWIRT DR. RER. OEC. THILO POHLERT
Vorsitzender der Geschäftsführung der
dpa Deutsche Presse-Agentur GmbH
Hamburg
HEINZ ROEDENBECK
Mitglied des Vorstands der Phoenix AG
Hamburg-Harburg
ERICH SCHLIEMANN
Inhaber der Firma Schliemann & Cie.
Hamburg

BEHREND-JANSSEN SCHUCHMANN
Vorstand der
Bugsier-, Reederei- und Bergungs-AG
Hamburg
WILLEM SCHUTTE
Mitglied des Vorstands der
Deutsche Shell AG
Hamburg
DR. ERNST TANNEBERGER
Mitglied des Aufsichtsrats der Phoenix AG
Hamburg-Harburg

Hessen

ERNST BÄNNINGER, lic. oec.
Geschäftsführer der Bänninger GmbH
Fittingsfabrik
Gießen
DR. RUDOLF BEHRENBECK
Frankfurt
DIPL.-KAUFMANN DR. ROBERT BERGER
stellvertretender Vorsitzender der
Geschäftsführung der
Alfred Teves GmbH und
Mitglied der Geschäftsführung der
ITT Gesellschaft für Beteiligungen mbH
Frankfurt
KONSUL ALOIS BROMKAMP
Gesellschafter und Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Löhr & Bromkamp GmbH
Offenbach
DR. GÜNTER CARNAP
Geschäftsführer der
Ernst Leitz Wetzlar GmbH
Wetzlar
GUSTAV DIERSSEN
Sprecher der Geschäftsführung der
Deutschen ICI GmbH
Frankfurt
DR. HARALD DOMBROWSKI
Geschäftsführer der Einkaufskontor des
Nahrungsmittelgroßhandels GmbH
Frankfurt
DR.-ING. E. h. HELMUT GRUBER
Vorsitzender der Geschäftsleitung der
W. C. Heraeus GmbH
Hanau
DIPL.-ING. ERIK HERBST
Vorsitzender des Vorstands der
Naxos-Union Schleifmittel- und
Schleifmaschinenfabrik
Frankfurt
DIPL.-ING. PETER JELINEK-FINK
Geschäftsführer der NUKEM GmbH
Hanau
ALBERT KECK
Vorsitzender des Vorstands der
VDO Adolf Schindling AG
Schwalbach/Ts.
HEINZ PETER LISSA
Frankfurt

KONSUL DR. HANS MESSER
Senator
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Messer Griesheim GmbH
Frankfurt
WERNER PIOTROWSKI
Mitglied des Vorstands der
Neckermann Versand AG
Frankfurt
ADOLF VON RIBBENTROP
persönlich haftender Gesellschafter
der Sektellereien Henkell & Co.
Wiesbaden-Biebrich
DIPL.-VOLKSWIRT KLAUS RINN
Mitglied des Vorstands der Rinn & Cloos AG
und Geschäftsführer der Minox GmbH
Gießen
DIPL.-VOLKSWIRT HELMUT RITTER
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Schunk & Ebe GmbH
Gießen
DIPL.-KAUFMANN FERDINAND ROSSBACH
Geschäftsführer der
Deutsches Reisebüro GmbH
Frankfurt
DR. WALTER RUMPF
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Gail AG – Architektur-Keramik
Gießen
DR. CARLFRIED SCHLEUSSNER
Weingutbesitzer
Mitinhaber der Celfa AG, Schwyz
Stadecken-Elsheim
GENERALKONSUL BRUNO H. SCHUBERT
Ehrevorsitzender des Aufsichtsrats der
Henninger-Bräu AG
Frankfurt
EBERHARD GRAF VON SCHWERIN
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Deutsche Fina GmbH, Frankfurt, und
Vorsitzender des Vorstands der Erdöl-Raffinerie
Duisburg (ERD) GmbH, Duisburg
Frankfurt
DR. HERBERT STUMPF
Mitglied des Vorstands der Samson AG
Frankfurt
RUDOLF THIELS
Sprecher des Vorstands der
M.A.N.-Roland Druckmaschinen AG
Offenbach
DR. HANS HERBERT WEIMAR
Mitglied des Vorstands der Behringwerke AG und
Geschäftsführer der Behring-Institut GmbH
Marburg (Lahn)
BRUNO WEISS
Generaldirektor und Geschäftsführer der
F. W. Woolworth Co. GmbH
Frankfurt
GUSTAV WENDT
Wiesbaden

Niedersachsen

WALTER ANDRÉ
persönlich haftender Gesellschafter der Firma
Arnold André
Bünde (Westf.)

WINFRIED BAJOHRA
Alleinvorstand der Grozentra AG
Großhandels-Zentraleinkauf KG
Hildesheim

CHRISTIAN FÜRST ZU BENTHEIM UND STEINFURT
Privat-Forstmeister
Burgsteinfurt

DIPL.-KAUFMANN DR. REINHARD BERGER
Mitglied des Vorstands der
Energieversorgung Weser-Ems AG
Oldenburg (Oldb)

HEINRICH BESSERER
persönlich haftender Gesellschafter der
Bleiwerk Goslar KG Besserer & Ernst
Goslar

GÜNTHER BORCHERT
Direktor der Volkswagenwerk AG
Wolfsburg

DR. JUR. HEINZ BRENZEL
Vorsitzender des Vorstands
Haftpflichtverband der Deutschen Industrie
Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
Hannover

WALTER BUBBEL
Mitglied des Vorstands der Pelikan AG
Hannover

DR. HERBERT DIEL
Vorsitzender des Vorstands der
Concordia-Versicherungen
Hannover

DIPL.-KAUFMANN G. KARL DOHRENDORF
ICL Deutschland
International Computers GmbH
Nürnberg

DIPL.-MATHEMATIKER GERHARD EYCHMÜLLER
Mitglied der Vorstände der
Gothaer Lebensversicherung a.G. und der
Gothaer Allgemeine Versicherung AG
Göttingen

DR. WALTER FERNER
Vorsitzender des
Vorstands der NINO AG
Nordhorn

HELMUT FRENKING
Geschäftsführer der
Fritz Homann Lebensmittelwerke GmbH & Co. KG
Dissen

HEINZ FRÖMBLING
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
„Ihr platz“ GmbH & Co.
Osnabrück

DR. MED. HANS-FERDINAND GEHRE
Vorsitzender der Ärztekammer Niedersachsen,
Bezirksstelle Hannover, und der
Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen,
Bezirksstelle Hannover
Hannover

DIPL.-KAUFMANN DR. HELMUT GOHR
Mitglied des Vorstands der
Touristik Union International
Hannover

DR. GERD GREVE
Generalbevollmächtigter der Firmengruppe Rau
Hilter

DIPL.-KAUFMANN WULF HAGEMANN
Geschäftsführer der Deutsche Schachtbau-
und Tiefbohrergesellschaft mbH
Lingen

DR. JOCHEN HARTMANN
geschäftsführender Gesellschafter der
Geha-Werke GmbH
Hannover

AUGUST HOYER
Mitglied des Vorstands der
Kabel- und Metallwerke
Gutehoffnungshütte Aktiengesellschaft
Hannover

WOLFGANG INDERHEES
Vorsitzender des Vorstands der
Kammgarnspinnerei Wilhelmshaven
Aktiengesellschaft
Wilhelmshaven

DIPL.-KAUFMANN HORST JÜNKE
Mitglied des Vorstands der PREUSSAG AG
Hannover

HEINRICH KALKHOFF
geschäftsführender Gesellschafter der
Kalkhoff-Werke GmbH, Cloppenburg, und der
Cito Allright Zweirad-Gesellschaft mbH, Garrel
Cloppenburg

DIPL.-KAUFMANN DR. FRANZ KOERTING
Mitglied des Vorstands der
Norddeutsche Seekabelwerke AG
Nordenham

BERNARD KRONE
Geschäftsführer der Maschinenfabriken
Bernard Krone GmbH
Spelle

DR. BERTOLD LANGE
Mitglied des Vorstands der
Teutonia Cementwerk AG
Hannover

CHRISTIAN ANDREAS LOEWE
Lüneburg

FINN MADISON
Geschäftsführer der Svenska Knäcke AB
Filipstad (Schweden),
Geschäftsführer der Wasa GmbH, Celle
Filipstad (Schweden)

DR. ERICH MAGER
Mitglied des Vorstands der
Stahlwerke Peine-Salzgitter AG
Salzgitter

DR.-ING. WALTER VON MEER
Geschäftsführer der
Felix Schoeller jr.-Gruppe
Osnabrück

DR. GÜNTER MORDHORST
stellvertretender Vorsitzender
des Vorstands der Varta Batterie AG
Hannover

MAX NÄDER
Präsident der Firmengruppe Otto Bock
Duderstadt

DIPL.-KAUFMANN DR. GERHARD NIENABER
Vorsitzender des Vorstands der
Lindener Gilde-Bräu AG und Mitglied des
Vorstands der Brauergilde Hannover AG
Hannover

DIETER NÜLLE
geschäftsführender Gesellschafter der
Firma Leffers
Osnabrück

HANS PFOHE
Vorsitzender des Vorstands der
Lucia Strickwarenfabrik AG
Lüneburg

DIPL.-KAUFMANN HARM POPKES
Geschäftsführer der Firma August Brötje
Werke für Heizungstechnik
Rastede (Oldb)

BERGWERKSDIREKTOR a. D. VICTOR ROLFF
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Phywe Aktiengesellschaft, Göttingen
Gut Burg Gladbach
Gladbach b. Düren

KONSUL DIPL.-ING. HANS RÜDIGER
Vorsitzender der Geschäftsführung der
H. Wohlenberg KG GmbH & Co.
Hannover

HORST SARTORIUS
geschäftsführender Gesellschafter der
Sartorius-Firmengruppe
Göttingen

DIPL.-ING. EBERHART SCHINDEWOLF
Mitglied der Geschäftsführung der
Gewerkschaften Brigitta und Elwerath
Betriebsführungsgesellschaft mbH
Hannover

DIPL.-ING. KURT SCHÖN
Inhaber der Firma SKM Elektronik
Holzminden

DR. MED. DENT. HANS SCHÜTZE
Mitglied des Leitenden Ausschusses des
Altersversorgungswerkes der Zahnärztekammer
Niedersachsen, Hannover, Vorsitzender des
Aufsichtsrats der MABEGE, Wuppertal-Elberfeld
Daisendorf-Meersburg

HANS SIEVERT
geschäftsführender Gesellschafter der
Firmen der sibo-gruppe
Osnabrück

DR. CLAUD SKOPALIK
Geschäftsführer der Haarmann & Reimer GmbH
Holzminden

CLAUS-HEINRICH STRATHMANN
geschäftsführender Gesellschafter der
Fisch-Union GmbH & Co. KG
Cuxhaven

WALTER FELIX THIMM
persönlich haftender Gesellschafter der
Thimm Wellpappen KG
Northeim

HORST W. URBAN
Mitglied des Vorstands der
Continental Gummi-Werke AG
Hannover

PETER REICHSGRAF
WOLFF METTERNICH ZUR GRACHT
Schloß Adelebsen

RAINER WOLLMANN
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Thyssen Nordseewerke GmbH
Emden

Nordrhein-Westfalen

JAN A. AHLERS
persönlich haftender Gesellschafter der
Kommanditgesellschaft
Westfälisches Textilwerk Adolf Ahlers
Herford

THEO ALBRECHT
geschäftsführender Gesellschafter der Albrecht KG
Essen

DR.-ING. GUNTHER ANNEN
Geschäftsführer der Emschergenossenschaft
und des Lippeverbandes
Essen

DR. HEINZ BACH
Generaldirektor, Vorsitzender der Vorstände der
Continental Versicherungs-Gruppe
Dortmund

PETER BAGEL
persönlich haftender Gesellschafter der Firmen
A. Bagel, Düsseldorf, A. Bagel Papierfabrik KG,
Ratingen, August Bagel Verlag
Düsseldorf

DR. MALTE VON BARGEN
Rechtsanwalt, Mitglied der Vorstände der
Victoria Versicherungs-Gesellschaften
Düsseldorf

DR. CURT BECKER
Mithhaber der Firma Clem. Aug. Becker
Mönchengladbach

JOSEF ALBERT BECKMANN
geschäftsführender Gesellschafter der
Firma IBENA Textilwerke Beckmann GmbH & Co.
Bocholt

DR. FRITZ BERGMANN
Sprecher der Geschäftsführung des
Ruhrverbands und Ruhrtalsperrenvereins
Essen

HEINZ BLUM
Vorsitzender des Beirats der
Peter-Rehme-Familienstiftung & Co.
Dortmund

DIPL.-KAUFMANN DR. WOLFGANG BÖLLHOFF
geschäftsführender Gesellschafter der
Firma Böllhoff & Co.
Bielefeld 14

DR. HUBERT BRANDTŠ
Ministerialrat a. D., Hauptgeschäftsführer der
Bergbau-Berufsgenossenschaft
Bochum

DIPL.-CHEMIKER DR. GÜNTHER BREIL
Sprecher des Vorstands der Ruhrchemie AG
Oberhausen 13

FRITZ BRINKHAUS
geschäftsführender Gesellschafter der
Firma H. Brinkhaus GmbH & Co. KG
Warendorf (Westfalen)

- DR. MAX-RUDOLF BUCHMANN
Direktor der Hoechst AG, Werk Knapsack
Hürth-Knapsack
- DIPL.-KAUFMANN DR. HERMANN COBET
Mitglied des Vorstands der
Hochtief AG vorm. Gebr. Helfmann
Essen
- KARL DOWIDAT
persönlich haftender Gesellschafter der Firma
GEDORE Werkzeugfabrik Otto Dowidat
Remscheid 12
- DR.-ING. CURT EDELING
Mitglied des Aufsichtsrats der
Th. Goldschmidt AG
Essen
- DR. ROLF ERDMENGER
Erster Direktor
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz
Düsseldorf
- RICHARD THEODOR FLEITMANN
Schwerte (Ruhr)
- ADOLF FLÖRING
i. Fa. Roland Herrenschuhe Flöring & Co. KG
Wermelskirchen
- DR. RER. POL. GÜNTER FLOHR
Mitglied der Vorstände der Hoesch AG,
Estel NV und Estel Hoesch Werke AG
Dortmund
- EBERHARD FRETER
Generaldirektor der
International Harvester Company mbH
Neuss
- HANNS HEINO FRIEDERICHSEN
Direktor, Vorstandsmitglied der Aachener und
Münchener Versicherungs AG und der
Aachener und Münchener Lebensversicherung AG
Aachen
- DR. OTTO FUHRMANN
Ltd. Ministerialrat a. D.
Düsseldorf
- DR. WILHELM GIRARDET JUN.
geschäftsführender Gesellschafter der
Firmengruppe W. Girardet
(Verlags- und Druckhäuser)
Essen
- DR. ALFONS GÖDDE
Vorsitzender des Vorstands der
Krupp Stahl AG
Bochum
- SENATOR E. h. DR. WOLFGANG GOEDECKE
Ministerialrat a. D.
Mannheim
- DIPL.-KAUFMANN DR. HANS GRILLO
Mitglied des Vorstands der Grillo-Werke AG
Duisburg 11
- DIPL.-KAUFMANN DR. RUDOLF GUTKNECHT
Aachen
- DR. h. c. REINOLD HAGEN
geschäftsführender Gesellschafter der
Kautex-Werke Reinold Hagen GmbH
Bonn-Holzlar
- RUDOLF HALSTRICK
Geschäftsführer und Gesellschafter der
Papierwerke Halstrick KGaA
Raubach
- DETMAR HARDT
Mitinhaber der Firma Johann Wülfing & Sohn
Remscheid 11
- ERIVAN KARL HAUB
alleingeschäftsführender Gesellschafter der
Firmen Wilh. Schmitz-Scholl und Tengelmann
Warenhandelsgesellschaft
Mülheim (Ruhr)-Speldorf
- DIPL.-ING. PETER HEINTZMANN
Inhaber der Bochumer Eisenhütte
Heintzmann & Co.
Bochum
- FRIEDRICH-WILHELM HEMPEL
geschäftsführender Gesellschafter der
F. W. Hempel & Co.
Erze und Metalle (GmbH & Co. KG)
Düsseldorf
- DR. RER. NAT. HUBERT HENEKA
Mitglied des Vorstands der
VEBA Oel AG
Gelsenkirchen-Buer
- DR. EWALD HILGER
Rechtsanwalt am Oberlandesgericht Düsseldorf,
Teilhaber der AMC Textilwerke GmbH
Düsseldorf
- DIPL.-KAUFMANN DR. ERNST HÖFFKEN
Mitglied des Vorstands
der Thyssen Industrie AG
Essen
- BRUNO P. HÖNER
Alleiniger Inhaber und Vorsitzender des
Verwaltungsrats der Musterring International
Josef Höner GmbH & Co. KG
Rheda-Wiedenbrück
- HERMANN HOFFMANN
Mitglied des Vorstands der Bertelsmann AG
Gütersloh
- WILHELM HOLLY
Coesfeld
- ERNST VAN HOLT
Treasury Manager Europe, Clark Equipment
Mülheim (Ruhr)
- ALPHONS HORTEN
Bonn-Duisdorf
- DR.-ING. LOTHAR JAESCHKE
Vorsitzender der Geschäftsführung
der Uhde GmbH
Dortmund
- DIPL.-BERGINGENIEUR ARNO JOCHUMS
Gesellschafter der
Hauinco Maschinenfabrik KG
Essen
- DR. CARL HERMANN JOHENNING
Mitgesellschafter der
Firma Miele & Cie. GmbH & Co.
Gütersloh
- DR. KONRAD KADZIK
Mitglied des Vorstands des Rationalisierungs-
verbandes des Steinkohlenbergbaus und
Geschäftsführer der Notgemeinschaft
Deutscher Kohlenbergbau GmbH
Essen
- KARL KAUFELS
Krefeld

- HANS-GEORG KIRSTEIN
geschäftsführender Gesellschafter der
Theodor Wuppermann GmbH
Leverkusen
- DIPL.-KAUFMANN ALWIN KNEISEL
Vorsitzender der Geschäftsführung der
O. Dörries GmbH
Düren
- DIPL.-KAUFMANN WALTER KÖHLER
Mitglied des Vorstands der barmag,
Barmer Maschinenfabrik AG
Remscheid 11
- CHRISTIAN PETER KOTZ
persönlich haftender geschäftsführender
Gesellschafter der Firma
Bergische Achsenfabrik Fr. Kotz & Söhne
Wiehl
- PROFESSOR DR. WALTER KRÄHE
Essen
- DR. HANS HELLMUT KRAUSE
Rechtsanwalt, Hauptgeschäftsführer des
Verbandes der Metallindustrie Nordrhein-
Westfalen e.V. und der Landesvereinigung der
industriellen Arbeitgeberverbände
Nordrhein-Westfalens e.V.
Düsseldorf
- DR. ERNST KROEKER
Mitinhaber der Firma Hans Hunekuhl
GmbH & Co.
Dortmund
- ING. FRITZ KRUPS
Teilhaber und Vorsitzender der
Geschäftsleitung der Robert Krups, KG
Solingen 19
- GUSTAV-ADOLF KÜMPERS
Komplementär der Firmen
F. A. Kümpers und Kümpers & Co.
Rheine
- KURT KÜPPERS
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
Gerhard Hülskens & Co.
Wesel
- DIPL.-ING. VIKTOR LANGEN
Düsseldorf
- DR. RER. POL. KLAUS LAUBSCHER
Geschäftsführer der
Ringsdorf-Werke GmbH
Bonn 2
- WILHELM LÜTTENBERG
Mitglied des Vorstands der
Ferrostaal Aktiengesellschaft
Essen
- FRANZ-JOSEF LUX
Direktor, Mitglied der Geschäftsleitung der
Landesversicherungsanstalt Westfalen
Münster
- KLAUS-JÜRGEN MAACK
Geschäftsführer der Firma ERCO Leuchten GmbH,
geschäftsführender persönlich haftender
Gesellschafter der Druckhaus Maack KG
Lüdenscheid
- DR. NIKOLAUS MAUS
Bensberg
- UDO VAN MEETEREN
Düsseldorf
- HANNO WILHELM MELCHER
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
Dujardin & Co., vorm. Gebr. Melcher
Krefeld 11
- FRANZ-HEINRICH MEYER ZU ERPEN
geschäftsführender Gesellschafter
der Herrenmantelfabrik H. W. Meyer GmbH & Co.
Werther
- DIPL.-ING. DR. JUR. KARL-GEORG MÜLLER
Recklinghausen
- DIPL.-KAUFMANN
HEINZ NIEDERSTE-OSTHOLT
Düsseldorf
- ULRICH NÖLKE
geschäftsführender Gesellschafter
der Fleischwarenfabrik Heinrich Nölke & Co.
und Gut Friedrichsruh Gebr. Nölke
Vermold
- DR. DIETER OEHMKE
Geschäftsführer der GfE
Gesellschaft für Elektrometallurgie mbH
Düsseldorf
- PAUL ORTWEIN
Vorstandsmitglied der Thyssen Wohnstätten AG
Essen
- ALFRED OTTEN
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
K. Jos. Otten, Volltuchfabrik
Mönchengladbach
- DR. CARL ULLRICH PEDDINGHAUS
persönlich haftender Gesellschafter
der Firma Paul Ferd. Peddinghaus
Gevelsberg
- DIPL.-ING. VOLKMAR PETERS
Wellkisten- und Papierfabriken
Peters & Co. KG
Moers 2
- DIPL.-KAUFMANN DR. DIETRICH PETZSCH
Wirtschaftsprüfer, Generalbevollmächtigter der
August Bilstein GmbH & Co. KG
Ennepetal und Mandern (Kreis Trier)
Ennepetal
- DIPL.-ING. HORST POLCHAU
Geschäftsführer der
Maschinenfabrik Stromag GmbH
Unna
- DR. EGON K.-H. PREISSLER
Rechtsanwalt
Leitender Ministerialrat a. D.
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Treuhandstelle für Bergmannswohnstätten im
rheinisch-westf. Steinkohlenbezirk GmbH
Essen
- DR. HANS G. PROFFEN
Vice President
Product and Businessplanning
International Harvester Company
Agricultural Equipment Group
Europe, Africa, Middle East
Paris
- KLAUS PÜTTER
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Coca-Cola GmbH Deutschland
Essen
- ARMIN RECKEL
Düsseldorf

- DIPL.-KAUFMANN WOLFGANG REEDER
Mitglied des Vorstands der Krupp Polysius AG
Beckum
- HEINZ REISTENBACH
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Barmer Ersatzkasse
Wuppertal-Barmen
- DR. WERNER RIEDNER
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Du Pont de Nemours (Deutschland) GmbH
Düsseldorf
- DR. ARNO RISKEN
Vorsitzender des Vorstands der
Stockmeyer Verwaltungs AG
Vermold
- DIPL.-VOLKSWIRT DR. WOLFGANG SANDERMANN
Geschäftsführer der
Thyssen Rhein Stahl Technik GmbH
Düsseldorf
- DR. CARL-FRIEDRICH SCHADE
Komplementär der Firmen
Wilhelm Schade, Plettenberg,
Kunststoffwerk Voerde KG
Ennepetal-Voerde
- THEO SCHÄFER
geschäftsführender Gesellschafter der
Schäfer Werke KG, Fabriken für Metall-
und Kunststoffverarbeitung
Neunkirchen/Siegerland
- DIPL.-KAUFMANN FRIEDRICH W. SCHNEIDER
Hüttendirektor, Vorsitzender der Beiräte der
Thomasphosphat GmbH, Düsseldorf,
Thomasmehlgesellschaft, Köln, und
Thomas-Mischdünger GmbH, Duisburg
Dortmund
- DR. GUIDO SCHÜRMEYER
Direktor der VEBA Oel AG
Gelsenkirchen
- DIPL.-ING. DR.-ING. FRANZ SCHULENBERG
Geschäftsführer der GEA Luftkühlgesellschaft
Happel GmbH & Co. und der GEA-GmbH
Bochum
- DR. ERICH SCHULTE
Düsseldorf 30
- DIPL.-KAUFMANN DR. DR. h. c. RICHARD SCHULTE
Dortmund 50
- OTTO SCHULTE-FROHLINDE
Alleininhaber der Firmen
Otto Schulte-Frohlnde, Berlin,
Kommanditgesellschaft „REX“ –
Hamburger Handelskontor
Schulte-Frohlnde GmbH & Co., Berlin,
Mitinhaber der Firma REX-Handelsgesellschaft
Schulte-Frohlnde GmbH & Co. KG
Berlin
- DIPL.-KAUFMANN KARL-LUDWIG SCHWEISFURTH
Fabrikant
Herten (Westfalen)
- GERD SEIDENSTICKER
persönlich haftender Gesellschafter der
Textilkontor Walter Seidensticker KG
Bielefeld
- WERNER SEILER
geschäftsführender Gesellschafter der
Wilhelm Seiler GmbH
Wuppertal 22
- FRIEDRICH SIEGERT
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
de Haen-Carstanjen & Söhne
Düsseldorf 11
- DIPL.-ING. WALTER SIEPMANN
Sprecher der Geschäftsführung
der Siepman-Werke GmbH & Co. KG und
Stahl-Armaturen Persta GmbH & Co. KG
Warstein 2-Belecke
- JÜRGEN SIEWERT
Vorsitzender des Vorstands der
Stern-Brauerei Carl Funke AG
Essen
- DIPL.-KAUFMANN KARL SINKOVIC
Mitglied des Vorstands der
Klößner-Werke Aktiengesellschaft
Duisburg
- HENDRIK SNOEK
geschäftsführender Gesellschafter
der Terfloth & Snoek Zentralverwaltung GmbH
Münster
- DIPL.-ING. AUGUST J. SOHN
Vorsitzender der
Geschäftsführung der Boge GmbH
Eitorf (Sieg)
- KARL A. THOELKE
Teilhaber der Klößner & Co.
Duisburg
- HERMANN WILH. THYWISSEN
Rechtsanwalt, persönlich haftender Gesellschafter
der Firma C. Thywissen
Neuss
- ENGELBERT TÖLLE
Geschäftsführer der
Deutsche Kornbranntwein-Verwertungsstelle
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Münster
- DR. HANS KARL VELLGUTH
Hüttendirektor i. R.
Düsseldorf 13
- DR. RER. NAT. HELMUT VÖLCKER
Mitglied des Vorstands
der STEAG AG
Essen
- DR. HEINER WEBER
Sprecher des Vorstands der
Bergbau AG Niederrhein
Duisburg 17
- KARL AUGUST WEISSHEIMER
Mitinhaber der Firma
Friedrich Weißheimer Malzfabrik
Andernach (Rhein)
- WERNER J. WENDT
Direktor, Geschäftsführer der
SHV Deutschland Beteiligungsges. mbH
Duisburg 13
- DIPL. RER. POL. MICHAEL WIRTZ
Geschäftsführer der Grüenthal GmbH
und Komplementär der Dalli-Werke
Mäurer & Wirtz GmbH & Co. KG
Stolberg (Rhld.)
- DIPL.-KAUFMANN PETER WITT
Sprecher des Vorstands der
Leonard Monheim AG, Geschäftsführer der
Leonard Monheim Schokoladefabrik GmbH
Aachen

FRANZ HEINRICH WITTHOEFFT
Mitgesellschafter und Vorsitzender des Beirats
der W. & O. Bergmann KG
Düsseldorf/Hamburg
DIPL.-KAUFMANN HANS WERNER ZAPP
persönlich haftender Gesellschafter der
Firma Robert Zapp
Düsseldorf

Rheinland-Pfalz – Saar

WOLFGANG ADOLPHS
Mitglied der Vorstände der
Schott Glaswerke, Mainz,
und der Firma Carl Zeiss, Oberkochen
Mainz
MANFRED W. ASBACH
persönlich haftender geschäftsführender
Gesellschafter der
Weinbrennerei Scharlachberg Sturm & Co.
Bingen (Rhein)
REINHARD ASBACH
persönlich haftender geschäftsführender
Gesellschafter der Firma Asbach & Co.
Rüdesheim (Rhein)
PROFESSOR DR. ERNST BIEKERT
Vorsitzender des Vorstands der Knoll AG
und Leiter des Unternehmensbereichs
Pharma der BASF AG
Ludwigshafen
DR.-ING. KARL FRIEDRICH BRILL
Sprecher des Vorstands der
Klein, Schanzlin & Becker AG
Frankenthal (Pfalz)
DR. HERMANN DATZ
Inhaber der Baustoffwerk Dr. H. Datz
und Maschinenfabrik Dr. Datz GmbH
Andernach 12
DIPL.-ING. HARALD FISSLER
Vorsitzender der Geschäftsführung der VESTA AG,
Luxemburg, und der VESTA AG & Co. oHG
Idar-Oberstein
DIPL.-ING. PETER FRIEDRICH
stellvertretender Vorsitzender des
Vorstands der Eckes-Gruppe
Nieder-Olm
DIPL.-KAUFMANN MICHEL HIRTZ
Mitglied der Geschäftsführung der
Stahlwerke Röchling-Burbach GmbH
Völklingen
DIPL.-VOLKSWIRT DR. GERHARD JUNG
Mitglied des Direktoriums der
Binding-Brauerei AG,
Mitglied des Vorstands der
Mainzer Aktien-Bierbrauerei
Mainz
DIPL.-KAUFMANN FRITZ KARMANN
Mitglied der Geschäftsführung der
Karlsberg-Brauerei KG Weber
Homburg (Saar)
NORBERT MAYER
Geschäftsführer der
Jakob Müller Verwaltungsgesellschaft mbH
Kirn

SANITÄTSRAT DR. MED. HERBERT MICKA
Arzt für Lungen- und Bronchialheilkunde,
Präsident der Ärztekammer des Saarlandes,
Saarbrücken, Mitglied des Vorstands der
Bundesärztekammer, Köln
Bübingen
DR. PETER ROHDE
stellvertretender Vorsitzender des
Vorstands der Saarbergwerke AG
Saarbrücken
DR. FRIEDRICH SCHMEISSMEIER
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Gerlach-Werke GmbH
Homburg (Saar)
DIPL.-VOLKSWIRT RUDI SÖLCH
Verwaltungsdirektor des ZDF
Mainz
KONSUL DR. LOTHAR STROBEL
Rechtsanwalt
Generalbevollmächtigter des Verwaltungsrats der
Blendax-Werke R. Schneider GmbH & Co.
Mainz
DIPL.-VOLKSWIRT DR. GÜNTER VEIGEL
Mitglied des Vorstands der
Pfalzwerke Aktiengesellschaft
Ludwigshafen
HANS WELSCH
geschäftsführender Gesellschafter der
DSD Dillinger Stahlbau GmbH
Saarlouis

Schleswig-Holstein

DR. GERHARD BLUHM
Erster Direktor der
Landesversicherungsanstalt Schleswig-Holstein
Lübeck
EWALD HORMANN
Mitglied des Vorstands der L. Possehl & Co. mbH.
Lübeck
KAREL KLAISNER
Hamburg
ERNSTHERMANN KÖLLN
persönlich haftender Gesellschafter der
Firma Peter Kölln
Elmshorn
DR. INGOLF LIESEBACH
Mitglied des Vorstands der Howaldtswerke –
Deutsche Werft AG Hamburg und Kiel
Kiel
DR. JUR. KLAUS MURMANN
geschäftsführender Gesellschafter der
Sauer Getriebe GmbH & Co. KG
Neumünster
DIPL.-VOLKSWIRT TYLL NECKER
Geschäftsführer und Gesellschafter der
Hako-Werke Hans Koch & Sohn
Bad Oldesloe
EGON OLDENDORFF
i. Fa. Egon Oldendorff, Reederei
Lübeck
DR. LUTZ PETERS
geschäftsführender Gesellschafter der
Schwartauer Werke GmbH & Co.
Bad Schwartau

Hauptverwaltung

<u>Düsseldorf</u>	Breite Straße 25, 4000 Düsseldorf, Fernruf (02 11) 82 71, Telex 8 581 381
<u>Frankfurt</u>	Neue Mainzer Str. 32–36, 6000 Frankfurt (Main), Fernruf (06 11) 1 36 21, Telex 4 152 530
<u>Hamburg</u>	Ness 7–9, 2000 Hamburg, Fernruf (0 40) 36 13 21, Telex 2 12 391 Alle internationalen Abteilungen in Frankfurt

Geschäftsstellen

Jahreszahl = Jahr der Gründung der Geschäftsstelle durch die Commerzbank oder eines der drei in ihr aufgegangenen Regionalinstitute (Mitteldeutsche Privat-Bank – 1920 –, Mitteldeutsche Creditbank – 1929 –, Barmer Bank-Verein – 1932 –) bzw. Jahr der Übernahme anderer Institute;

Jahreszahl in Klammern = Jahr der Gründung der Geschäftsstelle durch das übernommene Institut.

Aachen 1920 (1874) mit Zweigstellen Adalbertstraße Burtscheid Markt und Zahlstelle Autobahn-Nord	Augsburg 1919 mit Zweigstellen Donauwörther Straße Göggingen Lechhausen	Bad Pyrmont 1979 Bad Salzuflen 1963 Bad Soden (Taunus) 1968 Bad Vilbel 1968 Balingen (Württ.) 1958 Bamberg 1968 Bayreuth 1967 Beckum (Bez. Münster) 1960 Bensheim 1969 Bergheim (Erft) 1975 Bergisch Gladbach 1968 Bergneustadt 1959 Biberach (Riß) 1968 Bielefeld 1905 (1867) mit Zweigstellen Betheleck Brackwede Heeper Straße Herforder Straße Sennestadt Sieker Stapenhorststraße	Bingen 1968 Bocholt 1920 Bochum 1920 mit Zweigstellen Altenbochum, Ehrenfeld Hamme Linden Stiepel Weitmar Bochum-Wattenscheid 1918 (1906) mit Zweigstelle Höntrop Böblingen 1968 Bonn 1908 (1885) mit Zweigstellen Bundeskanzlerplatz Markt Tannenbusch Verbindungsbüro s. S. 118 Bonn-Bad Godesberg 1959 mit Zweigstelle Römerplatz Bonn-Beuel 1961 Bonn-Duisdorf 1960 Borken (Westf.) 1960 Bottrop 1959
Aalen 1969	Backnang 1961		
Achim 1973	Bad Bramstedt 1973		
Ahlen (Westf.) 1961	Baden-Baden 1914 (1878)		
Ahrensburg (Holst.) 1958	Bad Driburg 1975		
Albstadt-Ebingen 1969	Bad Harzburg 1974		
Albstadt-Tailfingen 1975	Bad Hersfeld 1962		
Alfeld (Leine) 1962	Bad Homburg v. d. H. 1967		
Alsfeld 1969	Bad Honnef 1966		
Altena (Westf.) 1912 (1880) mit Zweigstelle Lennestraße	Bad Kissingen 1976		
Amberg 1980	Bad Kreuznach 1929 (1907)		
Andernach 1954	Bad Nauheim 1968		
Arnsberg-Neheim 1968	Bad Neuenahr 1966 mit Zweigstelle Ahrweiler		
Aschaffenburg 1962	Bad Oeynhausen 1965		
Attendorn 1981	Bad Oldesloe 1961		
		Bietigheim-Bissingen 1975	

Brake 1976	Dachau 1968	Holthausen Kaiserswerth Karolingerplatz Königsallee Nordstraße Oberbilk Oberkassel Rath Reisholzer Straße Schadowstraße Unterrath Wersten Worringer Platz	Ennepetal 1965
Braunschweig 1929 (1853) mit Zweigstellen Am Hauptbahnhof Celler Straße Dankwardstraße Jasperallee Radeklint	Darmstadt 1957 mit Zweigstellen Arheilgen Karlstraße	Düsseldorf-Benrath 1968	Erkelenz 1967
Bremen 1920 mit Zweigstellen Dobben Findorff Gröpelingen Hemelingen Neustadt Schwachhausen Steintor West Woltmershausen	Delmenhorst 1954	Duisburg 1909 (1883) mit Zweigstellen Hochfeld Lutherplatz Marxloh Meiderich Wanheimerort	Erkrath 1967
Bremen-Vegesack 1954	Detmold 1961	Duisburg-Hamborn 1958	Erlangen 1972
Bremerhaven 1956 mit Zweigstellen Geestemünde Lehe	Diepholz 1968	Duisburg-Homberg 1969	Eschborn 1975
Bremervörde 1961	Diez (Lahn) 1967	Duisburg-Rheinhausen 1961	Eschwege 1908 (1830)
Bruchsal 1968	Dillenburg 1961	Duisburg-Ruhrort 1960	Eschweiler 1968
Brühl (Bez. Köln) 1969	Dinslaken 1965 (1921)	Duisburg-Walsum 1965 (1954)	Essen 1907 (1898) mit Zweigstellen Altenessen Borbeck Bredeney Essen-Süd Essen-West Holsterhausen Kray Kupferdreh Rüttenscheid Steele Viehofer Platz Wasserturm
Brunsbüttel 1962	Dissen (Teutob. Wald) 1975	Eckernförde 1960	Esslingen 1965
Bückeburg 1954 (1856)	Dormagen 1967	Ehingen (Donau) 1980	Ettlingen 1967
Bünde 1961	Dorsten 1964	Einbeck 1969	Euskirchen 1960
Burgdorf 1970	Dortmund 1904 (1878) mit Zweigstellen Aplerbeck Brackel Hörde Hohe Straße Hombbruch Kaiserstraße Königswall Mengede Münsterstraße Ruhrallee	Eislingen 1975	Fellbach (Württ.) 1960
Butzbach 1967	Dreieich 1968	Elmshorn 1953	Flensburg 1955 mit Zweigstellen Industriegebiet Mürwik Südermarkt
Buxtehude 1972	Dülmen 1968	Emden 1920 mit Zweigstelle Rathausplatz	Frankenthal (Pfalz) 1963
Celle 1961	Düren 1959	Emmendingen 1978	Frankfurt 1856 mit Zweigstellen Adickesallee Alt-Bornheim Am Eschenheimer Tor Am Opernplatz Bockenheim Bornheim Dornbusch Flughafen Galluswarte
Cloppenburg 1961	Düsseldorf 1903 (1889) mit Zweigstellen Am Hafen Am Hauptbahnhof Brehmplatz Dorotheenplatz Eller Friedrichstraße Garath Gerresheim Golzheim Grafenberger Allee Heerd Heinrichstraße	Emmerich 1965 (1951) mit Zahlstelle Elten	
Coburg 1971		Emsdetten 1970	
Coesfeld 1961		Enger 1967	
Cuxhaven 1921			

Hanauer Landstraße Hauptwache Kaiserstraße Oederweg Platz der Republik Rödelheim Sachsenhausen Schwanheim Wächtersbacher Straße Zeil	Gifhorn 1961 Gladbeck 1960 Glinde 1970 Glückstadt 1968 Goch 1967 Göppingen 1959 Göttingen 1923 (1850) mit Zweigstellen Eichendorffplatz Weende Goslar 1929 (1907) Greven (Westf.) 1961 Grevenbroich 1960 Groß Gerau 1968 Gütersloh 1965 Gummersbach 1919 (1870) Haan (Rhld.) 1967 Hagen 1900 (1858) mit Zweigstellen Haspe Mittelstraße Wehringhausen Haltern (Westf.) 1974 Halver 1959 Hamburg 1870 mit Zweigstellen Altstadt Am Hafen Barmbek Billstedt Blankenese Bramfeld Dehnhaide Eidelstedt Eilbek Eimsbüttel Eppendorf Esplanade Freihafen	Fuhlsbüttel Gänsemarkt Geschäftsstadt Nord Grindelberg Großneumarkt Hamm Hammerbrook Hoheluft Lokstedt Lurup Messberg Mittelweg Mundsburg Neugraben Osdorf Osterstraße Othmarschen Rahlstedt Rothenburgsort St. Georg St. Pauli Schnelsen Uhlenhorst Volksdorf Wandsbek Wilhelmsburg Winterhude Hamburg-Altona 1910 (1872) Hamburg-Bergedorf 1953 Hamburg-Harburg 1922 Hameln 1960 Hamm (Westf.) 1904 mit Zweigstelle Marktplatz Hanau 1909 mit Zweigstelle Großauheim Hannover 1907 (1826) mit Zweigstellen Am Klagesmarkt Am Kröpcke Am Küchengarten Am Steintor Buchholz Herrenhausen Hildesheimer Straße Lister Meile Misburg Sallstraße Südstadt Vahrenwald Vier Grenzen Wülfel Heide (Holstein) 1961	Heidelberg 1963 mit Zweigstellen Innenstadt Neuenheim Heidenheim (Brenz) 1954 Heilbronn 1965 Heiligenhaus 1959 Helmstedt 1951 mit Zweigstelle Gröpern Hemer 1968 Hemmingen 1965 Hennef (Sieg) 1966 Herford 1920 (1873) mit Zweigstelle Alter Markt Herne 1958 Herne-Wanne 1918 (1906) mit Zweigstelle Eickel Herten 1961 Herten-Westerholt 1968 Herzberg 1965 Herzogenrath 1975 Hilden 1919 Hildesheim 1929 mit Zweigstellen Dammstraße Marienburger Platz Zingel Hockenheim 1973 Hof (Saale) 1968 Hofheim (Taunus) 1967 Hohenlimburg 1954 mit Zweigstelle Elsey
---	--	---	--

Holzminden 1923 (1884)	Kaufbeuren 1967	Korbach 1967	Lohne 1973
Hoya (Weser) 1954 (1927)	mit Zweigstelle Neugablonz	Krefeld 1905 (1859)	Ludwigsburg 1958
Husum 1959	Kelkheim (Taunus) 1968	mit Zweigstellen Hochstraße Ostwall	Ludwigshafen (Rhein) 1960
	Kempfen (Ndrhh.) 1961	Krefeld-Hüls 1968	Lübbecke 1966
Ibbenbüren 1971	Kempten 1973	Krefeld-Uerdingen 1959	Lübeck 1918 (1862)
Idar-Oberstein 1963	Kettwig 1974	Kreuztal 1959	mit Zweigstellen Am Schlachthof Buntekuh
mit Zweigstelle Edelsteinbörse	Kiel 1905	Kulmbach 1974	Fackenburger Allee Geniner Straße Marli
Idstein (Taunus) 1975	mit Zweigstellen Arndtplatz Gaarden		Lübeck-Travemünde 1961
Ingelheim 1973	Holtenuer Straße Nord Holtenuer Straße Süd	Laatzen (Han.) 1965	mit Zahlstelle Skandinavienkai
Ingolstadt 1963	Kirchhofallee Wellingdorf und Zahlstelle Schlachthof	Lahr 1968	Lüchow 1968 (1870)
mit Zweigstelle Hindenburgstraße		Landau (Pfalz) 1968	Lüdenscheid 1905 (1869)
Iserlohn 1905 (1838)	Kirchheim (Teck) 1968	Landshut 1967	mit Zahlstelle Brüninghausen
mit Zweigstelle Schillerplatz	Kirn (Nahe) 1968	Langen (Hessen) 1967	Lüdinghausen 1968
Iserlohn-Letmathe 1969	Kleve 1918 (1889)	Langenfeld (Rhd.) 1962	Lüneburg 1959
Itzehoe 1966	Koblenz 1961	Langenhagen 1965	Lünen 1958
	mit Zweigstelle Bahnhofplatz	Lauf 1976	
Jülich 1971	Köln 1907 (1869)	Leer (Ostfr.) 1962	Maintal-Dörnigheim 1973
	mit Zweigstellen Barbarossaplatz Braunsfeld	Lehrte (Han.) 1961	Mainz 1914 (1890)
Kaarst 1980	Chlodwigplatz Ehrenfeld	Leichlingen 1969	mit Zweigstellen Am Dom Rheinallee
Kaiserslautern 1961	Hohenzollernring Hohe Straße	Lemgo 1954	Mainz-Kastel 1929 (1920)
Kaltenkirchen 1970	Kalk Lindenthal	Lennestadt 1960	Mannheim 1921
Kamen 1962	Neumarkt Neusser Straße	Leonberg 1965	mit Zweigstellen Käfertal
Kamp-Lintfort 1967	Rodenkirchen Sülz	Leverkusen 1958	Kaiserring Lindenhof
Karlsruhe 1953	Weidenpesch Zollstock	Limburg (Lahn) 1957	Neckarau Neckarstadt
mit Zweigstellen Am Mühlburger Tor Durlach	Köln-Mülheim 1962	Lingen (Ems) 1960	Sandhofen Waldhof
Mühlburg	Königstein (Taunus) 1974	Lippstadt 1961	Marburg (Lahn) 1906
Kassel 1908 (1881)	Konstanz 1961	Lörrach (Baden) 1962	Marl-Hüls 1955
mit Zweigstellen Bettenhausen Friedrich-Ebert-Straße	mit Zweigstelle Petershausen		Mayen 1954

Meerbusch-Büderich 1968	MAN-Allach Moosach	Northeim (Han.) 1960	Paderborn 1909 (1881) mit Zweigstelle Schloß Neuhaus
Meerbusch-Osterath 1969	Nymphenburger Straße Pasing	Nürnberg 1899 (1872) mit Zweigstellen	Papenburg 1967
Memmingen 1969	Reichenbachplatz Riesenfeldstraße	Friedrich-Ebert-Platz Gibitzenhof	Passau 1968
Menden 1972	Rosenheimer Platz Rotkreuzplatz	Königstraße Kopernikusplatz	Peine 1921 (1900)
Meppen 1961	Schleißheimer Straße Schwanthalerstraße	Langwasser Plärrer	Pforzheim 1960
Meschede 1971	Thalkirchner Straße Thomasiusplatz	Schweinau Stresemannplatz	Pfungstadt 1969
Mettmann 1962	Münster (Westf.) 1919 mit Zweigstellen	Oberhausen 1918 (1896) mit Zweigstelle	Pinneberg 1957
Metzingen 1974	Hammer Straße Hansaring	Buschhausen	Pirmasens 1955 (1908)
Minden 1968	Warendorfer Straße	Oberhausen-Sterkrade 1960	Plettenberg 1921
Mölln 1982	Nettetal-Lobberich 1960	Obertshausen 1967	Pulheim 1980
Mönchengladbach 1898 (1871) mit Zweigstellen Hauptbahnhof Headquarters Rheindahlen	Neuburg (Donau) 1976	Oberursel (Taunus) 1968	Pullach 1969
Mönchengladbach-Rheydt 1905 mit Zweigstellen Friedrich-Ebert-Straße Odenkirchen	Neuenkirchen (b. Rheine) 1968	Oelde 1976	Quickborn (Holst.) 1975
Moers 1959	Neuenrade 1967	Oer-Erkenschwick 1969	Radevormwald 1965
Monschau 1969	Neu-Isenburg 1919	Offenbach a. M. 1904 mit Zweigstellen	Rastatt 1962
Mühdorf (Inn) 1968	Neumünster 1907	Sprendlinger Landstraße Waldstraße	Ratingen 1967
Mühlheim (Main) 1967	Neuss 1952 mit Zweigstelle	Offenburg 1968	Ratingen-Lintorf 1974
Mülheim (Ruhr) 1918 (1889) mit Zweigstelle Speldorf	Dreikönigenstraße	Oldenburg (Oldb) 1920 mit Zahlstelle	Ravensburg 1971
München 1910 (1876) mit Zweigstellen Baldeplatz Berg-am-Laim Fraunhoferstraße Großhadern Hauptbahnhof/Marsstraße Herkomerplatz Hohenzollernstraße Ingolstädter Straße Laim Leopoldstraße Lerchenauer Straße Lindwurmstraße	Neustadt (Holst.) 1974	Großmarkt	Recklinghausen 1919 (1904) mit Zweigstelle Recklinghausen-Süd
	Neustadt (Weinstraße) 1961	Olpe 1968	Rees 1965 (1962)
	Neu-Ulm 1967	Olsberg 1965	Regensburg 1965
	Neuwied 1960	Opladen 1961	Reinbek (Bez. Hamburg) 1959
	Niebüll 1966	Osnabrück 1906 mit Zweigstellen	Remscheid 1903 (1898) mit Zweigstellen
	Nienburg (Weser) 1954 (1938)	Bramscher Straße Johannisstraße Lotter Straße Schützenstraße	Alleestraße Handweiser Hasten
	Norden 1966	Osterholz-Scharmbeck 1966	
	Nordenham 1921 (1907)	Osterode (Harz) 1929 (1872)	
	Norderstedt 1962	Ottobrunn 1979	
	Nordhorn 1953		

Remscheid-Lennep 1961	Schweinfurt 1963	Untertürkheim Vaihingen a. F. Wangen Weilimdorf Zuffenhausen	Voerde-Friedrichsfeld 1965 (1959)
Remscheid- Lüttringhausen 1961	Schwelm 1951	Stuttgart-Bad Cannstatt 1956	Wahlstedt 1973
Rendsburg 1960	Schwerte (Ruhr) 1959 (1928)	Trier 1959	Waldbröl 1968
Reutlingen 1954 (1930)	Schwetzingen 1969	Troisdorf 1965	Waldkraiburg 1971
Rheda-Wiedenbrück 1959 mit Zweigstelle Berliner Straße	Siegburg 1960	Tübingen 1958	Walsrode 1961
Rhede (b. Bocholt) 1968	Siegen 1919 mit Zweigstellen Eiserfeld Kaan-Marienborn Weidenau	Tuttlingen 1975	Warburg 1917 (1896)
Rheine 1921	Sindelfingen 1962	Uelzen 1919	Wedel (Holstein) 1955
Rheinfelden 1975	Singen (Hohentwiel) 1967	Uetersen (Holstein) 1961	Wegberg 1974
Rietberg 1968	Sinsheim 1969	Ulmer (Donau) 1963	Weiden (Oberpfalz) 1969
Rosenheim 1972	Soest 1961	Unna 1959	Weil (Rhein) 1970
Rotenburg (Wümme) 1976	Solingen 1903 (1900) mit Zweigstelle Höhscheid	Unterföhring (b. München) 1967	Weinheim (Bergstraße) 1961
Rottweil 1974	Solingen-Ohligs 1903 (1899)	Varel (Oldb) 1961	Werdohl 1923
Rüdesheim 1968	Solingen-Wald 1960	Vechta 1961	Wermelskirchen 1909 (1893)
Rüsselsheim 1965	Speyer 1975	Velbert 1919 (1880)	Wertheim 1979
Saarburg (b. Trier) 1967	Sprockhövel 1967	Velbert-Langenberg 1953	Wesel 1965 (1920)
Salzgitter-Lebenstedt 1958	Stade 1954 (1920)	Verden (Aller) 1970	Wesseling 1967
St. Georgen 1976	Stadtallendorf 1967	Versmold 1962	Westerland (Sylt) 1961
Sarstedt 1962	Steinhagen 1965	Viernheim 1973	Wetter (Ruhr) 1970
Schleswig 1962	Stolberg 1920	Viersen 1954	Wetter-Wengern (Ruhr) 1970
Schneverdingen 1970	Straubing 1966	Viersen-Dülken 1968	Wetzlar 1906
Schöningen 1960	Stuttgart 1919 (1885) mit Zweigstellen Degerloch Feuerbach Hauptstätterstraße Marienplatz Ostendplatz Rosenbergplatz Rotebühlplatz Schloßstraße	VS-Schwenningen 1969	Weyhe-Kirchweyhe 1954 (1923)
Schorndorf 1977		VS-Villingen 1969	Weyhe-Leeste 1954 (1928)
Schwabach 1967		Vlotho 1969	Wiehl (Bez. Köln) 1962
Schwäbisch Gmünd 1968			Wiesbaden 1898 (1860) mit Zweigstellen Biebrich Bismarckring Bleichstraße Kirchgasse
Schwalbach (Taunus) 1974			

Rheinstraße Wilhelmstraße	Würzburg 1961
Wildeshausen 1974	Wunstorf 1961
Wilhelmshaven 1954 mit Zweigstelle Gökerstraße	Wuppertal 1911 (1754) mit Zweigstellen Cronenberg Friedrich-Ebert-Straße Langerfeld Oberbarmen Ronsdorf Unterbarmen Vohwinkel Wichlinghausen
Winsen (Luhe) 1970	Wuppertal-Barmen 1867 (1810) mit Zweigstelle Werth
Wipperfürth 1975	
Wissen (Sieg) 1967	Xanten 1965
Witten 1921 mit Zweigstelle Annen	
Wolfenbüttel 1967	Zirndorf 1970
Wolfsburg 1958 mit Zweigstellen Detmerode Kästorf Tiergartenbreite	
Worms 1928	Verbindungsbüro Bonn: Reuterstraße 124-132 (Bonn-Center) 5300 Bonn
Würselen 1969	

Auslandsfilialen

Belgien

Commerzbank Aktiengesellschaft
Succursale de Bruxelles
Avenue des Arts, 19 H
B-1040 Bruxelles (Belgien)

Commerzbank Aktiengesellschaft
Bijhuis Antwerpen
Frankrijklei 65
B-2000 Antwerpen (Belgien)

Frankreich

Commerzbank Aktiengesellschaft
Succursale de Paris
3, Place de l'Opéra
F-75002 Paris (Frankreich)

Großbritannien

Commerzbank Aktiengesellschaft
London Branch
10-11 Austin Friars
London EC 2N 2HE (Großbritannien)

Hongkong

Commerzbank Aktiengesellschaft
Hong Kong Branch
Connaught Centre
Connaught Road
Hong Kong

Japan

Commerzbank Aktiengesellschaft
Tokyo Branch
Nippon Press Center
2-2-1, Uchisaiwaicho, Chiyoda-ku
Tokyo 100-91 (Japan)

Spanien

Commerzbank Aktiengesellschaft
Sucursal en España
Paseo de la Castellana 141
Edificio Cuzco IV
Madrid-16 (Spanien)

Commerzbank Aktiengesellschaft
Sucursal en España
Oficina de Barcelona
Consejo de Ciento 357/359
Barcelona-7 (Spanien)

USA

Commerzbank Aktiengesellschaft
New York Branch
55 Broad Street
New York, N.Y. 10004 (USA)

Commerzbank Aktiengesellschaft
Chicago Branch
55 East Monroe Street, Suite 4640
Chicago, Ill. 60603 (USA)

Commerzbank Aktiengesellschaft
Atlanta Agency
2 Peachtree Street, N.W., Suite 1010
Atlanta, Ga. 30303 (USA)

**Tochterinstitute
und verbundene Banken**
(Mehrheitsbeteiligungen)

Im Inland

BERLINER COMMERZBANK AG

Zentrale und Hauptgeschäft:
Potsdamer Straße 125
1000 Berlin 30

Mit Zweigstellen in:

Charlottenburg	Spandau
Amtsgerichtsplatz	Nonnendammallee
Charlottenburg	Pichelsdorfer
Gedächtniskirche	Straße
mit Zahlstelle	Spandau
Kaufhaus	Steglitz
Wertheim	Albrechtstraße
Kurfürstendamm	Lankwitz
Maison de France	Lichterfelde
Otto-Suhr-Allee	Lichterfelde Ost
Reichsstraße	Steglitz
Savignyplatz	Tempelhof
Kreuzberg	Am Flughafen
Kochstraße	Tempelhof
Kottbusser Tor	Lichtenrade
Mehringdamm	Mariendorf
Mehringplatz	Marienfelde
Neukölln	Tempelhof
Buckow	Tiergarten
Grüner Weg	Budapester Straße
Hermannplatz	Kurfürstenstraße
Hermannstraße	Moabit
Karl-Marx-Platz	Turmstraße
Neukölln	Wedding
Reinickendorf	Badstraße
Hermsdorf	Müllerstraße
Kurt-Schumacher-	Wedding
Platz	Wilmersdorf
Reinickendorf	Berliner Straße
Residenzstraße	Halensee
Tegel	Hohenzollerndamm
Wittenau	Roseneck
Schöneberg	Schlangenbader
Friedenau	Straße
Hauptgeschäft	Schmargendorf
Martin-Luther-	Wilmersdorf
Straße	Zehlendorf
Schöneberg	Schlachtensee
Wittenbergplatz	Zehlendorf

RHEINISCHE HYPOTHEKENBANK AG

Frankfurt · Köln · Mannheim
Hauptverwaltung Frankfurt:
Taunustor 3, 6000 Frankfurt (Main)

COMMERZ-CREDIT-BANK
AKTIENGESELLSCHAFT EUROPARTNER
 Faktoreistr. 4, 6600 Saarbrücken
 mit 8 Geschäftsstellen im Saarland

VON DER HEYDT-KERSTEN & SÖHNE
 Wuppertal-Elberfeld

ILSEDER BANK, SANDOW & CO.
 Peine

COMMERZ- UND INDUSTRIE-LEASING GMBH
 Frankfurt

COMMERZBANK FONDS-VERWALTUNGS-
GESELLSCHAFT MBH (COFO)
 Düsseldorf

Im Ausland

COMMERZBANK INTERNATIONAL S.A.
 11, Rue Notre-Dame, Luxembourg

COMMERZBANK (SOUTH EAST ASIA) LTD.
 Tower 3902, DBS Building
 6, Shenton Way
 Singapore 0106

EUROPARTNERS BANK (NEDERLAND) N.V.
 Herengracht 571-573
 Amsterdam (Niederlande)
 mit Filiale
 Westblaak 6, Rotterdam (Niederlande)

Vertretungen im AuslandÄgypten, Sudan, Äthiopien

Representative Office Cairo
 Alfred W. Neuhaus
 2, Aly Labib Gabr Street (ex: Behler)
 P.O. Box 1944
 Cairo A.R.E. (Ägypten)

Argentinien, Paraguay, Uruguay

Karl-Lutz Ammann
 Representante del Commerzbank AG
 Avda. Corrientes 456, Depto. 73
 Buenos Aires (Argentinien)

Australien, Neuseeland

Representative Office Sydney
 Reinhold H. v. Wienskowski
 Citicorp House, 54-62, Carrington Street
 G.P.O. Box 5358
 Sydney, N.S.W. 2001 (Australien)

Brasilien

Commerzbank São Paulo Serviços Ltda.
 Alexander Gregor
 Rua Boa Vista 254, 7° andar
 Caixa Postal 7441
 01000 São Paulo-SP (Brasilien)

Commerzbank Rio de Janeiro Serviços Ltda.
 Werner Tuttlies
 Av. Rio Branco 123, conj. 706/707
 Caixa Postal 910-ZC-00
 20000 Rio de Janeiro-RJ (Brasilien)

Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Island

Representative Office
 for the Nordic Countries
 Wilfried A. Reschke
 Rådhuspladsen 4
 DK-1550 København V (Dänemark)

Indonesien

Representative Office for Indonesia
 Hartmut-Peter Riese
 Nusantara Building, 23rd Floor
 59, Jalan M. H. Thamrin
 Jakarta (Indonesien)

Iran, Pakistan

Representative Office Tehran
 13, Avenue Karim Khan Zand
 Tehran (Iran)

Japan

Representative Office Tokyo
 Eduard von Reden
 Nippon Press Center
 2-2-1, Uchisaiwaicho, Chiyoda-ku
 Central P.O. Box 939
 Tokyo 100-91 (Japan)

Kanada

Representative Office for Canada
 Helmuth Martin
 Royal Bank Plaza, Suite 2585
 P.O. Box 191
 Toronto, Ontario M5J 2J4 (Kanada)

Mexiko, Zentralamerika, Karibische Inseln

Representación en México
 Joachim N. Soszna
 Paseo de la Reforma 390-1304
 México 6, D.F. (Mexiko)

Naher und Mittlerer Osten

Representative Office Bahrain
 Norbert Enste
 Salahuddin Building, Suite 301
 P.O. Box 5400
 Manama (Bahrain)

Peru, Bolivien, Chile, Ecuador

Representación del Commerzbank AG
 en el Perú
 Wilhelm Zeise
 Av. Emancipación No. 266, 7° Piso
 Casilla 1127
 Lima (Peru)

Spanien, Portugal

Representación
 para España y Portugal
 Günter Schönberner
 Paseo de la Castellana 141
 Edificio Cuzco IV
 Madrid-16 (Spanien)

Südliches Afrika

Representative Office Johannesburg
 Werner P. Kahrass
 Jürgen Maus (ab 1. 7. 1982)
 Standard Bank Centre, 78 Fox Street
 P.O. Box 61219, Marshalltown 2107
 Johannesburg (Republik Südafrika)

Agentur in Windhoek: Keller & Neuhaus
 Trust Co. (Pty.) Limited
 Kaiserstraße, P.O. Box 156
 Windhoek (Südwestafrika/Namibia)

UdSSR

Vertretung Moskau
Heinrich Schembecker
Sadowskij Per. 4
Büro Nr. 9, 4. Etage
Moskau (UdSSR)

Venezuela, Kolumbien

Gerhard Reinecke
Representante del Commerzbank AG
Edificio Plaza el Venezolano
Chorro a Dr. Paul No. 25 y 27, Piso 5, Oficina C
Apartado de Correos 5074
Caracas 101 (Venezuela)

Volksrepublik China

Representative Office Beijing (Peking)
Michael Zuberbier
z. Zt. noch 2104-06 Beijing Exhibition Center
Beijing (P.R. China)

**Beteiligungen an ausländischen Finanz-
instituten und sonstigen Gesellschaften**

Ägypten

Misr International Bank S. A. E., Kairo

Belgien

Nippon European Bank S. A., Brüssel
S.W.I.F.T.
Society for Worldwide Interbank
Financial Telecommunication s.c.
Brüssel

Brasilien

Unibanco – Banco de Investimento
do Brasil S.A. (B.I.B.), Rio de Janeiro

Finnland

Teollistamisrahasto Oy –
Industrialization Fund of Finland Ltd., Helsinki

Frankreich

Crédit Chimique S.A., Paris

Großbritannien

International Commercial Bank Ltd., London

Indonesien

P. T. Finconesia Financial Corporation
of Indonesia, Jakarta

Korea (Republik)

Korea International Merchant Bank
Seoul

Libanon

Rifbank S.A.L., Beirut

Luxemburg

Adela Investment Company S.A.
Luxemburg/New York
Cisalgest S.A.R.L., Luxemburg
Commerzbank International S.A., Luxemburg
Europartners Holding S.A., Luxemburg
Finatourinvest S.A., Luxemburg
Handelsgest S.A.R.L., Luxemburg
Indugest S.A.R.L., Luxemburg
The International Investment Corporation
for Yugoslavia S.A., Luxemburg
SIFIDA Société Internationale Financière
pour les Investissements et le Développement
en Afrique, Luxemburg

Société de Gestion du Rominvest
International Fund S.A., Luxemburg
Société Européenne d'Édition et
de Diffusion S.A., Luxemburg
UBAE Arab German Bank S.A.
Luxemburg/Frankfurt

Marokko

Banque Marocaine du Commerce Extérieur
Casablanca
Banque Nationale pour le Développement
Economique, Rabat

Niederlande

Europartners Bank (Nederland) N.V.
Amsterdam

Pakistan

The Pakistan Industrial Credit & Investment
Corporation Ltd., Karatschi

Saudi-Arabien

The Saudi Investment Banking
Corporation, Riad

Schweiz

Finanzierungsgesellschaft VIKING, Zürich

Singapur

Commerzbank (South East Asia) Ltd.
Singapur
The Development Bank of Singapore Ltd.
Singapur
Private Investment Company
for Asia (PICA) S.A., Panama/Singapur

Spanien

Banco Urquijo S.A., Madrid

Thailand

The Industrial Finance Corporation
of Thailand (IFCT), Bangkok
Mithai Europartners
Finance and Securities Company Ltd.
Bangkok

Tunesien

Union Internationale de Banques S.A., Tunis

USA

EuroPartners Securities Corporation
New York

Zaire

Société Financière de Développement
– SOFIDE –, Kinshasa

Die internationale Präsenz der Europartners

	Filialen und Tochterinstitute	Repräsentanzen	Verbundene Banken und Beteiligungen
Commerzbank	■	▲	●
Banco di Roma	■	▲	●
Banco Hispano Americano	■	▲	●
Crédit Lyonnais	■	▲	●
Gemeinsame Stützpunkte*)	■	▲	●

*) Banco di Roma / Commerzbank / Crédit Lyonnais (Das Tochterinstitut in Saarbrücken und die Beteiligungen in Brüssel und Kairo sowie die Repräsentanz in Kopenhagen einschließlich Banco Hispano Americano)

Die Europartners in Europa

Seite 127

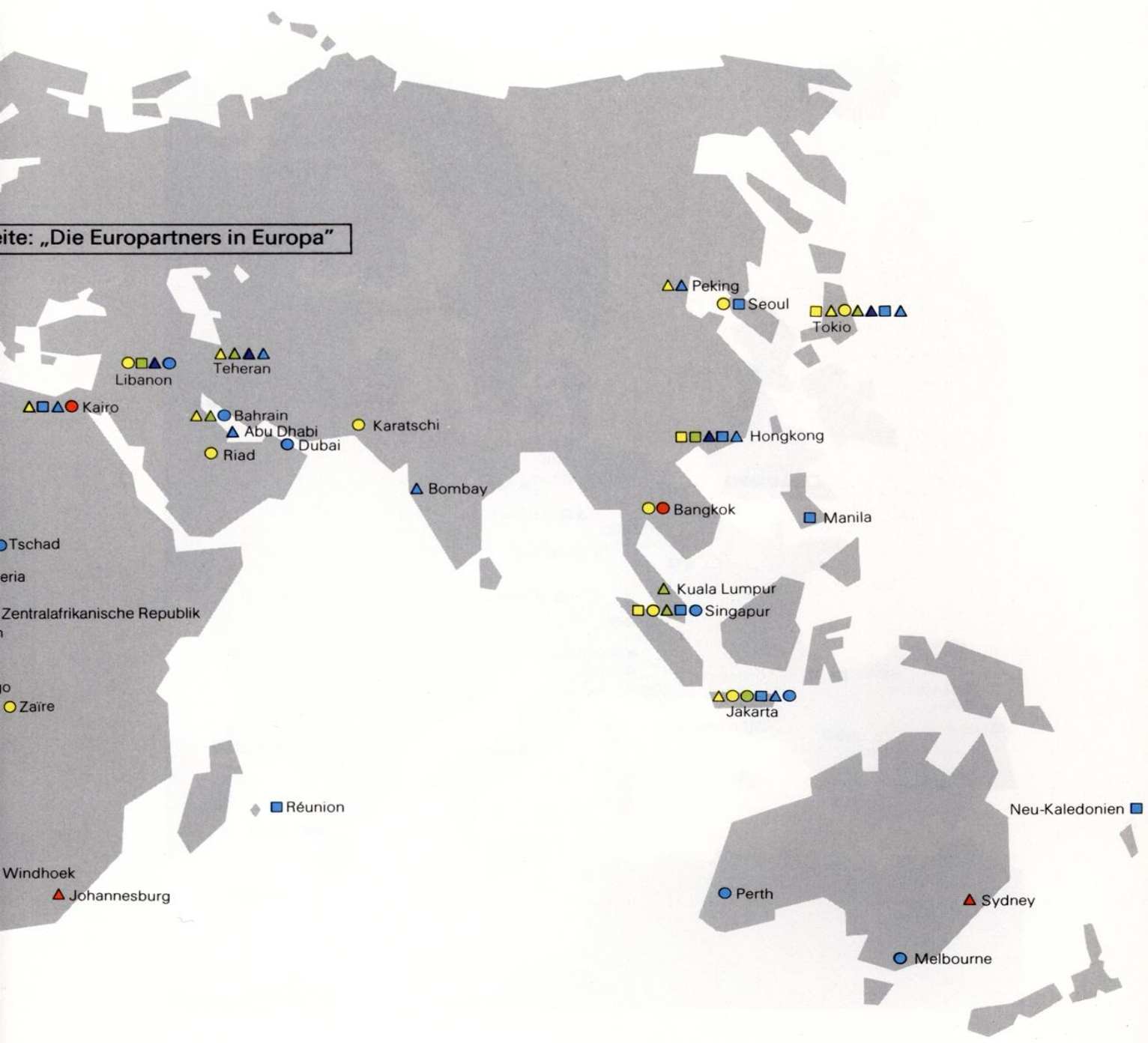
Die Europartners in Übersee

Seiten 125/126

Die Europartners in Übersee



ite: „Die Europartners in Europa“



Die Europartners in Europa



Europartners – Kennzahlen¹⁾

BANCO DI ROMA

	Mitte 1981	Mitte 1980	Veränderung
Bilanzsumme	34 853 Mrd Lit	27 504 Mrd Lit	26,7%
Einlagen	20 945 Mrd Lit	15 402 Mrd Lit	36,0%
Eigenkapital	505 Mrd Lit	405 Mrd Lit	24,6%
Geschäftsstellen	312	301	3,7%
Konten	1 264 900	1 093 000	15,7%
Mitarbeiter	14 021	13 612	3,0%

BANCO HISPANO AMERICANO

	Ende 1981	Ende 1980	Veränderung
Bilanzsumme	1 395 937 Mio Ptas	1 140 035 Mio Ptas	22,4%
Einlagen	1 261 672 Mio Ptas	1 049 213 Mio Ptas	20,2%
Eigenkapital ²⁾	71 485 Mio Ptas	51 950 Mio Ptas	37,6%
Geschäftsstellen	1 330	1 287	3,3%
Konten	3 401 900	3 456 400	∓1,6%
Mitarbeiter	17 708	18 697	∓5,3%

COMMERZBANK

	Ende 1981	Ende 1980	Veränderung
Bilanzsumme	64 298 Mio DM	64 702 Mio DM	∓0,6%
Einlagen	60 570 Mio DM	60 953 Mio DM	∓0,6%
Eigenkapital	2 478 Mio DM	2 478 Mio DM	–
Geschäftsstellen	802	805	∓0,4%
Kunden	2 224 200	2 207 000	0,8%
Mitarbeiter	19 633	19 995	∓1,8%

CREDIT LYONNAIS

	Ende 1981	Ende 1980	Veränderung
Bilanzsumme	479 751 Mio FF	414 995 Mio FF	15,6%
Einlagen	444 102 Mio FF	389 055 Mio FF	14,1%
Eigenkapital ²⁾	4 522 Mio FF	4 457 Mio FF	1,5%
Geschäftsstellen	2 272	2 283	∓0,5%
Kunden	3 758 800	3 621 000	3,8%
Mitarbeiter	45 386	45 892	∓1,1%

Die Gruppe³⁾

	Ende 1981 ⁴⁾	Ende 1980 ⁴⁾	Veränderung
Bilanzsumme	351 443 Mio DM	306 553 Mio DM	14,6%
Einlagen	304 432 Mio DM	267 750 Mio DM	13,7%
Eigenkapital	6 877 Mio DM	6 208 Mio DM	10,8%
Geschäftsstellen	4 716	4 676	0,9%
Mitarbeiter	96 748	98 196	∓1,5%

¹⁾ ohne Konzerngesellschaften

²⁾ vor Gewinnverwendung

³⁾ umgerechnet zu den amtlichen Devisenkursen der Frankfurter Börse vom 31. 12. 1981: 1 FF = 0,3943 DM, 100 Lit = 0,1876 DM, 100 Ptas = 2,335 DM

⁴⁾ Banco di Roma: Jahresmitte

